



## Die Promotionsförderung der Studienstiftung

Absolventenstudie zu den  
Abschlussjahrgängen 2003 bis 2012

**Auswertung und Bericht:** Dr. Andrea Harbach

**Projektgruppe:** Kerstin Bläser  
Dr. Laura Dittmar  
Dr. Matthias Frenz  
Dr. Andrea Harbach  
Dr. Imke Thamm  
Dr. Guy Tourlaimain

**Herausgeber:** Studienstiftung des deutschen Volkes e. V., Ahrstraße 41, 53175 Bonn  
[www.studienstiftung.de](http://www.studienstiftung.de)  
Dr. Annette Julius, Studienstiftung (verantwortlich)  
Bonn, im Oktober 2016

Dieser Bericht zur Absolventenbefragung der Promotionsförderung ist auch auf der Homepage veröffentlicht unter [www.studienstiftung.de/publikationen](http://www.studienstiftung.de/publikationen).

**Lektorat:** Dr. Marcus Klein, Bonn

**Satz:** Media Cologne Kommunikationsmedien GmbH, Köln

**Druck:** Media Cologne Kommunikationsmedien GmbH, Köln

**Gefördert durch:**



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

Wichtigster Geldgeber ist das Bundesministerium für Bildung und Forschung. Daneben unterstützen Länder und Kommunen sowie eine Vielzahl von Stiftungen, Unternehmen und privaten Spendern die Arbeit der Studienstiftung finanziell.

Alle Rechte vorbehalten.

© Studienstiftung des deutschen Volkes

# **Die Promotionsförderung der Studienstiftung**

Absolventenstudie zu den  
Abschlussjahrgängen 2003 bis 2012

---

## Vorwort

Bei der Absolventenstudie zur Promotionsförderung – durchgeführt im Jahr des 90-jährigen Bestehens der Studienstiftung des deutschen Volkes – handelt es sich um die erste Erhebung über Promotionsstipendiaten und Promotionsstipendiatinnen der Studienstiftung und um die erste Verbleibstudie der Studienstiftung seit mehreren Jahrzehnten. Sie nimmt die weitere Laufbahn der Alumni ihrer Promotionsförderung mehrere Jahre nach deren Förderende in den Blick und trägt außerdem Erkenntnisse über die Promotionsstipendiaten der Studienstiftung als Gruppe zusammen – über ihre Zusammensetzung, ihre Erfolge und Misserfolge, ihre Zufriedenheit mit der Förderung durch die Studienstiftung und darüber, ob und welche vulnerablen Subgruppen es innerhalb der Stipendiatenschaft gibt.

Die Art und Weise, wie unsere Stipendiatinnen und Stipendiaten ihre Promotionsphase gestalten, ist sehr unterschiedlich – mit Blick auf institutionelle Rahmenbedingungen ebenso wie auf Arbeitsweisen und Anforderungen an Doktorandinnen und Doktoranden an verschiedenen Hochschulen und Forschungseinrichtungen und in verschiedenen Fächern. Ungeachtet dieser Vielfalt schließen die Absolventen im Ergebnis ihre Promotionen mit weit überdurchschnittlichem Erfolg ab und schlagen im Anschluss erfolgreiche Berufswege innerhalb und außerhalb der Wissenschaft ein.

Insgesamt belegt die Studie, dass die strukturierenden, qualitätssichernden Elemente in der Promotionsförderung der Studienstiftung ihre Funktion hervorragend erfüllen. Hierzu zählen die differenzierten, kompetitiven Auswahlverfahren ebenso wie die regelmäßigen Berichtspflichten, die Betreuung durch Vertrauensdozenten und Referenten bis hin zu Programmelementen wie den Doktorandenforen.

Gleichzeitig tragen die Freiräume, die eine stipendienfinanzierte Promotion bietet – etwa die Möglichkeit einer freien Themen- und Betreuerwahl, ein hohes Zeitbudget für die eigene Arbeit, örtliche Freiheit und Flexibilität mit Blick auf Forschungs-, Recherche- und Kongressaufenthalte – in besonderem Maße zum Erfolg gerade der wissenschaftlich orientierten Absolventen bei: So sind ein selbst gewähltes Thema, die Form der Individualpromotion ebenso wie eine vergleichsweise kurze Promotionsdauer Prädiktoren für einen weiteren erfolgreichen Weg in Hochschule und Forschung. Die institutionelle Einbindung, wie sie durch eine wissenschaftliche Nebentätigkeit oder eine Doktorandenstelle während der Promotionsphase erreicht wird, scheint dagegen in diesem Karriereabschnitt weniger relevant zu sein.

Zu den nachdenklich stimmenden Ergebnissen der Studie gehört es, dass für einen nicht kleinen Teil – nämlich 42 % – der finanziell geförderten Stipendiaten der durch das Stipendium gewährte zeitliche Rahmen nicht ausreichte. Die Studienstiftung hat hieraus bereits den Schluss gezogen, dass Vorlaufzeiten, während derer etwa im Rahmen einer Anstellung an einer Hochschule die Bewerbung auf ein Stipendium vorbereitet wurde, nicht mehr wie bislang auf die Höchstförderungszeit angerechnet werden. Für die Vergangenheit zeigen die Ergebnisse andererseits, dass besonders gut bewertete Arbeiten tendenziell häufiger innerhalb des vorgegebenen Zeitrahmens fertiggestellt wurden. Ob dieser Rahmen von in der Regel höchstens drei Jahren auch in Zukunft noch ausreichend sein wird, bleibt sorgfältig zu beobachten.

Ein anderer kritischer Punkt aus der Studie – nämlich die während der letzten Jahre nicht mehr konkurrenzfähigen Stipendiansätze – wird erfreulicherweise im Herbst 2016 aufgelöst, wenn, dank einer Aufstockung des entsprechenden Titels im Bundeshaushalt, die Stipendienraten der Begabtenförderungswerke an das Niveau der DFG- und MPG-Promotionsstipendien angehoben werden können.

Auch wenn es sich bei den Befragten um eine verhältnismäßig kleine und zudem eine besonders ausgewählte Gruppe von Promovierenden handelt, zeigt die hier vorgelegte Absolventenstudie auch in einem allgemeineren Sinne auf, dass das Promovieren mit Stipendium ein Weg sein kann, der nicht nur zu herausragenden Ergebnissen, sondern auch zu einer hohen Zufriedenheit mit der Promotions- und anschließenden Berufssituation führt. Dass die Studienstiftung für ihre Stipendiaten hierzu mit den eigenen Veranstaltungs- und Betreuungsangeboten beitragen kann, freut uns besonders.

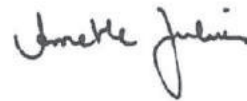
Wir danken allen, die an der hier vorgelegten Befragung teilgenommen haben, ebenso wie allen, die unsere Promotionsförderung unterstützen und ermöglichen – als Geldgeber, Auswahlkommissionsmitglieder, Gutachter und Gutachterinnen, Betreuende, Dozentinnen und Dozenten. Allen Interessierten wünschen wir eine anregende Lektüre und freuen uns über Rückmeldungen und Diskussionsimpulse, die aus dieser Lektüre erwachsen mögen.

Bonn/Hamburg im September 2016



**Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Reinhard Zimmermann**

Präsident  
der Studienstiftung des deutschen Volkes



**Dr. Annette Julius**

Generalsekretärin  
der Studienstiftung des deutschen Volkes

---

# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	<b>2</b>
<b>Abbildungsverzeichnis</b> .....	<b>6</b>
<b>Tabellenverzeichnis</b> .....	<b>17</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis</b> .....	<b>21</b>
<b>Zusammenfassung</b> .....	<b>23</b>
<b>Konzeption der Studie</b> .....	<b>26</b>
Ziele der Befragung und Gliederung .....	26
Datenerhebung und Vergleichsdaten .....	26
Verwendung und Zuschnitt des Datensatzes .....	27
Strukturelle Merkmale und Repräsentativität des Teilnehmerkreises .....	28
<b>A1) Erfolg der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten in und vor der Promotion</b> .....	<b>33</b>
Abschluss- und Abbruchquoten der geförderten Promotionen .....	33
Bewertung der Promotionen .....	37
Alter bei der Promotion .....	47
Promotionsdauer .....	50
Zusammenhang zwischen Promotionsdauer und Benotung .....	52
Studium vor der Promotion .....	53
<b>A2) Verbleib der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten</b> .....	<b>57</b>
Übergang in den Beruf .....	57
Langfristiger Verbleib in der Wissenschaft .....	61
Erfolg in der wissenschaftlichen Laufbahn .....	65
Verbleib außerhalb der Wissenschaft .....	82
Rahmenbedingungen des Arbeitslebens nach der Promotionsförderung .....	86
Zufriedenheit mit dem Verbleib .....	91
<b>B) Situation der Promovierenden und Attraktivität der Promotionsförderung</b> .....	<b>99</b>
Zeitlicher Rahmen der Promotionsförderung .....	99
Zeitraum vor der Promotionsförderung .....	101
Zeitraum bis zum Abschluss des Promotionsvorhabens .....	104
Zeitraum nach der letzten Prüfung .....	106
Finanzielle Förderung .....	107
Finanzierung der Promotion vor und nach der Promotionsförderung .....	112
Mehrwert der Promotion .....	114
Zufriedenheit mit dem stipendiengeförderten Promovieren .....	116
Art und Anbindung der Promotion .....	121
Nebentätigkeit neben dem Promotionsstipendium .....	128
Auslandsförderung und promotionsbezogene Mobilität .....	132

---

# Inhalt

<b>C) Soziodemografisches Profil der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten</b> .....	<b>139</b>
Geschlecht .....	139
Stipendiatinnen und Stipendiaten mit Kind .....	141
Erstakademikerinnen und -akademiker .....	156
<b>D) Feedback zur Förderarbeit</b> .....	<b>163</b>
Nutzung des Angebots .....	163
Rückmeldungen zum Angebot .....	167
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	<b>173</b>
<b>Anhang</b> .....	<b>175</b>
Ergänzende Tabellen und Abbildungen .....	175
Fragebogen .....	194

---

# Abbildungsverzeichnis

## Abbildung O 1:

Verteilung der von der Studienstiftung geförderten Promotionen über die Fachbereiche im Vergleich mit der Verteilung aller Promotionen in Deutschland .....32

## Abbildung A1 1:

Stand der Promotion zum Zeitpunkt der Befragung, differenziert nach Fachbereich .....35

## Abbildung A1 2:

Promotionsnoten der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung und aller an deutschen Hochschulen Promovierten .....37

## Abbildung A1 3:

Promotionsnoten der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung, nach Fachbereichen .....38

## Abbildung A1 4:

Promotionsnoten der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung und aller Promovierten an deutschen Hochschulen im Vergleich .....39

## Abbildung A1 5:

Bewertung der Promotionen von Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, nach Geschlecht .....40

## Abbildung A1 6:

Promotionsnoten für Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung sowie für Promovierte an deutschen Hochschulen insgesamt im Jahr 2010, nach Geschlecht .....41

## Abbildung A1 7:

Promotionsnoten nach Fachbereich und Geschlecht für Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung .....42

## Abbildung A1 8:

Anteil der mit „summa cum laude“ bewerteten Promotionen, nach Geschlecht und im Vergleich Geförderte der Studienstiftung versus alle an deutschen Hochschulen im Jahr 2010 Promovierte .....43

## Abbildung A1 9:

Relative Erfolgswahrscheinlichkeit für Männer und Frauen, dass ihre Promotion mit „summa“ bewertet wird, für Geförderte der Studienstiftung und für alle an deutschen Hochschulen Promovierte .....44

## Abbildung A1 10a:

Förderung durch die Studienstiftung vor der Promotionsförderung .....45

## Abbildung A1 10b:

Promotionsnoten für Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit und ohne vorherige Förderung durch die Studienstiftung .....45

## Abbildung A1 11:

Promotionsnoten nach Jahr der Urkunde .....46



---

<b>Abbildung A1 12:</b> Promotionsnoten nach Jahr der Urkunde 2004 bis 2012 .....	47
<b>Abbildung A1 13:</b> Alter bei bestandener Promotion: Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung und alle an deutschen Hochschulen Promovierte .....	48
<b>Abbildung A1 14:</b> Mittleres Alter bei bestandener Promotion, nach Fachbereichen: Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung und alle an deutschen Hochschulen im Jahr 2010 Promovierte .....	49
<b>Abbildung A1 15:</b> Gestaffelte Promotionsdauer (bis zur letzten Prüfung, ohne Publikation) derjenigen, die ihre Promotion zum Zeitpunkt der Befragung vollständig oder bis auf die Publikation abgeschlossen hatten .....	50
<b>Abbildung A1 16:</b> Mittlere Dauer der Promotion (vom Verfassen des Exposés bis zur letzten Prüfung, ohne Publikation) nach Fachbereich für Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung sowie für Promovierte an deutschen Hochschulen insgesamt .....	51
<b>Abbildung A1 17:</b> Bewertung der vollständig abgeschlossenen Promotion (Urkunde erhalten), differenziert nach Dauer der Promotion (bis zur letzten Prüfung) .....	52
<b>Abbildung A1 18:</b> Bewertung der vollständig abgeschlossenen Promotion (Urkunde erhalten), differenziert nach Dauer der Promotion (bis zur letzten Prüfung) .....	52
<b>Abbildung A1 19a:</b> Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die vor Beginn ihrer Promotion genau einen oder mehr als einen Studiengang abgeschlossen hatten .....	53
<b>Abbildung A1 19b:</b> Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der drei großen Fachbereiche, die vor Beginn ihrer Promotion mehr als einen Studiengang abgeschlossen hatten, nach Geschlecht .....	53
<b>Abbildung A1 20a:</b> Studiensemesterzahl vor Promotionsbeginn .....	55
<b>Abbildung A1 20b:</b> Studiensemesterzahl vor Promotionsbeginn, nach Fachbereich der Promotion .....	56
<b>Abbildung A2 1:</b> Dauer der Arbeitslosigkeit bei denjenigen, die nach der Promotionsförderung zunächst arbeitslos waren .....	58
<b>Abbildung A2 2:</b> Verteilung der nach der Förderung zunächst Arbeitslosen auf Fachbereiche .....	58

---

---

<b>Abbildung A2 3:</b> Arbeitslosigkeit unmittelbar im Anschluss an die Förderung, nach Jahrgängen .....	59
<b>Abbildung A2 4:</b> Tätigkeit in und außerhalb der Wissenschaft unmittelbar nach der Promotionsförderung, nach Fachbereich .....	61
<b>Abbildung A2 5:</b> Tätigkeit in und außerhalb der Wissenschaft unmittelbar nach der Förderung und zum Zeitpunkt der Befragung .....	62
<b>Abbildung A2 6:</b> Tätigkeit in und außerhalb der Wissenschaft zu unterschiedlichen Zeitpunkten, nach Geschlecht .....	65
<b>Abbildung A2 7:</b> Fächerverteilung der (Junior-)Professuren, Nachwuchsgruppenleitungen und Habilitationen ehemaliger Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, 9 bis 12 Jahre nach Ende der Förderung .....	66
<b>Abbildung A2 8:</b> Positionen von Ehemaligen im Wissenschaftsbereich zum Zeitpunkt der Befragung und 9 bis 12 Jahre nach Förderende, nach Geschlecht .....	67
<b>Abbildung A2 9:</b> Frauenanteil bei den von ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten besetzten Professuren und bei Professuren an deutschen Hochschulen insgesamt .....	68
<b>Abbildung A2 10:</b> Frauenanteil bei den von ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung besetzten Professuren und bei Professuren an deutschen Hochschulen insgesamt, nach Fachbereich .....	70
<b>Abbildung A2 11a:</b> Promotionsnote und Verbleib in der Wissenschaft unmittelbar nach Ende der Promotionsförderung .....	71
<b>Abbildung A2 11b:</b> Promotionsnote und Verbleib in der Wissenschaft unmittelbar nach Ende der Promotionsförderung, nach Geschlecht .....	72
<b>Abbildung A2 12a:</b> Zusammenhang Promotionsnote und Erlangen einer (Junior-)Professur, Nachwuchsgruppenleitung oder Habilitation versus andere Tätigkeiten, zum Zeitpunkt der Befragung .....	73
<b>Abbildung A2 12b:</b> Zusammenhang Promotionsnote und Erlangen einer (Junior-) Professur, Nachwuchsgruppenleitung oder Habilitation, zum Zeitpunkt der Befragung, nach Geschlecht .....	73
<b>Abbildung A2 13:</b> Mittlere Promotionsdauer derjenigen mit (Junior-)Professur, Nachwuchsgruppenleitung oder Habilitation, im Vergleich zu anderen Tätigkeiten, zum Zeitpunkt der Befragung .....	74
<b>Abbildung A2 14:</b> Mittlere Promotionsdauer derjenigen mit (Junior-)Professur, Nachwuchsgruppenleitung oder Habilitation im Vergleich zu anderen Tätigkeiten, nach Fachbereich, 9 bis 12 Jahre nach Ende der Förderung .....	75

---

<b>Abbildung A2 15a:</b> Art der Themenfindung, differenziert nach Erfolg in der wissenschaftlichen Laufbahn, zum Zeitpunkt der Befragung .....	76
<b>Abbildung A2 15b:</b> Erfolg in der Wissenschaft, differenziert nach Art der Themenfindung, zum Zeitpunkt der Befragung .....	76
<b>Abbildung A2 16:</b> Art der Themenfindung derjenigen mit (Junior-)Professur, Nachwuchsgruppenleitung oder Habilitation, nach Fachbereich, 9 bis 12 Jahre nach Ende der Förderung .....	77
<b>Abbildung A2 17a:</b> Tätigkeit in der Wissenschaft versus keine Tätigkeit in der Wissenschaft unmittelbar nach der Promotionsförderung, nach wissenschaftlicher Einbettung .....	78
<b>Abbildung A2 17b:</b> Tätigkeit in der Wissenschaft versus keine Tätigkeit in der Wissenschaft zum Zeitpunkt der Befragung, nach wissenschaftlicher Einbettung .....	78
<b>Abbildung A2 17c:</b> (Junior-)Professur, Nachwuchsgruppenleitung und Habilitation versus andere Tätigkeiten zum Zeitpunkt der Befragung, nach wissenschaftlicher Einbettung .....	79
<b>Abbildung A2 18:</b> (Junior-)Professur, Nachwuchsgruppenleitung oder Habilitation, nach wissenschaftlicher Einbettung, 9 bis 12 Jahre nach Ende der Förderung .....	80
<b>Abbildung A2 19:</b> Anteil der (Junior-)Professoren, Nachwuchsgruppenleiter und Habilitierten unter (zumindest zeitweise) finanziell geförderten Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, nach (Art der) Nebentätigkeit, zum Zeitpunkt der Befragung .....	81
<b>Abbildung A2 20:</b> Erwerbstätigkeit innerhalb und außerhalb der Wissenschaft unmittelbar nach Ende der Promotionsförderung, nach Fachbereich .....	82
<b>Abbildung A2 21:</b> Erwerbstätigkeit außerhalb der Wissenschaft zum Zeitpunkt der Befragung und 9 bis 12 Jahre nach Förderende, nach Fachbereich .....	84
<b>Abbildung A2 22:</b> Erwerbstätigkeit unmittelbar nach der Promotionsförderung in oder außerhalb der Wissenschaft, nach Status des Anstellungsvertrags .....	87
<b>Abbildung A2 23:</b> Beschäftigungsumfang unmittelbar nach Ende der Promotionsförderung, nach Geschlecht .....	87
<b>Abbildung A2 24:</b> Jahresbruttoverdienst der in Vollzeit Beschäftigten zum Zeitpunkt der Befragung, nach Fachbereich .....	88

---

<b>Abbildung A2 25:</b> Jahresbruttoverdienst der in Vollzeit Beschäftigten zum Zeitpunkt der Befragung, nach Abstand zum Ende der Promotionsförderung .....	89
<b>Abbildung A2 26:</b> Jahresbruttoverdienst der in Vollzeit Beschäftigten zum Zeitpunkt der Befragung, nach Erwerbstätigkeit in und außerhalb der Wissenschaft .....	89
<b>Abbildung A2 27a:</b> Jahresbruttoverdienst der innerhalb der Wissenschaft in Vollzeit Beschäftigten zum Zeitpunkt der Befragung, nach Geschlecht .....	90
<b>Abbildung A2 27b:</b> Jahresbruttoverdienst der außerhalb der Wissenschaft in Vollzeit Beschäftigten zum Zeitpunkt der Befragung, nach Geschlecht .....	90
<b>Abbildung A2 28:</b> Zustimmung zu acht Aussagen zur Zufriedenheit mit der ersten Tätigkeit/Phase nach der Promotionsförderung .....	91
<b>Abbildung A2 29:</b> Zustimmung zu acht Aussagen zur Zufriedenheit mit der ersten Tätigkeit/Phase nach der Promotionsförderung, nach Tätigkeit in oder außerhalb der Wissenschaft oder Übergangstätigkeit .....	92
<b>Abbildung A2 30a:</b> Zustimmung derjenigen, die unmittelbar nach Förderende in der Wissenschaft tätig wurden, zu acht Aussagen zur Zufriedenheit, nach Geschlecht .....	93
<b>Abbildung A2 30b:</b> Zustimmung derjenigen, die unmittelbar nach Förderende außerhalb der Wissenschaft tätig wurden, zu acht Aussagen zur Zufriedenheit, nach Geschlecht .....	94
<b>Abbildung A2 30c:</b> Zustimmung derjenigen, die unmittelbar nach Förderende arbeitslos/-suchend waren oder einer Übergangstätigkeit (Aus-/Fort-/Weiterbildung oder Praktikum) nachgingen, zu acht Aussagen zur Zufriedenheit, nach Geschlecht .....	95
<b>Abbildung A2 31:</b> Zufriedenheit mit der Tätigkeit zum Zeitpunkt der Befragung .....	96
<b>Abbildung A2 32a:</b> Sehr hohe und hohe Zufriedenheit (Angabe 1 oder 2 auf der Skala von 1 bis 5) mit der Tätigkeit zum Zeitpunkt der Befragung, nach Tätigkeitsfeldern .....	97
<b>Abbildung A2 32b:</b> Sehr niedrige und niedrige Zufriedenheit (Angabe 4 oder 5 auf der Skala von 1 bis 5) mit der Tätigkeit zum Zeitpunkt der Befragung, nach Tätigkeitsfeldern .....	98
<b>Abbildung B 1:</b> Begutachtungsdauer der (positiv beschiedenen) Bewerbungen auf die Promotionsförderung der Studienstiftung .....	103

---

<b>Abbildung B 2:</b> Begutachtungsdauer der Bewerbungen um die Promotionsförderung der Studienstiftung, nach Fachbereich .....	103
<b>Abbildung B 3:</b> Stand der Promotion bei Verabschiedung aus der Förderung durch die Studienstiftung, nur finanziell Geförderte .....	104
<b>Abbildung B 4:</b> Anteil der Stipendiatinnen und Stipendiaten, die ihre Promotion innerhalb eines bestimmten Zeitraums nach Förderbeginn abgeschlossen haben .....	106
<b>Abbildung B 5:</b> Durchschnittliche Dauer von der letzten Promotionsprüfung bis zur Promotionsurkunde .....	107
<b>Abbildung B 6:</b> Finanzielle und ideelle Förderung der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten .....	108
<b>Abbildung B 7:</b> Zufriedenheit mit der Dotierung des Promotionsstipendiums, nach Art der Förderung .....	109
<b>Abbildung B 8:</b> Zufriedenheit mit der Dotierung des Promotionsstipendiums, nach Kohorten .....	110
<b>Abbildung B 9:</b> Zufriedenheit der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, mit einem Promotionsstipendium der Studienstiftung promoviert zu haben .....	116
<b>Abbildung B 10a:</b> Tätigkeit/Phase unmittelbar nach der Promotionsförderung von Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die unzufrieden waren, mit einem Promotionsstipendium promoviert zu haben .....	117
<b>Abbildung B 10b:</b> Tätigkeit/Phase zum Zeitpunkt der Befragung von Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die unzufrieden waren, mit einem Promotionsstipendium promoviert zu haben .....	117
<b>Abbildung B 11:</b> Zufriedenheit mit der Dotierung des Stipendiums für Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die unzufrieden waren, mit einem Promotionsstipendium promoviert zu haben .....	118
<b>Abbildung B 12:</b> Zufriedenheit der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, mit einem Promotionsstipendium der Studienstiftung promoviert zu haben, im zeitlichen Verlauf .....	119
<b>Abbildung B 13:</b> Wahl des Dissertationsthemas und späterer Berufsweg für Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung .....	122
<b>Abbildung B 14:</b> Freie Themenwahl (ganz frei oder innerhalb eines vorgegebenen Forschungsrahmens) bei Individualpromotionen oder in Forschungsprojekten .....	123

---

---

<b>Abbildung B 15:</b> Freie Themenwahl (ganz frei oder innerhalb eines vorgegebenen Forschungsrahmens), nach Fachbereich .....	123
<b>Abbildung B 16:</b> „Individualpromotion“, „Teil eines übergeordneten Forschungsprojekts“ und „Sonstiges“, nach Fachbereich .....	124
<b>Abbildung B 17:</b> Zusammenhang von Promotionsart (Individualpromotion versus Teil eines übergeordneten Forschungsprojekts) und Anbindung (am Lehrstuhl oder in einem Kolleg) .....	125
<b>Abbildung B 18:</b> Zusammenhang von wissenschaftlicher Einbettung und institutioneller Anbindung („Individualpromotion“ versus „Teil eines übergeordneten Forschungsprojekts“), nach Fachbereich .....	126
<b>Abbildung B 19:</b> Verteilung der Promotionsarten im zeitlichen Verlauf für Promotionen, die zwischen 2000 und 2009 begonnen wurden .....	127
<b>Abbildung B 20:</b> Verteilung der institutionellen Kontexte im zeitlichen Verlauf für Promotionen, die zwischen 2000 und 2009 begonnen wurden .....	127
<b>Abbildung B 21:</b> Gründe für eine Nebentätigkeit neben dem Promotionsstipendium, differenziert nach Art der Nebentätigkeit .....	128
<b>Abbildung B 22:</b> Rückblickende Zufriedenheit mit dem Promotionsstipendium der Studienstiftung, in Abhängigkeit von (Art der) Nebentätigkeit .....	130
<b>Abbildung B 23:</b> Rückblickende Zufriedenheit mit der Kombination von Stipendium und Nebentätigkeit, differenziert nach Art der Nebentätigkeit .....	131
<b>Abbildung B 24:</b> Rückblickende Zufriedenheit mit der Kombination von Stipendium und Nebentätigkeit, differenziert nach tatsächlich aufgewendeter Zeit für Dissertation und Nebentätigkeit .....	131
<b>Abbildung B 25:</b> Tatsächlich aufgewendete Zeit für Dissertation und Nebentätigkeit, differenziert nach Art der Nebentätigkeit .....	131
<b>Abbildung B 26:</b> Aktuelle Tätigkeit für Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit und ohne Nebentätigkeit neben der finanziellen Förderung .....	132
<b>Abbildung B 27:</b> Finanzierung der Forschungsaufenthalte im Ausland und der Konferenzreisen für Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten .....	133

---

---

<b>Abbildung B 28:</b> Anteil der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die während der Förderzeit promotionsbezogene Auslandsaufenthalte unternommen haben; nur durchgehend finanziell Geförderte .....	135
<b>Abbildung B 29:</b> Verteilung der Zielregionen von Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die durchgehend finanziell gefördert wurden .....	136
<b>Abbildung B 30:</b> Auslandsreisen von Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, nach Fachbereich .....	137
<b>Abbildung B 31:</b> Inlandsreisen von Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, nach Fachbereich .....	137
<b>Abbildung B 32:</b> Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit mindestens einer Konferenzteilnahme im In- oder Ausland, nach Geschlecht und Fachbereich .....	138
<b>Abbildung C 1:</b> Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Absolventenstudie, nach Geschlecht .....	140
<b>Abbildung C 2:</b> Frauenanteil an den Teilnehmern der Absolventenstudie und an den Promotionsstipendiaten der Studienstiftung insgesamt, von 2003 bis 2012 .....	140
<b>Abbildung C 3:</b> Frauenanteil nach Fachbereich bei den Promotionsstipendiaten der Studienstiftung und bei Promovierten an deutschen Hochschulen .....	141
<b>Abbildung C 4:</b> Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit und ohne Kind, nach Geschlecht .....	142
<b>Abbildung C 5:</b> Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit und ohne Kind, nach Fachbereich .....	143
<b>Abbildung C 6a:</b> Zufriedenheit mit der Dotierung des Promotionsstipendiums für Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit und ohne Kind .....	145
<b>Abbildung C 6b:</b> Zufriedenheit mit der Promotionsförderung für Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit und ohne Kind .....	145
<b>Abbildung C 7a:</b> Mittlere Promotionsdauer für Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit und ohne Kind .....	146
<b>Abbildung C 7b:</b> Mittlere Promotionsdauer für Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit und ohne Kind, nach Geschlecht .....	147
<b>Abbildung C 8a:</b> Promotionsnoten der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit und ohne Kind, in allen Fachbereichen .....	148

---

---

<b>Abbildung C 8b:</b> Promotionsnoten der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit und ohne Kind, aus dem Fachbereich Geisteswissenschaften .....	148
<b>Abbildung C 8c:</b> Promotionsnoten der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit und ohne Kind, aus dem Fachbereich Mathematik/Naturwissenschaften .....	149
<b>Abbildung C 9:</b> Promotionsbezogene Reisen bei Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit und ohne Kind .....	150
<b>Abbildung C 10a:</b> Berufseinstieg der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die im Zeitraum der Promotion kein Kind hatten .....	151
<b>Abbildung C 10b:</b> Berufseinstieg der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die während ihrer Förderung mindestens ein Kind hatten (geboren vor oder während der Förderung) .....	151
<b>Abbildung C 11:</b> Gehalt der ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit und ohne Kind (Ende der Promotionsförderung zwischen 2003 und 2006 sowie 2007 und 2010), zum Zeitpunkt der Befragung .....	152
<b>Abbildung C 12:</b> Anteil der ehemaligen Promotionsstipendiatinnen, die zum Zeitpunkt der Befragung Kinder hatten, nach Alter .....	153
<b>Abbildung C 13a:</b> Ehemalige Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die zum Zeitpunkt der Befragung (Junior-)Professorinnen, (Junior-)Professoren, Nachwuchsgruppenleiter/-leiterinnen oder habilitiert waren, mit und ohne Kind .....	154
<b>Abbildung C 13b:</b> Professorinnen, Professoren und andere Hochschulbeschäftigte im höheren Dienst an deutschen Hochschulen insgesamt, mit und ohne Kind .....	154
<b>Abbildung C 14:</b> In der Wissenschaft verbliebene Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit und ohne Kind während der Promotionsförderung, nach Art der Tätigkeit zum Zeitpunkt der Befragung .....	156
<b>Abbildung C 15:</b> Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, nach höchstem Berufs- oder Studienabschluss der Eltern .....	157
<b>Abbildung C 16:</b> Erstakademikeranteil, nach Fachbereich .....	157
<b>Abbildung C 17:</b> Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, nach höchstem Schulabschluss der Eltern .....	158
<b>Abbildung C 18:</b> Promotionsnoten von Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, nach Bildungsherkunft und Fachbereich .....	159

---



---

<b>Abbildung C 19:</b> Tätigkeit in der Wissenschaft zum Zeitpunkt der Befragung, nach Bildungsherkunft und Geschlecht .....	160
<b>Abbildung C 20:</b> In der Wissenschaft verbliebene Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, nach Bildungsherkunft und Art der Tätigkeit .....	161
<b>Abbildung C 21:</b> Hierarchische Ebene beim Berufseinstieg der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, nach Bildungsherkunft .....	162
<b>Abbildung D 1:</b> Teilnahme am Angebot der ideellen Förderung .....	164
<b>Abbildung D 2:</b> Teilnahme am Angebot der ideellen Förderung, nach vorheriger Zugehörigkeit zur Studienstiftung .....	165
<b>Abbildung D 3:</b> Teilnahme am Angebot der ideellen Förderung, nach Bildungsherkunft .....	166
<b>Abbildung D 4:</b> Zufriedenheit mit der Promotionsförderung, nach Teilnahme am Angebot .....	167
<b>Abbildung D 5:</b> Besondere Impulse für den persönlichen oder beruflichen Werdegang, nach genutzten Angeboten .....	168
<b>Abbildung D 6:</b> Wünsche zum Ausbau der ideellen Förderung .....	170
<b>Abbildung E A1 1:</b> Promotionsnoten der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung und aller Promovierten an deutschen Hochschulen .....	181
<b>Abbildung E A1 2:</b> Promotionsnoten der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung an deutschen Hochschulen, nach Fachbereichen .....	183
<b>Abbildung E A1 3:</b> Promotionsnoten der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung und aller Promovierten an deutschen Hochschulen im Vergleich .....	184
<b>Abbildung E A1 4:</b> Bewertung der Promotionen von männlichen und weiblichen Promotionsstipendiaten der Studienstiftung .....	184
<b>Abbildung E A1 5:</b> Promotionsnoten nach Geschlecht für Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung sowie für Promovierte an deutschen Hochschulen insgesamt im Jahr 2010 .....	185

---

---

<b>Abbildung E A1 6:</b> Promotionsnoten nach Fachbereich und Geschlecht für Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung .....	186
<b>Abbildung E A1 7:</b> Promotionsnoten nach Jahr der Urkunde .....	187
<b>Abbildung E A1 8:</b> Promotionsnoten nach Jahr der Urkunde, mit linearer Trendlinie .....	188
<b>Abbildung E A1 9:</b> Anzahl der Stipendiatinnen und Stipendiaten in der Promotionsförderung der Studienstiftung .....	188
<b>Abbildung E A1 10a:</b> Promotionsnoten nach Jahr der Urkunde im Fachbereich Geisteswissenschaften, mit linearer Trendlinie .....	189
<b>Abbildung E A1 10b:</b> Promotionsnoten nach Jahr der Urkunde im Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaften, mit linearer Trendlinie .....	189
<b>Abbildung E A1 11a:</b> Promotionsnoten nach Jahr der Urkunde im Fachbereich Mathematik/Naturwissenschaften, mit linearer Trendlinie .....	190
<b>Abbildung E A1 11b:</b> Promotionsnoten nach Jahr der Urkunde im Fachbereich Mathematik/Naturwissenschaften, mit linearer Trendlinie .....	190
<b>Abbildung E A1 12a:</b> Promotionsnoten nach Jahr der Urkunde im Fachbereich Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, mit linearer Trendlinie .....	191
<b>Abbildung E 1 12b:</b> Promotionsnoten nach Jahr der Urkunde im Fachbereich Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, mit linearer Trendlinie .....	191
<b>Abbildung E A1 13a:</b> Promotionsnoten nach Jahr der Urkunde für Männer, mit linearer Trendlinie .....	192
<b>Abbildung E A1 13b:</b> Promotionsnoten nach Jahr der Urkunde für Frauen, mit linearer Trendlinie .....	192
<b>Abbildung E A1 14:</b> Art des Abschlusses für alle Studiengänge vor der Promotion .....	193

---

## Tabellenverzeichnis

<b>Tabelle O a:</b>	
Frauenanteil in der Promotionsförderung der Studienstiftung .....	28
<b>Tabelle O b:</b>	
Fächerverteilung in der Promotionsförderung der Studienstiftung .....	29
<b>Tabelle O c:</b>	
Förderung von Promotionen im In- und Ausland .....	30
<b>Tabelle O d:</b>	
Rücklaufquote, nach Kohorten .....	31
<b>Tabelle A1 a:</b>	
Zum Zeitpunkt der Befragung vollständig abgeschlossene Promotionen, nach Enddatum der Promotionsförderung .....	33
<b>Tabelle A1 b:</b>	
Stand der Promotion zum Zeitpunkt der Befragung .....	34
<b>Tabelle A1 c:</b>	
Gründe für Unterbrechung oder Abbruch der Promotion .....	36
<b>Tabelle A1 d:</b>	
Mittlere Dauer für die verschiedenen Bearbeitungsstadien der Promotion .....	50
<b>Tabelle A1 e:</b>	
Abschlussnoten im ersten Studiengang nach Fachbereichen .....	54
<b>Tabelle A2 a:</b>	
Erste Tätigkeit/Phase nach der Promotionsförderung .....	60
<b>Tabelle A2 b:</b>	
Tätigkeit zum Zeitpunkt der Befragung im Frühjahr 2015 .....	62
<b>Tabelle A2 c:</b>	
Tätigkeit zum Erhebungszeitpunkt, nach dem Abstand zum Ende der Promotionsförderung .....	63
<b>Tabelle A2 d:</b>	
Tätigkeit unmittelbar nach Ende der Promotionsförderung, nach Geschlecht .....	64
<b>Tabelle A2 e:</b>	
Frauenanteil ehemaliger Promotionsstipendiaten der Studienstiftung, die eine Professur erlangt haben, nach Enddatum der Promotionsförderung .....	69
<b>Tabelle A2 f:</b>	
Erwerbstätigkeit außerhalb der Wissenschaft unmittelbar nach dem Ende der Promotionsförderung, nach Branchen .....	83

---

<b>Tabelle A2 g:</b> 9 bis 12 Jahre nach Ende der Promotionsförderung: Erwerbstätigkeit außerhalb der Wissenschaft, nach Branchen .....	85
<b>Tabelle A2 h:</b> 9 bis 12 Jahre nach Ende der Promotionsförderung: Erwerbstätigkeit außerhalb der Wissenschaft, nach Personalkategorien .....	86
<b>Tabelle B a:</b> Übersicht über die mittlere Dauer von Promotionsabschnitten und der Förderung .....	100
<b>Tabelle B b:</b> Tätigkeit zwischen Studienabschluss und Beginn der Promotion .....	101
<b>Tabelle B c:</b> Art der Vorarbeiten .....	102
<b>Tabelle B d:</b> Dauer Promotionsabschluss ab Förderungsbeginn .....	105
<b>Tabelle B e:</b> Finanzierung der Promotion bei rein ideeller Förderung .....	108
<b>Tabelle B f:</b> Höhe des monatlichen Promotionsstipendiums der Studienstiftung seit 2001 .....	109
<b>Tabelle B g:</b> Weitere Einkünfte neben dem Stipendium .....	111
<b>Tabelle B h:</b> Höhe der monatlichen Einkünfte neben dem Stipendium der durchgehend finanziell Geförderten mit weiteren Einkünften .....	112
<b>Tabelle B i:</b> Art der Finanzierung des Promotionsbeginns der finanziell Geförderten, die nicht unmittelbar nach Studienabschluss in die Förderung aufgenommen wurden .....	113
<b>Tabelle B j:</b> Finanzierung während der weiteren Promotion nach Ende der Förderung; nur finanziell Geförderte, deren Promotion bei Ende der Förderung nicht abgeschlossen war .....	114
<b>Tabelle B k1:</b> Mehrwert der Promotion aus Sicht der ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten im Rückblick; vorgegebene Antwortoptionen .....	115
<b>Tabelle B k2:</b> Mehrwert der Promotion aus Sicht der ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten im Rückblick; Freitexteingaben .....	116

---

<b>Tabelle B I1:</b> Vorteile des Promovierens mit Stipendium aus Sicht der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten; vorgegebene Antwortoptionen .....	120
<b>Tabelle B I2:</b> Vorteile des Promovierens mit Stipendium aus Sicht der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten; Freitexteingaben .....	121
<b>Tabelle B m:</b> Gründe für die Nebentätigkeit neben dem Promotionsstipendium; Freitexteingaben .....	129
<b>Tabelle B n:</b> Übersicht über die durch die Studienstiftung gewährten Auslandsstipendien für Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten im Zeitraum 2000 bis 2010 .....	134
<b>Tabelle C a:</b> Art der familienbezogenen Unterstützung, die von Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit Kind bezogen wurde .....	144
<b>Tabelle C b:</b> Durchschnittliche Note im ersten Studienabschluss von Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit und ohne Kind .....	149
<b>Tabelle C c:</b> Durchschnittsnote im ersten Studienabschluss von Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten nach Bildungsherkunft und Fachbereich .....	158
<b>Tabelle D a:</b> Beratung und Vernetzung im Rahmen der ideellen Förderung .....	165
<b>Tabelle D b:</b> Freitexteingaben „Sonstige besondere Impulse“ .....	169
<b>Tabelle D c:</b> Freitexteingaben „Sonstige Wünsche“ zum Ausbau des Angebots .....	171
<b>Tabelle E O a:</b> Fächerverteilung der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten (Häufigkeit) .....	175
<b>Tabelle E O b:</b> Fächerverteilung der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, nach Jahr des Förderungsendes .....	176
<b>Tabelle E O c:</b> Förderung von Promotionen im In- und Ausland, nach Fachbereichen .....	177
<b>Tabelle E O d:</b> Förderung von Promotionen im Ausland im zeitlichen Verlauf .....	177

---

<b>Tabelle E A1 a:</b> Stand der Promotion im Fachbereich Kunst, Musik und Gestaltung zum Zeitpunkt der Befragung, differenziert nach Ende der Förderung .....	178
<b>Tabelle E A1 b:</b> Stand der Promotion im Fachbereich Geisteswissenschaften zum Zeitpunkt der Befragung, differenziert nach Ende der Förderung .....	178
<b>Tabelle E A1 c:</b> Verteilung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Absolventenstudie auf die Fachbereiche, nach Ende der Förderung .....	179
<b>Tabelle E A1 d:</b> Bewertung der an Hochschulen im In- und Ausland abgeschlossenen Promotion, nach Fachbereich .....	180
<b>Tabelle E A1 e:</b> Rücklauf der Promotionszeugnisse (Stand: November 2014) .....	182
<b>Tabelle E A1 f:</b> Promotionsnoten nach Jahr der Urkunde .....	187
<b>Tabelle E C a:</b> Aktuelle Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten aus nicht-akademischem Elternhaus .....	193

## Abkürzungsverzeichnis

<b>BMBF</b>	Bundesministerium für Bildung und Forschung
<b>BMG</b>	Bundesministerium für Gesundheit
<b>BuWiN</b>	Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs
<b>DAAD</b>	Deutscher Akademischer Austauschdienst
<b>DFG</b>	Deutsche Forschungsgemeinschaft
<b>DZHW</b>	Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung
<b>HIS</b>	Hochschul-Informationen-System eG
<b>iFQ</b>	Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung
<b>MPG</b>	Max-Planck-Gesellschaft





## Zusammenfassung

Die erste Befragung speziell unter ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und Promotionsstipendiaten<sup>1</sup> der Studienstiftung wurde im Frühjahr 2015 durchgeführt. 1.222 der zwischen 2003 und 2012 aus der Promotionsförderung verabschiedeten Stipendiatinnen und Stipendiaten haben den Online-Fragebogen vollständig ausgefüllt, was einer Rücklaufquote von 42 % entspricht. Die Teilnehmenden sind hinsichtlich ihrer Zusammensetzung nach Geschlecht und Fächerverteilung gut mit der Gesamtgruppe der ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten aus diesem Zeitraum vergleichbar, wobei ältere Förderjahrgänge in der Studie etwas unter- und Stipendiatinnen und Stipendiaten, die im Ausland promoviert haben, etwas überrepräsentiert sind.

Die Ergebnisse der Absolventenstudie geben zum einen Aufschluss über die Werdegänge der ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten nach dem Ende der Förderung. Darüber hinaus liefern sie Erkenntnisse über die Zusammensetzung der Gruppe der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, besondere Herausforderungen während der Promotionszeit, die Zufriedenheit mit der Förderung durch die Studienstiftung sowie die Promotionsergebnisse der ehemals Geförderten. Dank diesem breit gewählten Ansatz leistet die Studie nicht nur einen Beitrag zur Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Förderarbeit der Studienstiftung sowie zu ihrem internen Qualitätsmanagement, sondern ermöglicht auch eine fundierte Einschätzung der Situation von Nachwuchswissenschaftlern und Nachwuchswissenschaftlerinnen, die mithilfe eines Promotionsstipendiums (anstelle beispielsweise einer halben oder vollen Stelle) promovieren.

### Kaum Promotionsabbrüche, weit überdurchschnittliche Ergebnisse

Die Abbruchquote bei den von der Studienstiftung geförderten Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten liegt mit 1 % bis 2 % weit unterhalb derjenigen von Promovierenden an deutschen Hochschulen insgesamt, die auch sehr vorsichtige Schätzungen bei 17 % ansetzen. 55,4 % der Promotionen unserer Geförderten werden mit „summa cum laude“ bewertet, weitere 42 % mit „magna cum laude“ – im Gegensatz zur allgemeinen Situation an deutschen Hochschulen, wo im selben Zeitraum 16 % der Promotionen mit „summa cum laude“ und 51,4 % mit „magna cum laude“ bewertet wurden.

Der „summa cum laude“-Anteil bei Männern und Frauen in der Studienstiftung ist vergleichsweise ausgeglichen: Zwar erlangen Männer etwas häufiger die Bestnote als Frauen – 59 % gegenüber 51 % –, dennoch ist die relative Erfolgswahrscheinlichkeit, die Bestnote zu erlangen, für Frauen gegenüber Männern in der Studienstiftung um fast ein Drittel größer als unter Promovierten in Deutschland allgemein. Fasst man die mit „summa cum laude“ und die mit „magna cum laude“ bewerteten Promotionen zusammen, besteht in der Promotionsförderung der Studienstiftung zwischen den Geschlechtern kein Unterschied: Eine Bewertung mindestens mit „sehr gut“ haben 97 % sowohl der Männer als auch der Frauen erhalten.

### Jüngere Absolventinnen und Absolventen, kürzere Promotionsdauer

Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung sind bei der Promotion jünger als Promovierte an deutschen Hochschulen allgemein (30,4 Jahre gegenüber 32,7 Jahre) – und dies in jedem der untersuchten Fachbereiche. Dies liegt sowohl an einem eher niedrigen Altersdurchschnitt der Stipendiaten und Stipendiatinnen zu Beginn ihrer Promotion als auch daran, dass sie vom Erstellen des Exposés bis zur letzten promotionsrelevanten Prüfung im Schnitt drei Monate weniger benötigten als Promovierte an deutschen Hochschulen insgesamt.

### Werdegänge nach der Promotionsförderung

Der Übergang in den Beruf verläuft für nahezu alle Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten reibungslos. Nur 5 % waren unmittelbar nach Ende der Promotionsförderung arbeitsuchend, langfristig sind es weniger als 1 %. Auch andere prekäre Übergangssituationen nach der Promotionsförderung gibt es selten: Lediglich 2,5 % absolvieren zunächst Praktika oder gering vergütete Aus-, Fort- oder Weiterbildungen.

<sup>1</sup> In dieser Publikation wird an vielen Stellen auf die parallele Nennung der weiblichen und männlichen Pluralform verzichtet. Die dann als generisches Maskulinum genutzte männliche Form inkludiert wie die Parallelnennung alle Kategorien von Geschlecht.

---

Mehr als die Hälfte der ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten bleibt in der Wissenschaft: Im unmittelbaren Anschluss an die Förderung sind es 60 %; langfristig – das heißt, unter denjenigen, deren Förderende zum Zeitpunkt der Befragung bereits neun bis zwölf Jahre zurücklag – liegt der Anteil immer noch bei 53 %. 15 % aus diesen älteren Kohorten haben eine Professur inne, weitere 11 % verfügen über die formalen Voraussetzungen für eine Berufung auf eine Universitätsprofessur. In dieser Gruppe ist der Anteil derjenigen, die an einer Hochschule oder Forschungseinrichtung tätig sind, bei Männern und Frauen gleich groß (je 53 %), und beide Gruppen sind auch etwa gleich erfolgreich: Jeweils 15 % erlangen langfristig eine Professur, berufungsfähig sind 11 % der Männer und 10 % der Frauen.

28 % der ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und Promotionsstipendiaten nehmen direkt nach Förderende eine Beschäftigung außerhalb der Wissenschaft auf, langfristig sind es 40 % und unter den Ehemaligen aus Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlern sogar 57 %. Mehr als ein Drittel der außerhalb der Wissenschaft Beschäftigten hat neun bis zwölf Jahre nach Förderende eine Leitungsfunktion inne.

### **Prädiktoren für eine erfolgreiche Laufbahn in der Wissenschaft**

Aus den Ergebnissen der Absolventenstudie lassen sich nicht zuletzt Prädiktoren für den erfolgreichen Verbleib in der Wissenschaft ablesen – in dem Sinne, dass unter den bereits berufenen oder berufungsfähigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Anteil derjenigen mit diesen Faktoren deutlich (und auch statistisch signifikant) größer ist als der Anteil derjenigen ohne diese. Zu diesen Prädiktoren zählen eine herausragende Promotionsnote, ein frei gewähltes (das heißt, nicht durch Betreuer oder Stelle vorgegebenes) Dissertationsthema, eine vergleichsweise kurze Promotionsdauer sowie die Individualpromotion als Promotionsform. Irrelevant für den Verbleib in der Wissenschaft ist hingegen, ob Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten während ihrer Förderung einer (wissenschaftlichen) Nebentätigkeit nachgegangen sind. Eine Rolle mag hierbei spielen, dass immerhin jeder zehnte Ehemalige mit Nebentätigkeit der Absolventenstudie zufolge mehr Zeit als vereinbart für diese Nebentätigkeit aufwenden musste.

Die Bildungsherkunft der ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung hatte weder Einfluss auf deren Promotionsergebnisse – etwa ihre Promotionsnoten oder -dauer – noch auf den späteren beruflichen Erfolg in und außerhalb der Wissenschaft. Dies ist ein deutlicher Unterschied zu Promovierten in Deutschland insgesamt, auf deren Karriereverläufe im Wissenschaftssystem ein akademisches oder nicht-akademisches Elternhaus laut jüngerer Studien einen großen Einfluss hat.

### **Stipendiatinnen und Stipendiaten mit Kind**

16 % der finanziell Geförderten hatten während der Promotionsphase, 11 % bereits während der Promotionsförderung mindestens ein Kind. Im Vergleich zu Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten ohne Kind weist diese Gruppe etwas weniger favorable Ergebnisse auf – sei es bei der Abschlussquote, den Promotionsnoten, der Durchführung von Auslandsaufenthalten, dem späteren Verbleib und Erfolg in der Wissenschaft oder beim Gehalt. Gleichwohl wird die Abschlussnote „summa cum laude“ auch hier weit überdurchschnittlich häufig, nämlich von 48 % der Geförderten mit Kind, erreicht. Mit der Förderung der Studienstiftung insgesamt ist diese Gruppe ebenso zufrieden wie ihre Mitstipendiaten, mit der finanziellen Förderung sogar zufriedener. Hierzu mögen die Möglichkeiten von flexiblen Arbeitszeiten und -orten sowie die besondere finanzielle Unterstützung für Familien und insbesondere für Kinderbetreuung beitragen – Aspekte, die vielen Studien zufolge für junge Eltern von besonderer Bedeutung sind.

### **Attraktivität der Promotionsförderung**

Das ideale Angebot der Studienstiftung wird von den Absolventinnen und Absolventen sehr positiv bewertet: Über die Hälfte der Befragten gab an, dass sie im Rahmen der von ihnen genutzten Angebote besondere, ihren weiteren persönlichen oder beruflichen Werdegang prägende Impulse erhalten habe. An erster Stelle genannt wurden hier Akademien (69 %), gefolgt vom Austausch mit Mitstipendiatinnen und -stipendiaten in der Studienstiftung (61 %), von Forschungskolloquien (56 %) und Doktorandenforen (54 %).

Viele der im Rahmen der Befragung genannten Vorschläge für den Ausbau der ideellen Förderung wurden seit dem Ende des Förderzeitraums der Befragten bereits umgesetzt: Inzwischen gibt es bei den Doktorandenforen Workshops zu möglichen Karriereverläufen nach der Promotionsförderung, jährlich finden Doktorandenmeetings im Ausland statt, und in Kompetenzworkshops geht es um Themen wie Kommunikationsfähigkeit, Konfliktlösung und Work-Life-Balance.

Was die Dauer der Promotionsförderung angeht, so zeigt die Studie ein gemischtes Bild: 44 % der finanziell Geförderten konnten ihre Dissertation bis zum Ende der Promotionsförderung abschließen, weitere 14 % gaben an, vor Erreichen der Höchstförderungsdauer eine Stelle angetreten zu haben, die mit der Promotionsförderung nicht kompatibel war. 42 % der finanziell geförderten Stipendiatinnen und Stipendiaten haben ihre Promotion dagegen nicht innerhalb der Förderung abgeschlossen.

Auch die Zufriedenheit mit der Dotierung des Stipendiums aus Sicht der ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten ist insgesamt zwar hoch, war jedoch bei den jüngeren Kohorten klar abnehmend – vermutlich unter dem Eindruck der seit einigen Jahren deutlich attraktiveren Dotierung anderer Formen der Promotionsfinanzierung und des gestiegenen Krankenkassenbeitrags für Doktorandinnen und Doktoranden.

Als Vorteil der Promotionsförderung sehen die Teilnehmer der Absolventenstudie nicht zuletzt die Auslandsförderung. Die Ergebnisse in diesem Bereich zeigen, dass die Mobilität von Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten – sowohl für forschungsbezogene Auslandsaufenthalte als auch für Konferenzreisen im In- und Ausland – im Verlauf der Jahre relativ konstant ist und in der guten Hälfte der Fälle durch Mittel der Promotionsförderung zusätzlich unterstützt werden kann.

---

# Konzeption der Studie

## Ziele der Befragung und Gliederung

Die vorliegende Studie präsentiert die Ergebnisse der im Frühjahr 2015 durchgeführten Befragung von zehn Jahrgängen ehemaliger Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung des deutschen Volkes. Über die Zielsetzung einer klassischen Absolventenstudie hinaus versammelt sie sowohl Ergebnisse, die den Zeitraum der Promotion selbst betreffen, als auch die Zeit nach der Promotion und den Übergang in die Berufstätigkeit. Spezielles Augenmerk liegt dabei auf dem Promovieren mit Stipendium, einer Finanzierungsform, die in dem Zeitraum, in dem die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Studie promoviert haben, 14 % (vgl. Krenner & Horneffer, 2013, S. 27) der Doktoranden an deutschen Hochschulen betraf.

Die Studie gliedert sich in folgende Bereiche:

### A) Ergebnisse der Promotionsförderung

- 1) Erfolge während des Studiums und der Promotion: Abschlussquote, Bewertungen der Promotionen, Alter bei der Promotion, Promotionsdauer, Studiendaten der späteren Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten
- 2) Erfolgreiche Werdegänge nach der Promotion: Übergang in den Beruf, berufliche Entwicklung, längerfristiger Verbleib

### B) Situation der Promovierenden und Attraktivität der Promotionsförderung

Rahmenbedingungen der Promotionsförderung, finanzielle Förderung, promotionsbezogene Reisen, subjektive Zufriedenheit mit Promotion und Promovieren mit Stipendium

### C) Soziodemografisches Profil der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten

Geschlecht, Elternschaft während der Promotion, Bildungsherkunft

### D) Feedback zur Förderarbeit

Rückmeldungen zur Förderung und zum Veranstaltungsangebot der Studienstiftung

## Datenerhebung und Vergleichsdaten

Für die Datenerhebung wurde ein siebenteiliger Fragebogen entwickelt, in dem die Teilnehmenden durch Fragen zum Zeitraum (unmittelbar) vor der Promotion bis zur aktuellen Tätigkeit (Studium, Übergang Studium – Promotion, Promotion, Finanzierung der Promotion, erste Tätigkeit nach der Promotion, aktuelle Tätigkeit) geführt sowie um demografische Angaben gebeten wurden.

Die Befragung wurde online mithilfe von LimeSurvey durchgeführt. Der Fragebogen war für die Teilnehmenden vom 9. April bis 7. Mai 2015 zugänglich. Die Einladung wurde am 9. April versandt, Erinnerungen folgten am 20. und 30. April.

Adressaten der Befragung waren die ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die zwischen 2003 und 2012 aus der Förderung verabschiedet worden sind. Laut Datenbank der Studienstiftung waren dies 3.183 Alumni, von denen 2.932 per E-Mail erreicht werden konnten. Von diesen füllten 1.227 (42 %) den Fragebogen vollständig und 462 (16 %) teilweise aus.<sup>2</sup> 65 Alumni (2 %) meldeten explizit zurück, an der Befragung nicht teilnehmen zu wollen.

Die vollständig ausgefüllten Fragebögen von fünf Teilnehmern wurden aus formalen Gründen bei der Auswertung nicht berücksichtigt, da sie im relevanten Zeitraum nicht durch unsere Promotionsförderung, sondern im Rahmen eines unserer Sonderprogramme gefördert worden sind.

---

<sup>2</sup> Da das Einverständnis zur Datenschutzerklärung am Ende des Fragebogens gegeben werden musste, wurden teilweise ausgefüllte Fragebogen nicht in die Auswertung einbezogen.

Insgesamt liegen somit 1.222 auswertbare Datensätze vor. Die Rücklaufquote beträgt demnach 42 % der tatsächlich eingeladenen Alumni beziehungsweise 38 % der ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten dieses Zeitraums.<sup>3</sup>

Die Ergebnisse der Absolventenstudie wurden mit von der Studienstiftung intern gespeicherten Daten über ehemalige Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten abgeglichen; dieser Vergleich stützt sich auf zwei Analysen aus dem Jahr 2014:

**Datenbank der Studienstiftung:** In der Datenbank der Studienstiftung sind für die aktuellen und ehemaligen Stipendiatinnen und Stipendiaten unter anderem Geschlecht, Fachbereich, Hochschulland sowie gegebenenfalls Promotionsnote und Titel gespeichert. Im Dezember 2014 wurden diese Daten im Hinblick auf den Professorenanteil unter ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten ausgewertet.

**Eingereichte Promotionszeugnisse 2010 bis 2014:** Im November 2014 wurden die bis dahin eingereichten und in der Datenbank der Studienstiftung gespeicherten Promotionszeugnisse, die aus den Jahren 2010 bis 2014 datieren und von Hochschulen im Inland stammen, analysiert.

Zu den aus der Befragung gewonnenen Ergebnissen werden nach Möglichkeit Daten über Promovierte an deutschen Hochschulen insgesamt als Vergleichsgrößen herangezogen. Da die Promotionsphase ein weniger klar abgegrenzter Zeitraum ist als das Studium und durch die je nach Hochschule unterschiedlichen Immatrikulationsvorschriften im Rahmen einer Promotion der formale Zugriff auf die Grundgesamtheit der Promovierenden schwieriger ist, liegen über Doktorandinnen und Doktoranden an deutschen Hochschulen bisher weniger Daten und Studien als über Studierende vor. Die verwendeten Vergleichsdaten stammen vornehmlich aus der aktuellen Untersuchung des Konsortiums Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs (BuWiN, 2013) sowie aus den Studien des Hochschul-Informations-Systems (HIS; Fabian & Briedis, 2009; Jaksztat, Preßler & Briedis, 2012; Fabian, Rehn, Brandt & Briedis, 2013) und des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW; Briedis, Jaksztat, Preßler, Schürmann & Schwarzer, 2014). Gelegentlich werden auch Ergebnisse der Studien des Instituts für Forschungsinformation und Qualitätssicherung (iFQ; Domke, Lietz & Siegel, 2015; Hendriks, Kunze & Tesch, 2014) über aktuelle Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung und andere aktuelle Promovierende mit und ohne Stipendium einbezogen.

## Verwendung und Zuschnitt des Datensatzes

Die Gesamtzahl von 1.222 auswertbaren Datensätzen konnte nicht für alle Fragestellungen und Vergleiche verwendet werden. Folgende Abgrenzungen schlagen sich kapitelübergreifend in Abbildungen und Tabellen nieder:

**Promotionsnoten:** Deutsche und ausländische Promotionsabschlüsse sind nur sehr begrenzt miteinander vergleichbar; überdies werden Promotionen im Ausland zumeist nicht benotet. Alle die Promotionsnoten betreffenden Auswertungen innerhalb der Absolventenstudie beschränken sich daher auf an deutschen Hochschulen erworbene Promotionsabschlüsse (n = 977).

**Differenzierungen nach Geschlecht:** In dieser Studie werden zu Gruppen, die weniger als fünf Personen umfassen, keine weiteren Angaben gemacht, um keine Rückschlüsse auf einzelne Personen zuzulassen. Drei Personen haben für die Zuordnung zum Geschlecht die Option „inter“ gewählt. Für Auswertungen, in denen Differenzierungen nach Geschlecht eine Rolle spielen, werden daher nur Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Absolventenstudie berücksichtigt, die ihr Geschlecht mit „weiblich“ oder „männlich“ angegeben haben. Abhängig vom Gegenstandsbereich können sich daher Differenzen zur jeweils zugrunde gelegten Datenbasis im Umfang von 1 bis 3 Datensätzen ergeben.

**Differenzierung nach finanzieller und ideeller Förderung:** Im Rahmen des Förderangebots ist es unter bestimmten Voraussetzungen möglich, eine ausschließlich ideelle Förderung in Anspruch zu nehmen. Einige spezifische Unterstützungsleistungen sind allerdings an den Erhalt der finanziellen Förderung gebunden. Aussagen zur Anzahl der während der Förderung mit Kind Promovierenden lassen sich lediglich aus den ausgezahlten Familien- und Kinderzulagen treffen, die die nur ideell Geförderten nicht erhalten können. Gleiches gilt für ausgewählte promotionsbezogene Auslandsaufenthalte. Ein Teil der Auswertungen zu diesen Themen bezieht sich daher auf ausschließlich oder zumindest zeitweise finanziell Geförderte.

<sup>3</sup> Die Rücklaufquote liegt damit in einem ähnlichen Bereich wie die anderer großer Absolventenstudien: Die Netto-Rücklaufquote der DZHW-Studie aus dem Jahr 2014 betrug 30 % (Briedis et al., 2014, S. 12), bei der Promovierendenbefragung des Statistischen Bundesamts 2010 43 % (Wolters & Schmiedel, 2012, S. 13).

**Strukturierung nach Fachbereichen der Promotion:** In der Mehrzahl aller fachbezogenen Auswertungen folgt die Absolventenstudie der von den Vergleichsstudien vorgegebenen Unterteilung in Fächergruppen.<sup>4</sup> Für einige Fragestellungen erweist sich jedoch die Beschränkung auf die innerhalb der Promotionsförderung der Studienstiftung größten Fachbereiche (a) Geisteswissenschaften, (b) Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie (c) Mathematik und Naturwissenschaften als eine sinnvollere Differenzierung, insbesondere dann, wenn nur für diese drei eine hinreichende Datenmenge vorliegt. Eine Reihe von Abbildungen verzichtet daher auf die zusätzliche Darstellung der kleineren Fachbereiche und hat sie dann auch nicht in die drei großen subsumiert.

Weitere Kriterien, die zu einer Eingrenzung der Datenbasis führen (etwa hinsichtlich des zeitlichen Abstands zum Ende der Promotionsförderung), werden in den entsprechenden Kapiteln erläutert.

### Strukturelle Merkmale und Repräsentativität des Teilnehmerkreises

Der Frauenanteil bei der Absolventenstudie liegt bei 43 % (520 Teilnehmerinnen von 1.222 Teilnehmern insgesamt) und damit in etwa gleichauf mit dem Frauenanteil unter den Promotionsstipendiaten für einen Großteil des betreffenden Zeitraums (Tab. O a); erst seit 2010 liegt der Frauenanteil bei 45 % und höher.

**Tabelle O a: Frauenanteil in der Promotionsförderung der Studienstiftung**

Jahrgang (Ende der Förderung)	Promotionsstipendiatinnen lt. Datenbank	Frauenanteil lt. Datenbank	Teilnehmerinnen Absolventenstudie	Frauenanteil Absolventenstudie
2003	107	43 %	26	43 %
2004	129	43 %	44	40 %
2005	141	41 %	38	39 %
2006	107	44 %	35	38 %
2007	103	43 %	44	51 %
2008	143	42 %	53	46 %
2009	150	43 %	56	40 %
2010	171	45 %	64	44 %
2011	172	45 %	62	43 %
2012	166	47 %	75	46 %
erinnere mich nicht <sup>5</sup>			23	
<b>alle Jahrgänge</b>	<b>1.389</b>	<b>44 %</b>	<b>520</b>	<b>43 %</b>

Basis: Datenbank der Studienstiftung und Teilnehmende der Absolventenstudie

Auch die Fächerverteilung der an der Absolventenstudie Teilnehmenden (Tab. O b) ist repräsentativ für die Gesamtheit der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung.

<sup>4</sup> In Abbildungen, die Daten der Absolventenstudie und Daten von BuWiN nebeneinander stellen, tritt eine geringfügige Abweichung der Fächergruppen auf: In der Absolventenstudie werden Erziehungswissenschaften und Psychologie separat zusammengefasst, während in der bundesweiten Vergleichsstudie erstere zum Bereich Sprach- und Kulturwissenschaften und letztere zum Bereich Mathematik und Naturwissenschaften gehören.

<sup>5</sup> Die Angabe „erinnere mich nicht“ war nur in der Absolventenstudie möglich.

Tabelle O b: **Fächerverteilung in der Promotionsförderung der Studienstiftung<sup>6</sup>**

Fachbereich	Promotionsstipendiaten (2003–12, Absolventen- studie, n = 1.222)	Promotionsstipendiaten (2010–14, eingereichte Zeugnisse, n = 4.564)	Promotionsstipendiaten (2003–12, lt. Datenbank, n = 3.178) <sup>6</sup>
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	1 %	1 %	1 %
Erziehungswissenschaft und Psychologie	4 %	4 %	5 %
Geisteswissenschaften	36 %	34 %	34 %
Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften	2 %	1 %	1 %
Ingenieurwissenschaften	3 %	3 %	3 %
Kunst, Musik und Gestaltung	1 %	4 %	4 %
Mathematik und Naturwissenschaften	34 %	36 %	35 %
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	18 %	18 %	19 %
Sportwissenschaft	<1 %	<1 %	<1 %
Veterinärmedizin	1 %	1 %	1 %

Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie, Datenbank der Studienstiftung, eingereichte Promotionszeugnisse (für absolute Zahlen s. Anhang, Tab. E O a).

Von der Studienstiftung werden Promotionen nicht nur an deutschen Hochschulen, sondern auch im Ausland gefördert.<sup>7</sup> Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Absolventenstudie gaben 8 % an, ihre Promotion an einer Hochschule im Ausland eingereicht zu haben. Dieser Anteil liegt höher als derjenige, den eine Analyse der eingereichten Promotionszeugnisse 2010 bis 2014 ergeben hat: Dieser zufolge lag der Anteil der Auslandspromotionen nur bei 5 % (s. Anhang, Tab. E O c); über die betrachteten fünf Jahre bewegt er sich zwischen 3 und 7 % (s. Anhang, Tab. E O d). Neben zeitlichen Schwankungen, die den unterschiedlich hohen Anteil der Auslandspromotionen erklären können, nahmen also möglicherweise ehemalige Stipendiatinnen und -stipendiaten, die ihre Promotion im Ausland abgeschlossen hatten, verstärkt an der Befragung teil.

<sup>6</sup> Wegen teilweise mehrfacher Fächerzugehörigkeiten ergibt sich eine Gesamtsumme von > 100 %.

<sup>7</sup> Voraussetzung für die Förderung einer Promotion im Ausland ist eine deutsche Staatsbürgerschaft des Bewerbers oder der Bewerberin sowie eine für überzeugend befundene, auf das Thema der Dissertation bezogene inhaltliche Begründung der Wahl des Promotionsortes. Im Befragungszeitraum war diese Möglichkeit meist ehemaligen Stipendiatinnen und Stipendiaten der Grundförderung vorbehalten.

**Tabelle O c: Förderung von Promotionen im In- und Ausland<sup>8</sup>**

<b>Fachbereich</b>	<b>Inland</b>		<b>Ausland</b>		<b>beides<sup>9</sup></b>	
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	8	100 %		0 %		0 %
Erziehungswissenschaft und Psychologie	45	96 %	< 5	4 %		0 %
Geisteswissenschaften	395	89 %	35	8 %	12	3 %
Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften	20	95 %	< 5	5 %		0 %
Ingenieurwissenschaften	36	86 %	6	14 %		0 %
Kunst, Musik und Gestaltung	6	86 %	< 5	14 %		0 %
Mathematik und Naturwissenschaften	378	91 %	36	9 %	< 5	< 1 %
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	206	93 %	15	7 %		0 %
Sportwissenschaft	< 5	100 %		0 %		0 %
Veterinärmedizin	14	100 %		0 %		0 %
<b>gesamt</b>	<b>1.113</b>	<b>91 %</b>	<b>96</b>	<b>8 %</b>	<b>13</b>	<b>1 %</b>

Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Von den einzelnen Jahrgängen (Jahr des Förderungsendes) nahmen zwischen 24 % und 40 % der befragten Alumni an der Absolventenbefragung teil (Tab. O d). Aus zwei Jahrgängen waren es weniger als 30 % (2003 und 2005). Die Jahrgänge, deren Stipendiatenzeit länger zurückliegt, haben tendenziell schwächere Rückmeldequoten. Zugleich dürften sich die Rückmeldungen, die auf die Frage nach dem Ende der Förderung mit „erinnere mich nicht“ antworteten, vorwiegend auf eben diese Jahrgänge verteilen.

<sup>8</sup> Gruppen oder Untergruppen, die weniger als fünf Personen umfassen, werden als „< 5“ angegeben, um die Möglichkeit von Rückschlüssen auf Individuen zu verhindern.

<sup>9</sup> Beispielsweise Co-Tutelles.



Tabelle O d: Rücklaufquote, nach Kohorten

Jahrgang (Ende der Förderung)	Promotionsstipendiaten lt. Datenbank <sup>10</sup>	Teilnehmende Absolventenstudie	Anteil Teilnehmende
2003	249	60	24 %
2004	302	110	36 %
2005	343	98	29 %
2006	242	91	38 %
2007	242	87	36 %
2008	339	116	34 %
2009	345	139	40 %
2010	382	147	38 %
2011	379	145	38 %
2012	355	164	46 %
erinnere mich nicht <sup>11</sup>		65	
<b>alle Jahrgänge</b>	<b>3.178</b>	<b>1.222</b>	<b>38 %</b>

Basis: Datenbank der Studienstiftung und Teilnehmende der Absolventenstudie

#### Vergleich mit Promovierten an deutschen Hochschulen insgesamt

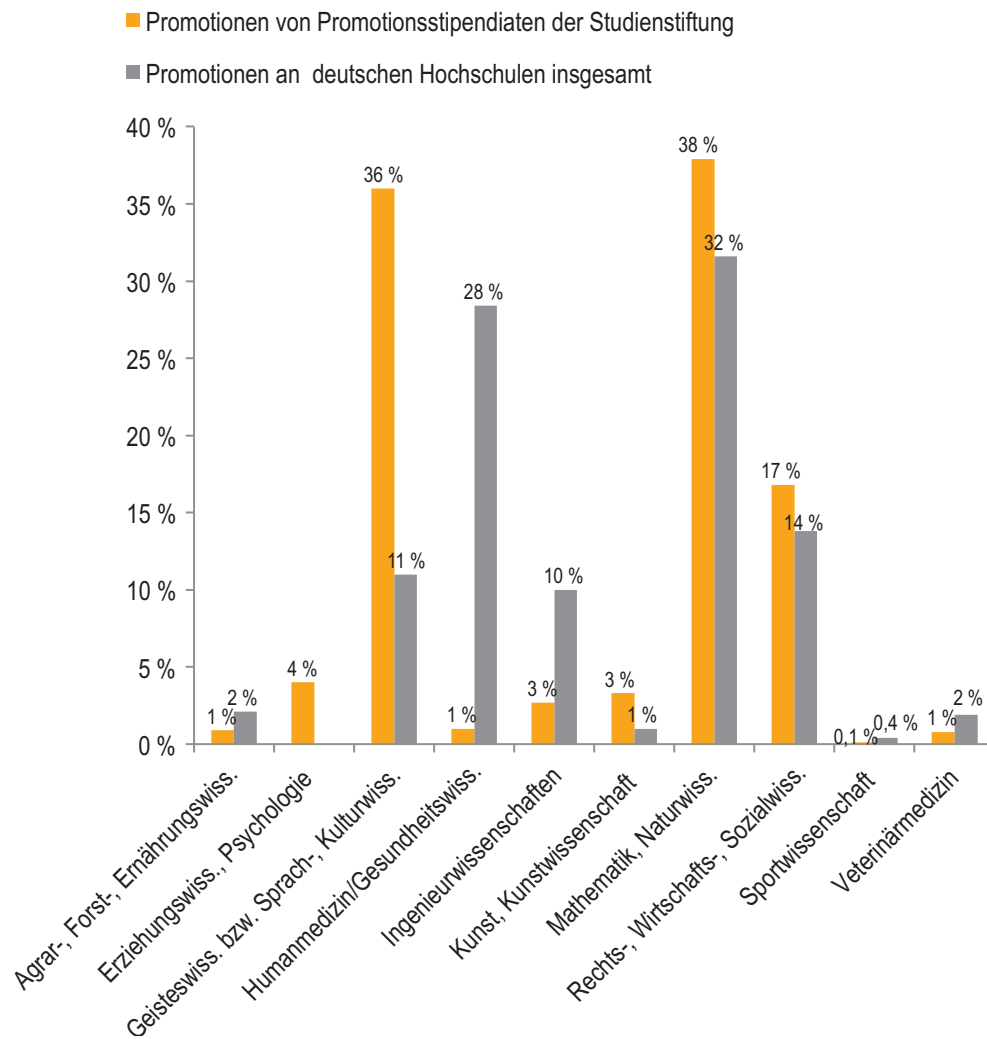
Der Frauenanteil unter Promovierten an deutschen Hochschulen insgesamt liegt mit 44 % in etwa gleichauf mit dem Frauenanteil unter den Promovierenden der Studienstiftung (BuWiN, 2013, S. 157).<sup>12</sup> Die Fächerverteilung in der Promotionsförderung der Studienstiftung weicht dagegen zum Teil deutlich von den Fächern der Promovierten an deutschen Hochschulen insgesamt ab (Abb. O 1). Promotionen in den Sprach- und Kulturwissenschaften sind in der Promotionsförderung der Studienstiftung in diesem Vergleich überrepräsentiert. Unterrepräsentiert sind dagegen Promotionen in der Humanmedizin, da von der Studienstiftung auch in diesem Fachbereich nur mehrjährige Promotionsvorhaben nach Abschluss des Studiums gefördert werden, und in den Ingenieurwissenschaften, da Promovierende aufgrund der Häufigkeit voll dotierter Doktorandenstellen in diesem Fachbereich weniger stark Stipendien nachfragen.

<sup>10</sup> Für eine nach Fachbereichen differenzierte Übersicht über die Kohorten laut Datenbank der Studienstiftung s. Anhang Tabelle E O b.

<sup>11</sup> Die Angabe „erinnere mich nicht“ war nur in der Absolventenstudie möglich.

<sup>12</sup> Basis: Im Jahr 2010 abgeschlossene Promotionen.

**Abbildung O 1: Verteilung der von der Studienstiftung geförderten Promotionen über die Fachbereiche im Vergleich mit der Verteilung aller Promotionen in Deutschland**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie und BuWiN (2013, S. 159)

## A1) Erfolg der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten in und vor der Promotion

Die Ergebnisse der Promotionsförderung manifestieren sich zum einen in den Resultaten, die mit Blick auf die Dissertation selbst vorgelegt wurden, etwa in der Abschlussquote, in Promotionsnoten und in der Promotionsdauer. In den Blick genommen werden zum anderen Leistungen, die die Geförderten vor der Promotion erbracht und die zu ihrer Auswahl für die Promotionsförderung beigetragen haben, sowie der berufliche Werdegang, der sich an die Promotionsphase anschließt. In Kapitel A1 geht es um die Leistungen während und vor der Promotion; Kapitel A2 widmet sich dem Verbleib der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten nach der Förderung.

### Abschluss- und Abbruchquote der geförderten Promotionen

Von der Studienstiftung geförderte Promotionen werden, abgesehen von sehr wenigen Ausnahmen, auch erfolgreich beendet. Ab sieben Jahre nach dem Ende der Förderung sind 95 % bis 98 % der Promotionen vollständig abgeschlossen – also auch veröffentlicht (Tab. A1 a ). Diese Abschlussquote ist wesentlich höher als allgemein bei Promovierenden an deutschen Hochschulen: Die HIS-Studie aus dem Jahr 2009, die auf einer Befragung des Absolventenjahrgangs 1997 basiert, kommt zu dem Ergebnis, dass etwa 17 % aller Promovierenden Deutschlands ihr Vorhaben abbrechen (Fabian & Briedis, 2009, S. 100; vgl. auch Fabian et al., 2013, S. 31-32). Andere Schätzungen gehen sogar davon aus, dass dies bei bis zu zwei Dritteln aller Promovierenden der Fall ist (Jaksztat et al., 2012, S. 47-48). Offizielle Abbruchquoten für die Promovierenden in Deutschland insgesamt sind nicht verfügbar, da Doktorandinnen und Doktoranden sich häufig erst für die Abgabe und Verteidigung der Dissertation immatrikulieren und die meisten Abbrüche daher bislang in den Hochschulstatistiken nicht erfasst sind.

**Tabella A1 a: Zum Zeitpunkt der Befragung vollständig abgeschlossene Promotionen, nach Enddatum der Promotionsförderung<sup>13</sup>**

Förderende spätestens	abgeschlossene Promotionen (kumulativ)	Promotionen insgesamt (kumulativ)	Anteil
2003	58	60	97 %
2004	166	170	98 %
2005	257	268	96 %
2006	343	359	96 %
2007	423	446	95 %
2008	535	562	95 %
2009	655	701	93 %
2010	779	848	92 %
2011	897	993	90 %
2012	1.015	1.157	88 %

Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

<sup>13</sup> Ohne Angabe „erinnere mich nicht“ (n = 65). Da eine der Personen, die sich an das Ende ihrer Förderung nicht mehr erinnern kann, ihre Promotion noch nicht abgeschlossen hat, sind für die insgesamt bis einschließlich des Jahres 2012 abgeschlossenen Promotionen lediglich 64 Datensätze zur kumulierten Anzahl in Spalte 2 hinzuzuzählen (1.015 + 64).

Unabhängig vom Zeitpunkt des Endes ihrer Promotionsförderung hatten 88 % der Ehemaligen, die an der Studie teilgenommen haben, zum Zeitpunkt der Befragung ihre Promotion (einschließlich Publikation) vollständig abgeschlossen und die Promotionsurkunde erhalten. 6 % gaben an, noch publizieren oder Prüfungen ablegen zu müssen; 3 % arbeiteten nach wie vor an der Dissertation. Nur 2 % gaben an, ihre Dissertation unterbrochen zu haben, 1% meldete den Abbruch der Dissertation zurück.

**Tabelle A1 b: Stand der Promotion zum Zeitpunkt der Befragung**

Stand der Promotion	Anzahl	Anteil
Meine Promotion ist abgeschlossen, ich habe die Urkunde erhalten.	1.079	88,3 %
Ich muss nur noch der Publikationspflicht nachkommen.	61	5,0 %
Ich muss nur noch Prüfungen absolvieren.	1	0,1 %
Ich muss noch Prüfungen absolvieren sowie der Publikationspflicht nachkommen.	13	1,1 %
Ich arbeite an meiner Dissertation.	33	2,7 %
Ich habe meine Promotion zurzeit unterbrochen, werde sie aber fortsetzen.	11	0,9 %
Ich habe meine Promotion zurzeit unterbrochen, und es ist noch unklar, wie es damit weitergeht.	13	1,1 %
Ich habe meine Promotion abgebrochen.	11	0,9 %

Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Die sehr geringe Abbruchquote von 1 % bis 2 %<sup>14</sup> bestätigt die Ergebnisse einer vollständigen Analyse des Förderjahrgangs 2006 anhand intern gespeicherter Daten: Von 289 Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die in diesem Jahr in die Studienstiftung aufgenommen wurden, hatten zwei Geförderte bis zum Jahr 2014 der Geschäftsstelle mitgeteilt, die Promotion abgebrochen zu haben, bei zwei weiteren ließen Internetrecherchen zu den weiteren Werdegängen vermuten, dass sie ihre Promotion zumindest langfristig unterbrochen haben; zusammen entspricht das einer Abbruchquote von 1,4 %.

Da die Absolventenstudie auch erst kürzlich aus der Promotionsförderung der Studienstiftung verabschiedete ehemalige Stipendiatinnen und Stipendiaten umfasst, legen die Daten den Schluss nahe, dass die tatsächliche Abschlussquote der von der Studienstiftung geförderten Promotionen bei über 96 % liegt.

Promotionsabbrüche kommen bei Männern und Frauen etwa gleich häufig vor (49 % bzw. 51 %). Für eigene Kinder während der Promotionsphase verantwortlich zu sein, scheint ein Risiko für die Promotion darzustellen:<sup>15</sup> Von insgesamt 35 Ehemaligen, die ihre Promotion abgebrochen oder unterbrochen haben, gaben 11 (und damit 31 %) an, mindestens ein Kind zu haben. Umgekehrt betrachtet, liegt die Abbruchquote unter Promotionsstipendiaten mit Kind mit 6 % um ein Dreifaches über der Abbruchquote der Promotionsgeförderten ohne Kind (2 %).

<sup>14</sup> Angaben „unterbrochen und es ist unklar, wie es weitergeht“ und „abgebrochen“.

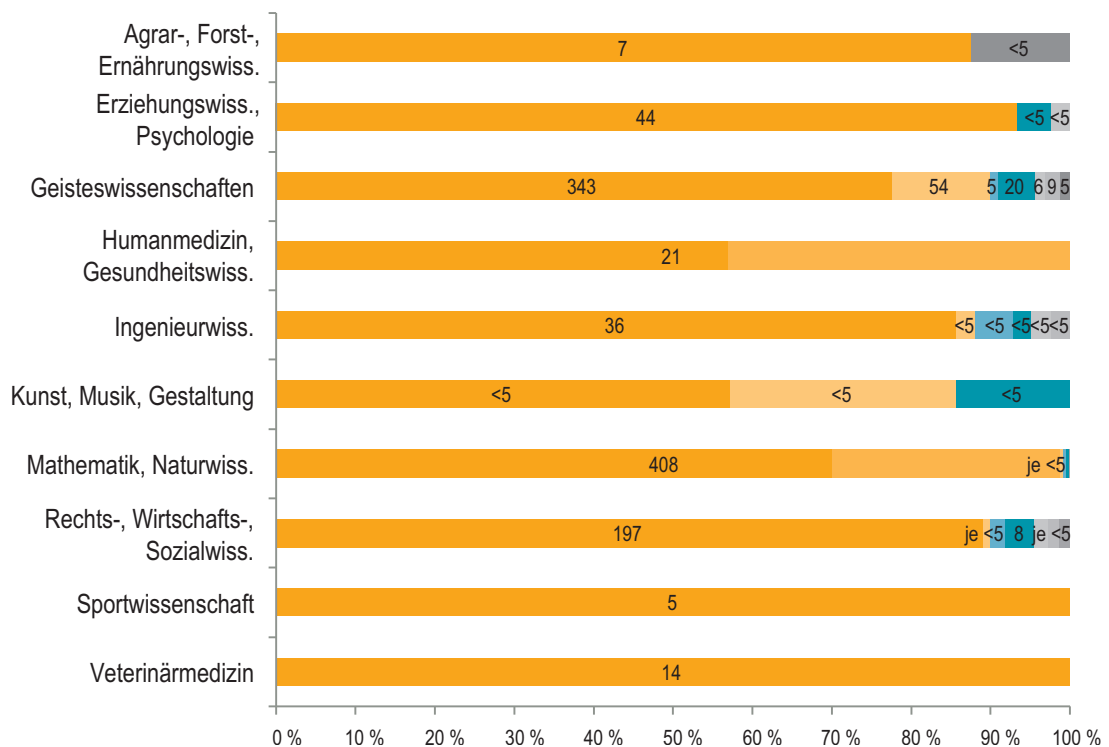
<sup>15</sup> Siehe ausführliche Darstellung im Kapitel C „Soziodemografisches Profil der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten“.

Die Bildungsherkunft hat dagegen offenbar keinen Einfluss auf die Abbruchquote: 2 % (9 von 368) der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, deren Eltern keinen Hochschulabschluss haben, haben ihre Promotion abgebrochen oder längerfristig unterbrochen. Damit entspricht ihr Anteil dem der Geförderten mit mindestens einem Elternteil mit Hochschulabschluss (15 von 848, ebenfalls 2 %).

Differenziert nach Fachbereichen fällt der verhältnismäßig hohe Anteil noch nicht abgeschlossener Promotionen in den Fachbereichen Kunst, Musik und Gestaltung (knapp 43 %) und Geisteswissenschaften (22 %) auf. Dieser dürfte nicht zuletzt damit zusammenhängen, dass in beiden Fachbereichen die Dauer der Promotion weit über dem allgemeinen Durchschnitt liegt (vgl. Abb. A1 16). In den Jahren 2008 und früher liegt der Anteil abgeschlossener Promotionen für die Geisteswissenschaften bei 91 %, für Kunst, Musik und Gestaltung sogar bei 100 % (s. Anhang, Tab. E A1 a und b).

**Abbildung A1 1: Stand der Promotion zum Zeitpunkt der Befragung, differenziert nach Fachbereich**

- Meine Promotion ist abgeschlossen, ich habe die Urkunde erhalten.
- Ich muss nur noch der Publikationspflicht nachkommen.
- Ich muss nur noch Prüfungen absolvieren.
- Ich muss noch Prüfungen absolvieren sowie der Publikationspflicht nachkommen.
- Ich arbeite an meiner Dissertation.
- Ich habe meine Promotion zurzeit unterbrochen, werde sie aber fortsetzen.
- Ich habe meine Promotion zurzeit unterbrochen, und es ist noch unklar, wie es damit weitergeht.
- Ich habe meine Promotion abgebrochen.



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

### Gründe für Unterbrechung und Abbruch der Arbeit

Von den 35 Teilnehmern der Studie, die die Arbeit an ihrer Dissertation abgebrochen oder längerfristig unterbrochen haben, wird der Berufseinstieg außerhalb der Wissenschaft als mit Abstand häufigster Grund dafür benannt. In der HIS-Studie 2009 über Promovierende an deutschen Hochschulen rangiert dieser Grund („berufliche Neuorientierung“) mit 28 % auf Platz drei (Fabian & Briedis, 2009, S. 102-103).<sup>16</sup> Der dort am häufigsten genannte Grund, die „Arbeitsbelastung durch berufliche Tätigkeiten“ während der Promotionsphase, spielt bei den Stipendiaten der Studienstiftung eine kleinere, aber doch keine vernachlässigbare Rolle, trotz der scheinbaren Freiheit von beruflichen Tätigkeiten: Insgesamt zehnmal wurde die „Arbeitsbelastung durch andere Aufgaben an der Hochschule/Forschungseinrichtung“ genannt, siebenmal die „Arbeitsbelastung außerhalb der Hochschule/Forschung“. Als wichtigere Gründe für Abbrüche oder längerfristige Unterbrechungen nannten die Geförderten den „zu hohen eigenen Anspruch an die Promotion“ (51 %)<sup>17</sup>, „Mängel in der Rückkopplung zwischen mir und meinem Betreuer“ (46 %)<sup>18</sup> sowie „Probleme mit der Bearbeitung der Dissertation“ (31 %)<sup>19</sup>.

**Tabelle A1 c: Gründe für Unterbrechung oder Abbruch der Promotion (Mehrfachnennungen möglich; Freitexteingaben kursiv)**

Grund	Anzahl Nennungen	Anteil der Unter-/ Abbrechenden (n = 35)
Berufseinstieg außerhalb der Wissenschaft	19 + 2	60 %
zu hoher eigener Anspruch an die Promotion	18	51 %
Mängel in der Rückkopplung zwischen mir und meinem Betreuer	13 + 3	46 %
Probleme mit der Bearbeitung der Dissertation	11	31 %
Arbeitsbelastung durch andere Aufgaben an der Hochschule/Forschungseinrichtung	10	29 %
gesundheitliche Probleme	8	23 %
Kindererziehung/Schwangerschaft	8	23 %
Arbeitsbelastung durch berufliche Tätigkeiten außerhalb der Hochschule/Forschungseinrichtung	7	20 %
Zweifel an meiner Eignung für die Promotion	5	14 %
zu hohe Anforderungen des Betreuers an die Promotion	4	11 %
<i>Pflege von Angehörigen</i>	2	6 %
<i>Wechsel des Betreuers ins Ausland</i>	1	3 %
finanzielle Probleme	1	3 %
Wechsel des Promotionsthemas	1	3 %
Wechsel des Betreuers	0	0 %

Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

<sup>16</sup> In der HIS-Studie aus dem Jahr 2012, die potenzielle Abbruchgründe untersucht, steht dieser Grund sogar erst auf Platz elf und wurde nur von 10 % der Befragten genannt (Jaksztat et al., 2012, S. 51).

<sup>17</sup> Dafür gibt es keine Entsprechung in der HIS-Studie 2009 (Fabian & Briedis, 2009).

<sup>18</sup> Dem entsprechen gut die Lemmata „mangelnde Betreuung“ (40 % der Abbrecher) oder „persönliche Probleme mit Dr.-Vater/Dr.-Mutter“ (11 % der Abbrecher) in der HIS-Studie 2009 (vgl. Fabian & Briedis, 2009).

<sup>19</sup> Dies entspricht am ehesten „Thema hat sich als nicht realisierbar herausgestellt“ (17 % der Abbrecherinnen und Abbrecher) in der HIS-Studie 2009 (vgl. Fabian & Briedis, 2009).

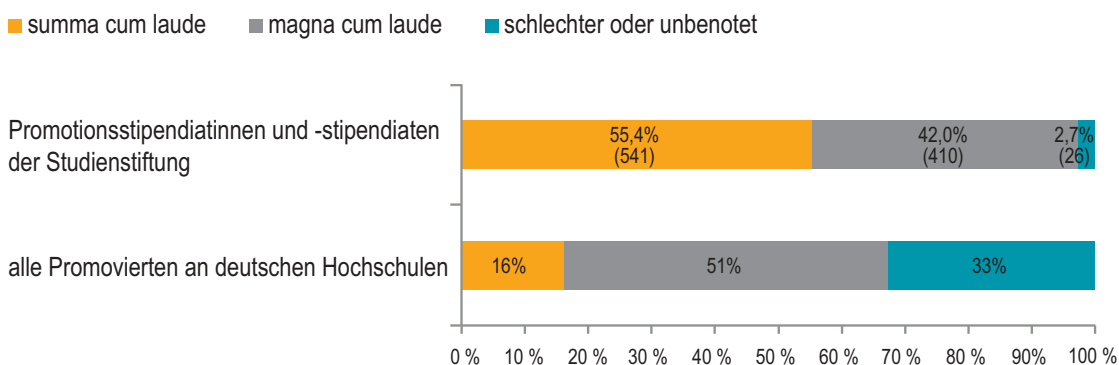
### Bewertung der Promotionen

Die Promotionen von Stipendiatinnen und Stipendiaten der Studienstiftung werden überdurchschnittlich gut bewertet: 55 % von ihnen wurden an deutschen Hochschulen<sup>20</sup> „mit Auszeichnung“ oder „summa cum laude“ promoviert, 42 % mit „sehr gut“ oder „magna cum laude“. Insgesamt erhielten also 97 % der Promotionsstipendiaten mindestens die Note „sehr gut“.

Auch Auswertungen der intern vorliegenden Promotionszeugnisse ehemaliger Stipendiatinnen und Stipendiaten bestätigen diese Ergebnisse: Von den zwischen 2010 und 2014 eingereichten Zeugnissen (Stand: November 2014) weisen 97 % die Note „sehr gut“ oder besser auf; die Note „summa cum laude“ haben durchschnittlich sogar 58 % erhalten (siehe Anhang, Abb. E A1 1).

Die im Rahmen der Absolventenstudie ermittelten Noten liegen weit über den durchschnittlichen Ergebnissen aller Promovierten in Deutschland: Laut BuWiN, 2013 wurden im Jahr 2010 67 % der abgeschlossenen Promotionen mit „sehr gut“ oder besser bewertet, nur 16 % „summa cum laude“, 51 % „magna cum laude“ (Abb. A1 2).

**Abbildung A1 2: Promotionsnoten der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung und aller an deutschen Hochschulen Promovierten<sup>21</sup>**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie und BuWiN (2013, S. 215-216)

Die meisten Begabtenförderungswerke des Bundes veröffentlichen in ihren Jahresberichten keine Angaben zu den Promotionsnoten ihrer Stipendiatinnen und Stipendiaten.<sup>22</sup> Lediglich das Cusanuswerk gibt für das Jahr 2013 an, dass 37 % der geförderten Promotionen, für die Ergebnisse gemeldet wurden, „summa cum laude“ und 45 % „magna cum laude“ bewertet, also 82 % mit mindestens „sehr gut“ abgeschlossen wurden (vgl. Cusanuswerk, o. J., S. 38).

Von Promovierten aus Graduiertenkollegs der DFG (ehemalige Vollmitglieder) erreichten 31 % die Note „summa cum laude“ und 58 % die Note „magna cum laude“. 89 % schlossen damit mit mindestens „sehr gut“ ab (vgl. Enders & Kottmann, 2009, S. 79-80).

<sup>20</sup> Abgesehen von der fraglichen Vergleichbarkeit der Promotionsabschlüsse im In- und Ausland werden Promotionen im Ausland zumeist nicht benotet, daher beschränken sich die Auswertungen im Folgenden auf Promotionen an deutschen Hochschulen. Vgl. aber im Anhang Tabelle E A1 d, die auch die Promotionen im Ausland einbezieht: Der geringere „summa cum laude“-Anteil entsteht aufgrund des größeren Anteils der nicht benoteten Promotionen, über deren Qualität sich keine Aussage treffen lässt.

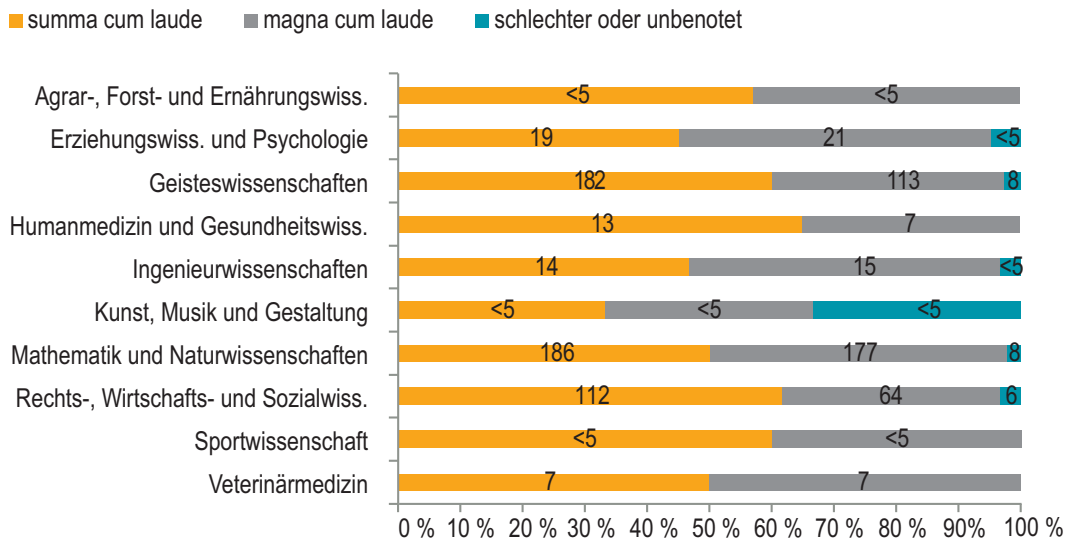
<sup>21</sup> Hier wie im Folgenden werden ausschließlich die an deutschen Hochschulen vergebenen Promotionsnoten in die Betrachtung einbezogen.

<sup>22</sup> Gemäß einer Durchsicht der Jahresberichte für 2013 und 2014. Nicht berücksichtigt wurden das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk und das Avicenna-Studienwerk, deren Gründung erst 2008 und 2012 erfolgte und die sich daher für den hier erfassten Erhebungszeitraum nicht anbieten.

### Promotionsnoten nach Fachbereichen

Die weit überdurchschnittlichen Bewertungen der Promotionen von Stipendiatinnen und Stipendiaten der Studienstiftung ziehen sich durch alle Fachbereiche – dies belegen sowohl die Ergebnisse der Absolventenstudie als auch die Analyse der eingereichten Promotionszeugnisse 2010 bis 2014 (Abb. A1 3 und Anhang, Abb. E A1 2).

Abbildung A1 3: Promotionsnoten der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung, nach Fachbereichen

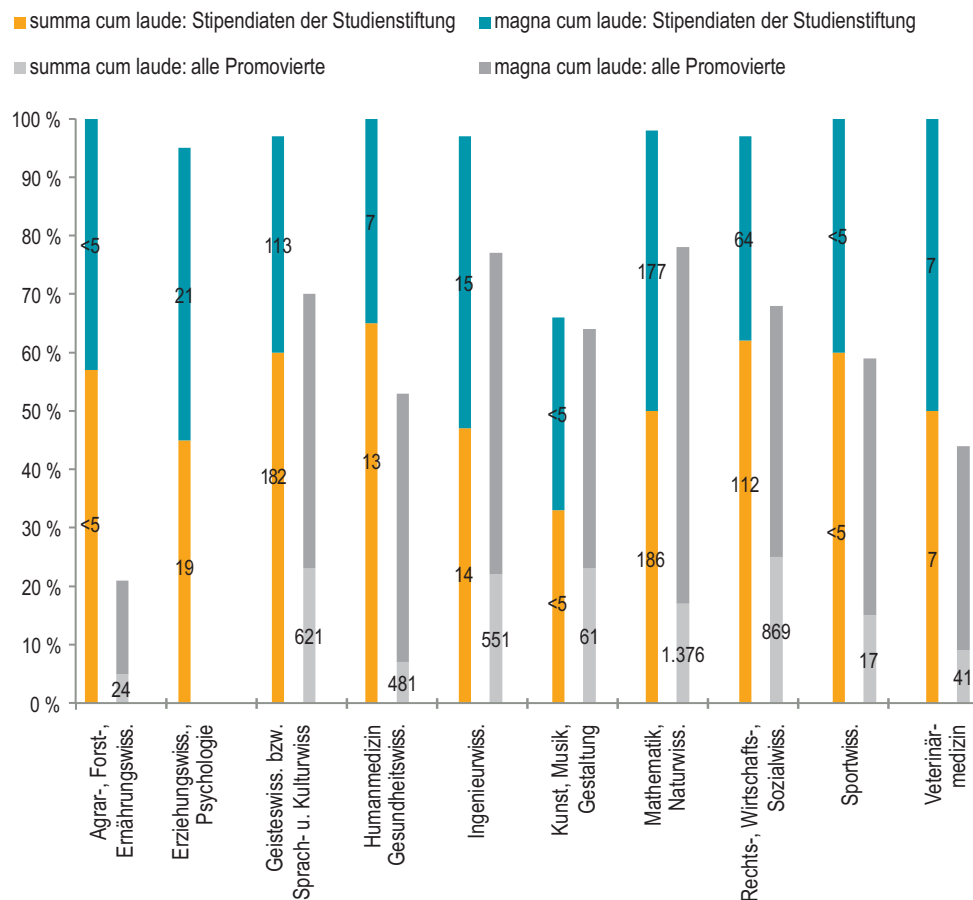


Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Der hohe Anteil von mindestens „sehr gut“ bewerteter Promotionen (97 %) ist nicht mit der spezifischen Verteilung der Stipendiatinnen und Stipendiaten der Studienstiftung über die Fachbereiche zu erklären: Der Fachbereich Mathematik und Naturwissenschaften mit den meisten Promotionsstipendiaten der Studienstiftung liegt bei der Vergabe von „summa cum laude“ über alle Promotionen an deutschen Hochschulen hinweg nur im Mittelfeld auf Platz fünf (vgl. BuWiN, 2013, S. 215-216). Der Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaften, der in der Promotionsförderung der Studienstiftung am stärksten überrepräsentiert ist, liegt bei der Vergabe von „summa cum laude“ nur auf Platz drei.



Abbildung A1 4: Promotionsnoten der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung und aller Promovierten an deutschen Hochschulen im Vergleich



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie und BuWiN (2013, S. 216, Abb. A3-57)<sup>23</sup>

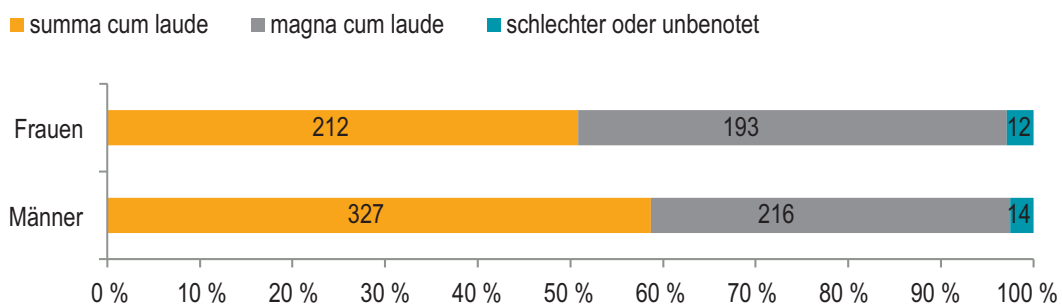
In den Fachbereichen Veterinärmedizin, Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, in denen „summa cum laude“ an deutschen Hochschulen insgesamt am seltensten (d. h. an unter 10 % der Promotionen) vergeben wird, sind die Bewertungen der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten weit überdurchschnittlich.

<sup>23</sup> Anzahl „summa cum laude“-Promotionen: errechnet aus Angaben in BuWiN (2013, S. 159).

### Promotionsnoten nach Geschlecht

Der Frauenanteil in der Promotionsförderung der Studienstiftung entspricht mit 44 % dem Anteil der Doktorandinnen an deutschen Hochschulen allgemein (vgl. BuWiN, 2013, S. 157, und Tab. O a). An deutschen Hochschulen insgesamt schlossen im Jahr 2010 18,6 % der Männer und 12,5 % der Frauen ihre Promotion mit Auszeichnung ab (vgl. BuWiN, 2013, S. 217). In der Studienstiftung erreichten laut Absolventenstudie 59 % der männlichen und 51 % der weiblichen Promotionsstipendiaten eine Bewertung „summa cum laude“ (Abb. A1 5). Der Analyse der eingereichten Promotionszeugnisse aus dem Zeitraum 2010 bis 2014 zufolge erhielten diese Note 60 % der männlichen und 55 % der weiblichen Promotionsstipendiaten (s. Anhang, Abb. E A1 4).<sup>24</sup> Während also der Anteil der männlichen Doktoranden mit Spitzenbewertung an deutschen Hochschulen insgesamt um fast 50 % höher ist als der von Frauen, liegt diese Differenz in der Studienstiftung (lediglich) zwischen 10 % und 15 %.

Abbildung A1 5: Bewertung der Promotionen von Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung, nach Geschlecht

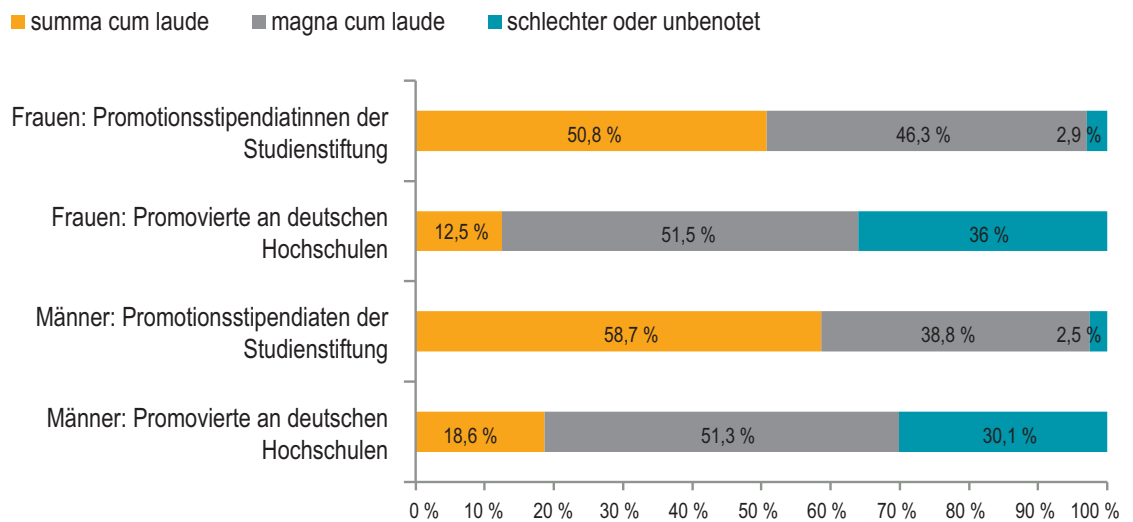


Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Fasst man die mit „summa cum laude“ und „magna cum laude“ bewerteten Promotionen zusammen, besteht in der Promotionsförderung der Studienstiftung zwischen den Geschlechtern nahezu kein Unterschied: Eine Bewertung mindestens mit „sehr gut“ erhielten 97 % der Frauen und 98 % der Männer (Abb. A1 6); der Analyse der Zeugnisse zufolge sind es für beide Geschlechter 97 % (s. Anhang, Abb. E A1 5). Bei Doktoranden an deutschen Hochschulen insgesamt wird hingegen der geringere Anteil der „summa-cum-laude“-Promotionen bei Frauen nicht durch häufigere Bewertungen mit „magna cum laude“ ausgeglichen (Abb. A1 6).

<sup>24</sup> Der Unterschied zwischen dem „summa cum laude“-Anteil bei Männern und Frauen ist den Ergebnissen der Absolventenstudie zufolge signifikant auf 5 %-Niveau ( $\chi^2 = 5,9732$ ;  $p = 0,014525$ ), den Ergebnissen der Zeugnisanalyse zufolge nicht signifikant ( $\chi^2 = 2,3224$ ;  $p = 0,127522$ ).

**Abbildung A1 6: Promotionsnoten für Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung sowie für Promovierte an deutschen Hochschulen insgesamt im Jahr 2010, nach Geschlecht**

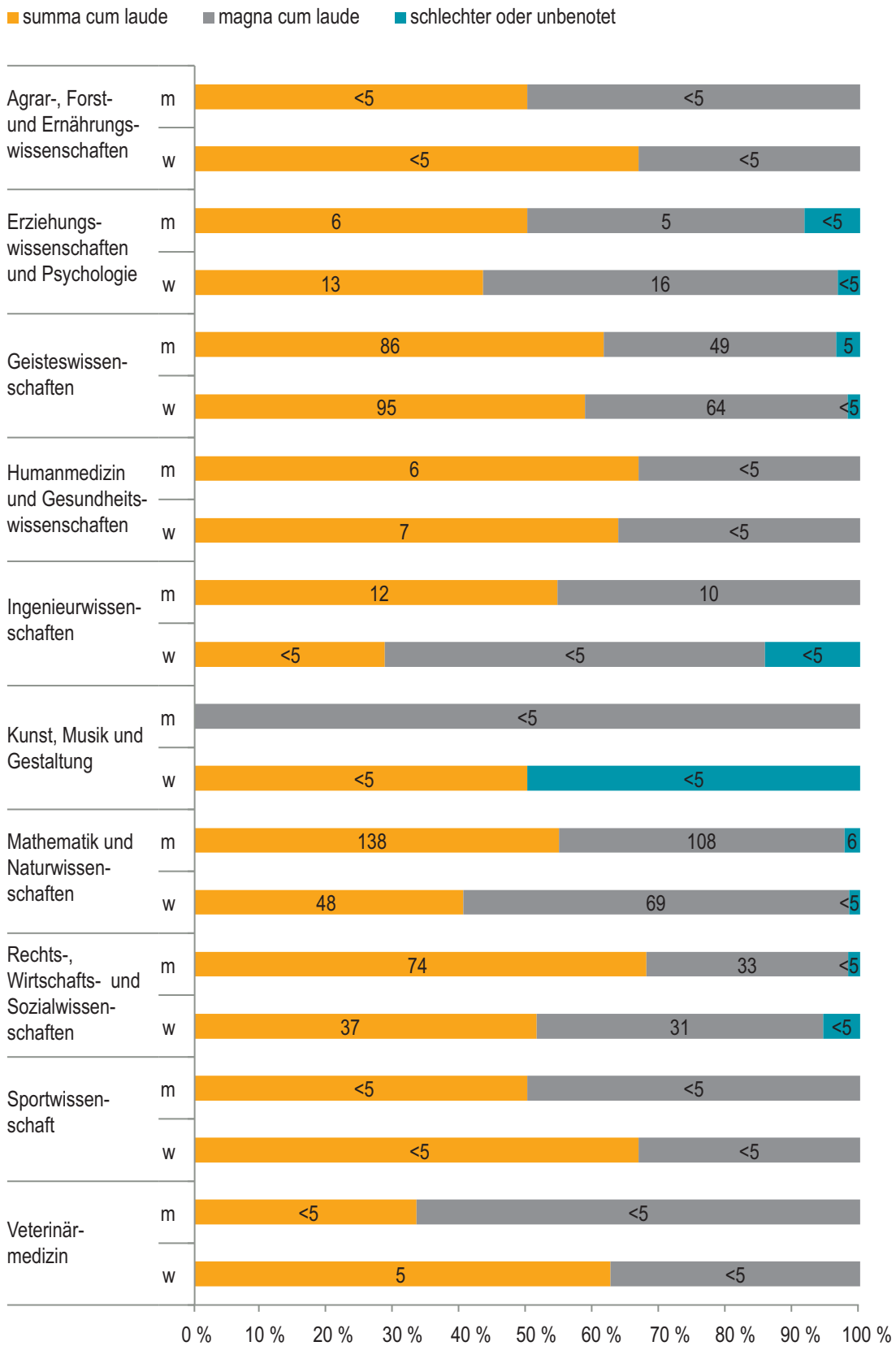


Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie und BuWiN (2013, S. 217)

In den einzelnen Fachbereichen ergeben sich bei den Noten der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung zum Teil größere Unterschiede zwischen den Geschlechtern (Abb. A1 7):<sup>25</sup> In den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften erhielten 51 % der Promotionsstipendiatinnen, aber 68 % der Promotionsstipendiaten die Note „summa cum laude“ (und somit um 33 % häufiger); in Mathematik und Naturwissenschaften bekamen diese Note 40 % der Frauen und 55 % der Männer (also um 38 % häufiger). Dass bei der Verteilung über alle Fächer die Note „summa“ bei den Männern lediglich acht Prozentpunkte über der der Frauen liegt, ist vor allem auf die Sprach- und Kulturwissenschaften zurückzuführen – obwohl auch hier der Anteil der Männer mit „summa cum laude“ größer ist als der der Frauen. In diesem Fachbereich wird jedoch allgemein etwas häufiger als in anderen Fächern „summa cum laude“ vergeben (Platz drei von neun Fachbereichen bei der Vergabe dieser Note, s. oben), und zugleich ist hier der Frauenanteil in der Promotionsförderung der Studienstiftung besonders hoch.

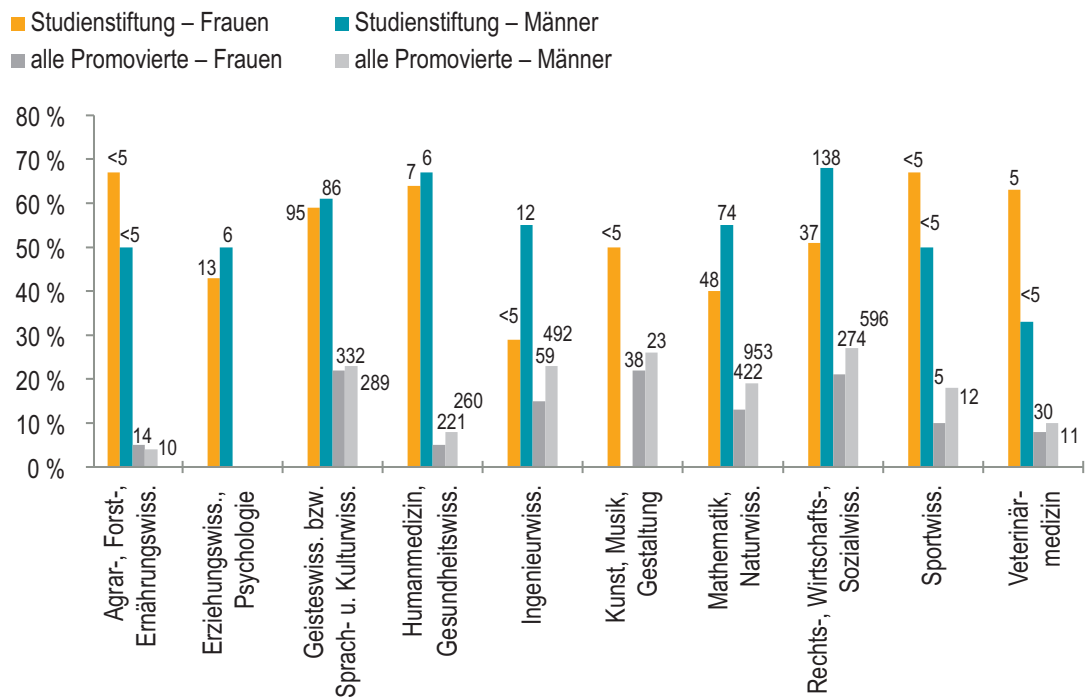
<sup>25</sup> Für die vergleichbar ausfallenden Unterschiede zwischen den Geschlechtern, die die Analyse der eingereichten Promotionszeugnisse 2010 bis 2014 ergab, s. Anhang, Abb. E A1 6.

Abbildung A1 7: Promotionsnoten nach Fachbereich und Geschlecht für Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

**Abbildung A1 8: Anteil der mit „summa cum laude“ bewerteten Promotionen, nach Geschlecht und im Vergleich Geförderte der Studienstiftung versus alle an deutschen Hochschulen im Jahr 2010 Promovierte**



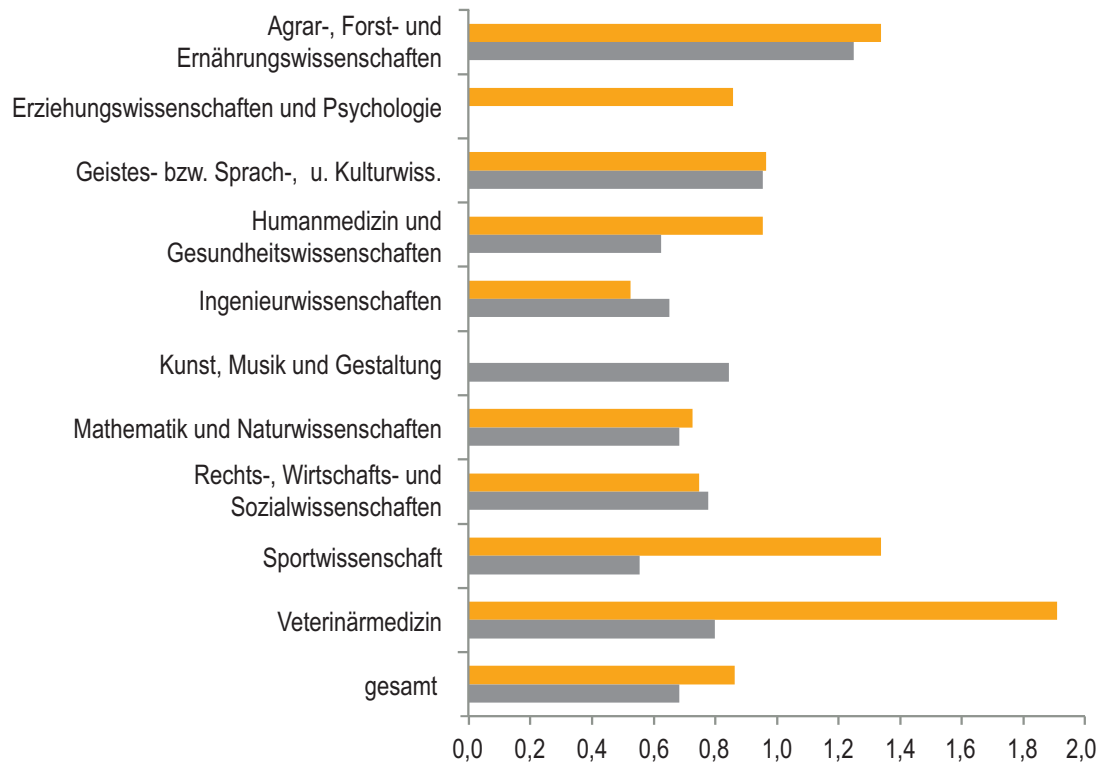
Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie und BuWiN (2013)<sup>26</sup>

Wie ausgeglichen oder unausgeglichen für Männer und Frauen in den verschiedenen Fachbereichen die Chancen sind, dass ihre Promotion mit „summa cum laude“ bewertet wird, lässt sich aus der relativen Erfolgswahrscheinlichkeit ablesen.

<sup>26</sup> Eigene Berechnung nach Angaben zum Anteil der „summa cum laude“-Promotionen, die von Frauen eingereicht wurden (BuWiN, 2013, S. 217-218), zum Anteil der „summa cum laude“-Promotionen insgesamt (ebd., S. 216), zur Anzahl der Promotionen (ebd., S. 159) und zum Frauenanteil der Promotionen (ebd., S. 161).

**Abbildung A1 9: Relative Erfolgswahrscheinlichkeit für Männer und Frauen, dass ihre Promotion mit „summa“ bewertet wird, für Geförderte der Studienstiftung und für alle an deutschen Hochschulen Promovierte**

- relative Erfolgswahrscheinlichkeit Frauen versus Männer für Stipendiaten der Studienstiftung
- relative Erfolgswahrscheinlichkeit Frauen versus Männer für Promovierte insgesamt



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie und BuWiN (2013)<sup>27</sup>

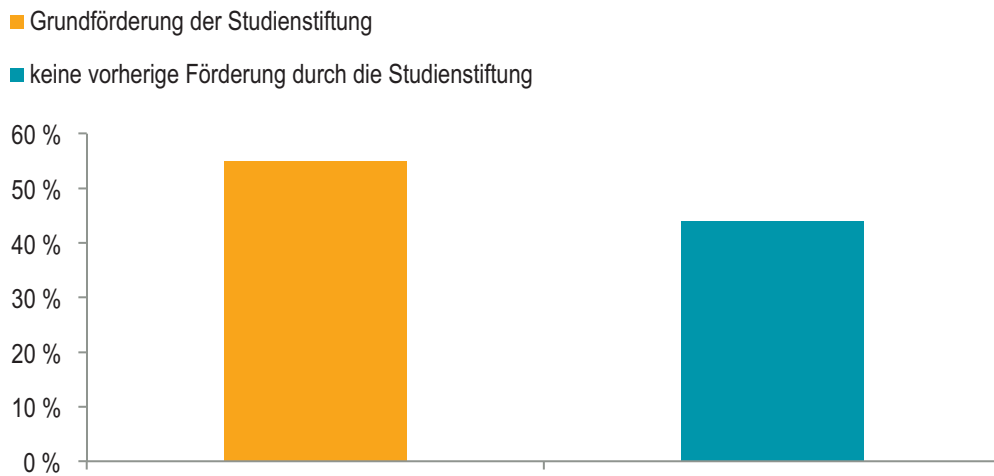
Anm.: „> 1“ bedeutet: Frauen erhalten häufiger „summa cum laude“ und haben eine höhere Erfolgswahrscheinlichkeit; „= 1“ bedeutet: Frauen und Männer erhalten gleich häufig „summa“ (die Erfolgswahrscheinlichkeit ist gleichverteilt); „< 1“ bedeutet: Männer erhalten häufiger „summa“ und haben damit eine höhere Erfolgswahrscheinlichkeit. Für den Fachbereich Kunst, Musik und Gestaltung lässt sich keine relative Erfolgswahrscheinlichkeit für die Stipendiatinnen und Stipendiaten der Studienstiftung benennen, da keine „summa“-Promotionen von Männern in dieser Datenbasis vorlagen.

### Frühere Studienförderung und Erfolg in der Promotionsförderung

Von den Teilnehmern der Absolventenstudie wurden 55 % bereits vor ihrer Aufnahme in die Promotionsförderung durch die Studienstiftung gefördert (sog. Grundförderung, Abb. A1 10a). Die frühere Förderung steht in geringem Zusammenhang mit der späteren Bewertung der Promotion: Während 56,4 % der Promotionen von Stipendiatinnen und -stipendiaten mit vorheriger Förderung (286 von 507) mit „summa“ bewertet wurden, erreichten dieses Ergebnis 54 % der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten ohne vorherige Förderung (255 von 470, Abb. A1 10b).

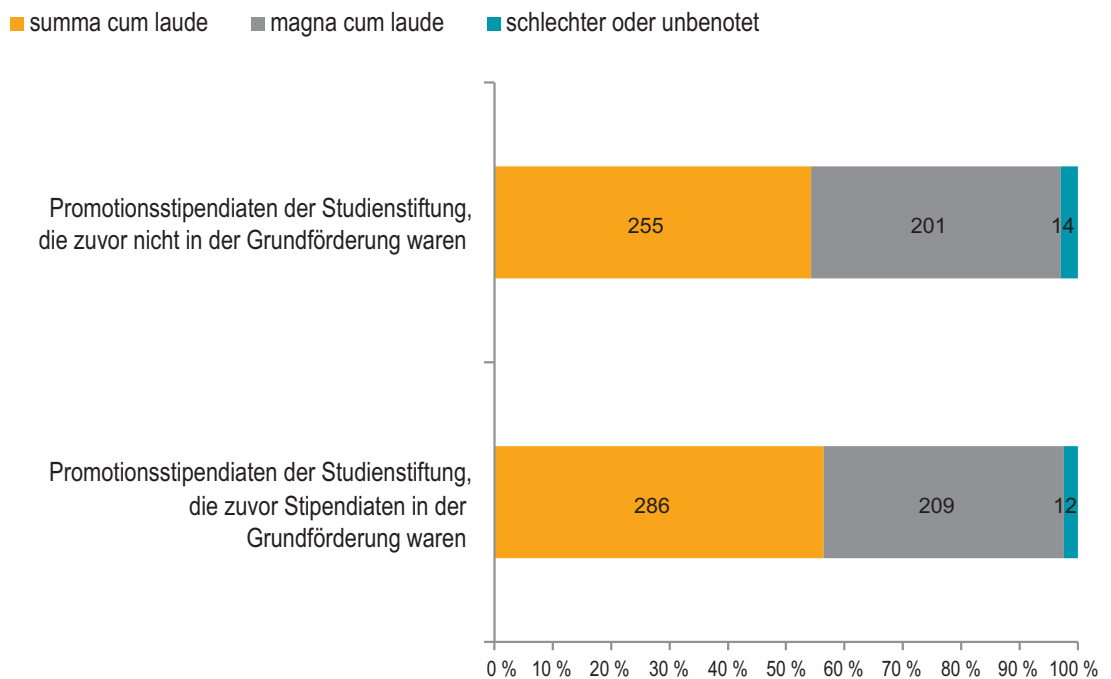
<sup>27</sup> Eigene Berechnung, s. vorige Fußnote.

Abbildung A1 10a: Förderung durch die Studienstiftung vor der Promotionsförderung



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Abbildung A1 10b: Promotionsnoten für Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit und ohne vorherige Förderung durch die Studienstiftung

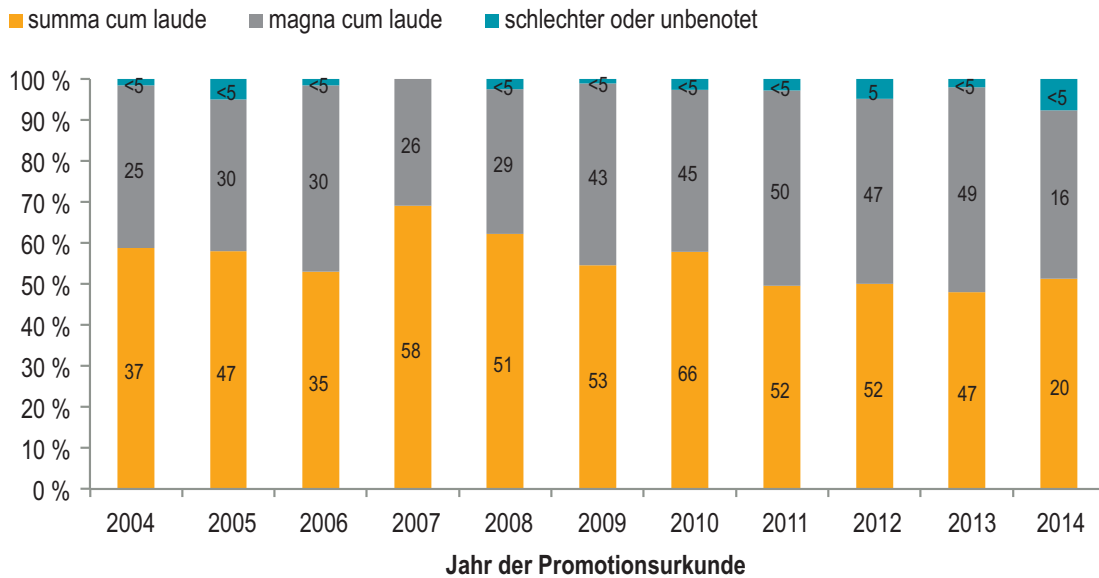


Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

### Promotionsnoten im zeitlichen Verlauf

Über die Jahre fluktuiert der Anteil der Promotions, die mit „summa cum laude“ bewertet wurden, zwischen knapp 50 % und knapp 70 % (Abb. A1 11).<sup>28</sup>

Abbildung A1 11: Promotionsnoten nach Jahr der Urkunde



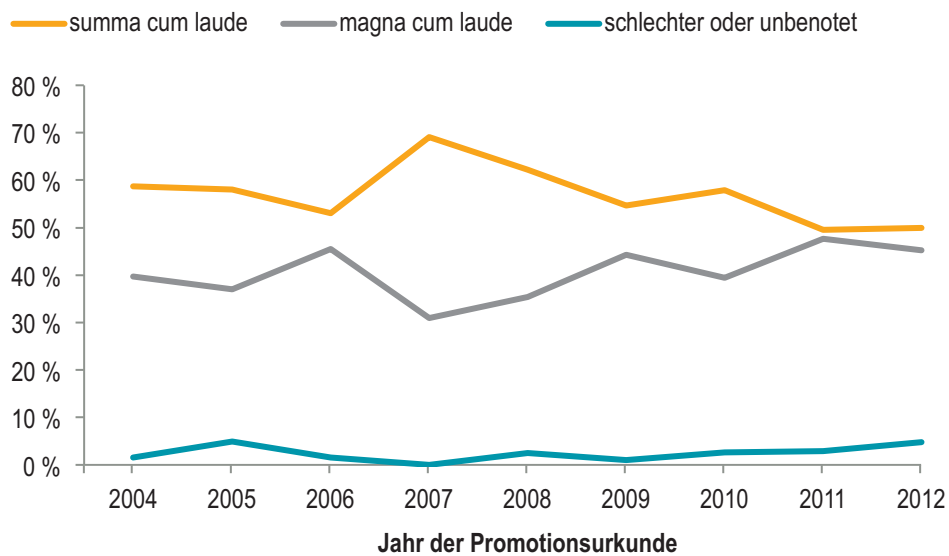
Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Im Jahr 2007 erreichte der Anteil der „summa“-Bewertungen seinen Höhepunkt mit 67 %. Im Jahr 2013 war der Anteil mit 48 % am geringsten. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, dass die Angaben für die Jahre 2013 und 2014 nicht repräsentativ sind. Aufgrund des zeitlichen Rahmens der Studie (2003 bis 2012) liegen für diese beiden Jahre nur Rückmeldungen von Teilnehmern vor, die ihre Promotion nach Ablauf der Förderungsdauer abgeschlossen haben. Der geringere Anteil an „summa cum laude“-Promotionen in diesen beiden Jahren ist also möglicherweise ein Resultat der längeren Promotionsdauer (s. Abschnitt zum Zusammenhang zwischen Promotionsdauer und Benotung). Lässt man die beiden Jahrgänge heraus, zeichnet sich zwar weiterhin ein Abnehmen des „summa cum laude“-Anteils ab, doch ist dieser Trend wenig ausgeprägt.

<sup>28</sup> Für die beiden Randjahre 2003 und 2015 (Datum der Promotionsurkunde) sowie zur Antwortoption „erinnere mich nicht“ haben jeweils unter 30 Teilnehmende Angaben gemacht; diese Daten werden daher hier nicht dargestellt.



Abbildung A1 12: Promotionsnoten nach Jahr der Urkunde 2004 bis 2012



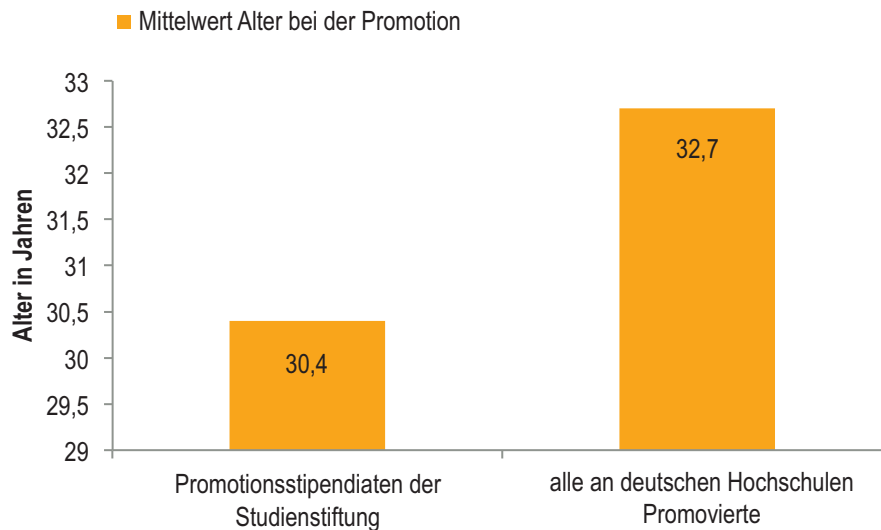
Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Die Analyse der eingereichten Zeugnisse von 2010 bis 2014 zeichnet mit einem „summa cum laude“-Anteil von 61 % im Jahr 2012 und von 59 % im Jahr 2013 ein positiveres Bild als die Absolventenstudie mit ermittelten Anteilen von 50 % beziehungsweise 48 % (s. Anhang, Abb. E A1 7 und 8).

### Alter bei der Promotion

Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung sind bei ihrer Promotion im Schnitt gut zwei Jahre jünger als Promovierte an deutschen Hochschulen insgesamt: Den Ergebnissen der Absolventenbefragung der Studienstiftung zufolge waren sowohl die befragten Männer als auch die befragten Frauen zum Promotionszeitpunkt (laut Datum der Urkunde) im Schnitt 30,4 Jahre alt. Die Promovierten an deutschen Hochschulen insgesamt waren dagegen laut BuWiN (2013, S. 195; basierend auf Daten aus dem Jahr 2010) 32,7 Jahre alt.

**Abbildung A1 13: Alter bei bestandener Promotion: Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung und alle an deutschen Hochschulen Promovierte<sup>29</sup>**

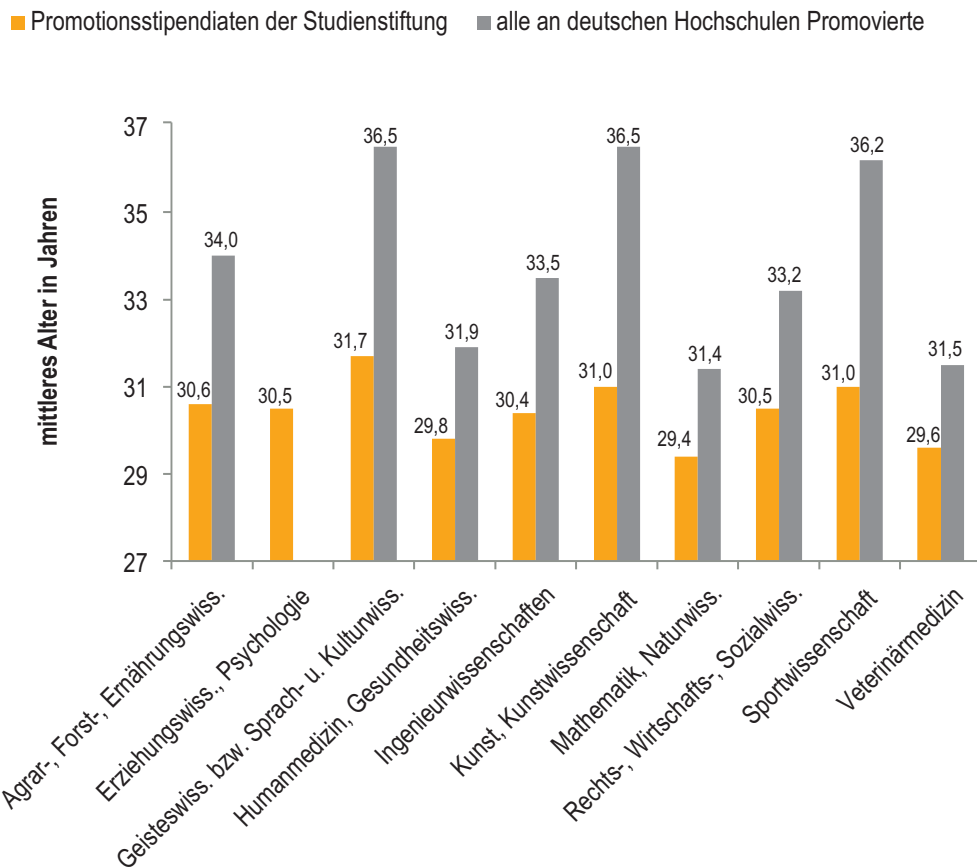


Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie und BuWiN (2013, S. 162 und 227)

Die Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung sind in allen Fachbereichen im Schnitt jünger als Promovierte an deutschen Hochschulen insgesamt (Abb. A1 14). In Fachbereichen mit allgemein unterdurchschnittlich niedrigem Altersdurchschnitt (Mathematik/Naturwissenschaften, Veterinärmedizin, Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften) liegt das Alter bei Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung etwas niedriger und in Fachbereichen mit allgemein hohem Altersdurchschnitt deutlich niedriger. Selbst im Bereich Humanmedizin, in dem Promotionen überwiegend bereits während des Studiums angefertigt und mit dessen Ende offiziell abgeschlossen werden, während für die Promotionsförderung der Studienstiftung ein umfangreiches Projekt nach Abschluss des Studiums Voraussetzung ist, sind die Promotionsstipendiaten der Studienstiftung jünger als die Promovierten an deutschen Hochschulen insgesamt.

<sup>29</sup> Berücksichtigt sind hier alle Teilnehmer der Absolventenstudie, die sowohl das Datum ihrer Promotionsurkunde als auch ihr Geburtsjahr genannt haben, n = 1.042. Für den bundesweiten Vergleich wurde der BuWiN-Datensatz „bestandene Promotion“ für das Jahr 2010 herangezogen.

Abbildung A1 14: Mittleres Alter bei bestandener Promotion, nach Fachbereichen: Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung und alle an deutschen Hochschulen im Jahr 2010 Promovierte



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie und BuWiN (2013, S. 160-162)

Der Median liegt für beide Gruppen – Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Absolventenstudie und Promovierte an deutschen Hochschulen insgesamt – bei 30 Jahren (vgl. BuWiN, 2013, S. 227, Tab. A3–35).<sup>30</sup> An deutschen Hochschulen insgesamt gibt es also mehr Doktorandinnen und Doktoranden, die weit überdurchschnittlich alt promoviert werden; unter den Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung sind diese seltener – nicht zuletzt wegen der für Bewerbungen geltenden Altersgrenze von 37 Jahren sowie der Regelung, dass zum Zeitpunkt der Bewerbung der promotionsrelevante Studienabschluss maximal ein Jahr zurückliegen durfte.<sup>31</sup>

Promovierte, die als Vollmitglieder im Rahmen von Graduiertenkollegs der DFG promoviert haben, sind im Schnitt etwas älter als Promotionsstipendiaten der Studienstiftung: Bei der letzten promotionsrelevanten Prüfung (also zu einem früheren Vergleichszeitpunkt als dem Datum der Promotionsurkunde) liegt der Median bei 30,6 Jahren (vgl. Enders & Kottmann, 2009, S. 83).

<sup>30</sup> Enders & Kottmann (2009, S. 83) nennen als Median des Alters von Promovierenden außerhalb von Graduiertenkollegs bei der letzten Promotionsprüfung 31,1 Jahre.

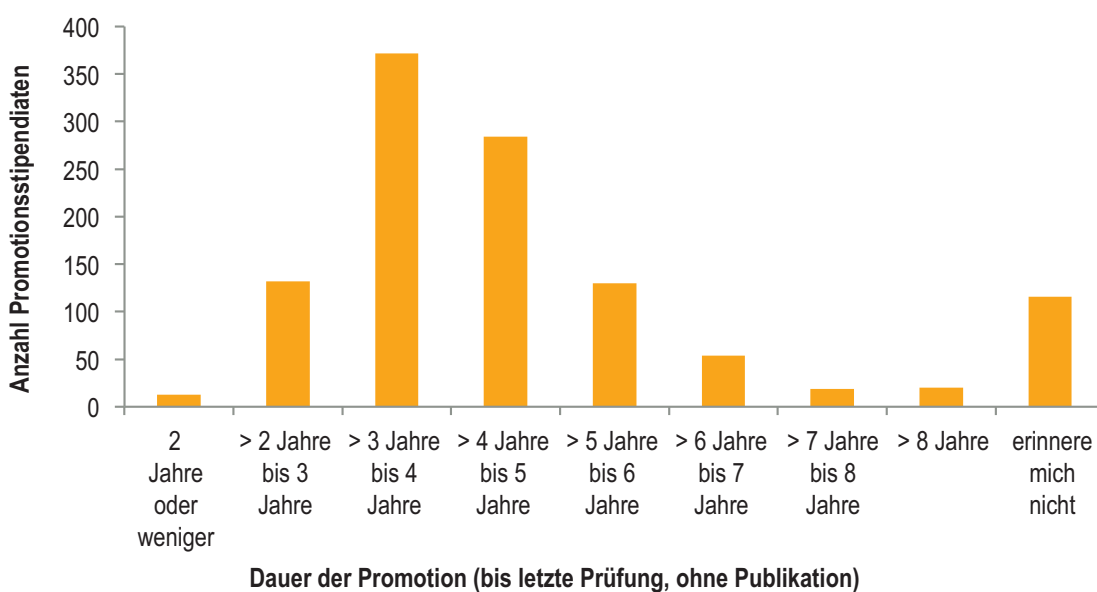
<sup>31</sup> Diese Jahresfrist berücksichtigte Ausbildungsstagen wie Referendariate. Sie wurde im Februar 2009 durch eine Fünf-Jahres-Frist ersetzt, bei der das Dissertationsprojekt nicht länger als ein Jahr bearbeitet werden sein durfte und die bis zum Dezember 2012 galt. Die Altersgrenze von 37 Jahren bei Bewerbung wurde bereits im Oktober 2012 ersatzlos gestrichen.

## Promotionsdauer

Als „Promotionsdauer“ wird im Folgenden die Zeit vom Verfassen des Exposés für die Bewerbung um das Promotionsstipendium bis zum Ablegen der letzten Prüfung bezeichnet. Dies entspricht der Definition, die auch den HIS-Studien zugrunde liegt, so dass die jeweils erhobenen Daten weitgehend vergleichbar sind.

Für die meisten Teilnehmer der Absolventenstudie liegt die so gefasste Promotionsdauer zwischen drei und fünf Jahren, wie die folgende Abbildung zeigt.

**Abbildung A1 15: Gestaffelte Promotionsdauer (bis zur letzten Prüfung, ohne Publikation) derjenigen, die ihre Promotion zum Zeitpunkt der Befragung vollständig oder bis auf die Publikation abgeschlossen hatten**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Im Durchschnitt benötigten die befragten ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten für die Bearbeitung ihrer Dissertation 47 Monate (Median 45 Monate); für die Promotion, also vom Verfassen des Exposés bis zur letzten Prüfung, waren es 51 Monate (Median 48 Monate).

**Tabelle A1 d: Mittlere Dauer für die verschiedenen Bearbeitungsstadien der Promotion**

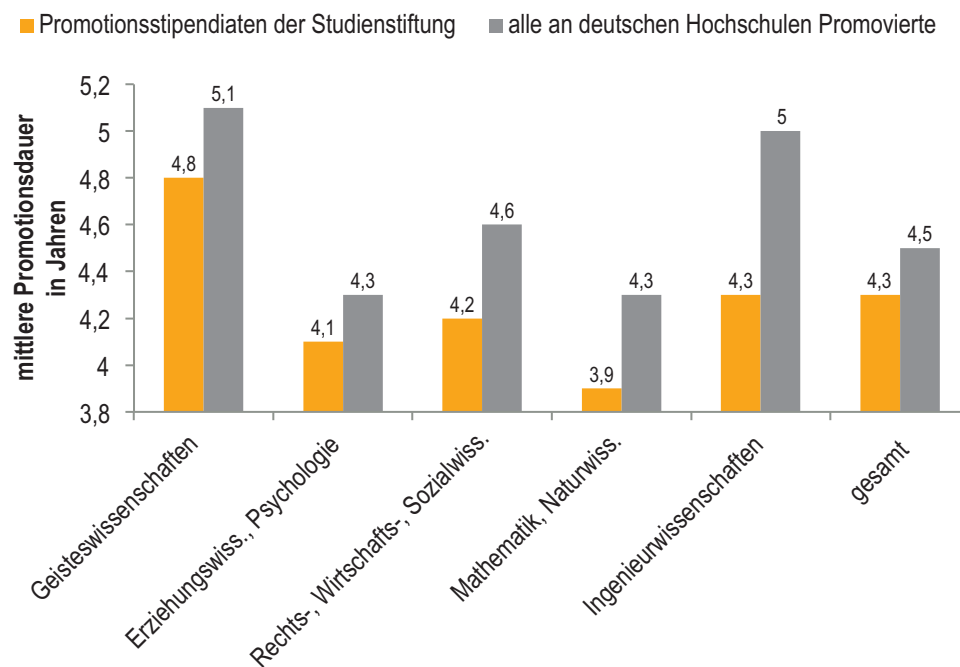
Zeitraum	Dauer (in Monaten)		Anzahl Antworten (ohne „erinnere mich nicht“ oder negative Differenzen)
	Mittelwert	Median	
Dissertation	47	45	995
<b>Promotion (bis zur letzten Prüfung/ohne Publikation)</b>	<b>51</b>	<b>48</b>	<b>1.024</b>
Promotion (mit Publikation)	53	50	941

Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Somit brauchten die ehemaligen Geförderten mit durchschnittlich 4,0 Jahren bis zum Abschluss ihrer Prüfungen weniger lang als Promovierte an deutschen Hochschulen allgemein, die hierfür im Mittel 4,5 Jahre (54 Monate) benötigen (vgl. Jaksztat et al., 2012, S. 13).<sup>32</sup> Doktoranden an Graduiertenkollegs der DFG sind mit 3,9 Jahren etwas schneller (vgl. Enders & Kottmann, 2009, S. 81-83).

Besonders deutlich treten die Unterschiede in der Promotionsdauer zwischen Stipendiatinnen und Stipendiaten der Studienstiftung sowie Promovierten an deutschen Hochschulen insgesamt in einzelnen Fachbereichen hervor (Abb. A1 16): Promotionsstipendiaten der Studienstiftung aller Fachbereiche, für die Vergleichswerte vorliegen, sind im Schnitt zwischen 2,5 (Erziehungswissenschaften/Psychologie) und 8,5 Monate (Ingenieurwissenschaften) schneller als die Doktorandinnen und Doktoranden an deutschen Hochschulen in denselben Fachbereichen.

**Abbildung A1 16: Mittlere Dauer der Promotion (vom Verfassen des Exposés bis zur letzten Prüfung, ohne Publikation) nach Fachbereich für Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung sowie für Promovierte an deutschen Hochschulen insgesamt**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie und Jaksztat et al. (2012, S. 13)

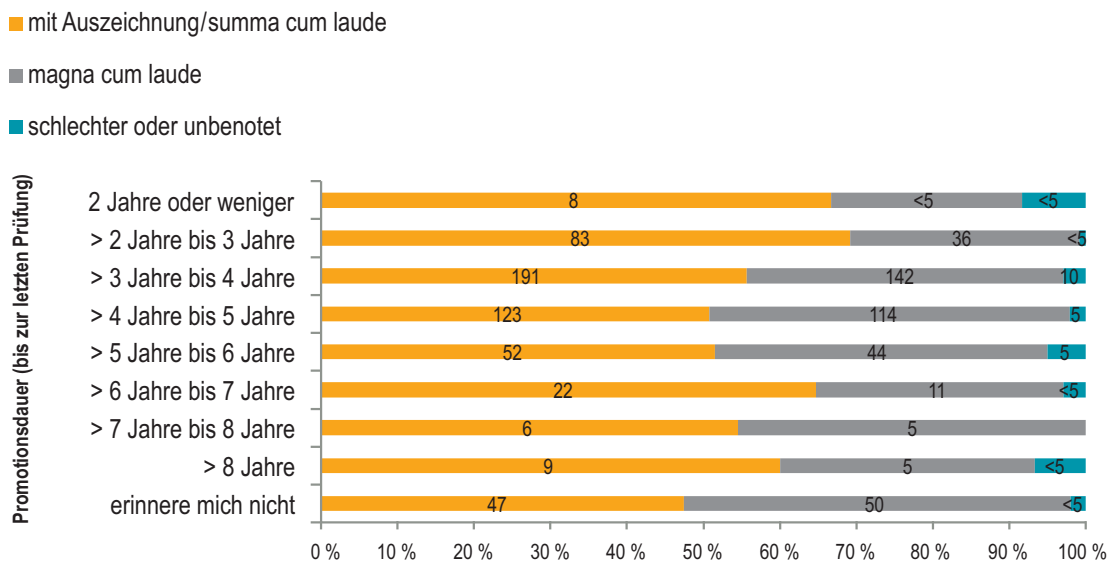
Weiterführende Überlegungen zum Zusammenhang von Promotionsdauer und den Förderzeiten sind in Kapitel B ausgeführt.

<sup>32</sup> Die HIS-Studie des Folgejahres (Fabian et al., 2013, S. 30) ermittelt als durchschnittliche Promotionsdauer 4,4 Jahre.

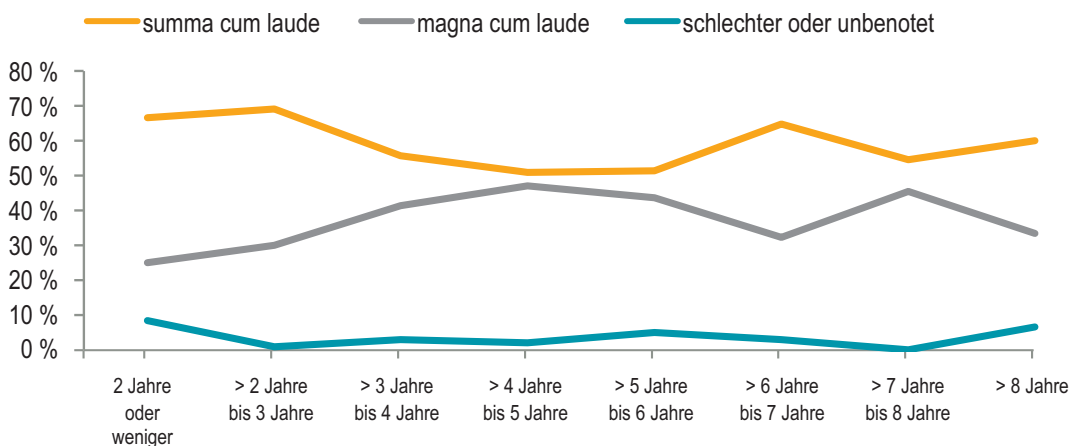
## Zusammenhang zwischen Promotionsdauer und Benotung

Je länger die Promotion dauert, desto geringer ist der Anteil der Promotionen, die mit „summa cum laude“ bewertet wurden (Abb. A1 17 und A1 18). Aussagekräftig sind dabei vor allem die Angaben zu Promotionen, die innerhalb von zwei bis sechs Jahren abgeschlossen wurden, da für diesen Zeitraum die Anzahl der Datensätze am größten ist. Während 69 % der Promotionen, die innerhalb von zwei bis drei Jahren abgeschlossen wurden, mit „summa cum laude“ bewertet wurden, sinkt der Anteil der „summa cum laude“-Promotionen bei einer Promotionsdauer von drei bis vier Jahren auf 56 % und bei vier bis sechs Jahren auf 51 %.

**Abbildung A1 17: Bewertung der vollständig abgeschlossenen Promotion (Urkunde erhalten), differenziert nach Dauer der Promotion (bis zur letzten Prüfung)**



**Abbildung A1 18: Bewertung der vollständig abgeschlossenen Promotion (Urkunde erhalten), differenziert nach Dauer der Promotion (bis zur letzten Prüfung)**



## Studium vor der Promotion

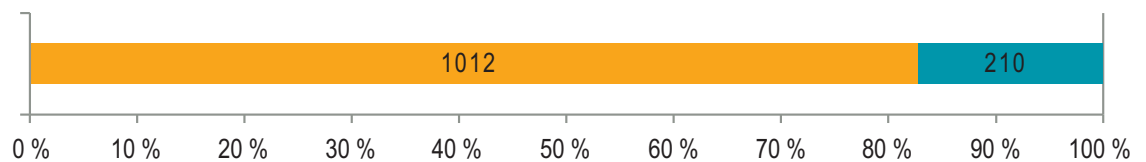
Der überdurchschnittliche Erfolg der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung ist nicht zuletzt Resultat eines kompetitiven Auswahlverfahrens, das sicherstellt, dass die Geförderten bereits vor Beginn der Promotion einen erfolgreichen Studienverlauf vorzuweisen haben.

### Abschluss mehrerer Studiengänge

17 % der Promotionsstipendiaten hatten vor Beginn ihrer Promotion mehr als einen Studiengang abgeschlossen (Abb. A1 19a).<sup>33</sup> Unter den großen Fachbereichen in der Promotionsförderung der Studienstiftung ist der Anteil der Geisteswissenschaftler dabei am größten. Prozentual betrachtet sind es etwas häufiger Frauen, die mehrere Studiengänge vor der Promotion abschließen (Abb. A1 19b).

**Abbildung A1 19a: Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die vor Beginn ihrer Promotion genau einen oder mehr als einen Studiengang abgeschlossen hatten<sup>34</sup>**

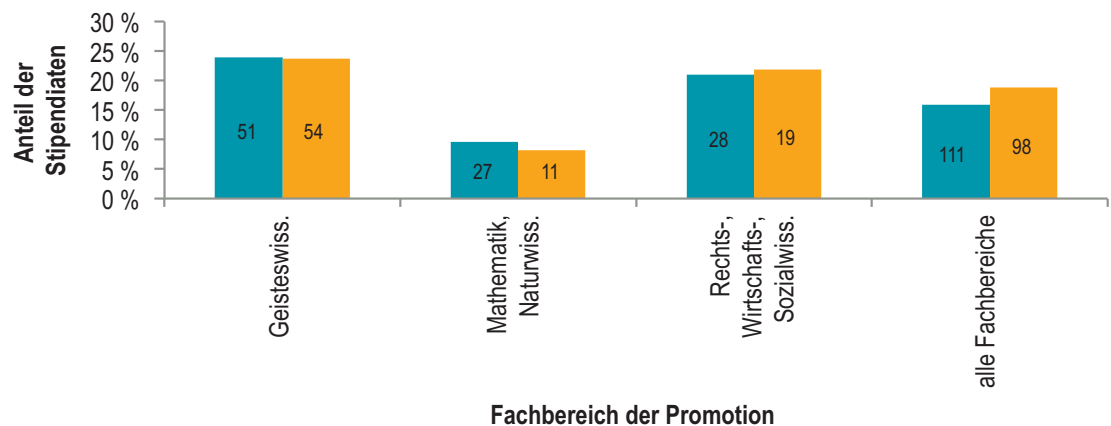
- Promotionsstipendiaten, die einen Studiengang vor der Promotion abgeschlossen haben
- Promotionsstipendiaten, die mehr als einen Studiengang vor der Promotion abgeschlossen haben



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

**Abbildung A1 19b: Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der drei großen Fachbereiche, die vor Beginn ihrer Promotion mehr als einen Studiengang abgeschlossen hatten, nach Geschlecht<sup>35</sup>**

- Männer mit mehr als einem Studiengang
- Frauen mit mehr als einem Studiengang



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

<sup>33</sup> Bachelor- und Masterstudium wurden in dieser Studie gemeinsam als ein Studiengang gerechnet.

<sup>34</sup> Bereinigt um Angaben von Masterabschlüssen als Zweitstudiengang.

<sup>35</sup> Bereinigt um Angaben von Masterabschlüssen als Zweitstudiengang.

### Abschlussnoten aus dem Studium

Die durchschnittlichen Abschlussnoten im ersten Studiengang vor Beginn der Promotion sind in allen Fachbereichen im sehr guten Bereich (Tab. A1 e). Die besten Noten bringen nach den Ergebnissen der Befragung erfolgreiche Bewerberinnen und Bewerber aus den Fachbereichen Erziehungswissenschaften und Psychologie (durchschnittliche Note 1,07, Median 1,0) sowie Mathematik und Naturwissenschaften (durchschnittliche Note 1,08, Median 1,0) mit. In den Rechtswissenschaften liegt die durchschnittliche Abschlussnote mit 12,24 Punkten (Median 12,07 Punkten) im oberen Bereich von „vollbefriedigend“, knapp unter „gut“ (ab 13 Punkte), also deutlich im Prädikatsbereich und damit weit über dem Durchschnitt.

**Tabelle A1 e: Abschlussnoten im ersten Studiengang nach Fachbereichen (Studium im Inland; nur gültige Nennungen)**

Fachbereich	Mittelwert	Median	Anzahl Nennungen
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	1,37	1,4	11
Erziehungswissenschaften und Psychologie	1,07	1	54
Geisteswissenschaften	1,13	1	319
Theologie <sup>36</sup>	1,33	1,21	32
Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften	1,58	1,6	5
Ingenieurwissenschaften	1,24	1,2	37
Kunst, Musik und Gestaltung	1,18	1,1	39
Mathematik und Naturwissenschaften	1,08	1	397
Rechtswissenschaft <sup>37</sup>	12,24	12,07	97
Wirtschaftswissenschaften	1,38	1,2	36
Sozialwissenschaften	1,16	1,1	58
Sportwissenschaft	1,15	1,15	<5
Veterinärmedizin	1,42	1,33	13

Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Der iFQ-Bericht 2015 bestätigt einen signifikanten Unterschied zwischen den Studienabschlussnoten der aktuellen Promovierenden der Studienstiftung (Median Studienabschlussnote 1,1) und anderer Befragter mit oder ohne Stipendium (jeweils 1,3) (vgl. Domke et al., 2015, S. 6 und 9).

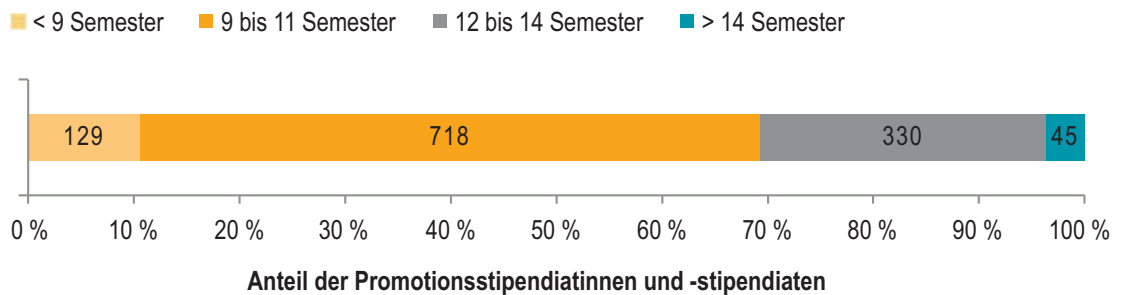
<sup>36</sup> Theologie ist gesondert ausgewiesen, da die Notengebung beim kirchlichen Examen strenger erfolgt als sonst in den Geisteswissenschaften üblich.

<sup>37</sup> Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sind einzeln ausgewiesen, da die Notengebung im Fachbereich Rechtswissenschaften auf einer anderen Skala (0–18 Punkte) erfolgt und die Noten in den Wirtschaftswissenschaften üblicherweise schlechter ausfallen als in den Sozialwissenschaften.



**Dauer des Studiums**

Von den Befragten schlossen 59 % ihr Studium (d. h. ggf. auch mehrere Studiengänge und inkl. Auslandsaufenthalten) in neun bis elf Semestern ab; dies entspricht der Regelstudienzeit der meisten Diplom-, Master- und Staatsexamensstudiengänge, die den Großteil der angegebenen Abschlüsse ausmachen.<sup>38</sup> 11 % schlossen ihr Studium vor Ablauf der Regelstudienzeit ab. 27 % benötigten bis zu drei Semester länger, mehr als 14 Semester lediglich 4 %.

**Abbildung A1 20a: Studiensemesterzahl vor Promotionsbeginn**

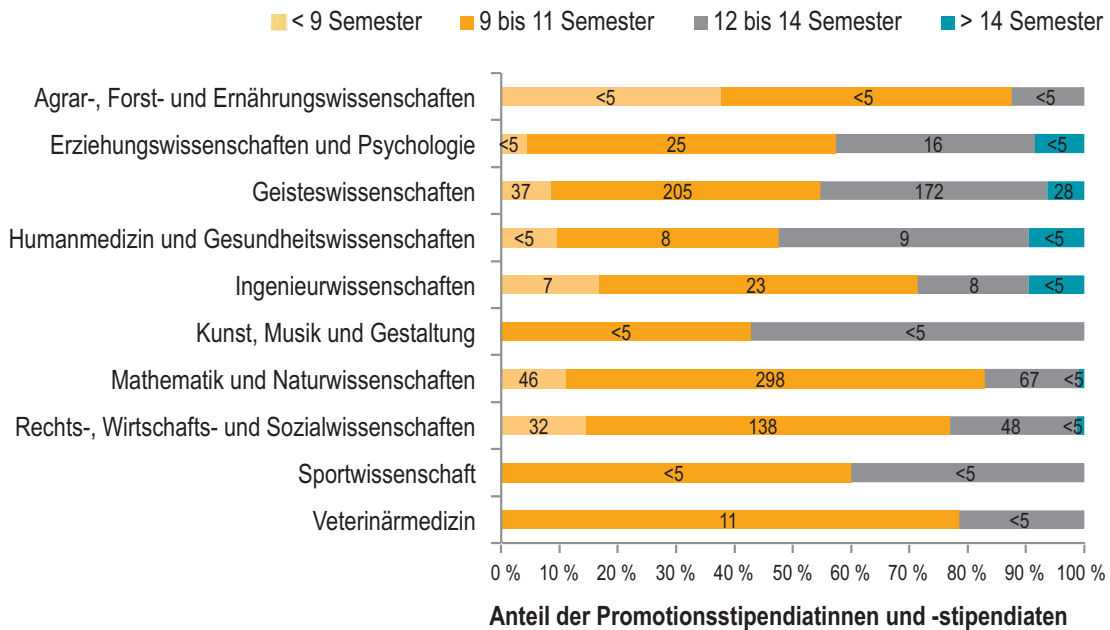
Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Im Mittel hatten die Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung 10,7 Semester vor Beginn ihrer Promotion studiert, das entspricht 5,4 Jahren. Aktuelle Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten haben vor der Promotion durchschnittlich 4,1 Jahre studiert; Befragungen früherer Kohorten haben etwas längere Studiendauern ergeben (4,7 bzw. 4,5 Jahre) (vgl. Domke et al., 2015, S. 9). Dass die Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung einerseits den Rahmen der Regelstudienzeit nicht weit über-, andererseits aber auch nicht deutlich unterschreiten, entspricht den Auswahlkriterien der Promotionsförderung: Erwartet wird ein insgesamt zielstrebiges Studium, das aber für Auslandsaufenthalte und möglicherweise ein Doppelstudium durchaus eine Verlängerung in Kauf nimmt.

Insbesondere Promovierende der Mathematik und Naturwissenschaften, der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie der Ingenieurwissenschaften (und der beiden zahlenmäßig kleinen Studiengänge Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie Veterinärmedizin) hatten zum größten Teil – zu mehr als zwei Dritteln – ihr Studium vor der Promotion in längstens elf Semestern abgeschlossen (Abb. A1 20b).

<sup>38</sup> Die meisten Teilnehmenden der Absolventenstudie machten ihren Abschluss noch vor der Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge, die bis spätestens 2010 zu erfolgen hatte. Bachelor- und Masterstudiengänge machen bei den Teilnehmenden der Absolventenstudie nur 13 % der angegebenen Abschlüsse aus (siehe Anhang, Abb. E A1 14).

Abbildung A1 20b: Studiensemesterzahl vor Promotionsbeginn, nach Fachbereich der Promotion



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

#### Alter bei der Bewerbung

Bei der Bewerbung um die Promotionsförderung waren die männlichen Promotionsstipendiaten im Schnitt 26,5 Jahre und die weiblichen 26,1 Jahre alt. Der Altersdurchschnitt insgesamt lag bei 26,4 Jahren (Median 26 Jahre). Angaben zum durchschnittlichen Alter aller Promovierenden aus diesem Zeitraum zu Beginn ihrer Promotion liegen nicht vor. Beim Studienabschluss waren die Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten im Schnitt 25,8 Jahre alt (Median ebenfalls 26 Jahre); dieses Alter entspricht dem Median des Alters aller Studierenden beim Abschluss ihres Studiums (26 Jahre) (vgl. BuWiN, 2013, S. 227). In Bezug auf aktuell Promovierende stellt der iFQ-Bericht 2015 einen signifikanten Unterschied fest: Das mittlere Alter zu Beginn der Promotion betrug bei den aktuellen Doktoranden der Studienstiftung 26,1 Jahre, bei anderen Promovierenden mit und ohne Stipendium 28,6 bzw. 29,0 Jahre (vgl. Domke et al., 2015, S. 6 und 9).

## A2) Verbleib der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten

Das folgende Kapitel nimmt den Übergang von der Promotionsförderung in den Beruf, den aktuellen Verbleib sowie den längerfristigen Werdegang der befragten Alumni in den Blick. Bei den zehn Jahrgängen von Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten handelt es sich um eine heterogene Gruppe, deren Verabschiedung aus der Promotionsförderung zum Zeitpunkt der Befragung zwischen drei und zwölf Jahre zurücklag und die entsprechend unterschiedlich lange berufliche Werdegänge vorzuweisen hatten. Für Aussagen, bei denen der zeitliche Abstand zum Ende der Promotionsförderung eine Rolle spielt, wird daher eine Differenzierung nach Jahrgangskohorten vorgenommen.

Sowohl unmittelbar nach Promotionsende als auch langfristig ist die Mehrheit der ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung in der Wissenschaft tätig. Daraus ergeben sich als zentrale Fragen für deren Verbleib: Wie verlaufen ihre Wege in die Wissenschaft? Welche Faktoren behindern eine Entscheidung für eine wissenschaftliche Laufbahn? Welche Tätigkeiten nehmen die ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten auf, die sich für eine Laufbahn außerhalb der Wissenschaft entscheiden, und wie erfolgreich sind sie dabei?

### Übergang in den Beruf

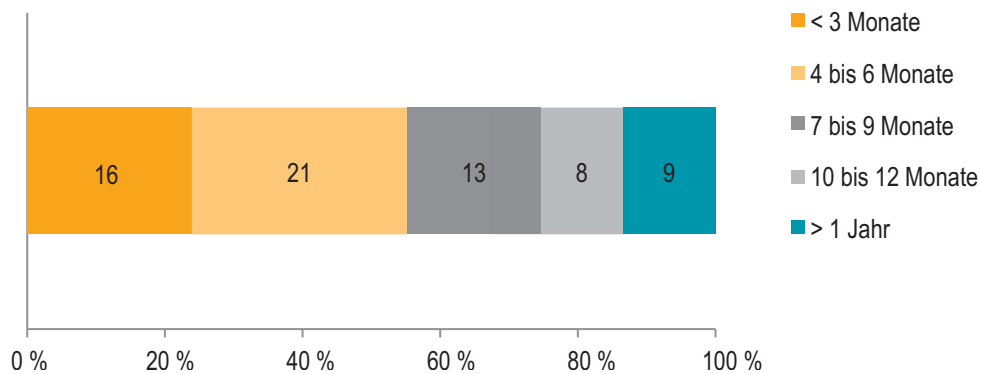
Der Übergang in den Beruf verläuft für die ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung überwiegend reibungslos: 5 % (67 von 1.222) der befragten Alumni haben sich unmittelbar nach Ende der Promotionsförderung als arbeitslos oder arbeitssuchend eingeordnet.<sup>39</sup> Mit zunehmendem Abstand zum Ende der Promotionsförderung sinkt der Anteil der Arbeitslosen und liegt bei denjenigen, deren Promotionsförderung neun bis zwölf Jahre zurücklag, unter 1 % (4 von 489 in den Kohorten fünf bis acht Jahre, und 3 von 359 in den Kohorten neun bis zwölf Jahre nach der Promotionsförderung). Dies liegt am unteren Rand der meist mit 0 % bis 3 % angegebenen aktuellen Arbeitslosenquote promovierter Akademikerinnen und Akademiker (vgl. u. a. BuWiN, 2013, S. 274).

### Arbeitslosigkeit – Dauer und Risikofaktoren

Die Arbeitslosigkeit direkt nach der Promotionsförderung dauerte im Mittel sieben Monate (Median sechs Monate). Mehr als die Hälfte (55 %) der 67 zunächst arbeitslosen Promotionsstipendiaten suchte maximal ein halbes Jahr lang nach der Promotionsförderung Arbeit; 87 % fanden spätestens nach einem Jahr Arbeitslosigkeit Beschäftigung.

<sup>39</sup> Vergleichsdaten für Promovierende an deutschen Hochschulen allgemein liegen nicht vor; der HIS-Studie aus dem Jahr 2009 zufolge liegt die übergangsweise Arbeitslosigkeit bei Hochschulabsolventen ohne Promotion in fast allen Fachbereichen (Ausnahme: Rechtswissenschaften) bei etwa 10 % (vgl. Fabian & Briedis, 2009, S. 29-32).

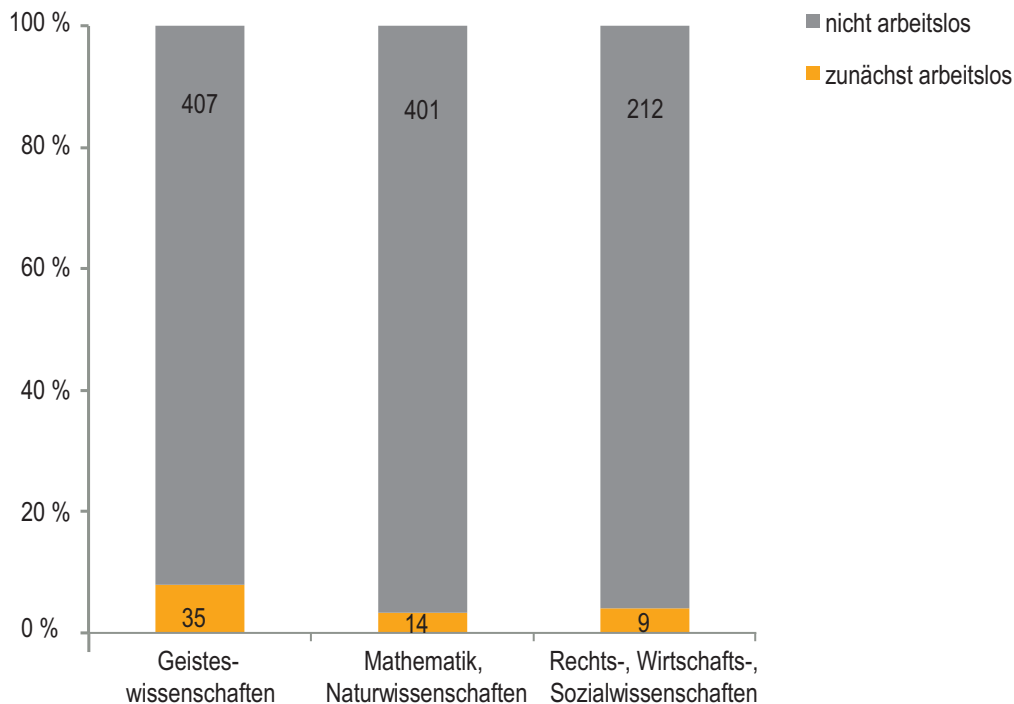
**Abbildung A2 1: Dauer der Arbeitslosigkeit bei denjenigen, die nach der Promotionsförderung zunächst arbeitslos waren**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Geisteswissenschaftlerinnen und Geisteswissenschaftler waren etwas häufiger zunächst arbeitslos (8 % der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten) als Promovierte aus den Bereichen Mathematik und Naturwissenschaften (3 %) sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (4 %).

**Abbildung A2 2: Verteilung der nach der Förderung zunächst Arbeitslosen auf Fachbereiche**

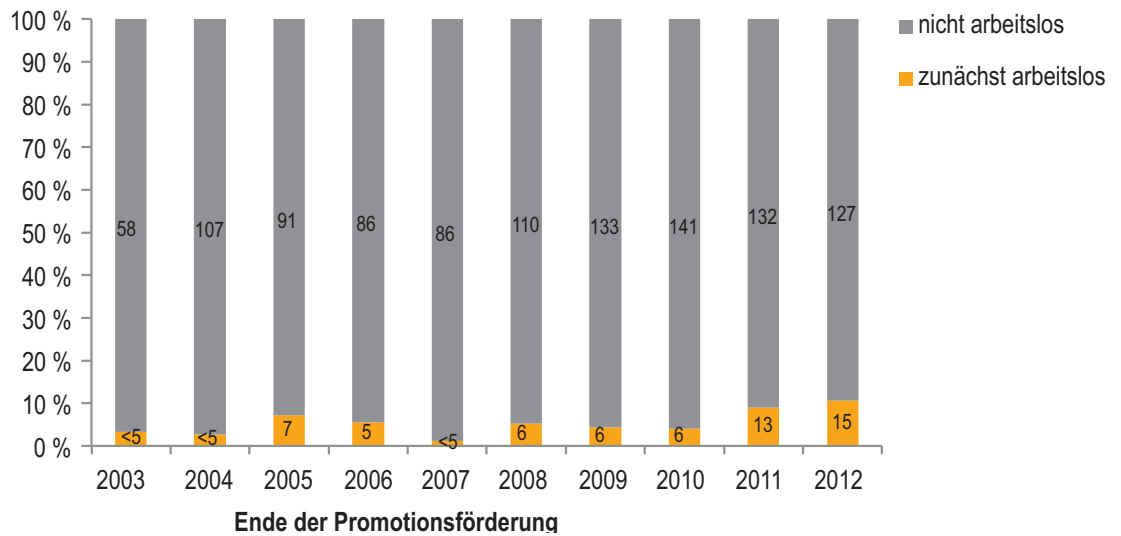


Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

In den beiden jüngsten befragten Kohorten liegt der Anteil derer, die nach der Förderung zunächst arbeitslos waren, etwas höher, allerdings sind die Unterschiede zu den Vorjahren nicht signifikant auf 5 %-Niveau.<sup>40</sup>

<sup>40</sup> Unterschied zwischen 2010 und 2011  $\chi^2 = 2,8621$ ;  $p = 0,09069$ .

Abbildung A2 3: **Arbeitslosigkeit unmittelbar im Anschluss an die Förderung, nach Jahrgängen**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Auch der Anteil derer, die durch Praktika (9 von 1.222) oder Weiterbildung (22 von 1.222) ihre Aussichten auf einen Berufseinstieg verbesserten, ist mit insgesamt 2,5 % (31 von 1.222) nicht hoch. Wiederum waren es häufiger Geisteswissenschaftlerinnen und Geisteswissenschaftler, die beruflich zunächst eine solche Übergangssituation in Kauf nahmen (44 von 442 Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten). Mit 10 % liegen sie über den anderen beiden großen Fachbereichen (5 % bzw. 19 von 415 in Mathematik und Naturwissenschaften; 7 % bzw. 15 von 221 in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften).

Der überwiegende Anteil der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten ist zunächst und auch dauerhaft in der Wissenschaft verblieben: Direkt nach Ende der Promotionsförderung waren es 60 %, die meisten von ihnen auf Projekt-, Postdoc- oder wissenschaftlichen Mitarbeiterstellen (84,5 % der in der Wissenschaft Verbleibenden; 621 von 735). Für die einzelnen Tätigkeiten/Phasen ergibt sich direkt nach der Promotionsförderung folgende Verteilung:

**Tabelle A2 a: Erste Tätigkeit/Phase nach der Promotionsförderung**

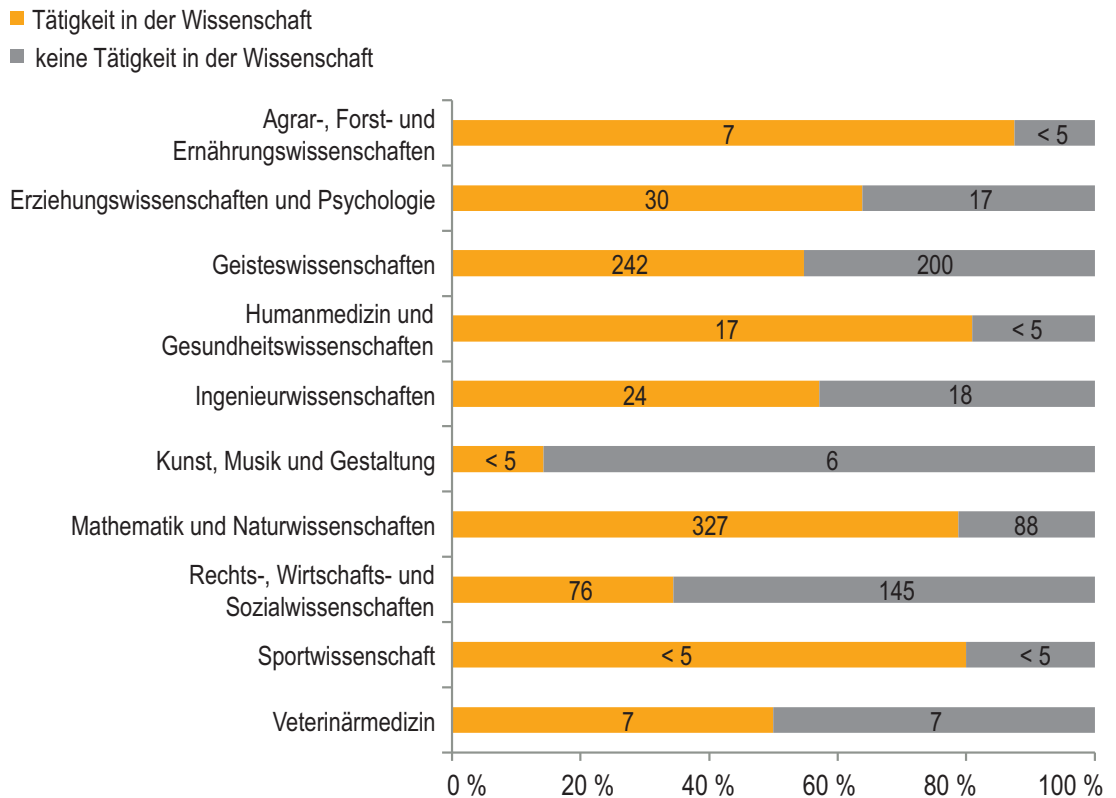
erste Tätigkeit/Phase nach der Promotionsförderung	Anzahl Promotionsstip.	Anteil
<b>Wissenschaft/Hochschule/Forschung</b>	<b>735</b>	<b>60,15 %</b>
Professur	< 5	0,25 %
Juniorprofessur/Habilitation/Nachwuchsgruppenleitung	14	1,15 %
Akademische Ratsstelle	24	1,96 %
Projektstelle/Postdocstelle/wissenschaftliche Mitarbeiterstelle	621	50,82 %
sonstige wissenschaftliche Tätigkeit	73	5,97 %
<b>Weiteres</b>	<b>487</b>	<b>39,86 %</b>
Anstellung außerhalb der Wissenschaft	172	14,08 %
Selbständige/freiberufliche Erwerbstätigkeit	43	3,52 %
Honorar-/Werkvertrag <sup>41</sup>	13	1,06 %
Volontariat, Referendariat	115	9,41 %
Ausbildung/Weiterbildung/Fortbildung ohne oder mit geringer Entlohnung	22	1,80 %
Praktikum, Stage o. Ä.	9	0,74 %
Freiwilligendienst ohne oder mit geringer Entlohnung	< 5	0,25 %
Familienzeit	18	1,47 %
Arbeitslosigkeit/Arbeitssuche	67	5,48 %
Sonstiges	25	2,05 %
<b>Gesamt</b>	<b>1.222</b>	<b>100 %</b>

Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Betrachtet man die Fachbereiche im Vergleich, zeigen sich große Unterschiede im Hinblick auf den Verbleib in der Wissenschaft direkt nach der Promotionsförderung (Abb. A2 4; für einige Fachbereiche liegen allerdings sehr kleine Fallzahlen zugrunde). Von den drei großen Fachbereichen ist der Anteil der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die nach der Promotionsförderung zunächst in der Wissenschaft verblieben sind, in der Mathematik und den Naturwissenschaften mit 79 % am größten; in den Geisteswissenschaften liegt er bei 55 %, in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften bei 34 %.

<sup>41</sup> Werkverträge werden zum Teil auch schon von Hochschulen vergeben, insofern ist die Zuordnung dieser Kategorie zum Bereich außerhalb der Wissenschaft nur eine grobe Orientierung.

Abbildung A2 4: **Tätigkeit in und außerhalb der Wissenschaft unmittelbar nach der Promotionsförderung, nach Fachbereich**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

### Langfristiger Verbleib in der Wissenschaft

Auch langfristig verbleibt ein hoher Anteil der ehemaligen Promotionsstipendiaten in der Wissenschaft: Unmittelbar im Anschluss an die Promotionsförderung waren es 60 % der Befragten, zum Zeitpunkt der Befragung gaben 57 % an, in diesem Bereich beschäftigt zu sein (vgl. Tab. A2 b und Abb. A2 5), und neun bis zwölf Jahre nach dem Ende der Promotionsförderung lag der Anteil noch bei 53 % (191 von den 359 der Jahrgänge 2003 bis 2006, vgl. Tab. A2 c). Von an deutschen Hochschulen Promovierten insgesamt bleibt hingegen langfristig weniger als ein Drittel im Bereich Wissenschaft, Hochschule und Forschung.<sup>42</sup>

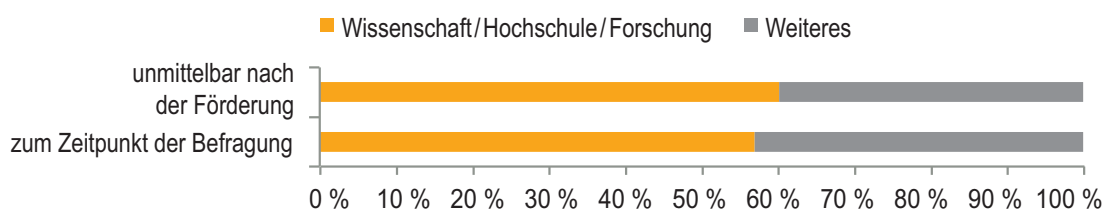
<sup>42</sup> Im Absolventenjahrgang 1997 waren zehn Jahre nach dem Examen noch 19 % der Promovierten in Forschung und Lehre an einer Hochschule tätig, weitere 9 % an einer Forschungseinrichtung außerhalb der Hochschulen (Fabian & Briedis, 2009, S. 111-122).

**Tabelle A2 b: Tätigkeit<sup>43</sup> zum Zeitpunkt der Befragung im Frühjahr 2015**

aktuelle Tätigkeit	Anzahl	Anteil Befragte
<b>Wissenschaft/Hochschule/Forschung</b>	<b>697</b>	<b>57 %</b>
Professur	95	8 %
Juniorprofessur/Habilitation/Nachwuchsgruppenleitung	110	9 %
Akademische Ratsstelle	39	3 %
Projektstelle/Postdocstelle/wissenschaftliche Mitarbeiterstelle	361	30 %
sonstige wissenschaftliche Tätigkeit	92	8 %
<b>Weiteres</b>	<b>525</b>	<b>43 %</b>
Anstellung außerhalb der Wissenschaft	321	26 %
selbstständige/freiberufliche Erwerbstätigkeit	62	5 %
Honorar-/Werkvertrag	6	0 %
Aus-/Weiter-/Fortbildung ohne oder mit geringer Entlohnung	13	1 %
Volontariat, Referendariat	39	3 %
Praktikum, Stage o. Ä.	< 5	0 %
Freiwilligendienst ohne oder mit geringer Entlohnung	< 5	0 %
Familienzeit	15	1 %
Arbeitslosigkeit/Arbeitssuche	20	2 %
Sonstiges	44	4 %
<b>Gesamt</b>	<b>1.222</b>	<b>100 %</b>

Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

**Abbildung A2 5: Tätigkeit in und außerhalb der Wissenschaft unmittelbar nach der Förderung und zum Zeitpunkt der Befragung**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

<sup>43</sup> Als aktuelle Tätigkeit wurde jeweils die letzte angegebene Tätigkeit gewertet; die Zahlen setzen sich daher zusammen aus Antworten auf Frage 6b des Fragebogens („Was ist Ihre aktuelle Tätigkeit?“) für alle diejenigen, die unter 6a angaben, nicht mehr in dem unter Fragenbereich 5 beschriebenen Bereich tätig zu sein, sowie aus Antworten auf die letzte angegebene Zwischenstation in Fragenbereich 5 (5ja1, 5ja2 oder 5ja3) oder auf die erste Tätigkeit unter Fragenbereich 5, sofern keine weitere Tätigkeit angegeben wurde.



Tabelle A2 c: **Tätigkeit zum Erhebungszeitpunkt, nach dem Abstand zum Ende der Promotionsförderung**

aktuelle Tätigkeit	bis 4 Jahre nach Förderende	5 bis 8 Jahre nach Förderende	9 bis 12 Jahre nach Förderende	„erinnere mich nicht“	gesamt
<b>Wissenschaft/Hochschule/ Forschung insgesamt</b>	<b>182</b>	<b>289</b>	<b>191</b>	<b>35</b>	<b>697</b>
Professur	5	28	55	7	95
Juniorprofessur/Habilitation/ Nachwuchsgruppenleitung	12	54	38	6	110
Akademische Ratsstelle	7	15	13	< 5	39
Projektstelle/Postdocstelle/wissen- schaftliche Mitarbeiterstelle	135	159	54	13	361
sonstige wissenschaftliche Tätigkeit	23	33	31	5	92
<b>Weiteres insgesamt</b>	<b>127</b>	<b>200</b>	<b>168</b>	<b>30</b>	<b>525</b>
Anstellung außerhalb der Wissenschaft	68	127	107	19	321
selbstständige/freiberufliche Erwerbstätigkeit	16	19	22	5	62
Aus-/Weiter-/Fortbildung ohne oder mit geringer Entlohnung	< 5	7	< 5	< 5	13
Honorar-/Werkvertrag	< 5	< 5	< 5	< 5	6
Volontariat, Referendariat	13	13	11	< 5	39
Praktikum, Stage o.Ä.	< 5	< 5	< 5	< 5	< 5
Freiwilligendienst	< 5	< 5	< 5	< 5	< 5
Familienzeit	5	< 5	6	< 5	15
Arbeitslosigkeit/Arbeitssuche	13	< 5	< 5	< 5	20
Sonstiges	7	23	12	< 5	44
<b>gesamt</b>	<b>309</b>	<b>489</b>	<b>359</b>	<b>65</b>	<b>1.222</b>

Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

#### **Verbleib von Männern und Frauen in der Wissenschaft**

Von den männlichen Promotionsstipendiaten sind nach der Promotionsförderung 64 % in der Wissenschaft verblieben, von den weiblichen 54 %. Der Unterschied ist statistisch höchst signifikant (auf 0,1 %-Niveau).<sup>44</sup> Die DZHW-Studie aus dem Jahr 2014 (Briedis et al., 2014, S. 53), die Promovierende nach ihren Laufbahnintentionen befragt hat, kommt zu einem ähnlichen Ergebnis: Zwischen den Geschlechtern gab es bezüglich des Wunsches, nach der Promotion in der Wissenschaft zu bleiben, einen (auf 5 %-Niveau signifikanten) Unterschied von acht Prozentpunkten.

<sup>44</sup>  $\chi^2 = 12,3251$ ;  $p = 0,000447$ .

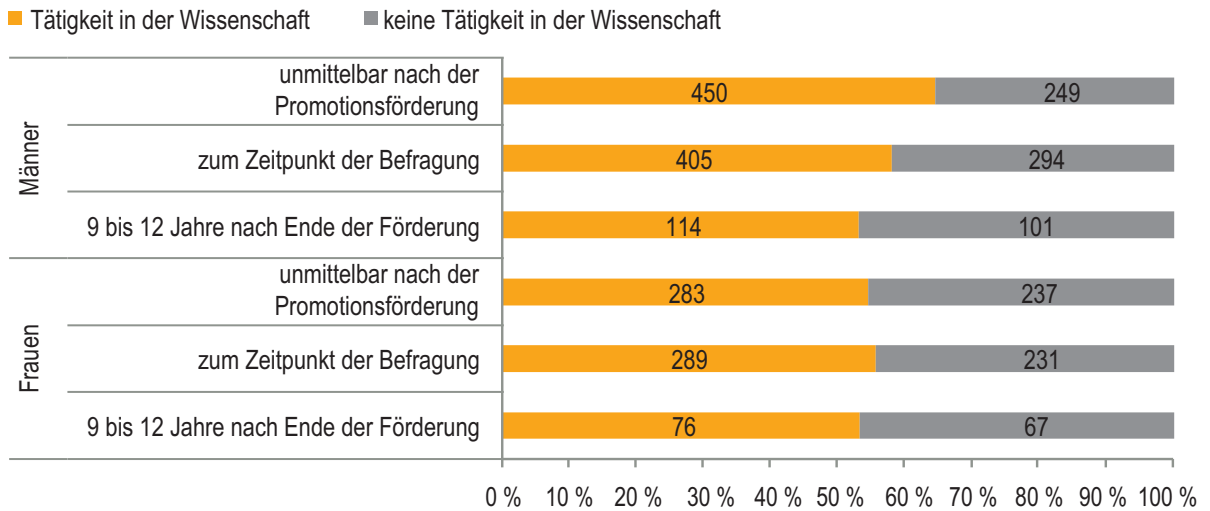
**Tabelle A2 d: Tätigkeit unmittelbar nach Ende der Promotionsförderung, nach Geschlecht**

Tätigkeit/Phase unmittelbar nach der Promotionsförderung	Männer (Anzahl)	Männer (Anteil)	Frauen (Anzahl)	Frauen (Anteil)
<b>Wissenschaft/Hochschule/Forschung</b>	<b>450</b>	<b>64 %</b>	<b>283</b>	<b>54 %</b>
Professur	< 5	0 %	< 5	0 %
Juniorprofessur/Habilitation/Nachwuchsgruppenleitung	9	1 %	5	1 %
Akademische Ratsstelle	17	2 %	7	1 %
Projektstelle/Postdocstelle/wissenschaftliche Mitarbeiterstelle	387	55 %	232	45 %
sonstige wissenschaftliche Tätigkeit	35	5 %	38	7 %
<b>Weiteres</b>	<b>249</b>	<b>36 %</b>	<b>237</b>	<b>46 %</b>
Anstellung außerhalb der Wissenschaft	102	15 %	70	13 %
selbständige/freiberufliche Erwerbstätigkeit	19	3 %	24	5 %
Honorar-/Werkvertrag	8	1 %	5	1 %
Volontariat, Referendariat	57	8 %	57	11 %
Aus-/Weiter-/Fortbildung ohne oder mit geringer Entlohnung	11	2 %	11	2 %
Praktikum, Stage o. Ä.	< 5	0 %	7	1 %
Freiwilligendienst ohne oder mit geringer Entlohnung	< 5	0 %	< 5	0 %
Familienzeit	< 5	0 %	15	3 %
Arbeitslosigkeit/Arbeitssuche	31	4 %	36	7 %
Sonstiges	15	2 %	10	2 %

Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Allerdings sagen diese Unterschiede noch nichts über den langfristigen Verbleib in der Wissenschaft aus. Als Tätigkeit zum Zeitpunkt der Befragung im Frühjahr 2015 gaben 58 % der Männer und 56 % der Frauen eine Tätigkeit in der Wissenschaft an. Von denjenigen, deren Förderende zu diesem Zeitpunkt bereits neun bis zwölf Jahre zurück lag, tat dies jeweils ein gleich großer Anteil von je 53 %.

Abbildung A2 6: **Tätigkeit in und außerhalb der Wissenschaft zu unterschiedlichen Zeitpunkten, nach Geschlecht**



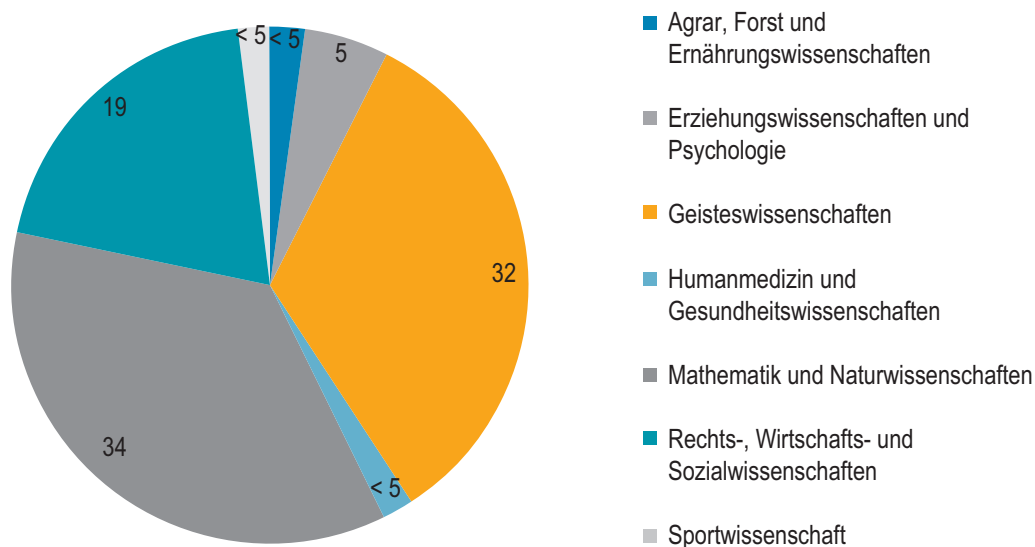
Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

### Erfolg in der wissenschaftlichen Laufbahn

Für die Untersuchung in diesem Abschnitt definieren wir Erfolg mit dem Erlangen einer hierarchisch herausgehobenen Position im Wissenschaftssystem – Professur, Juniorprofessur, Leitung einer Nachwuchsgruppe, Habilitation. Für einige Fragestellungen wird die Datenbasis innerhalb dieser Gruppe auf diejenigen beschränkt, für die das Ende der Promotionsförderung zum Zeitpunkt der Befragung bereits neun bis zwölf Jahre zurücklag. Diese Gruppe befindet sich mit ihrer wissenschaftlichen Laufbahn in einem Zeitabschnitt, in dem das Erreichen einer solchen Position realistischerweise zu erwarten ist. Auch in den jüngeren Kohorten sind bereits Berufungsfähige, Professorinnen und Professoren vertreten, doch ist davon auszugehen, dass deren Anzahl in diesen Gruppen noch deutlich zunehmen wird.

Es ist sicher wenig überraschend, dass unmittelbar nach der Promotionsförderung die Anzahl der Inhaberinnen und Inhaber von Professuren, Juniorprofessuren/Nachwuchsgruppenleitungen und der Habilitierten noch sehr gering ist und lediglich einen Anteil von rund 1 % ausmacht (Tab. A2 d). Zum Zeitpunkt der Befragung liegt der Anteil für alle Jahrgänge zusammengenommen bei 17 % (205 von 1.222; Tab. A2 b und c), in der Gruppe, deren Förderungsende neun bis zwölf Jahre zurückliegt, steigt er auf 26 % (93 von 359; Tab. A2 c). Die Verteilung der Fächer innerhalb dieser letztgenannten Gruppe von 93 Personen entspricht in etwa der Fächerverteilung über alle Teilnehmer der Absolventenstudie (Abb. A2 7; vgl. Tab. O b).

**Abbildung A2 7: Fächerverteilung der (Junior-)Professuren, Nachwuchsgruppenleitungen und Habilitationen ehemaliger Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, 9 bis 12 Jahre nach Ende der Förderung**



Basis: Teilnehmer der Absolventenstudie

Eine reguläre Professur hatten zum Zeitpunkt der Befragung 8 % aller befragten Ehemaligen inne. Unter den Absolventen, die vor neun bis zwölf Jahren aus der Förderung ausgeschieden sind, waren es 15 %. Dieser Anteil ist wesentlich höher als die Berufungsquote von Promovierten an deutschen Hochschulen insgesamt, die auf circa 10 % eingeschätzt wird (vgl. BuWiN, 2013, S. 309 und 311).

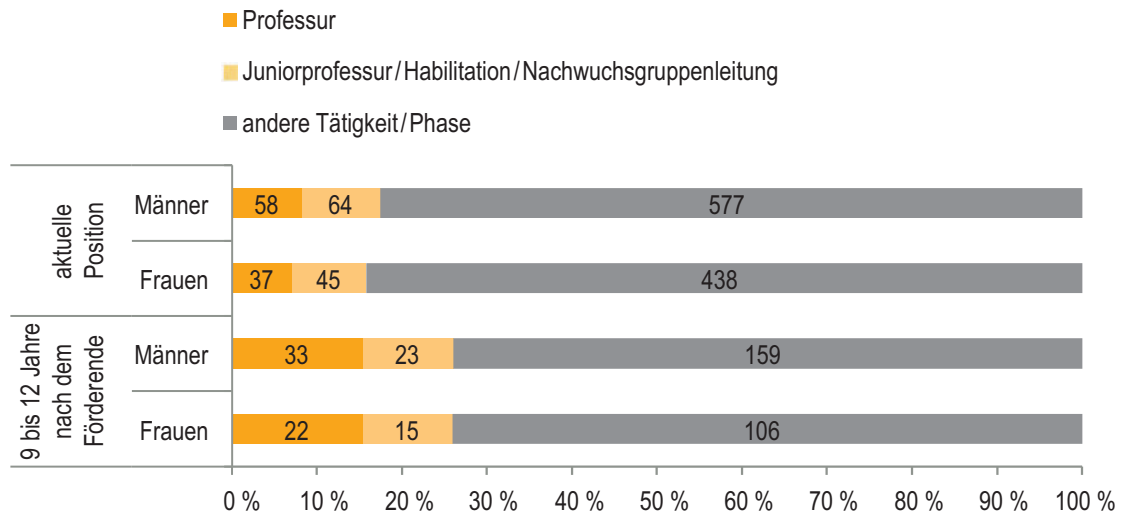
Auch Analysen der internen Datenbank der Studienstiftung bestätigen, dass der Anteil ehemaliger Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die eine herausgehobene Position in der Wissenschaft erlangen, weit überdurchschnittlich ist: Knapp 20 % von ihnen haben bis Dezember 2014 eine Professur oder Juniorprofessur erlangt (2.224 von 11.364; Stand: Dezember 2014)<sup>45</sup> – und dies obwohl hier auch die ehemaligen Stipendiatinnen und Stipendiaten eingerechnet sind, deren Abschluss so kurz zurückliegt, dass ihr beruflicher Werdegang noch nicht abgeschlossen ist, und obwohl in der internen Datenbank lediglich die Kategorien Professor und Juniorprofessor dargestellt werden und Nachwuchsgruppenleiter und Habilitierte nicht berücksichtigt sind.

Unter den befragten Ehemaligen haben Männer und Frauen gleich häufig Professuren erhalten: Zum Zeitpunkt der Befragung waren es 8 % (58 von 699) der Männer und 7 % (37 von 520) der Frauen. Unter den Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, deren Förderende bereits neun bis zwölf Jahre zurücklag, lag der Anteil der Lehrstuhlinhaber sowohl bei Männern als auch bei Frauen bei je 15 % (33 von 215 bzw. 22 von 143); bezogen auf diejenigen dieser Kohorte, die in der Wissenschaft verblieben sind, sind dies jeweils 29 % (33 von 114 bzw. 22 von 76).

Auch bei den Juniorprofessuren/Habilitationen/Nachwuchsgruppenleitungen ist das Geschlechterverhältnis ausgeglichen: Zum Zeitpunkt der Befragung gaben je 9 % (64 von 699 bzw. 45 von 520) der Männer und Frauen an, eine solche Position innezuhaben. Von denjenigen, deren Förderende zu diesem Zeitpunkt bereits neun bis zwölf Jahre zurücklag, waren es 11 % (23 von 215) der Männer und 10 % (15 von 143) der Frauen; bezogen auf die in der Wissenschaft Verbliebenen aus dieser Kohorte sind es bei beiden Geschlechtern je 20 % (23 von 114 bzw. 15 von 76).

<sup>45</sup> Unter den ehemaligen Stipendiatinnen und Stipendiaten der Studienstiftung insgesamt – also nicht differenziert nach Grundförderung, Promotionsförderung usw. – liegt der Anteil bei 12,9 % (7.434 von 57.455).

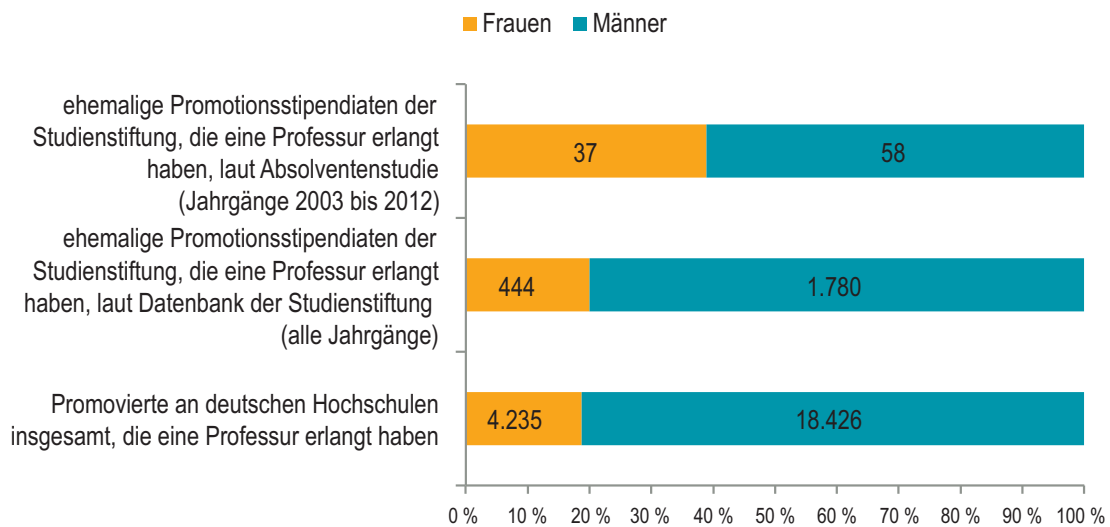
Abbildung A2 8: Positionen von Ehemaligen im Wissenschaftsbereich zum Zeitpunkt der Befragung und 9 bis 12 Jahre nach Förderende, nach Geschlecht



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Der Frauenanteil an den Professuren liegt bei den Teilnehmenden der Absolventenstudie für alle Jahrgänge zusammengefasst bei 39 %, innerhalb der Kohorte „neun bis zwölf Jahre“ bei 40 %. Dies ist deutlich höher als der Frauenanteil bei Professuren an deutschen Hochschulen insgesamt, der 19 % beträgt (Abb. A2 10). Laut Datenbank der Studienstiftung liegt der Frauenanteil unter den ehemaligen Promotionsstipendiaten, die eine Professur oder Juniorprofessur erlangen, über alle Jahrgänge hinweg bei 20 % (444 von 2.224, Stand: Dezember 2014). Die Diskrepanz, die sich im Vergleich der Daten gemäß Datenbank und Absolventenstudie ergibt, geht sowohl auf einen gestiegenen Frauenanteil in der Förderung selbst zurück als auch darauf, dass weibliche Ehemalige sich über die Zeit zunehmend erfolgreicher auf Professuren beworben haben, wie die Datenbank der Studienstiftung ausweist (Tab. A2 e). Nicht auszuschließen ist zudem, dass Professorinnen sich etwas stärker an der Befragung beteiligt haben.

**Abbildung A2 9: Frauenanteil bei den von ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten besetzten Professuren und bei Professuren an deutschen Hochschulen insgesamt**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie, Datenbank der Studienstiftung und BuWiN (2013, S. 198)

Differenziert man die Daten der Absolventenstudie noch weiter nach Professur, Geschlecht und Fachbereich, so ergibt sich eine nur noch schmale Basis, die zu den Vergleichsdaten lediglich bedingt in Bezug gesetzt werden kann. Die Datenbank der Studienstiftung liefert hierfür eine Datenmenge mit größerer Aussagekraft.

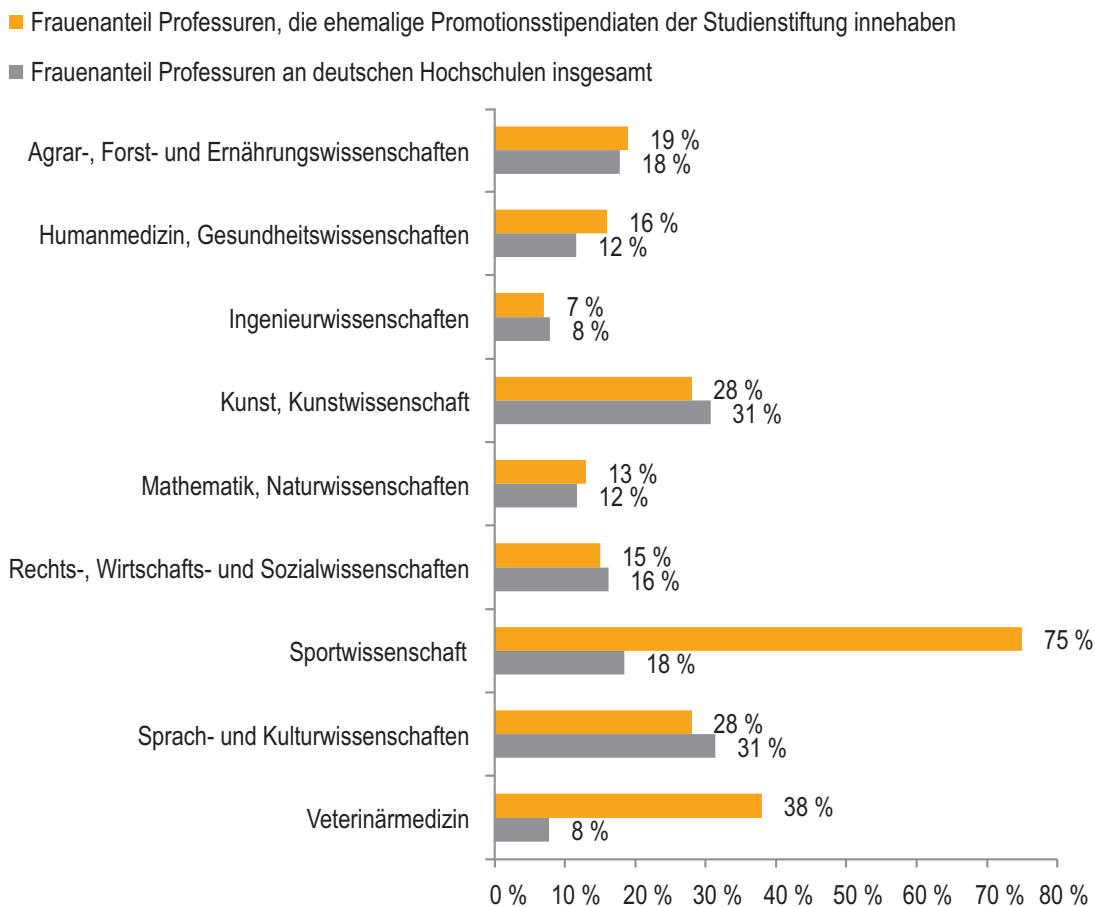
**Table A2 e: Frauenanteil ehemaliger Promotionsstipendiaten der Studienstiftung, die eine Professur erlangt haben, nach Enddatum der Promotionsförderung**

Förderende	Anteil Promotionsstipendiatinnen	Promotionsstipendiatinnen, die eine Professur erlangt haben	Frauenanteil ehemaliger Promotionsstipendiaten, die eine Professur erlangt haben
1997	27 %	11	19 %
1998	30 %	9	16 %
1999	32 %	13	25 %
2000	31 %	12	31 %
2001	37 %	20	36 %
2002	34 %	12	32 %
2003	43 %	12	39 %
2004	43 %	15	41 %
2005	41 %	13	33 %
2006	44 %	11	32 %
2007	43 %	6	27 %
2008	42 %	< 5	19 %
2009	43 %	< 5	22 %
2010	45 %	< 5	43 %
2011	45 %	< 5	50 %
2012	47 %	0	-
2013	49 %	0	-

Basis: Datenbank der Studienstiftung

Der Datenbank der Studienstiftung zufolge entspricht der Frauenanteil bei den Professuren, die von ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten (aller Jahrgänge) besetzt sind, auch in den einzelnen Fachbereichen in etwa dem Frauenanteil bei den Professuren an deutschen Hochschulen insgesamt (Abb. A2 10). In der folgenden Abbildung fallen bei den Daten der Studienstiftung zwei Ausreißer auf, für Sportwissenschaft und Veterinärmedizin, aus denen sich aufgrund der sehr geringen Fallzahlen gleichwohl kein Widerspruch zu dieser Aussage ergibt.

**Abbildung A2 10: Frauenanteil bei den von ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung besetzten Professuren und bei Professuren an deutschen Hochschulen insgesamt, nach Fachbereich**



Basis: Datenbank der Studienstiftung und BuWiN (2013, S. 198, Tab. A3-23)

Aus den Daten der Absolventenstudie lassen sich eine Reihe von Faktoren analysieren, die mit einem im oben definierten Sinne erfolgreichen Werdegang in der Wissenschaft korrelieren und somit als Prädiktoren gelten könnten. Für einige Fragestellungen wird die Datenbasis innerhalb dieser Gruppe auf diejenigen beschränkt, für die das Ende der Promotionsförderung zum Zeitpunkt der Befragung bereits neun bis zwölf Jahre zurücklag, da davon auszugehen ist, dass sich innerhalb dieser Gruppe die Anzahl der Berufungsfähigen, Professorinnen und Professoren nicht mehr wesentlich ändern wird. Gelegentlich kann dabei auf die DZHW-Studie aus dem Jahr 2014 Bezug genommen werden, die untersucht hat, welche Faktoren die Entscheidung von Promovierenden für oder gegen eine wissenschaftliche Laufbahn beeinflussen (Briedis et al., 2014).

Der stärkste der untersuchten Prädiktoren sowohl für den Verbleib in der Wissenschaft im Anschluss an die Promotionsförderung als auch für den Erfolg im oben genannten Sinne ist bei den Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung die Promotionsnote. Ein (statistischer) Zusammenhang mit einem erfolgreichen Verbleib in der Wissenschaft lässt sich auch für die Faktoren „freie Wahl des Dissertationsthemas“, „Promotionsdauer“ und „inhaltliche Verortung der Promotion als Individualpromotion oder Teil eines Forschungsprojekts“ aufzeigen. Irrelevant scheint hingegen zu sein, ob die Promotionsstipendiaten während der Förderung einer Nebentätigkeit nachgegangen sind und ob sie aus einem akademischen oder nicht-akademischen Elternhaus kommen. Ein gewisses Risiko für eine erfolgreiche Laufbahn in der Wissenschaft stellt das Vorhandensein von Kindern vor oder während der Promotionsförderung dar (s. dazu auch Kapitel C zum soziodemografischen Profil der Promotionsstipendiaten).

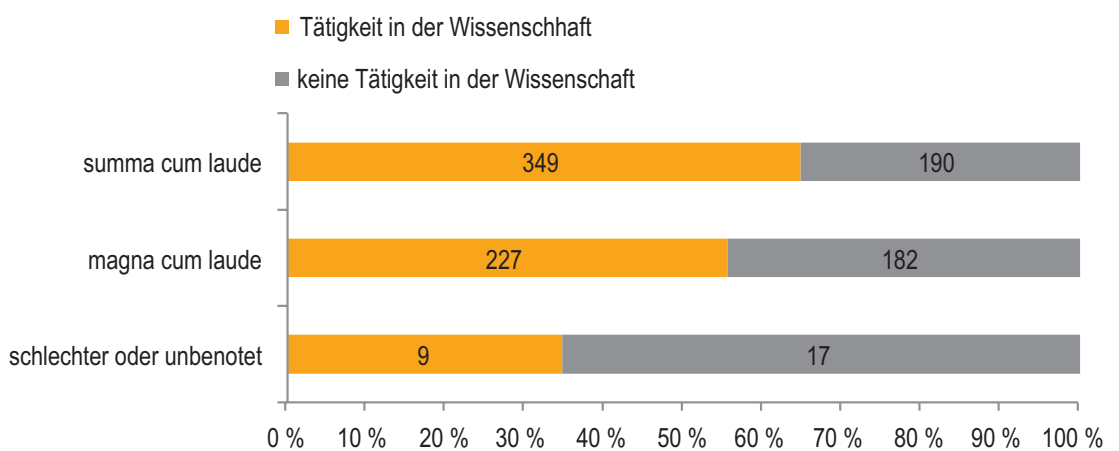


**Promotionsnoten**

Von den Promotionsstipendiaten mit „summa cum laude“-Abschluss sind 65 % unmittelbar nach der Promotionsförderung in der Wissenschaft tätig geblieben (Abb. A2 11a).<sup>46</sup> Bei denjenigen mit „magna cum laude“ sind es 56 %, <sup>47</sup> und bei einer schlechteren Promotionsnote oder einer nicht benoteten Promotion 35 %. Auch die DZHW-Studie aus dem Jahr 2014 kommt zu dem Ergebnis, dass die Promotionsnote „summa cum laude“ in signifikantem Zusammenhang mit dem Verbleib an der Hochschule steht (vgl. Briedis et al., 2014, S. 53f.).

Bei den männlichen Teilnehmern der Befragung verblieben 68 % derer, deren Promotion mit „summa cum laude“ bewertet wurde, in der Wissenschaft, gegenüber 61 % mit „magna cum laude“; unter den Frauen traf dies auf 60 % derer mit „summa cum laude“ zu, gegenüber 50 % mit „magna cum laude“ (Abb. A2 11b).

**Abbildung A2 11a: Promotionsnote und Verbleib in der Wissenschaft unmittelbar nach Ende der Promotionsförderung<sup>48</sup>**



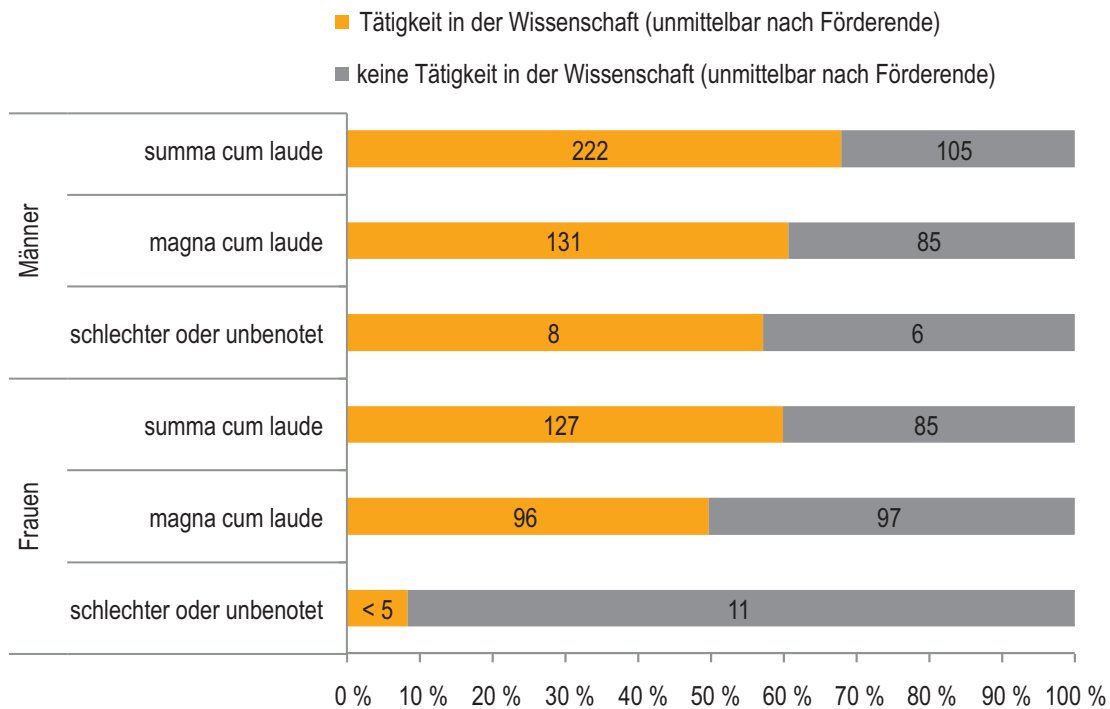
Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

<sup>46</sup> Wie in Kapitel A1 erläutert, sind für alle Korrelationen mit Promotionsnoten die an deutschen Hochschulen erworbenen Promotionsabschlüsse die alleinige Datenbasis.

<sup>47</sup> Der Unterschied ist statistisch signifikant auf 5 %-Niveau:  $\chi^2 = 8,3422$ ;  $p = 0,003873$ .

<sup>48</sup> Aus Datenschutzgründen werden auch hier nur Teilnehmende der Absolventenstudie mit Angabe des Geschlechts „männlich“ oder „weiblich“ aufgeführt, ohne „inter“.

Abbildung A2 11b: Promotionsnote und Verbleib in der Wissenschaft unmittelbar nach Ende der Promotionsförderung, nach Geschlecht



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Die entscheidenden Faktoren für den Verbleib in der Wissenschaft sind also zum einen das Geschlecht (Männer bleiben häufiger in der Wissenschaft als Frauen) und zum anderen eine exzellente Promotionsnote (Promovierte mit „summa cum laude“ bleiben häufiger in der Wissenschaft als Promovierte mit „magna cum laude“). Darüber hinaus lässt sich allenfalls ein leichter Kombinationseffekt erkennen, der etwa in einem anderen Einfluss der Promotionsnote auf die Laufbahnentscheidung bei Frauen als bei Männern bestehen könnte: Die Wahrscheinlichkeit für eine Laufbahn in der Wissenschaft steigt mit einer „summa cum laude“ bewerteten Dissertation nach den hier vorgelegten Daten bei Männern um 11 %, bei Frauen um 20 %.

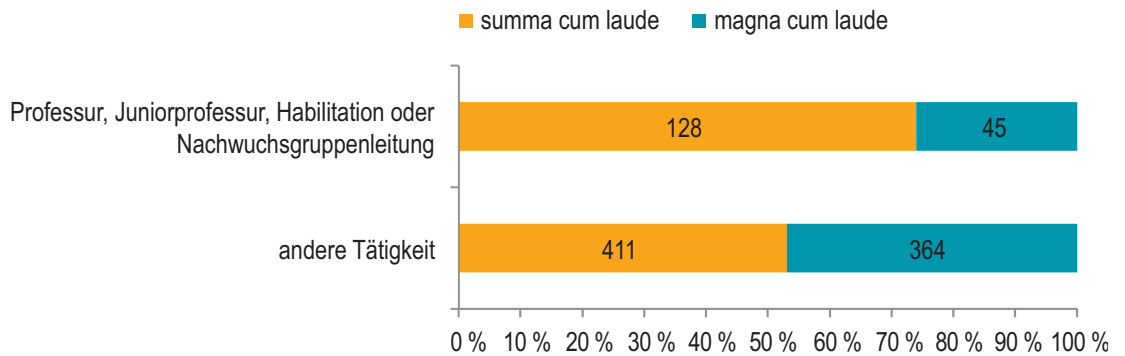
Auch was den erfolgreichen Verbleib, also das Erlangen einer Professur oder Juniorprofessur, Habilitation oder Nachwuchsgruppenleitung angeht, lässt sich ein Zusammenhang mit der Promotionsnote nachweisen: Von den 176 Männern und Frauen mit Promotion an einer deutschen Hochschule, die zum Zeitpunkt der Befragung eine der genannten Positionen innehatten, gab nur eine einzige Person eine Promotion an, die schlechter als mit „sehr gut“ bewertet worden war; zwei weitere hatten keine Angabe zur Bewertung ihrer Promotion gemacht. 73 % (128 von 176) dieser Promotionsstipendiaten hatten eine mit „summa cum laude“ bewertete Promotion; bei den Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit anderer Tätigkeit waren es hingegen 53 % (Abb. A2 12a). Dieser Unterschied ist statistisch höchst signifikant.<sup>49</sup>

80 % der männlichen ehemaligen Promotionsstipendiaten, die zum Befragungszeitpunkt eine hierarchisch herausgehobene Position in der Wissenschaft im oben genannten Sinne besetzten, hatten eine „summa cum laude“ bewertete Promotion; bei den Promotionsstipendiatinnen in diesen Positionen lag der entsprechende Anteil bei 66 % (Abb. A2 12b); allerdings sind diese Unterschiede zwischen den Geschlechtern statistisch nicht signifikant (das 5 %-Niveau wird knapp verfehlt).<sup>50</sup>

<sup>49</sup>  $\chi^2=25,3203$ ;  $p=0,001$ .

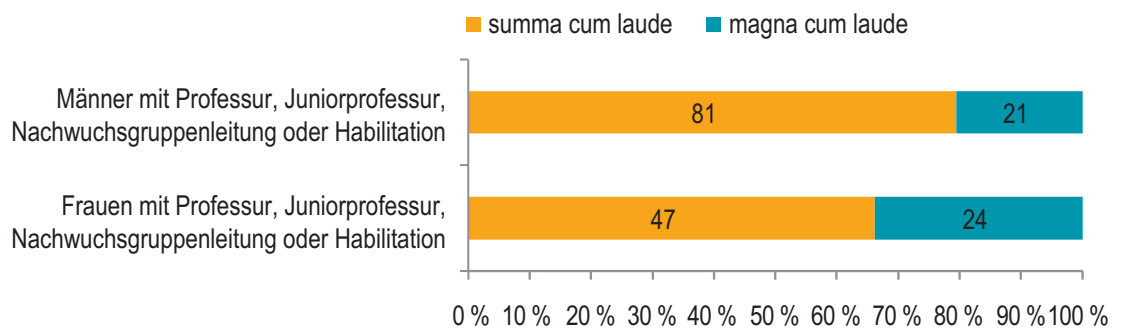
<sup>50</sup>  $\chi^2=3,7983$ ;  $p=0,051305$ .

**Abbildung A2 12a: Zusammenhang Promotionsnote und Erlangen einer (Junior-) Professur, Nachwuchsgruppenleitung oder Habilitation versus andere Tätigkeiten, zum Zeitpunkt der Befragung**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

**Abbildung A2 12b: Zusammenhang Promotionsnote und Erlangen einer (Junior-) Professur, Nachwuchsgruppenleitung oder Habilitation, zum Zeitpunkt der Befragung, nach Geschlecht**



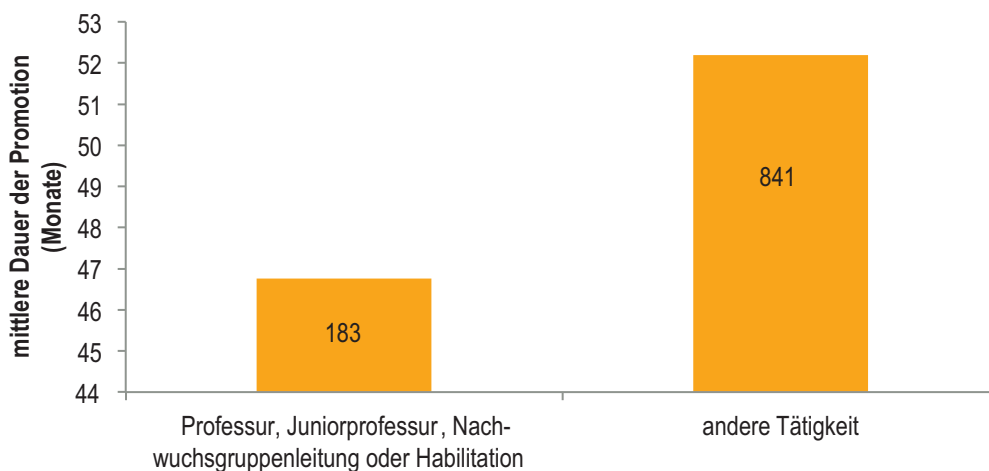
Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Mit Blick auf die Gruppe, deren Verabschiedung aus der Promotionsförderung zum Zeitpunkt der Befragung bereits 9 bis 12 Jahre zurücklag, zeigen sich fächergruppenspezifische Unterschiede für die Promotionsnoten und den Erfolg in der wissenschaftlichen Laufbahn: Unter denjenigen mit Professur, Juniorprofessur, Nachwuchsgruppenleitung oder Habilitation im Fachbereich Mathematik und Naturwissenschaften liegt der Anteil der „summa cum laude“-Promotionen bei 61,8 % (21 von 34) gegenüber 45,6 % (21 von 46) bei denjenigen derselben Alterskohorte und Fächergruppe, die einer anderen Tätigkeit innerhalb oder außerhalb der Wissenschaft nachgehen beziehungsweise nicht habilitiert sind. In den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften liegt dieser Anteil bei 68,4 % (13 von 19) gegenüber 50,0 % (15 von 30), in den Geisteswissenschaften bei 68,7 % (22 von 32) gegenüber 60,0 % (45 von 75).

### Promotionsdauer

Auch in der Promotionsdauer<sup>51</sup> unterscheiden sich die erfolgreich in der Wissenschaft Verbliebenen von den Promovierten, die zum Zeitpunkt der Befragung einer Tätigkeit außerhalb der Wissenschaft oder gar keiner beruflichen Tätigkeit nachgingen: So beträgt die mittlere Promotionsdauer der Ehemaligen, die zum Zeitpunkt der Befragung eine Professur oder Juniorprofessur oder Nachwuchsgruppenleitung innehatten oder habilitiert waren, 46,8 Monate (3,9 Jahre); Promotionsstipendiaten, die zu diesem Zeitpunkt keine solche Position innehatten, promovierten hingegen im Schnitt 52,2 Monate (4,4 Jahre) lang.

**Abbildung A2 13: Mittlere Promotionsdauer derjenigen mit (Junior-)Professur, Nachwuchsgruppenleitung oder Habilitation, im Vergleich zu anderen Tätigkeiten, zum Zeitpunkt der Befragung**



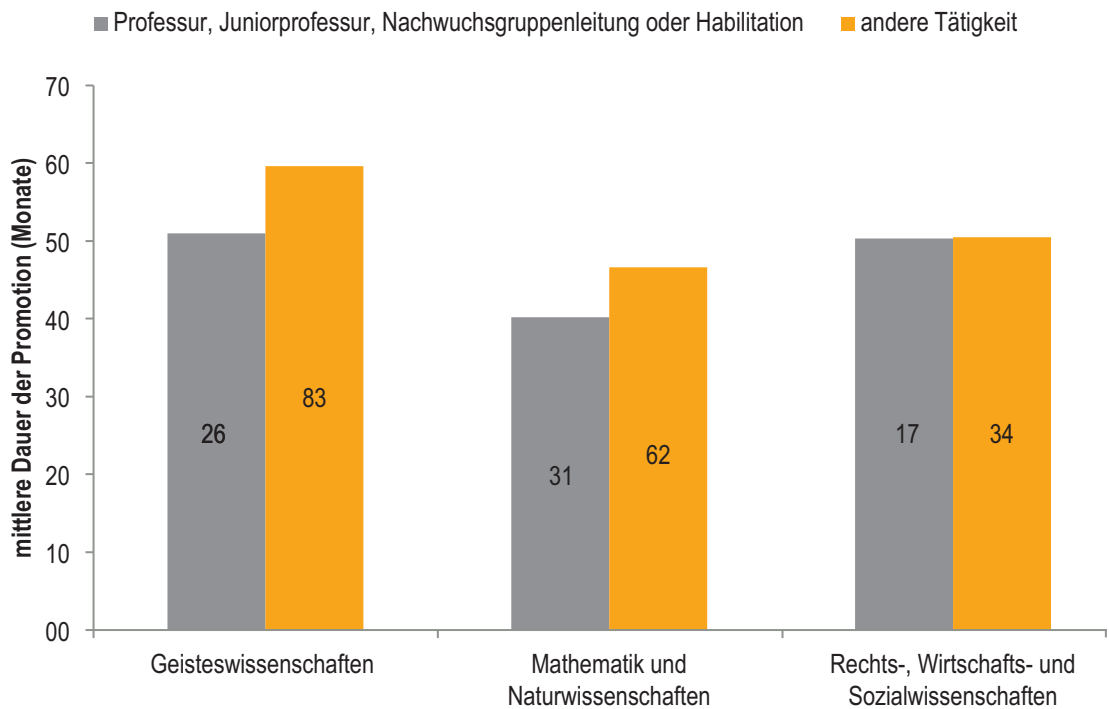
Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Betrachtet man dagegen ausschließlich den Verbleib in der Wissenschaft ohne Differenzierung nach erreichter Position, zeigen sich keine signifikanten Unterschiede: Die Promotionsstipendiaten, die zum Zeitpunkt der Befragung in der Wissenschaft tätig waren, promovierten im Mittel 51,7 Monate lang (n = 612); diejenigen, die zu diesem Zeitpunkt keiner Tätigkeit in der Wissenschaft nachgingen, im Mittel 50,5 Monate lang (n = 412).

Unter denjenigen Teilnehmern der Studie, die zum Zeitpunkt der Befragung bereits Erfolg in der Wissenschaft erreicht hatten, zeigen sich fachspezifische Unterschiede. So promovierten Mathematiker und Naturwissenschaftler deutlich schneller als Geistes- oder Gesellschaftswissenschaftler. Differenziert man die Kohorte, deren Förderende neun bis zwölf Jahre zurückliegt, nach Erfolg in der Wissenschaft zu anderen Karriereverläufen, zeigt sich, dass die in der Wissenschaft erfolgreichen Geisteswissenschaftler ihre Promotion deutlich schneller abschließen als diejenigen, die andere Karrierewege einschlagen (51,0 versus 59,6 Monate). Auch in der Mathematik und den Naturwissenschaften hat die Gruppe der Professoren und Berufungsfähigen ihre Promotion schneller abgeschlossen als die Vergleichsgruppe (40,2 versus 46,6 Monate). In den Rechts-, Wirtschafts-, und Sozialwissenschaften ist die mittlere Dauer in etwa gleich (50,3 versus 50,5 Monate).

<sup>51</sup> Als Promotionsdauer wird hier in Analogie zu den HIS-Studien der Zeitraum vom Verfassen des Exposés bis zur letzten Prüfung gefasst; die Publikation ist hingegen nicht eingeschlossen (vgl. den Abschnitt zur Promotionsdauer in Kapitel A 1).

**Abbildung A2 14: Mittlere Promotionsdauer derjenigen mit (Junior-)Professur, Nachwuchsgruppenleitung oder Habilitation im Vergleich zu anderen Tätigkeiten, nach Fachbereich, 9 bis 12 Jahre nach Ende der Förderung**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

### Freie Themenwahl

Von den ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die ihr Dissertationsthema vollständig frei oder im Rahmen eines Projekts selbst wählen konnten, waren 61 % (511 von 842) zum Zeitpunkt der Befragung in der Wissenschaft tätig; bei den Promotionsstipendiaten, denen das Dissertationsthema vom Betreuer, von der Betreuerin oder im Rahmen einer Stelle vorgegeben worden war, waren es hingegen 48 %<sup>52</sup> (179 von 370; siehe dazu im Detail Kapitel B zur Situation der Promovierenden und Attraktivität der Promotionsförderung).<sup>53</sup>

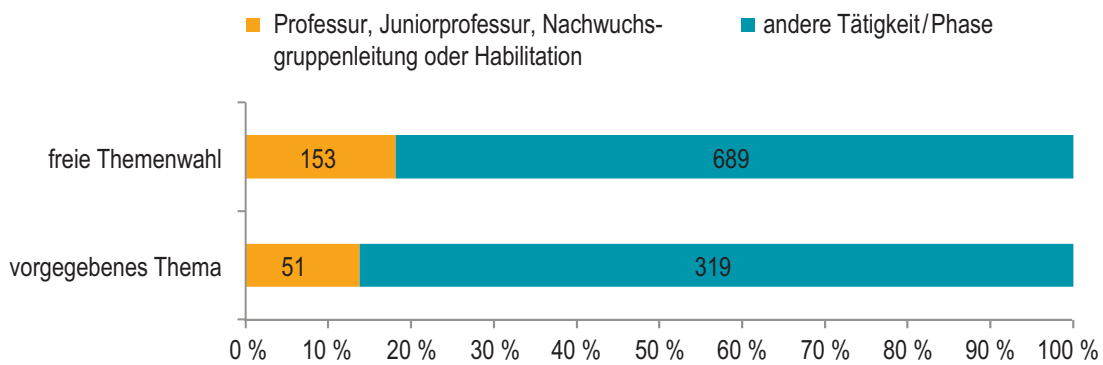
Unter denjenigen, die ihr Thema frei oder weitgehend frei wählen konnten, beträgt der Professorenanteil 18 % (153 von 842); bei denjenigen, denen ihr Thema vorgegeben worden war, liegt er hingegen bei 14 % (51 von 370).<sup>54</sup> Anders ausgedrückt: Von den Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die zum Zeitpunkt der Befragung eine Professur, Juniorprofessur oder Nachwuchsgruppenleitung innehatten oder habilitiert waren, hatten 75 % ihr Dissertationsthema selbst gewählt, während dies bei denjenigen mit anderer Tätigkeit bei 68 % der Fall gewesen war.

<sup>52</sup> Der Unterschied ist statistisch signifikant auf 5 %-Niveau:  $\chi^2 = 15,8871$ ;  $p = 6,7 \cdot 10^{-5}$ .

<sup>53</sup> Ohne Angabe „Sonstiges“ (n = 10).

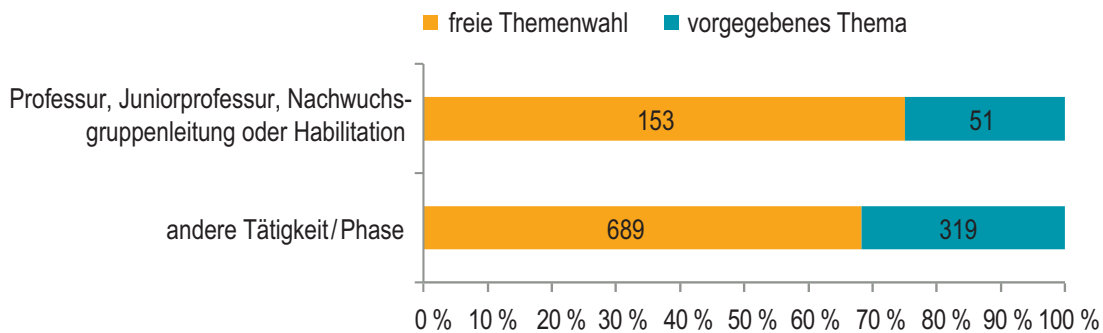
<sup>54</sup> Der Unterschied ist allerdings nicht statistisch signifikant:  $\chi^2 = 3,5343$ ;  $p = 0,06011$ .

Abbildung A2 15a: Art der Themenfindung, differenziert nach Erfolg in der wissenschaftlichen Laufbahn, zum Zeitpunkt der Befragung<sup>55</sup>



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Abbildung A2 15b: Erfolg in der Wissenschaft, differenziert nach Art der Themenfindung, zum Zeitpunkt der Befragung<sup>56</sup>



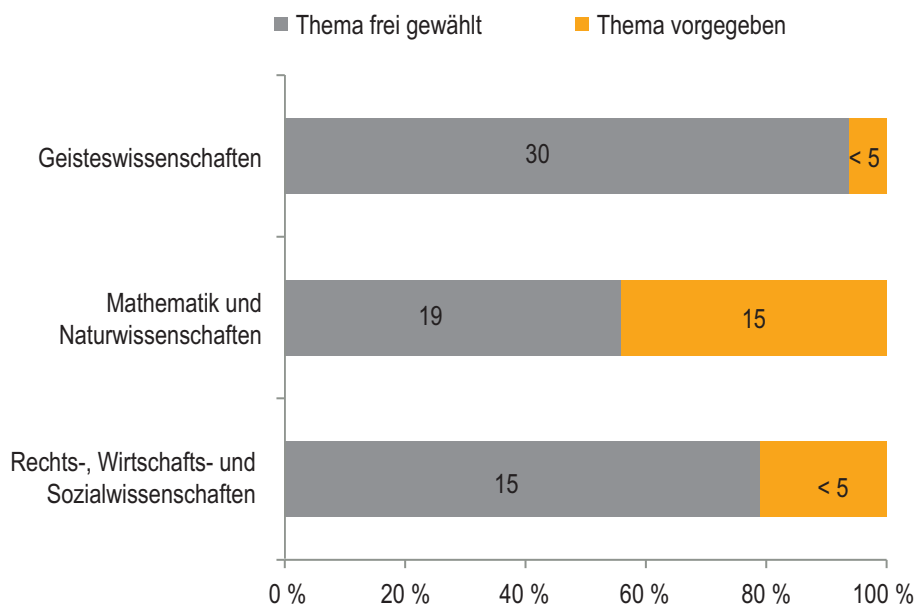
Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Für den Zusammenhang zwischen Art der Themenfindung und einer erfolgreichen Laufbahn in der Wissenschaft, differenziert nach Fächergruppen, wird nun die Gruppe derjenigen betrachtet, für die zum Zeitpunkt der Befragung das Ende der Promotionsförderung bereits neun bis zwölf Jahre zurücklag und die zugleich eine Professur, Juniorprofessur oder Nachwuchsgruppenleitung innehatten oder habilitiert waren (Abb. A2 16). Hier zeigt sich, dass in den Geistes- ebenso wie in den Rechts-, Wirtschafts-, und Sozialwissenschaften eine große Mehrheit ihr Thema frei gewählt hat. In der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften bilden sich die unterschiedlichen Arten der Themenfindung ausgewogener ab.

<sup>55</sup> Ohne Angabe „Sonstiges“ (n = 10).

<sup>56</sup> Ohne Angabe „Sonstiges“ (n = 10).

**Abbildung A2 16: Art der Themenfindung derjenigen mit (Junior-)Professur, Nachwuchsgruppenleitung oder Habilitation, nach Fachbereich, 9 bis 12 Jahre nach Ende der Förderung**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Ein Rückschluss auf einen Zusammenhang zwischen freier Themenwahl und Erfolg in der Wissenschaft kann allenfalls fächerspezifisch gezogen werden: Unter denjenigen, die in den Rechts- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften eine Professur oder eine ähnliche Position erlangt haben, ist der Anteil der frei gewählten Themen mit 78,9 % sechseinhalb Prozentpunkte höher als unter denjenigen derselben Fächergruppe und Alterskohorte, die einer anderen Tätigkeit innerhalb oder außerhalb der Wissenschaft nachgehen beziehungsweise nicht habilitiert sind (72,4 %, 21 von 29). In der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften liegt der Unterschied bei knapp einem Prozent (55,9 % versus 55,0 %, 22 von 40), in den Geisteswissenschaften bei mehr als 15 Prozentpunkten (93,7 % versus 78,1 %, 57 von 73).<sup>57</sup>

### Individualpromotion

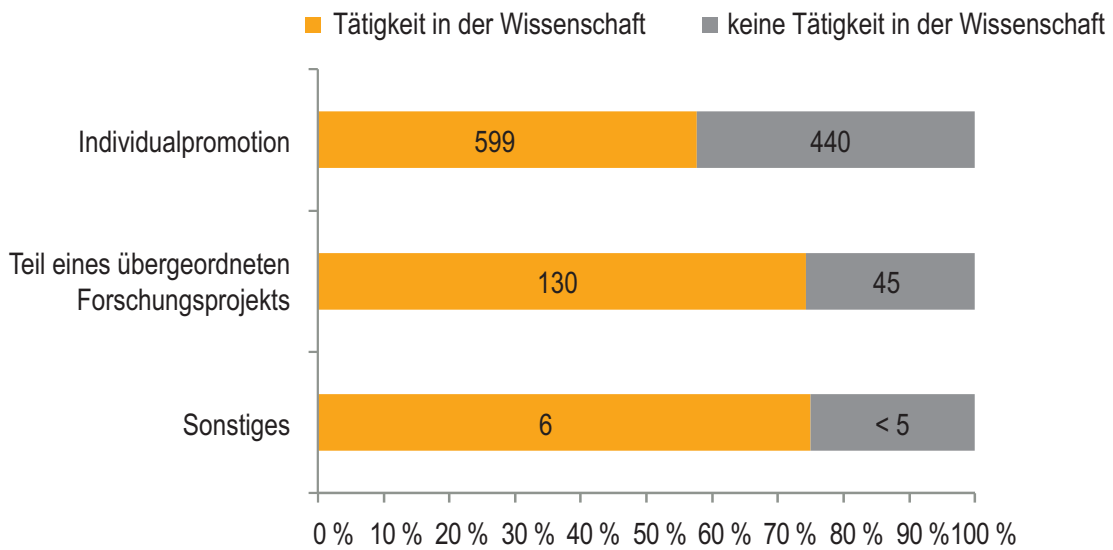
Im Fragebogen wurden die Teilnehmer nach der wissenschaftlichen Einbettung ihrer Promotion gefragt. Zur Wahl standen drei Antwortmöglichkeiten: „Individualpromotion“, „Teil eines übergeordneten Forschungsprojekts“ oder „Sonstiges“. Davon unabhängig wurde auch nach der institutionellen Einbindung, also ob die Arbeit am Lehrstuhl, in einem Promotionskolleg oder einer Graduate School, an einer außeruniversitären Forschungseinrichtung, in Kooperation mit der Privatwirtschaft oder in einer sonstigen Einbindung angefertigt wurde, gefragt.

Das Bild, das sich für den Zusammenhang zwischen wissenschaftlicher Einbettung der Promotion und späterem Verbleib ergibt, unterscheidet sich je nach zeitlichem Abstand zum Ende der Förderung: Unmittelbar im Anschluss an die Förderung waren 59 % der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die ihre Promotion nach eigenen Angaben als Individualpromotion durchgeführt hatten, in der Wissenschaft tätig, während es von den Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die als Teil eines Forschungsprojekts promoviert hatten, 74 % waren (Abb. A2 17a).<sup>58</sup>

<sup>57</sup> Vgl. hierzu auch den Abschnitt zu Art und Anbindung der Promotion in Kapitel B „Situation der Promovierenden und Attraktivität der Promotionsförderung“.

<sup>58</sup> Der Unterschied ist statistisch signifikant:  $\chi^2 = 17,2744$ ;  $p = 3,2 \cdot 10^{-5}$ .

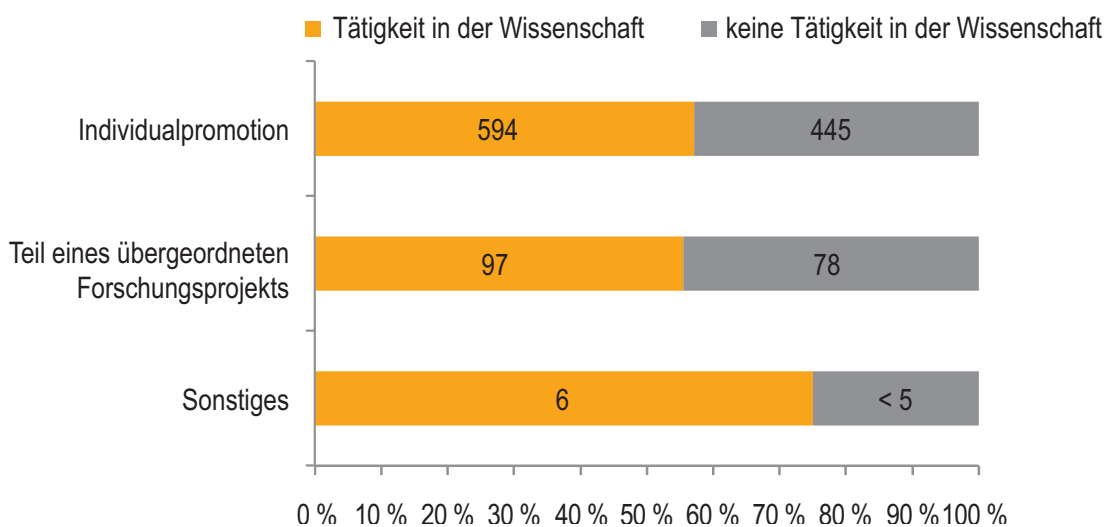
**Abbildung A2 17a: Tätigkeit in der Wissenschaft versus keine Tätigkeit in der Wissenschaft unmittelbar nach der Promotionsförderung, nach wissenschaftlicher Einbettung**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Zum Zeitpunkt der Befragung, also mit dem Abstand von drei bis zwölf Jahren nach Ende der Promotionsförderung, war dieses Verhältnis relativ ausgeglichen (Abb. A2 17b): 57 % derer, die eine Individualpromotion angefertigt hatten, waren im Frühjahr 2015 in der Wissenschaft tätig, gegenüber 55 % derer, deren Promotion Teil eines Forschungsprojekts gewesen war. Der Unterschied ist statistisch nicht signifikant.<sup>59</sup>

**Abbildung A2 17b: Tätigkeit in der Wissenschaft versus keine Tätigkeit in der Wissenschaft zum Zeitpunkt der Befragung, nach wissenschaftlicher Einbettung**



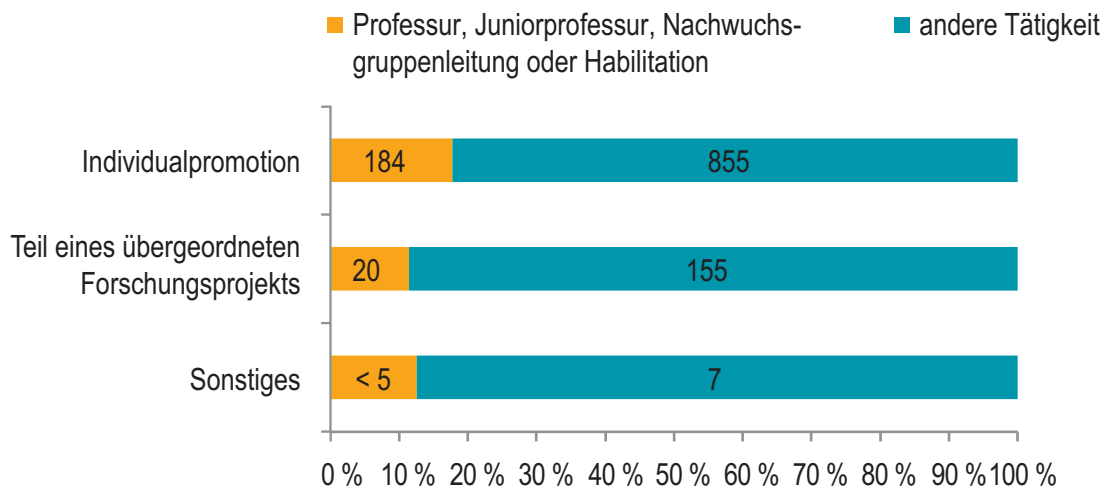
Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

<sup>59</sup>  $\chi^2 = 1,1441$ ;  $p = 0,284798$ .



Nimmt man die Wahrscheinlichkeit in den Blick, eine Professur zu erlangen, so zeigt sich, dass hier die Individualpromotion als Promotionsform damit besonders häufig in Zusammenhang steht: Der Professorenanteil liegt bei denjenigen ehemaligen Geförderten, die eine Individualpromotion angefertigt hatten, mit 18 % signifikant höher als bei jenen, die als Teil eines Forschungsprojekts promoviert hatten (11 %; vgl. Abb. A2 17c).<sup>60</sup>

**Abbildung A2 17c: (Junior-)Professur, Nachwuchsgruppenleitung und Habilitation versus andere Tätigkeiten zum Zeitpunkt der Befragung, nach wissenschaftlicher Einbettung**



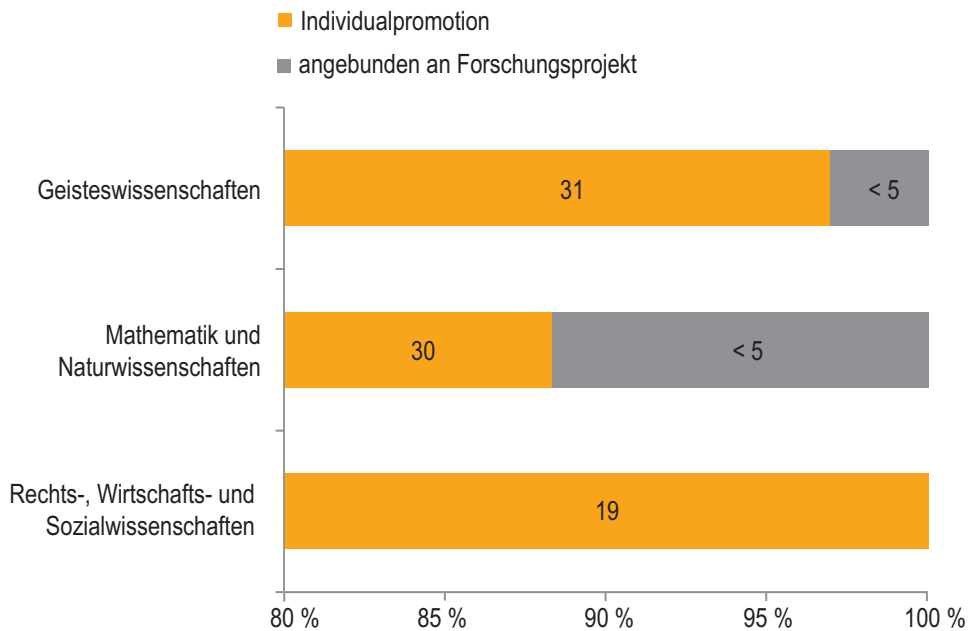
Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Schlüsselt man schließlich den Zusammenhang zwischen der wissenschaftlichen Einbettung der Promotion und erfolgreicher Laufbahn in der Wissenschaft nach Fächern auf, so zeigt sich, dass alle Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler, deren Förderende zum Zeitpunkt der Befragung neun bis zwölf Jahre zurücklag und die eine Professur, Juniorprofessur oder Nachwuchsgruppenleitung innehatten oder habilitiert waren, nach eigenen Angaben eine Individualpromotion angefertigt hatten. Ähnlich dominiert der Anteil der Individualpromotionen in den Geisteswissenschaften. Auch im Fachbereich Mathematik und Naturwissenschaften findet sich noch ein vergleichsweise hoher Anteil von Individualpromotionen von 88 %, und dies obwohl in diesen Fächern 44 % ihr Thema nach eigener Angabe nicht selbst gewählt haben (vgl. hierzu Abb. A2 16 mit Abb. A2 18).<sup>61</sup>

<sup>60</sup>  $\chi^2 = 4,2262$ ;  $p = 0,039805$ .

<sup>61</sup> Vgl. hierzu den Abschnitt zu Art und Anbindung der Promotion in Kapitel B „Situation der Promovierenden und Attraktivität der Promotionsförderung“, insbesondere Abb. B 16.

**Abbildung A2 18: (Junior-)Professur, Nachwuchsgruppenleitung oder Habilitation, nach wissenschaftlicher Einbettung, 9 bis 12 Jahre nach Ende der Förderung**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

### Nebentätigkeiten

Irrelevant für den Verbleib in der Wissenschaft sind den Ergebnissen der vorliegenden Befragung zufolge Nebentätigkeiten während der Promotion.<sup>62</sup> Von den ehemaligen Stipendiaten, die während der Promotionsförderung einer Nebentätigkeit nachgegangen sind, waren 54 % zum Zeitpunkt der Befragung in der Wissenschaft tätig, während es bei denen ohne Nebentätigkeit 57 % waren. Die Promotionsstipendiaten mit ausschließlich wissenschaftlichen Nebentätigkeiten waren gleich häufig in der Wissenschaft tätig wie Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten ohne Nebentätigkeit (jeweils 57 %).<sup>63</sup> Zu dem Ergebnis, dass (wissenschaftliche) Nebentätigkeiten während der Promotion irrelevant für den späteren Verbleib in der Wissenschaft sind, kommt auch die DZHW-Studie aus dem Jahr 2014 (Briedis et al., 2014, S. 53-54).

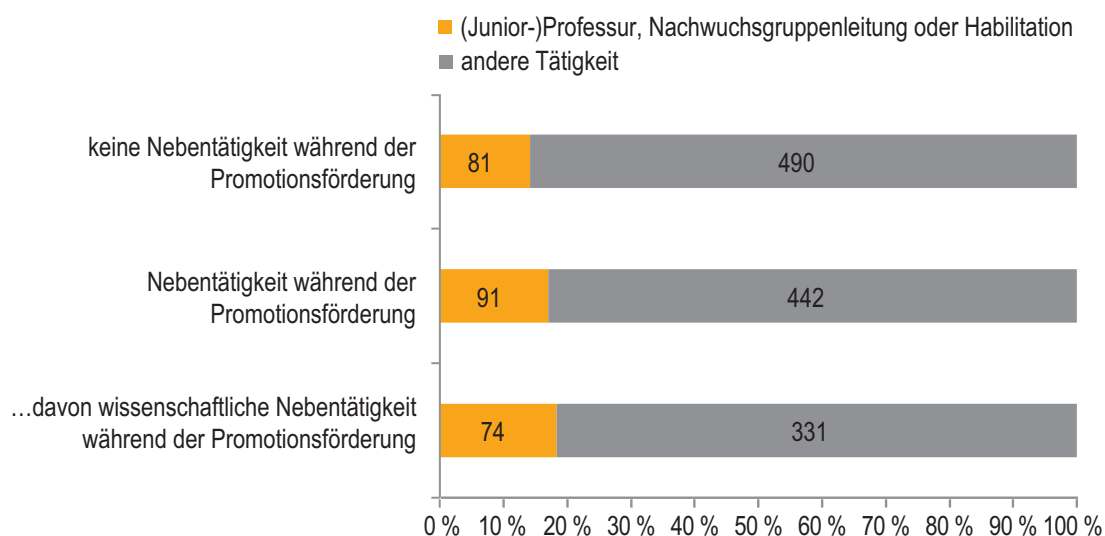
Zwar liegt der Professoren- und Juniorprofessorenanteil unter den Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit Nebentätigkeit bei 17 % (bei 18 % unter denjenigen mit einer wissenschaftlichen Nebentätigkeit), doch ergeben sich daraus keine signifikanten Unterschiede zu den Promotionsstipendiaten ohne Nebentätigkeit, die dort mit 14 % vertreten sind.<sup>64</sup>

<sup>62</sup> Nur für (zumindest zeitweise) finanziell geförderte Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten (n = 1.104).

<sup>63</sup> Für Details zu Nebentätigkeiten von Promotionsstipendiaten allgemein und ihren ausbleibenden Einfluss auf den Verbleib siehe Kapitel B zur Situation der Promovierenden und Attraktivität der Promotionsförderung.

<sup>64</sup> Keine Nebentätigkeit vs. Nebentätigkeit allgemein:  $\chi^2 = 1,7476$ ;  $p = 0,186179$ . Keine Nebentätigkeit vs. wissenschaftliche Nebentätigkeit:  $\chi^2 = 2,9611$ ;  $p = 0,085289$ .

**Abbildung A2 19: Anteil der (Junior-)Professoren, Nachwuchsgruppenleiter und Habilitierten unter (zumindest zeitweise) finanziell geförderten Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, nach (Art der) Nebentätigkeit, zum Zeitpunkt der Befragung**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Sowohl von den Erstakademikerinnen und Erstakademikern, die an der Absolventenstudie teilgenommen haben, als auch von den Akademikerkindern waren zum Zeitpunkt der Befragung noch 57 % (209 von 368 und 485 von 848) im Bereich Wissenschaft, Hochschule und Forschung tätig.

Obwohl allgemein die soziale Herkunft einen beachtlichen Einfluss auf den Erfolg im deutschen Wissenschaftssystem und insbesondere auf den Weg an seine Spitze hat (vgl. Möller, 2015; Graf, 2015), lassen sich bei den Promotionsstipendiaten der Studienstiftung keine wesentlichen herkunftsbedingten Unterschiede für den erfolgreichen Verbleib in der Wissenschaft feststellen. Eine Professur, Juniorprofessur, Nachwuchsgruppenleitung oder Habilitation hatten 29 % (60 von 209) der Promotionsstipendiaten aus nicht-akademischem Elternhaus inne beziehungsweise erlangt, die zum Zeitpunkt der Befragung in der Wissenschaft tätig waren, was in etwa der Häufigkeit unter den Promotionsstipendiaten aus akademischem Elternhaus entspricht, die zu diesem Zeitpunkt in der Wissenschaft tätig waren (30 % bzw. 143 von 485). Der Unterschied von einem Prozentpunkt ist statistisch nicht signifikant auf 5 %-Niveau.<sup>65</sup>

#### **Mögliche Risiken für eine erfolgreiche Laufbahn in der Wissenschaft**

Von den Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die im Zeitraum ihrer Promotion kein Kind hatten, sind 60 % (552 von 924) im Anschluss an die Promotionsförderung in der Wissenschaft geblieben; von den Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die während ihrer Promotionsförderung ein Kind hatten, waren dies 54 % (64 von 118). Allerdings ist der Unterschied nicht statistisch signifikant auf 5 %-Niveau.<sup>66</sup> Auch die DZHW-Studie aus dem Jahr 2014 macht Elternschaft während der Promotion als leichten, aber nicht statistisch signifikanten Risikofaktor für den beruflichen Verbleib in der Wissenschaft aus (vgl. Briedis et al., 2014, S. 53-54).

<sup>65</sup>  $\chi^2 = 0,0425$ ;  $p = 0,836585$  (vgl. hierzu auch Kapitel C zum soziodemografischen Profil der Promotionsstipendiaten).

<sup>66</sup>  $\chi^2 = 0,342$ ;  $p = 0,556293$ . Zum Promovieren mit Kind vgl. den entspr. Abschnitt im Kapitel C zum soziodemografischen Profil der Promotionsstipendiaten.

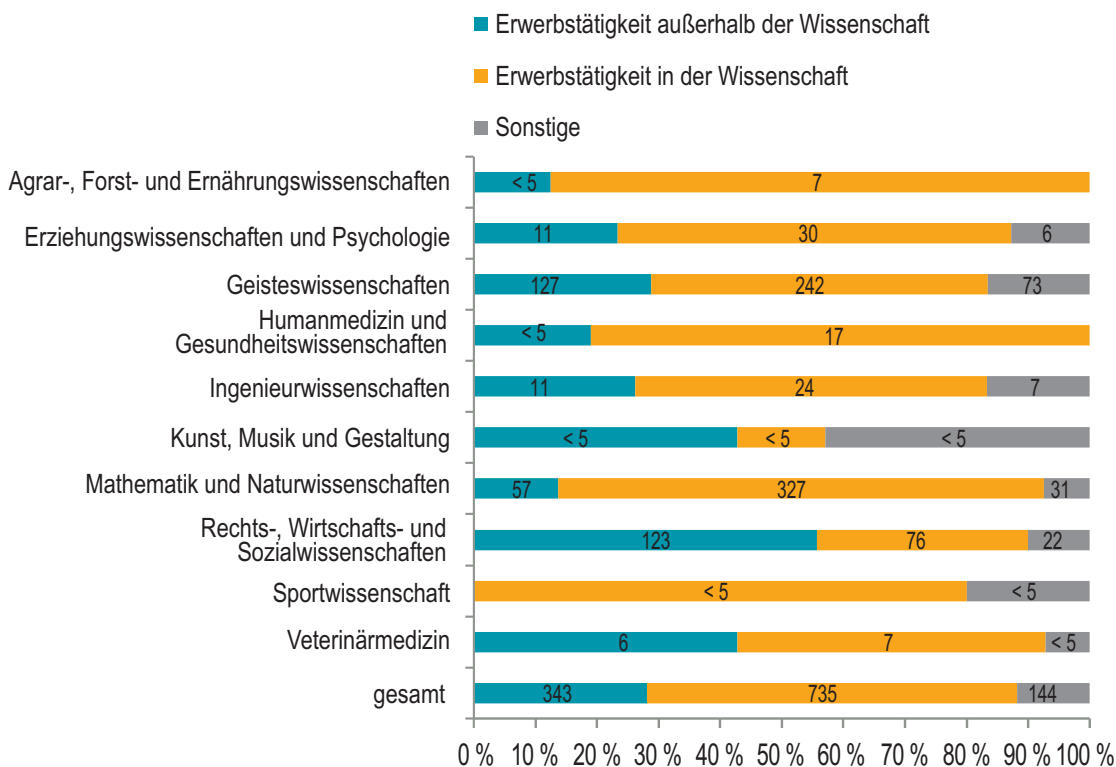
Einen ähnlichen Befund liefern die Daten für die spätere Laufbahn in der Wissenschaft: 19 % (12 von 62) der Promotionsstipendiaten mit Kind, die zum Zeitpunkt der Befragung im Bereich Wissenschaft, Hochschule und Forschung tätig waren, hatten eine Professur, Juniorprofessur oder Nachwuchsgruppenleitung inne oder waren habilitiert. Von den Stipendiaten, die ohne eigenes Kind promovierten, erlangten 30 % (157 von 523) eine solche Position.<sup>67</sup> Auch dieser Unterschied ist aber statistisch nicht signifikant auf 5 %-Niveau.<sup>68</sup>

### Verbleib außerhalb der Wissenschaft

Unmittelbar nach der Promotionsförderung nahmen 28 % (343 von 1.222) der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten eine Erwerbstätigkeit außerhalb der Wissenschaft auf. Als Erwerbstätigkeit außerhalb der Wissenschaft werden gezählt: Anstellung außerhalb der Wissenschaft, Honorar-/Werkvertrag, selbstständige/freiberufliche Erwerbstätigkeit und Volontariat/Referendariat. Bei Honorar-/Werkverträgen ist zu beachten, dass diese zunehmend auch von Hochschulen für wissenschaftliche Tätigkeiten vergeben werden, so dass mit der Zuordnung dieser Kategorie zur Erwerbstätigkeit außerhalb der Wissenschaft eine gewisse Unschärfe in Kauf genommen wird, die sich nicht vermeiden lässt.

Aus dem Fachbereich Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften nahmen 56 % der Promotionsstipendiaten, aus den Geisteswissenschaften 29 % und aus dem Fachbereich Mathematik/Naturwissenschaften 14 % nach dem Ende der Promotionsförderung eine Tätigkeit außerhalb der Hochschule auf.

**Abbildung A2 20: Erwerbstätigkeit innerhalb und außerhalb der Wissenschaft unmittelbar nach Ende der Promotionsförderung, nach Fachbereich**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

<sup>67</sup> Für eine ausführliche Darstellung der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit Kind siehe Kapitel C zum soziodemografischen Profil der Promotionsstipendiaten.

<sup>68</sup>  $\chi^2 = 3,0685$ ;  $p = 0,079821$ .

Am häufigsten wurde dabei eine Tätigkeit im öffentlichen Dienst und in der Verwaltung (24 %) aufgenommen, gefolgt von Beratung, Wirtschaftsprüfung und anwaltlicher Vertretung (15 %), Schulen und Bildungseinrichtungen (12 %), Kultur, Museen und Bühnen (10 %) und Tätigkeiten in der Industrie (9 %).

**Tabelle A2 f: Erwerbstätigkeit außerhalb der Wissenschaft unmittelbar nach dem Ende der Promotionsförderung, nach Branchen**

Branche	Anzahl	Anteil der außerhalb der Wissenschaft Erwerbstätigen
öffentlicher Dienst/Verwaltung	84	24 %
Beratung/Wirtschaftsprüfung/anwaltliche Vertretung	50	15 %
Schulen/Bildungseinrichtungen	42	12 %
Kultur/Museen/Bühnen	34	10 %
Industrie	31	9 %
Hochschule/Forschungseinrichtungen	20	6 %
Medien und IT	16	5 %
Dienstleistungen/Planung	13	4 %
Kirchen/Verbände/Parteien	15	4 %
Handel/Banken/Versicherungen	8	2 %
keine	11	3 %
Medizinische Versorgung	9	3 %
Stiftungen, Förderorganisationen	< 5	1 %
Internationale Organisationen/EU-Institutionen	< 5	1 %
Tourismus/Gastronomie	< 5	1 %
Land- und Forstwirtschaft/Ernährung	< 5	0 %
soziale Dienste/Entwicklungszusammenarbeit	< 5	0 %
<b>gesamt</b>	<b>343</b>	<b>100 %</b>

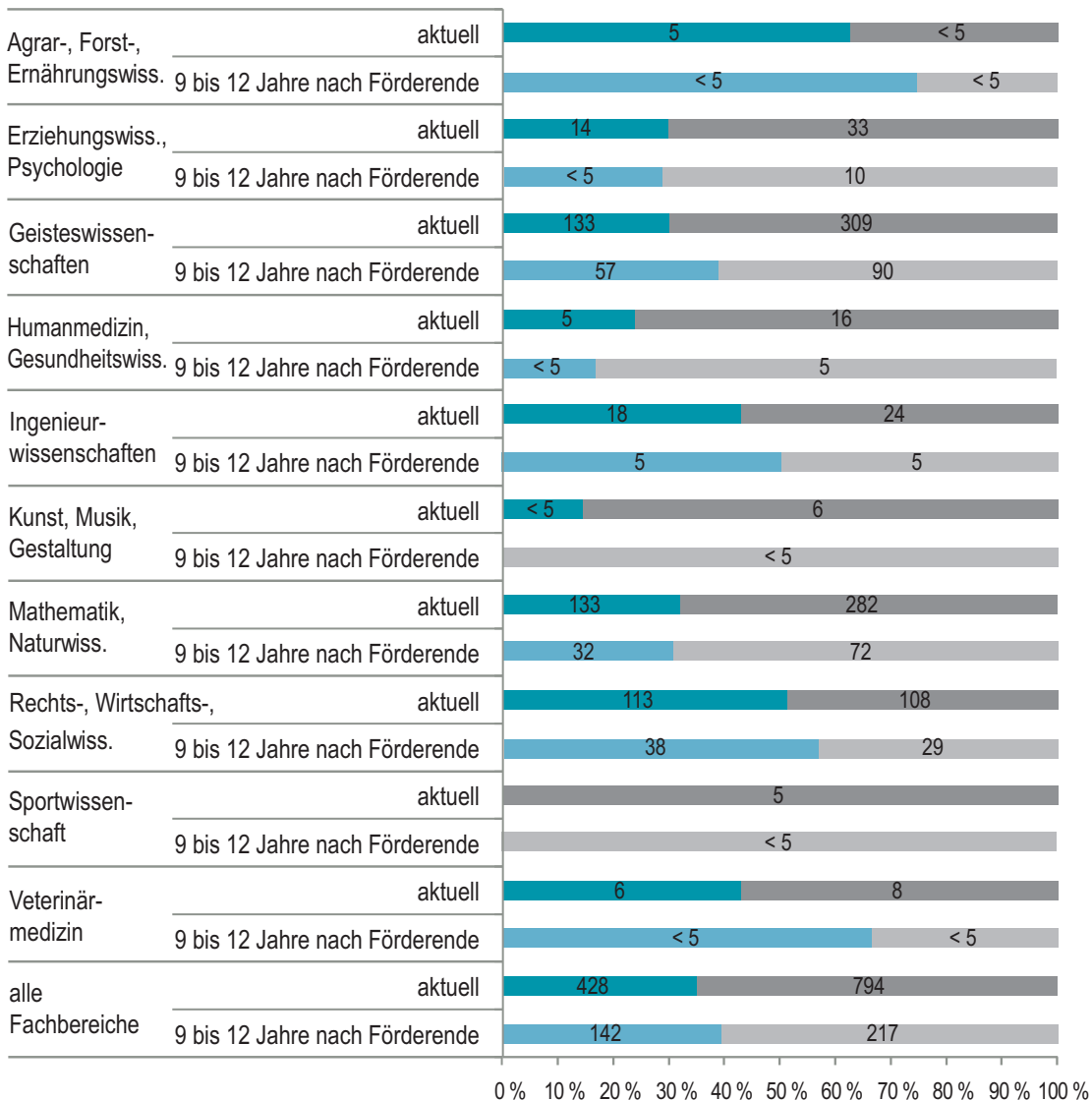
Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Langfristig gesehen nimmt der Anteil der ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die außerhalb der Wissenschaft erwerbstätig sind, von 28 % auf 40 % zu. Zum Zeitpunkt der Befragung gaben 35 % der Promotionsstipendiaten und -stipendiaten eine Erwerbstätigkeit außerhalb der Wissenschaft an; unter denjenigen, deren Förderende zu diesem Zeitpunkt bereits neun bis zwölf Jahre zurücklag, waren es 40 %. Nur im Fachbereich Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften blieb der Anteil der außerhalb der Wissenschaft Erwerbstätigen relativ konstant. Als aktuelle Tätigkeit gaben ehemalige Geförderte aus diesem Fachbereich sogar etwas seltener eine Erwerbstätigkeit außerhalb der Wissenschaft an als nach Ende der Promotionsförderung, was einer Rückkehr

in die Wissenschaft im Anschluss an das Referendariat geschuldet sein mag. Unter denjenigen, deren Förderende bereits neun bis zwölf Jahre zurücklag, sind es dann aber wieder 57 %, die zum Erhebungszeitraum außerhalb der Wissenschaft tätig waren. In den Geisteswissenschaften lag der Anteil der außerhalb der Wissenschaft Beschäftigten zum Zeitpunkt der Befragung bei 30 % und unter denjenigen, deren Förderende neun bis zwölf Jahre zurücklag, bei 39 %; im Fachbereich Mathematik und Naturwissenschaften waren es 32 % und in den älteren Kohorten 31 %.

**Abbildung A2 21: Erwerbstätigkeit außerhalb der Wissenschaft zum Zeitpunkt der Befragung und 9 bis 12 Jahre nach Förderende, nach Fachbereich**

- außerhalb der Wissenschaft erwerbstätig (zum Zeitpunkt der Befragung)
- nicht außerhalb der Wissenschaft erwerbstätig (zum Zeitpunkt der Befragung)
- außerhalb der Wissenschaft erwerbstätig (9 bis 12 Jahre nach Förderende)
- nicht außerhalb der Wissenschaft erwerbstätig (9 bis 12 Jahre nach Förderende)



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Auch langfristig sind der öffentliche Dienst und die Verwaltung die Branchen, in die die ehemaligen Promotionsstipendiaten außerhalb der Wissenschaft am häufigsten gehen: Von denjenigen, deren Förderende zum Zeitpunkt der Befragung neun bis zwölf Jahre zurücklag, gaben 18 % diese Branche an. Auf Platz zwei bis vier folgen bei diesen Kohorten die Industrie (13 %), Schulen und Bildungseinrichtungen (11 %) sowie Beratung, Wirtschaftsprüfung und anwaltliche Vertretung (10 %).

**Tabelle A2 g: 9 bis 12 Jahre nach Ende der Promotionsförderung: Erwerbstätigkeit außerhalb der Wissenschaft, nach Branchen**

Branche	Anzahl	Anteil
öffentlicher Dienst/Verwaltung	26	18 %
Industrie	19	13 %
Schulen/Bildungseinrichtungen	15	11 %
Beratung/Wirtschaftsprüfung/anwaltliche Vertretung	14	10 %
Kirchen/Verbände/Parteien	11	8 %
Kultur/Museen/Bühnen	10	7 %
Dienstleistungen/Planung	8	6 %
Handel/Banken/Versicherungen	8	6 %
Medien und IT	7	5 %
Hochschule/Forschungseinrichtungen	6	4 %
Sonstige	5	4 %
medizinische Versorgung	< 5	3 %
Stiftungen, Förderorganisationen	< 5	2 %
Internationale Organisationen/EU-Institutionen	< 5	1 %
keine	< 5	1 %
Land- und Forstwirtschaft/Ernährung	< 5	1 %
<b>alle Branchen</b>	<b>142</b>	<b>100 %</b>

Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Von den außerhalb der Wissenschaft erwerbstätigen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten derselben Kohorte (neun bis zwölf Jahre nach Förderende) hatten zum Befragungszeitraum 36 % eine Leitungsfunktion inne (als leitende Angestellte oder als wissenschaftlich Qualifizierte mit mittlerer Leitungsfunktion).

**Tabelle A2 h: 9 bis 12 Jahre nach Ende der Promotionsförderung: Erwerbstätigkeit außerhalb der Wissenschaft, nach Personalkategorien**

Personalkategorie	Anzahl	Anteil
Beamtin/Beamter im einfachen oder mittleren Dienst	< 5	1 %
Beamtin/Beamter im gehobenen Dienst	< 5	3 %
Beamtin/Beamter im höheren Dienst	30	21 %
keine	< 5	1 %
leitende/-r Angestellte/-r (Abteilungsleiter/-in, Prokurist/-in, Geschäftsführer/-in)	25	18 %
Selbstständige/-r in freien Berufen (z. B. Anwalt/Anwältin, niedergelassene/-r Arzt/Ärztin, freie/-r Journalist/-in)	11	8 %
selbstständig mit Honorar- oder Werkvertrag	< 5	3 %
selbstständige/-r Unternehmer/-in	6	4 %
Sonstige	< 5	1 %
sonstige/-r Angestellte/-r	14	10 %
wissenschaftlich qualifizierte/-r Angestellte/-r mit mittlerer Leitungsfunktion (Team-, Projektleitung)	26	18 %
wissenschaftlich qualifizierte/-r Angestellte/-r ohne Leitungsfunktion (Referent/-in, wissenschaftliche/-r Assistent/-in)	15	11 %
<b>alle Personalkategorien</b>	<b>142</b>	<b>100 %</b>

Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

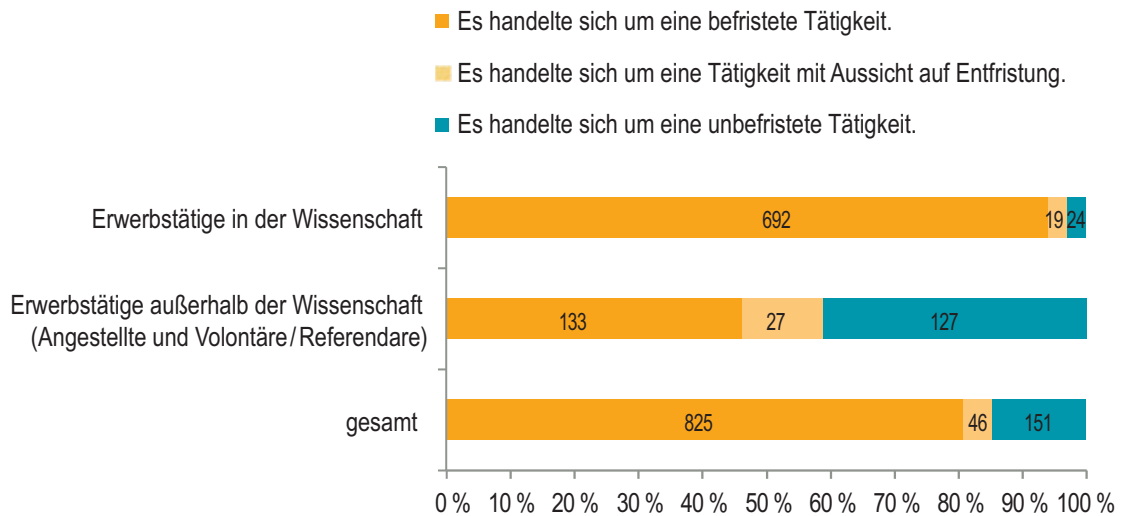
### Rahmenbedingungen des Arbeitslebens nach der Promotionsförderung

Der überwiegende Anteil (81 %) der unmittelbar nach der Promotionsförderung erwerbstätigen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten war zu diesem Zeitpunkt befristet beschäftigt; weitere 5 % hatten einen Vertrag mit Aussicht auf Entfristung. Einen großen Unterschied macht dabei das Berufsfeld: Innerhalb der Wissenschaft tätige ehemalige Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten befanden sich wesentlich häufiger in befristeten Arbeitsverhältnissen; 97 % von ihnen hatten einen befristeten oder zunächst befristeten Vertrag. Außerhalb der Wissenschaft traf dies hingegen auf nur 54 % zu.<sup>69</sup>

<sup>69</sup> Laut der DZHW-Studie aus dem Jahr von 2014 sind zehn Jahre nach dem Studienabschluss sogar 80 % der außerhalb der Wissenschaft Erwerbstätigen unbefristet beschäftigt (Briedis et al., 2014, S. 57).



**Abbildung A2 22: Erwerbstätigkeit unmittelbar nach der Promotionsförderung in oder außerhalb der Wissenschaft, nach Status des Anstellungsvertrags (n = 1.022)**

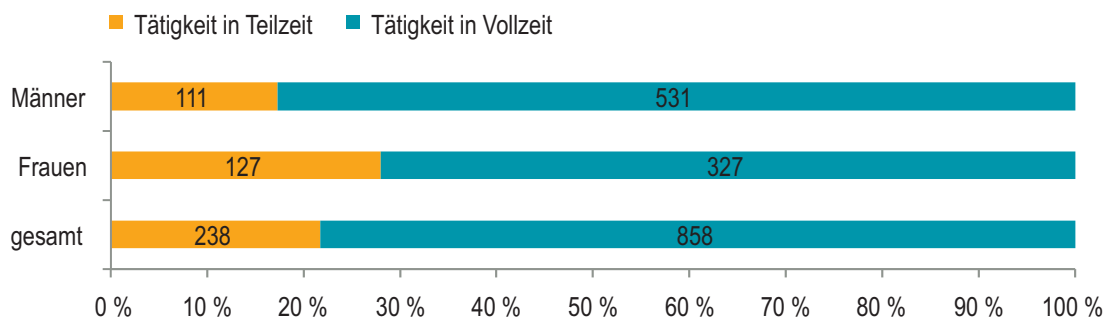


Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Der überwiegende Anteil der Erwerbstätigen arbeitete nach Ende der Promotionsförderung in Vollzeit (78 %). Dies ist mehr als bei den Promovierten an deutschen Hochschulen allgemein, von denen der DZHW-Studie 2014 zufolge zehn Jahre nach dem Studienabschluss (also zu einem etwas späteren Zeitpunkt) 55 % in Vollzeit arbeiten (vgl. Briedis et al., 2014, S. 58).

Nach Geschlechtern differenziert ist – wie auf Grundlage anderer Studien (vgl. Briedis et al., 2014, S. 58) zu erwarten – der Anteil der in Teilzeit arbeitenden Frauen wesentlich höher: Von ihnen arbeiten unmittelbar nach der Promotionsförderung 28 % in Teilzeit, während es bei den Männern 17 % sind.<sup>70</sup>

**Abbildung A2 23: Beschäftigungsumfang unmittelbar nach Ende der Promotionsförderung, nach Geschlecht**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

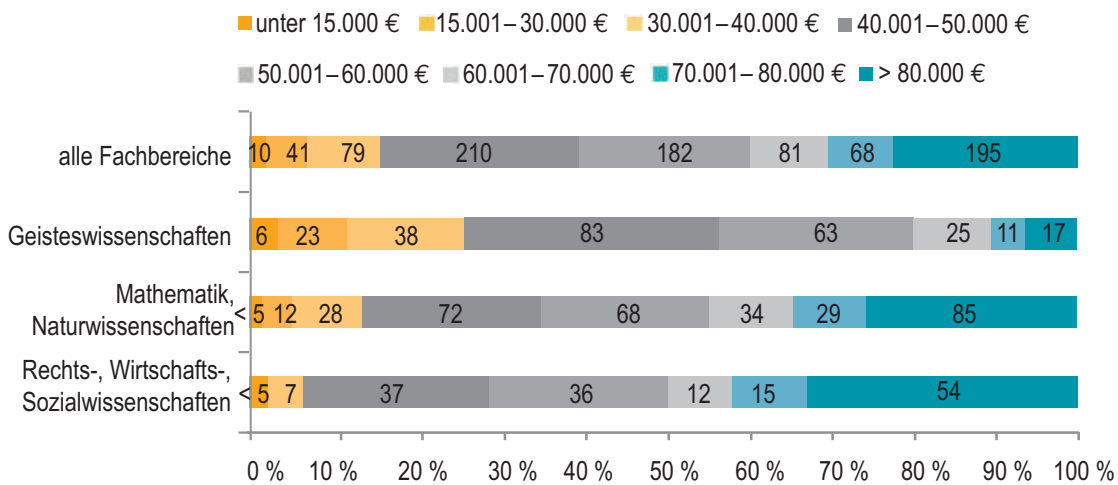
<sup>70</sup> Für den Anteil der in Teilzeit Arbeitenden bei Promotionsstipendiaten mit Kind siehe Kapitel C zum soziodemografischen Profil der Promotionsstipendiaten.

### Gehälter in Vollzeitbeschäftigung

In diesem Abschnitt werden nur die in Vollzeit beschäftigten Erwerbstätigen berücksichtigt, damit die Angaben zum Bruttojahresverdienst nicht durch einen unterschiedlichen Umfang der Erwerbstätigkeit verzerrt werden. Zum Zeitpunkt der Befragung arbeiteten 84 % (951 von 1.132) der erwerbstätigen ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten in Vollzeit. 7 % (68 von 951) von ihnen entschieden sich dafür, im Rahmen der Befragung keine Angaben zu ihrem Gehalt zu machen; 2 % (17 von 951) gaben an, ihr Jahresbruttoeinkommen nicht zu kennen.

Von den 866 Vollzeitbeschäftigten, die Angaben zu ihrem Jahresbruttoeinkommen machten, verdienen 15 % (130) maximal 40.000 Euro im Jahr, 62 % (541) zwischen 40.001 und 80.000 Euro, und 23 % (195) mehr als 80.000 Euro.

Abbildung A2 24: Jahresbruttoverdienst der in Vollzeit Beschäftigten zum Zeitpunkt der Befragung, nach Fachbereich (n = 866)

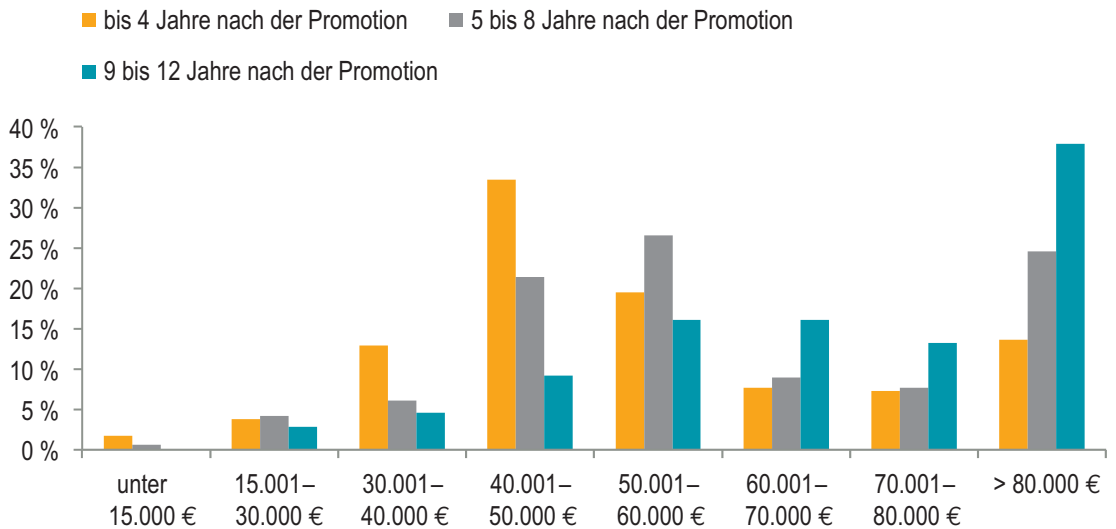


Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Zwischen den Fachbereichen bestehen – wie zu erwarten – große Unterschiede: Bei den Geisteswissenschaftlern gibt es einen wesentlich höheren Anteil, die höchstens 40.000 Euro (25 %, 67 von 266) verdienen, und einen wesentlich geringeren (11 %, 28 von 266), deren Gehalt über 80.000 Euro liegt. Bei den Mathematikern und Naturwissenschaftlern sowie den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlern sind es hingegen 13 % (42 von 330) beziehungsweise 6 % (9 von 163), die maximal 40.000 Euro und 35 % (114 von 330) beziehungsweise 42 % (69 von 163), die mehr als 80.000 Euro jährlich verdienen.

Ebenso entspricht es den Erwartungen, dass die Dauer der Berufstätigkeit in Zusammenhang mit der Höhe des Gehalts steht. Von den zehn Förderjahrgängen, die an der Absolventenstudie teilgenommen haben, verdienen die Kohorten, deren Förderende zum Befragungszeitpunkt neun bis zwölf Jahre zurücklag, mehr als diejenigen, deren Förderung erst vor fünf bis acht Jahren oder gar erst vor maximal vier Jahren endete.

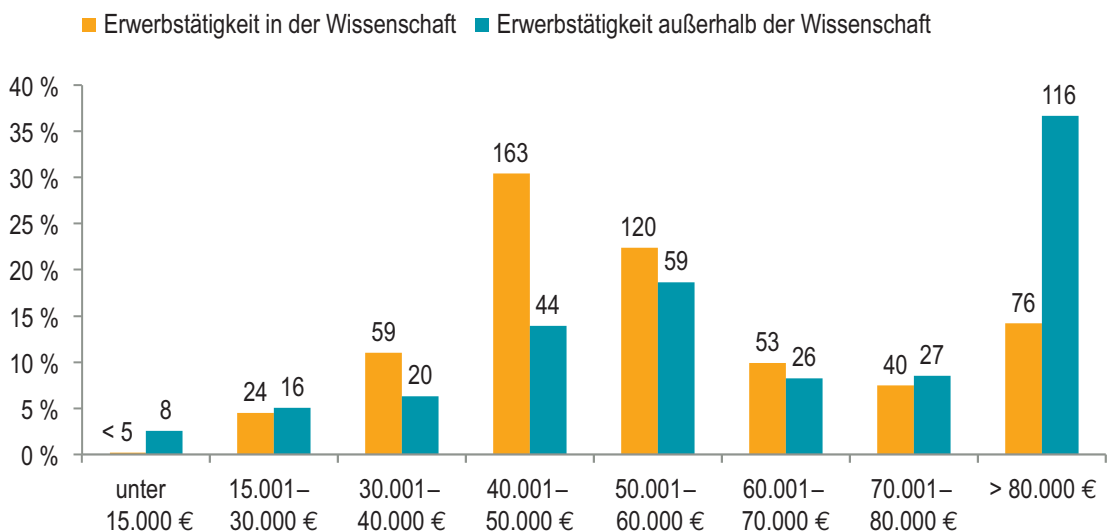
**Abbildung A2 25: Jahresbruttoverdienst der in Vollzeit Beschäftigten zum Zeitpunkt der Befragung, nach Abstand zum Ende der Promotionsförderung**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Wie auch die DZHW-Studie aus dem Jahr 2014 für Promovierte an deutschen Hochschulen allgemein belegt (vgl. Briedis et al., 2014, S. 57), verdienen ehemalige Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die außerhalb der Wissenschaft erwerbstätig sind, mehr als diejenigen mit einer Tätigkeit in der Wissenschaft. In der Wissenschaft verdient über die Hälfte (53 %, 283 von 536) zwischen 40.001 und 60.000 Euro. Beschäftigungen außerhalb der Wissenschaft führen zu wesentlich höheren Gehältern; 37 % (116 von 316) verdienen mehr als 80.000 Euro.

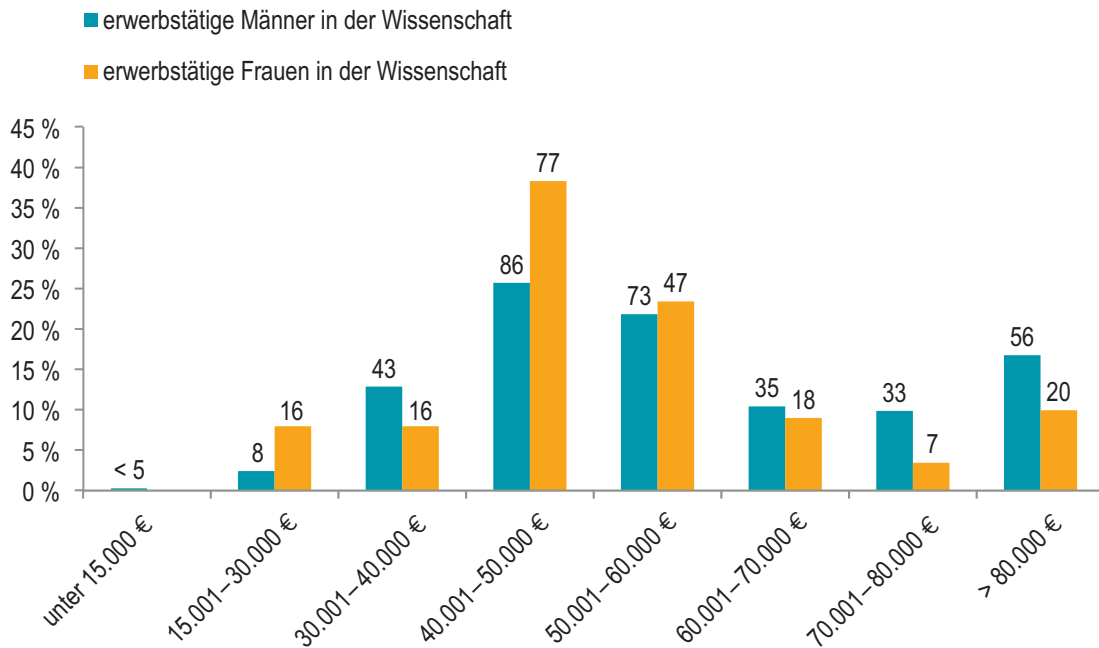
**Abbildung A2 26: Jahresbruttoverdienst der in Vollzeit Beschäftigten zum Zeitpunkt der Befragung, nach Erwerbstätigkeit in und außerhalb der Wissenschaft**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

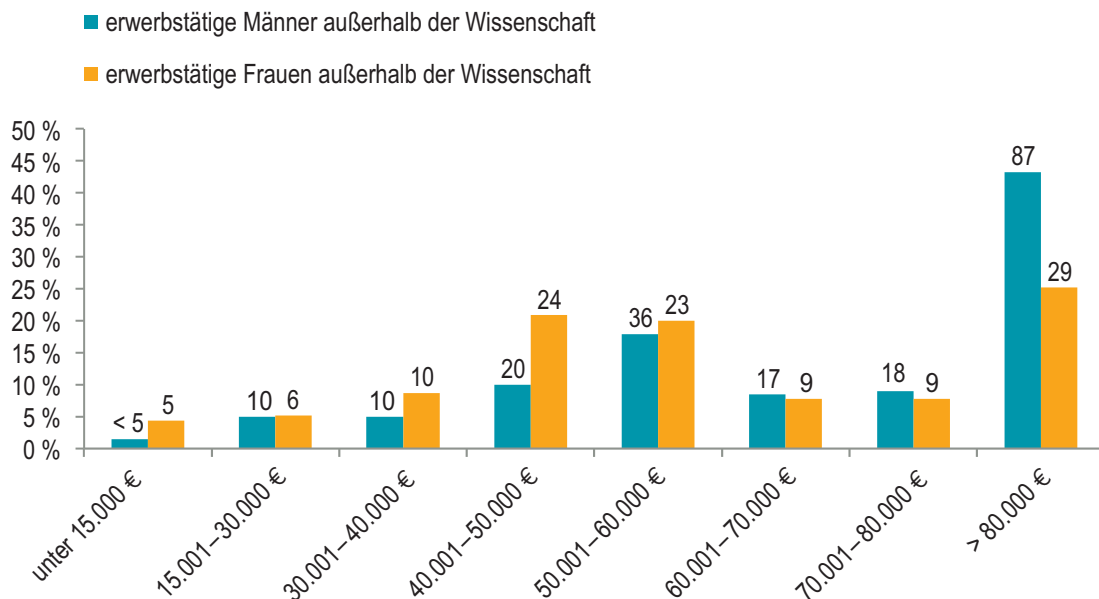
Sowohl in als auch außerhalb der Wissenschaft verdienen die befragten Männer unter den früheren Promotionsstipendiaten mehr als die Frauen – wie bei den Promovierten an deutschen Hochschulen allgemein auch (vgl. Briedis et al., 2014, S. 57).

**Abbildung A2 27a: Jahresbruttoverdienst der innerhalb der Wissenschaft in Vollzeit Beschäftigten zum Zeitpunkt der Befragung, nach Geschlecht**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

**Abbildung A2 27b: Jahresbruttoverdienst der außerhalb der Wissenschaft in Vollzeit Beschäftigten zum Zeitpunkt der Befragung, nach Geschlecht**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

### Zufriedenheit mit dem Verbleib

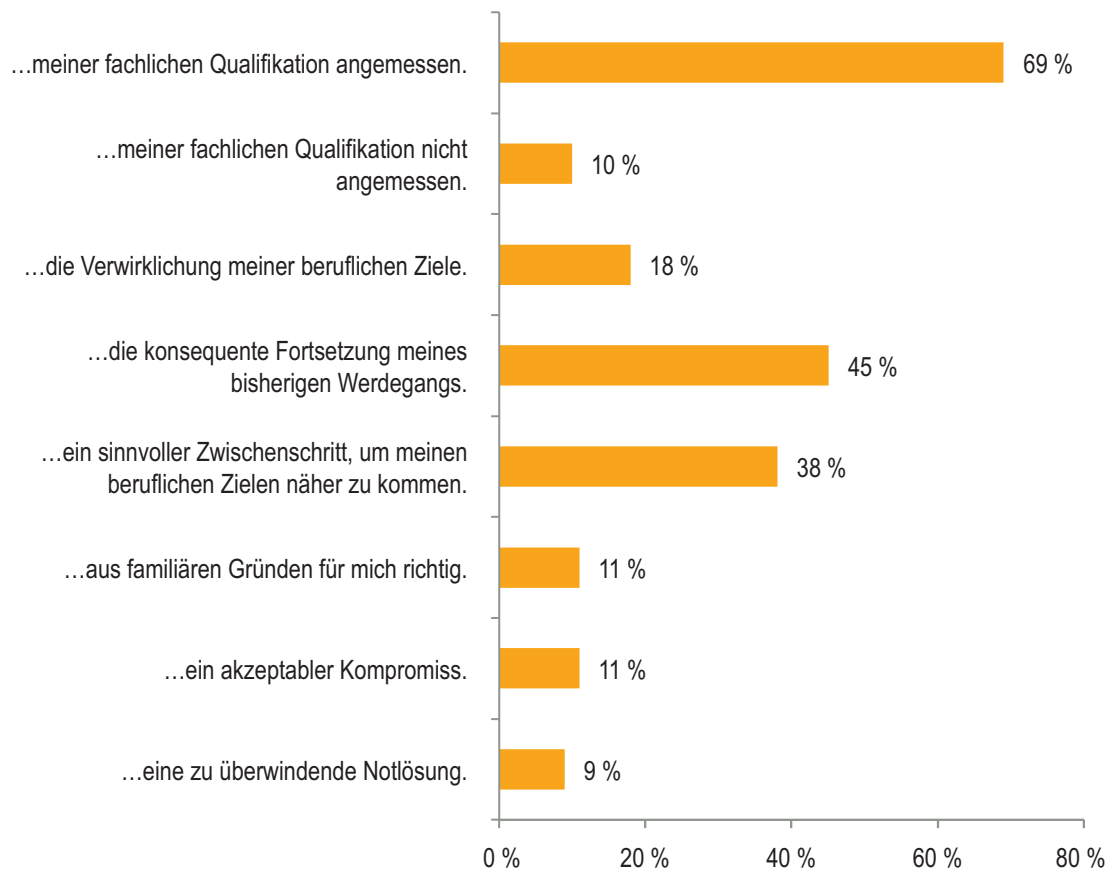
Sowohl im Hinblick auf den Berufseinstieg als auch auf ihre aktuelle Tätigkeit äußerte sich der Großteil der ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten zufrieden. Erfragt wurde nicht die Gesamtzufriedenheit, sondern die Zustimmung zu acht Aussagen zum eigenen Berufseinstieg und zu elf Aussagen zur aktuellen Tätigkeit.

### Zufriedenheit mit dem Übergang in den Beruf

Am zufriedensten zeigten sich die Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit der Qualifikationsangemessenheit ihrer ersten Tätigkeit: 69 % stimmten der Aussage zu, dass ihre erste Tätigkeit oder Phase nach der Promotionsförderung ihrer fachlichen Qualifikation angemessen gewesen sei. Am Ziel ihrer beruflichen Pläne sahen sie sich mit dieser ersten Stelle zumeist noch nicht (nur 18 % stimmten dieser Aussage zu), sondern schätzten sie als konsequente Fortsetzung des bisherigen Werdegangs (45 %) oder als sinnvollen Zwischenschritt ein, um den beruflichen Zielen näherzukommen (38 %).

Abbildung A2 28: Zustimmung zu acht Aussagen zur Zufriedenheit mit der ersten Tätigkeit/Phase nach der Promotionsförderung

#### „Meine erste Tätigkeit/Phase nach der Promotionsförderung war...“



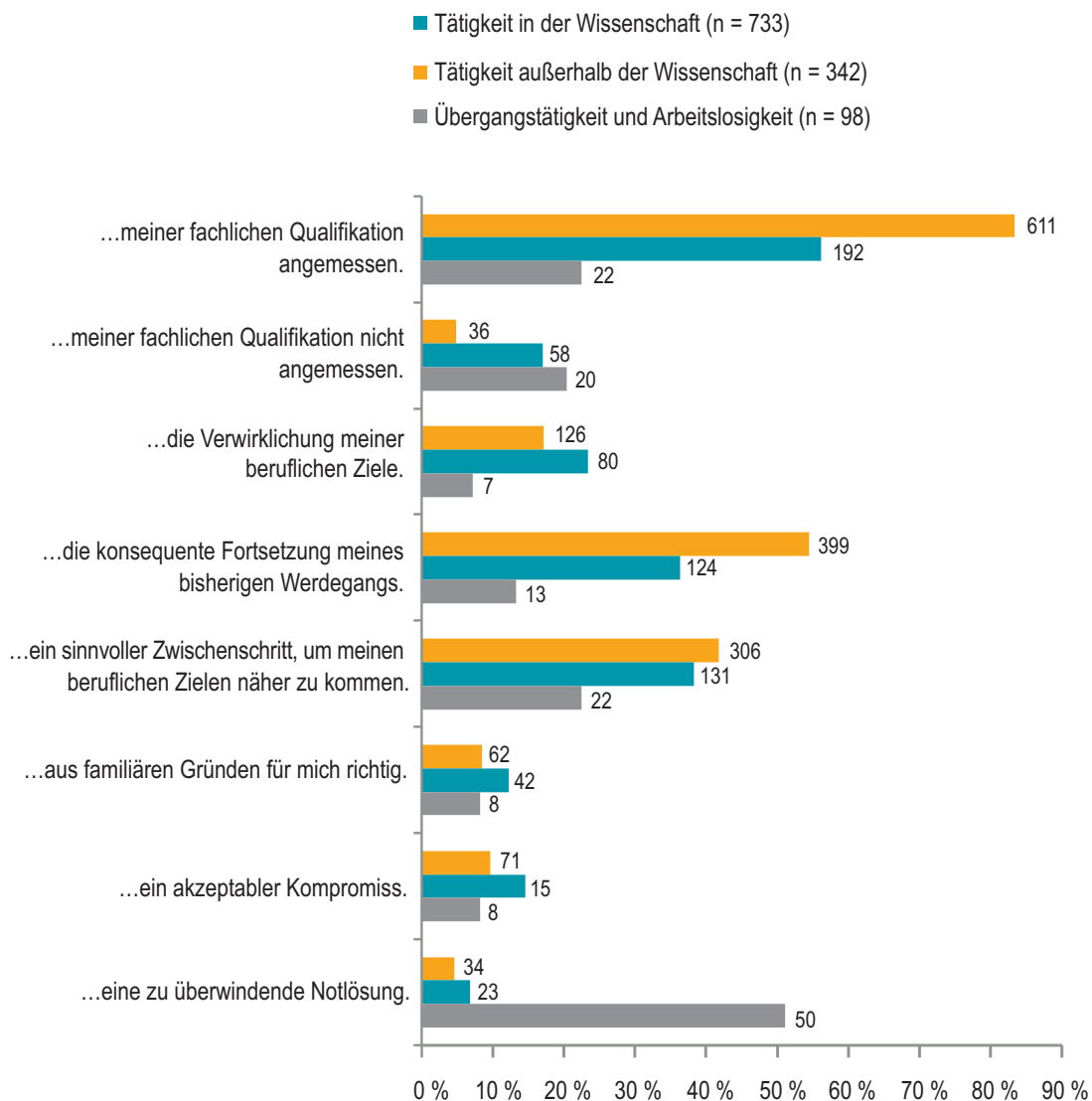
Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Die Bewertung der Qualifikationsangemessenheit war bei denjenigen, die nach Ende der Förderung in der Wissenschaft geblieben sind, besonders groß: 83 % von ihnen stimmten der Aussage zu, dass die Tätigkeit ihrer fachlichen Qualifikation angemessen sei. Bei Promotionsstipendiaten mit einem Berufseinstieg außerhalb der Wissenschaft waren es 56 %.

Auch als Etappe auf ihrem erwünschten Werdegang schätzten die nach Förderende in der Wissenschaft Verbliebenen ihren Berufseinstieg positiver ein. Zwar gab ein etwas kleinerer Anteil von ihnen an, die eigenen beruflichen Ziele verwirklicht zu haben, als dies bei der Vergleichsgruppe der Fall war (17 % gegenüber 23 %), es stimmte aber ein größerer Anteil von ihnen den Aussagen zu, dass die Tätigkeit eine konsequente Fortsetzung des bisherigen Werdegangs (54 % gegenüber 36 %) und ein sinnvoller Zwischenschritt sei, um den eigenen beruflichen Zielen näherzukommen (42 % gegenüber 38 %).

**Abbildung A2 29: Zustimmung zu acht Aussagen zur Zufriedenheit mit der ersten Tätigkeit/Phase nach der Promotionsförderung, nach Tätigkeit in oder außerhalb der Wissenschaft oder Übergangstätigkeit<sup>71</sup>**

„Meine erste Tätigkeit/Phase nach der Promotionsförderung war...“



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

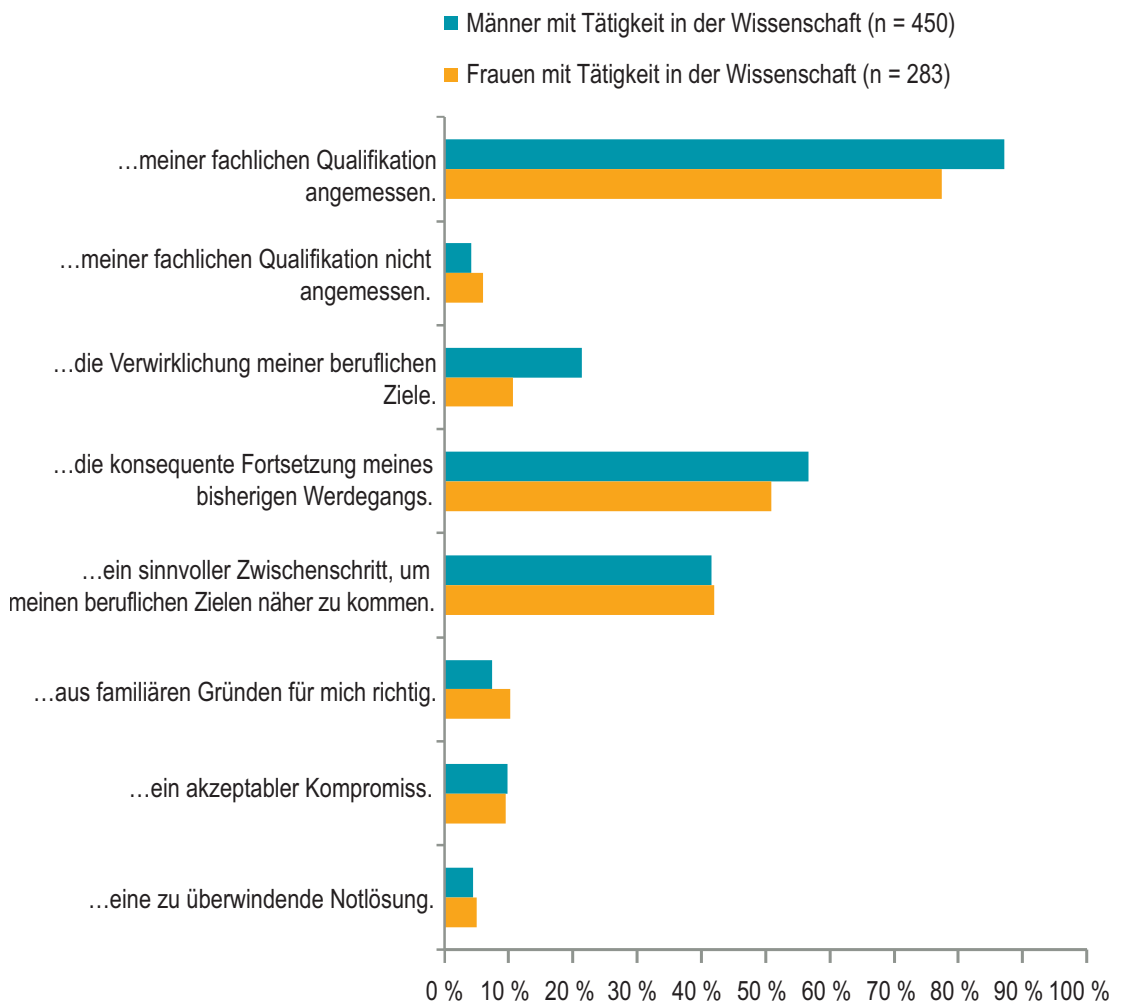
<sup>71</sup> Als Übergangstätigkeit wurden Aus-/Fort-/Weiterbildung oder Praktikum/Stage gewertet. Teilnehmer mit Angabe „inter“ (n = 3) wurden in den nachfolgenden Grafiken nicht berücksichtigt, um Rückschlüsse zu Einzelpersonen zu vermeiden. Auch Teilnehmer, die „Elternzeit“ (n = 18), „Freiwilligendienst“ (n = 3) und „Sonstiges“ (n = 25) als erste Tätigkeit nach der Promotionsförderung angegeben haben, wurden nicht berücksichtigt.

Die männlichen ehemaligen Promotionsstipendiaten zeigten sich sowohl bei einer Tätigkeit in der Wissenschaft als auch außerhalb davon etwas zufriedener als die Frauen: Sie stimmten häufiger der Aussage zu, dass die Tätigkeit ihrer fachlichen Qualifikation angemessen sei, und sahen sich – sofern man die Aussagen zur „Verwirklichung meiner beruflichen Ziele“, „konsequente Fortsetzung meines bisherigen Werdegangs“ und „sinnvoller Zwischenschritt, um meinen beruflichen Zielen näherzukommen“, als schrittweise Abstufung versteht – häufiger bereits näher an ihren beruflichen Zielen, als dies die befragten Frauen taten, die tendenziell häufiger noch einen weiteren Weg vor sich sahen (Abb. A2 30a und 30b).

Arbeitslosigkeit oder eine Übergangstätigkeit (Aus-/Fort-/Weiterbildung ohne oder mit geringer Vergütung) unmittelbar nach dem Ende der Förderung sahen die früheren Promotionsstipendiaten hingegen kritischer als ehemalige Promotionsstipendiatinnen. Erstere beschrieben sie häufiger als ihrer fachlichen Qualifikation nicht angemessen und vor allem als „zu überwindende Notlösung“, als dies die Frauen zum Befragungszeitraum taten, die vergleichsweise häufiger als die Männer darin einen familiären oder anderweitigen Kompromiss oder sogar einen sinnvollen Zwischenschritt sahen (Abb. A2 30c).

**Abbildung A2 30a: Zustimmung derjenigen, die unmittelbar nach Förderende in der Wissenschaft tätig wurden, zu acht Aussagen zur Zufriedenheit, nach Geschlecht**

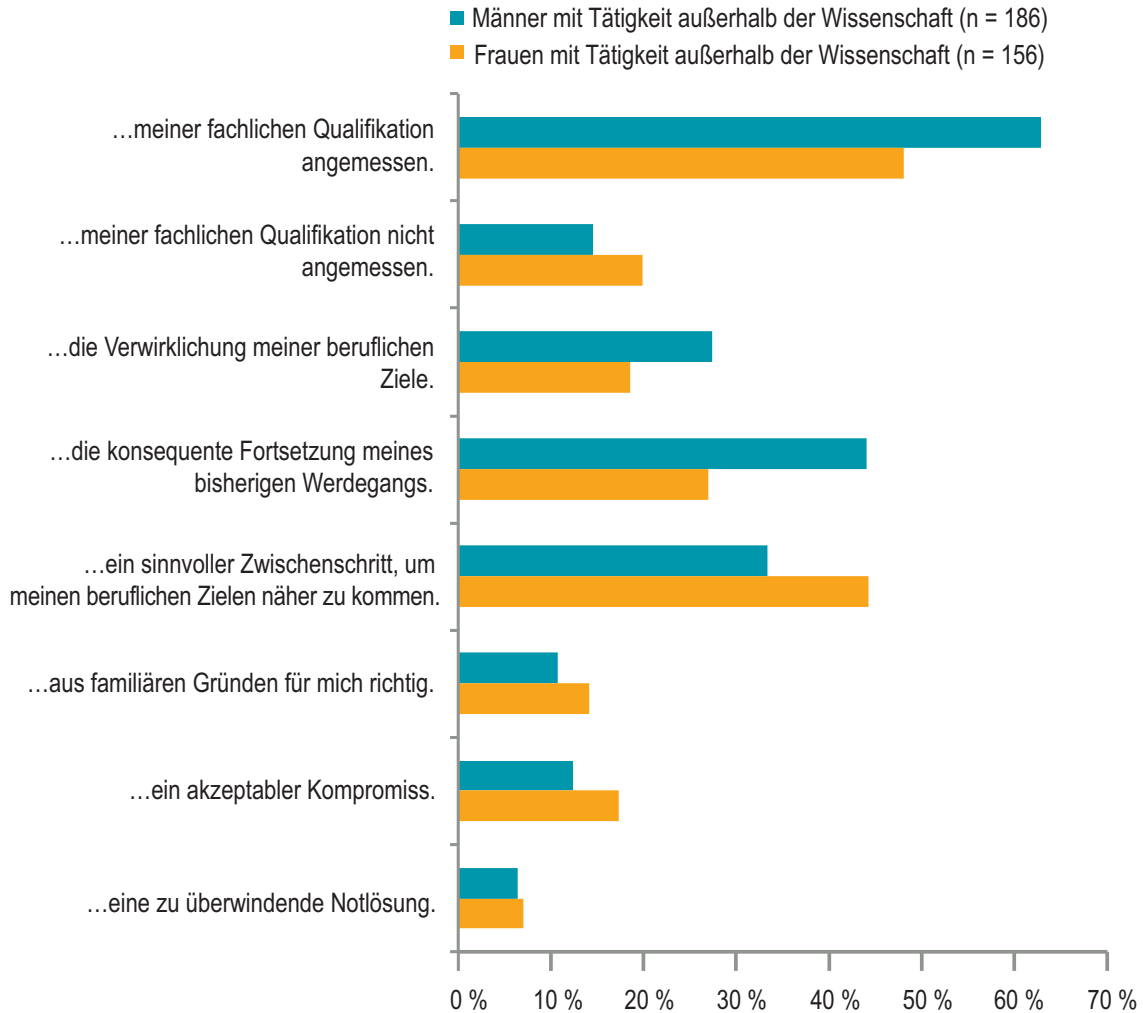
„Meine erste Tätigkeit/Phase nach der Promotionsförderung war...“



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Abbildung A2 30b: Zustimmung derjenigen, die unmittelbar nach Förderende außerhalb der Wissenschaft tätig wurden, zu acht Aussagen zur Zufriedenheit, nach Geschlecht

„Meine erste Tätigkeit/Phase nach der Promotionsförderung war...“



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie



**Abbildung A2 30c: Zustimmung derjenigen, die unmittelbar nach Förderende arbeitslos/-suchend waren oder einer Übergangstätigkeit (Aus-/Fort-/Weiterbildung oder Praktikum) nachgingen, zu acht Aussagen zur Zufriedenheit, nach Geschlecht**

**„Meine erste Tätigkeit/Phase nach der Promotionsförderung war...“**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

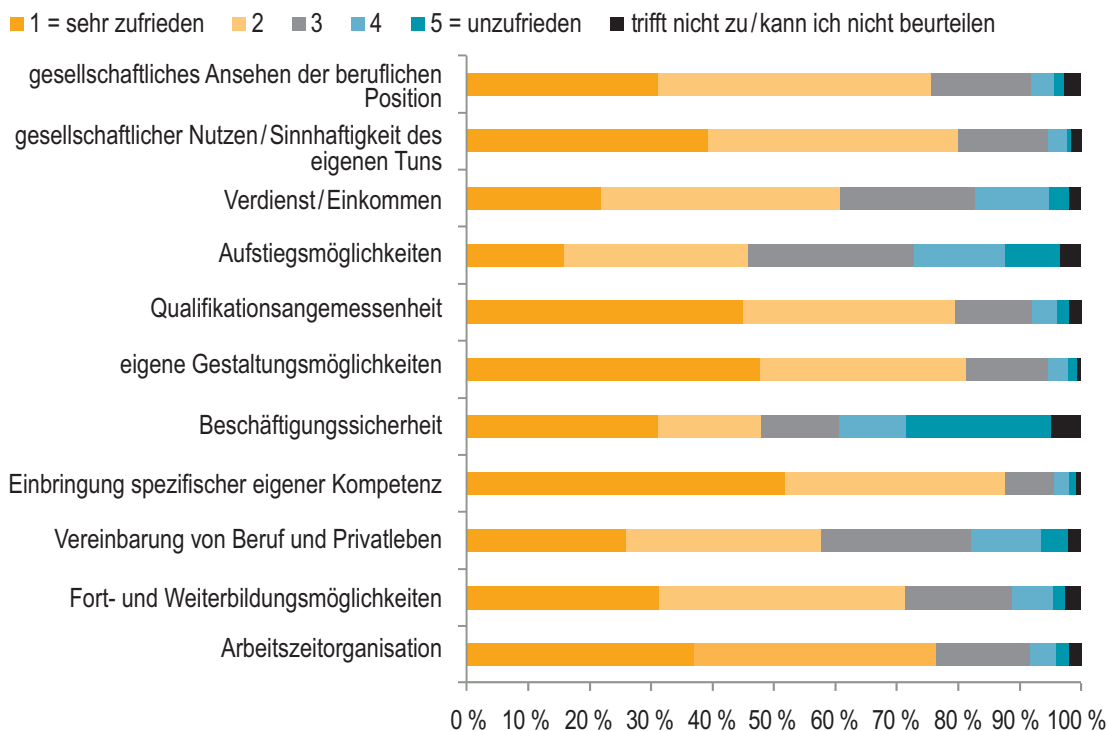
**Zufriedenheit mit aktueller Tätigkeit**

Auch mit ihrer Tätigkeit zum Zeitpunkt der Befragung waren die ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten überwiegend zufrieden. In Bezug auf ihre aktuelle Tätigkeit wurden sie im Rahmen der Absolventenstudie um ihre Einschätzung zu elf Aspekten der beruflichen Zufriedenheit gebeten (Skala von 1 bis 5 mit: 1 = sehr zufrieden, 5 = unzufrieden).<sup>72</sup>

Am häufigsten zufrieden waren die ehemaligen Promotionsstipendiatinnen mit der Möglichkeit, bei ihrer Tätigkeit die eigenen spezifischen Kompetenzen einbringen zu können: 88 % (1.052 von 1.201) von ihnen zeigten sich „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“. Ebenfalls ganz überwiegend positiv bewertet wurden die eigenen Gestaltungsmöglichkeiten: 81 % (977 von 1.201) waren mit diesem Aspekt ihrer Tätigkeit „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“. Ebenso hoch bewerteten 80 % den gesellschaftlichen Nutzen und den Sinn ihrer Tätigkeit (962 von 1.201) sowie ihre Qualifikationsangemessenheit (956 von 1.201). Auch die Arbeitszeitorganisation (917 von 1.201) und das gesellschaftliche Ansehen (907 von 1.201) wurden von mehr als drei Vierteln der Befragten (jeweils 76 %) als „(sehr) zufriedenstellend“ beurteilt.

<sup>72</sup> Die Frage wurde nicht gestellt bei der Angabe „Familienzeit“ oder „Arbeitslosigkeit“ in der vorangegangenen Frage im Fragebogen der Studie.

Abbildung A2 31: Zufriedenheit mit der Tätigkeit zum Zeitpunkt der Befragung



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Am kritischsten beurteilt wurde die Beschäftigungssicherheit: 35 % (417 von 1.201) waren mit diesem Aspekt ihrer Tätigkeit unzufrieden (Angabe 4 oder 5 auf der Skala), nur 48 % (576) waren damit zufrieden. Mit den Aufstiegsmöglichkeiten waren 24 % unzufrieden und nur 46 % zufrieden. Dass diese beiden Aspekte bei den ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten am schlechtesten abschnitten, lässt sich auf den hohen Anteil derer zurückführen, die zum Erhebungszeitraum im Bereich Wissenschaft, Hochschule und Forschung tätig waren: Für beide Aspekte gab diese Gruppe wesentlich schlechtere Bewertungen als die der außerhalb der Wissenschaft Beschäftigten.

#### Zufriedenheit für Erwerbstätige in der Wissenschaft und außerhalb davon

Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die zum Zeitpunkt der Befragung in der Wissenschaft tätig waren, äußerten sich zufriedener als die Vergleichsgruppe zu allen Aspekten, die den Arbeitsinhalt betrafen: 92 % von ihnen beurteilten zum Zeitpunkt der Befragung die Möglichkeit, ihre spezifischen Kompetenzen einbringen zu können, als zufriedenstellend oder sehr zufriedenstellend, während dies von den Promotionsstipendiaten mit einer Tätigkeit außerhalb der Wissenschaft 83 % taten; „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“ mit den eigenen Gestaltungsmöglichkeiten waren zum Erhebungszeitpunkt 86 % der in der Wissenschaft Erwerbstätigen, außerhalb davon waren es hingegen 75 %. Mit der Qualifikationsangemessenheit waren 85 % der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“, außerhalb der Wissenschaft waren es 72 %. Beim letzten Aspekt gab es auch deutliche Unterschiede am anderen Ende der Skala: 11 % der außerhalb der Wissenschaft Tätigen waren mit diesem Aspekt „unzufrieden“, während es unter den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nur 5 % waren. Auch die Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten bewerteten 74 % der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als „(sehr) zufriedenstellend“ im Vergleich zu 69 % der außerhalb der Wissenschaft Tätigen.

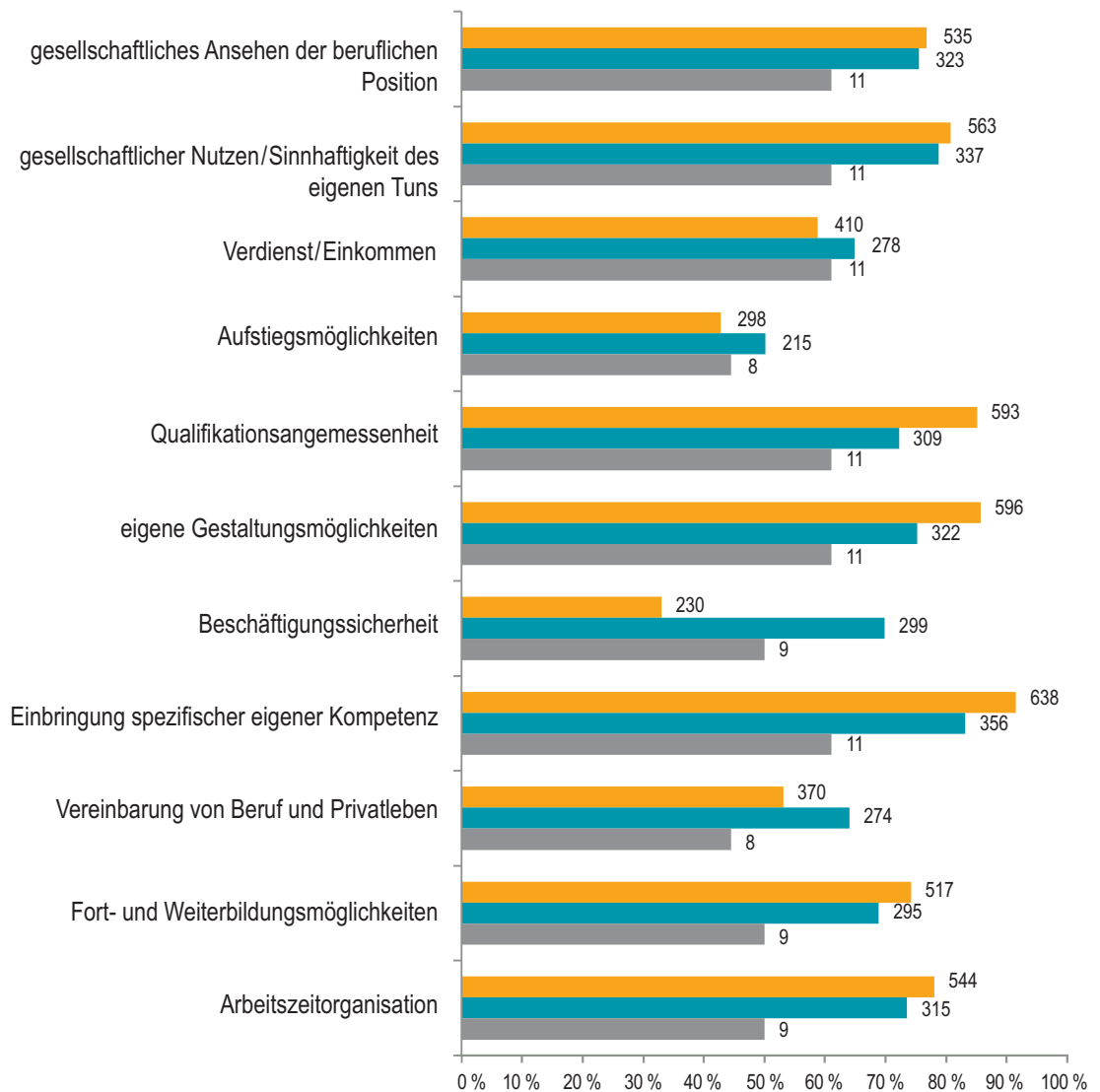
Deutlich unzufriedener waren zum Erhebungszeitpunkt die in der Wissenschaft tätigen ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten allerdings mit den Rahmenbedingungen ihrer Arbeit. Insbesondere die Zufriedenheit mit der Beschäftigungssicherheit unterschied sich spürbar von der der Promotionsstipendiaten, die außerhalb der Wissenschaft tätig waren: Nur 33 % der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler waren mit der Beschäfti-

gungssicherheit zufrieden, 48 % waren unzufrieden; außerhalb der Wissenschaft Beschäftigte waren hingegen zu 70 % zufrieden, 14 % unzufrieden. Mit den Aufstiegsmöglichkeiten waren nur 43 % der Wissenschaftler zufrieden gegenüber 50 % der Beschäftigten außerhalb der Wissenschaft; unzufrieden waren damit 27 % beziehungsweise 20 %. Messbare Unterschiede zeigen sich auch bei der Vereinbarung von Beruf und Privatleben (53 % der in der Wissenschaft, 64 % der außerhalb Erwerbstätigen waren hiermit zufrieden) sowie beim Einkommen (Zufriedenheit bei 59 % der in der Wissenschaft, 65 % der außerhalb Erwerbstätigen), wenngleich sich bei beiden Aspekten und in beiden Tätigkeitsfeldern noch immer mehr als die Hälfte der Umfrageteilnehmer als zufrieden bezeichnete.

Auch in einer Studie des Statistischen Bundesamts (Krenner & Horneffer, 2013, S. 33) zur Zufriedenheit von Hochqualifizierten landeten die hier genannten vier kritischen Aspekte auf den letzten fünf von zwölf Plätzen (ergänzt um freiwillige Arbeitgeberleistungen, nach denen in der Absolventenstudie nicht gefragt wurde).

**Abbildung A2 32a: Sehr hohe und hohe Zufriedenheit (Angabe 1 oder 2 auf der Skala von 1 bis 5) mit der Tätigkeit zum Zeitpunkt der Befragung, nach Tätigkeitsfeldern**

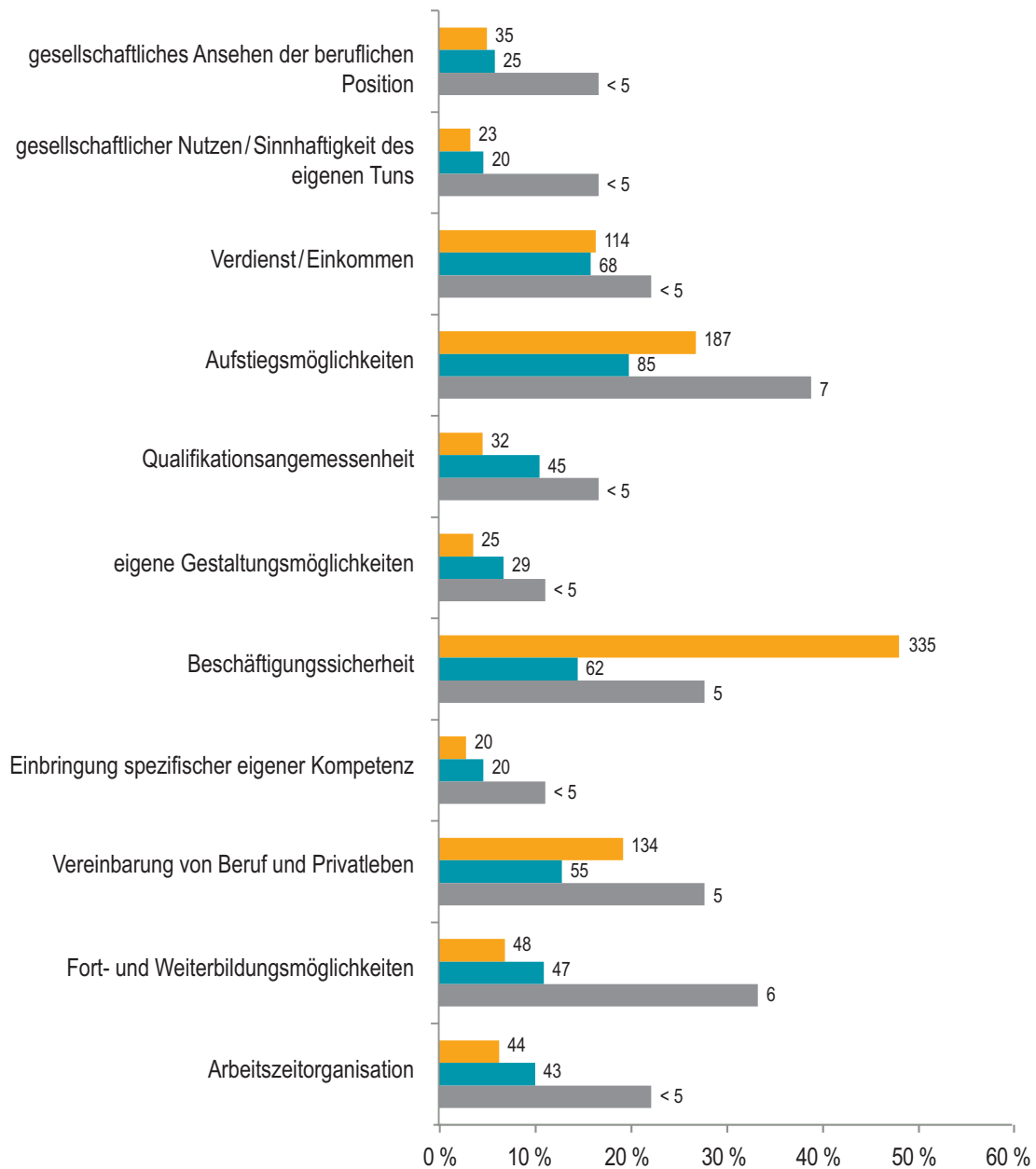
- Tätigkeit in der Wissenschaft (n = 697): zufrieden (Angabe 1 oder 2)
- Tätigkeit außerhalb der Wissenschaft (n = 428): zufrieden (Angabe 1 oder 2)
- Übergangstätigkeit (n = 18): zufrieden (Angabe 1 oder 2)



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Abbildung A2 32b: **Sehr niedrige und niedrige Zufriedenheit (Angabe 4 oder 5 auf der Skala von 1 bis 5) mit der Tätigkeit zum Zeitpunkt der Befragung, nach Tätigkeitsfeldern**

- Tätigkeit in der Wissenschaft (n = 697): unzufrieden (Angabe 4 oder 5)
- Tätigkeit außerhalb der Wissenschaft (n = 428): unzufrieden (Angabe 4 oder 5)
- Übergangstätigkeit (n = 18): unzufrieden (Angabe 4 oder 5)



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

## B) Situation der Promovierenden und Attraktivität der Promotionsförderung

Im folgenden Kapitel geht es um die Situation von Doktorandinnen und Doktoranden während der Promotionsphase und – damit einhergehend – um die Frage, wie gut die Promotionsförderung der Studienstiftung ihre Geförderten in dieser spezifischen Situation unterstützt. Vor dem Hintergrund der außerhalb der Förderwerke fortschreitenden Umstellung von Promotionsstipendien auf Doktorandenstellen sollen die hier vorgelegten Ergebnisse nicht zuletzt einen Beitrag zu der Diskussion leisten, ob und in welcher Hinsicht Promotionsstipendien den Bedürfnissen von Doktoranden gerecht werden. Im Einzelnen geht es hierbei um die folgenden drei Fragenkomplexe:

1. Welche spezifischen Bedürfnisse haben Doktorandinnen und Doktoranden? Welche Schwierigkeiten stellen sich ihnen während der Promotion?
2. Wie gut sind die Rahmenbedingungen der Promotionsförderung – etwa die Förderdauer oder die Dotierung des Stipendiums – auf diese Bedürfnisse abgestimmt? Welche Unterstützung kann die Promotionsförderung bei Schwierigkeiten und Herausforderungen leisten?
3. Wie gut bewähren sich Promotionsstipendien als Finanzierungsform und als Rahmen für Promotionen aus Sicht der ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten? Welche Rolle spielen dabei die Besonderheiten des Promotionsstipendiums – freie Wahl des Dissertationsthemas, Offenheit für alle institutionellen und inhaltlichen Einbindungen, Kombination mit Nebentätigkeiten, Auslandsförderung – gegenüber anderen Formen der Promotionsfinanzierung?

### Zeitlicher Rahmen der Promotionsförderung

Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten schließen ihre Promotion im Mittel überdurchschnittlich schnell ab (vgl. in Kapitel A1 den Abschnitt zur Promotionsdauer). Dennoch liegt auch diese Promotionsdauer noch deutlich über der für Promotionsstipendien vorgesehenen Förderungszeit: Vom Erstellen des Exposés bis zur letzten Prüfung vergingen bei den befragten Stipendiaten im Durchschnitt 51,2 Monate (Median: 48 Monate). Entsprechend den Richtlinien des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) werden Promotionsvorhaben maximal 36 Monate gefördert (soweit die Stipendiatin oder der Stipendiat kein Kind hat).

Die Diskrepanz zwischen gewährter Förderdauer und der bis zur letzten Prüfung benötigten Zeit ist jedoch nicht gleichzusetzen mit einem um 15 Monate verlängerten Förderungsbedarf, denn rein strukturell können weder die Anfangsphase noch in allen Fällen der Endabschnitt der Promotion in den Zeitraum der Förderung fallen: Vor Förderungsbeginn müssen das Promotionsvorhaben in Form eines Exposés vorbereitet, die Bewerbung erstellt und eingereicht und der Begutachtungsprozess durch die Förderorganisation abgeschlossen sein. Beim Abschluss des Promotionsvorhabens kann zudem entsprechend der Richtlinien des BMBF ein Promotionsvorhaben nur dann bis zur letzten promotionsrelevanten Prüfung gefördert werden, wenn diese Prüfung spätestens ein Vierteljahr nach Einreichen der Dissertation erfolgt. Auch eine Publikation im Anschluss an die letzte Prüfung kann nach den geltenden Regeln nicht mehr Bestandteil der Förderungszeit sein. Wie viel Zeit die einzelnen Abschnitte der Promotion jeweils in Anspruch nehmen, ist der folgenden Tabelle zu entnehmen.

**Tabelle B a: Übersicht über die mittlere Dauer von Promotionsabschnitten und der Förderung**

Zeitraum	Dauer (in Monaten)		Anzahl Antworten (ohne „erinnere mich nicht“ oder negative Differenzen <sup>73</sup> )
	Mittelwert	Median	
Übergang Studium/Promotion <sup>74</sup>	4,9	3 (fast 2)	1.084
für Erstellung der Bewerbung <sup>75</sup>	4,1	3	684
für die Auswahlentscheidung <sup>76</sup>	6,4	6	760
Verfassen der Dissertationsschrift <sup>77</sup>	47,3	45	995
vom Einreichen der Dissertation bis zur letzten Prüfung	4,6	4	1.002
Promotion (ohne Publikation) <sup>78</sup>	51,2	48	1.024
Promotion (mit Publikation) <sup>79</sup>	53,1	50	941
zwischen letzter Prüfung und Datum der Urkunde	3,2	< 1	949
Promotionsförderung	30,8	32	921
vom Förderende bis zum Einreichen der Dissertation	11,5	6	690

Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Die Einschätzung, inwiefern die vorgesehene Förderungszeit dazu ausreicht, die Promotionsvorhaben angemessen zu unterstützen, und wie lange gegebenenfalls die Zeiträume sind, für die eine anderweitige Finanzierung benötigt wird, erfolgt unter drei Aspekten:

- 1. Zeitraum vor der Promotionsförderung:** Wie schnell nach dem Studium ist ein Promotionsvorhaben so weit gediehen, dass eine Bewerbung um die Promotionsförderung eingereicht werden kann? Wie viel Zeit benötigt der Begutachtungs- und Entscheidungsprozess, bevor die Promotionsförderung beginnen kann? Wie könnte insbesondere der letztere Prozess verkürzt werden, um Promotionsvorhaben bereits in einem möglichst frühen Stadium zu fördern?
- 2. Zeitraum bis zum Abschluss des Promotionsvorhabens:** Wie lange werden Promotionsstipendiaten in der Promotionsförderung gefördert, und wird die mögliche Förderungszeit adäquat ausgeschöpft? Wie lange nach Beginn der Promotionsförderung werden die geförderten Promotionsvorhaben (einschließlich der letzten Prüfung) im Mittel abgeschlossen? Sind die vorgesehenen 36 Monate dafür ausreichend?

<sup>73</sup> Negative Differenzen können zustande kommen, wenn die Promotionsabschnitte in untypischer Reihenfolge verlaufen, beispielsweise bei einer kumulativen Promotion die Publikation vor der letzten Promotionsprüfung erfolgt.

<sup>74</sup> Von Studienende bis Promotionsbeginn.

<sup>75</sup> Von Promotionsbeginn bis Einreichen der Bewerbung bei der Studienstiftung.

<sup>76</sup> Vom Einreichen der Bewerbung bis zum Beginn der Promotionsförderung.

<sup>77</sup> Vom Beginn der Promotion (einschließlich Abfassen des Exposé) bis zum Einreichen der Dissertation.

<sup>78</sup> Vom Beginn der Promotion (einschließlich Abfassen des Exposé) bis zur letzten Promotionsprüfung.

<sup>79</sup> Gemäß Datum der Promotionsurkunde, gerechnet vom Beginn der Promotion (einschließlich Abfassen des Exposé).

**3. Zeitraum nach der letzten Prüfung:** Wie viel Zeit müssen Promotionsstipendiaten aufwenden, um nach der letzten Prüfung die Promotion durch Publikation der Dissertationsschrift vollständig abzuschließen und die Promotionsurkunde zu erhalten?

### Zeitraum vor der Promotionsförderung

Im Mittel nahmen die Befragten knapp fünf Monate nach dem Ende des Studiums die Arbeit an der Promotion auf; der Median lag sogar bei nur drei (fast zwei) Monaten (siehe oben Tabelle B a). Die überwiegende Mehrheit – fast drei Viertel – der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten hat nach eigenen Angaben unmittelbar nach dem Abschluss des Studiums mit dem Verfassen des Exposé begonnen. Bei den übrigen sind die am häufigsten genannten Tätigkeiten zwischen Abschluss des Studiums und Beginn der Promotion eine Beschäftigung an der Universität (25 %), ein wissenschaftliches oder künstlerisches Projekt ohne Zusammenhang mit der Promotion (10 %) und Praktika (7 %).

**Tabelle B b: Tätigkeit zwischen Studienabschluss und Beginn der Promotion (Mehrfachnennungen möglich, Freitexteingaben kursiv)**

Art der Tätigkeit	Anzahl	Anteil Befragte
gleich mit der Promotion begonnen	879	72 %
Beschäftigung an der Universität	301 + 2	25 %
wissenschaftliches oder <i>künstlerisches</i> Projekt (ohne Zusammenhang mit der Promotion)	120 + 1	10 %
Praktikum	81	7 %
Berufstätigkeit außerhalb der Universität	71 + 2	6 %
selbstständige Berufstätigkeit, <i>Unternehmensgründung</i>	44 + 1	4 %
Referendariat, <i>Vikariat, PJ</i>	36 + 3	3 %
Reise	40	3 %
weitere Qualifikation erworben (z. B. Psychotherapieausbildung, Volontariat)	28	2 %
um Familienangehörige gekümmert (Elternzeit, Pflege von Angehörigen ...)	21 + 1	2 %
arbeitslos/-suchend	17	1 %
<i>Auslandsaufenthalt (Studium, Forschung, berufliche Tätigkeit)</i>	14	1 %
Ausübung eines zuvor erlernten Berufs	11	1 %
<i>fachliche Weiterbildung zur Vorbereitung auf die Promotion (z. B. Feldforschung, Ausgrabung, Selbststudium)</i>	6	< 1 %
Freiwilligendienst, <i>Militärdienst oder Zivildienst</i>	3 + 2	< 1 %
<i>Gelegenheitsarbeit</i>	4	< 1 %
<i>Abschluss oder Fortsetzung eines weiteren Studiengangs</i>	4	< 1 %
<i>ehrenamtliches Engagement</i>	2	< 1 %
<i>Sprachkurs</i>	2	< 1 %
<i>Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten der Promotion</i>	1	< 1 %
<i>Krankheit</i>	1	< 1 %

Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

### Vorbereitung der Bewerbung

Bis die Promotionsstipendiaten nach Aufnahme der Arbeit an ihrem Exposé dazu in der Lage waren, eine Bewerbung für die Promotionsförderung einzureichen, vergingen im Schnitt gut vier Monate (Median: drei Monate; siehe oben Tab. B a).

Dieser Zeitraum kann in solchen Fällen weiter verkürzt werden, wenn die Bewerbung bereits in der Endphase des Studiums verfasst wird. Diese Möglichkeit nutzte nach eigenen Angaben mehr als ein Drittel der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten: 37 % (452 von 1.222) führten bereits vor Abschluss des Studiums Vorarbeiten für die Promotion durch, wobei „Vorarbeiten“ in der Regel bedeutet, dass die Dissertation auf der Abschlussarbeit des Studiums aufbaute.

Tabelle B c: Art der Vorarbeiten (Mehrfachnennungen möglich)

Art der Vorarbeiten	Nennungen	Anteil (n = 452)
Dissertation baut auf der Abschlussarbeit auf	394	87 %
Dissertation vertieft ein Projekt, an dem der/die Promovierende (z. B. als Hilfskraft) zuvor an der Hochschule beteiligt war	45	10 %
Dissertation baut auf einer Seminararbeit auf	25	6 %
Dissertation vertieft ein Projekt, an dem der/die Promovierende zuvor außerhalb der Hochschule beteiligt war	21	5 %
andere Vorarbeiten	24	5 %

Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Um es den Bewerbern zu ermöglichen, diesen Zeitraum noch weiter zu verkürzen, sind die Unterlagen für die Bewerbung seit einigen Jahren auf der Homepage der Studienstiftung zugänglich, während sie vorher erst versandt wurden, wenn ein schriftlicher Vorschlag durch den Betreuer oder die Betreuerin in der Geschäftsstelle vorlag. Zudem dürfen seit 2008 die Alumni der Studienstiftung ihre Bewerbungsunterlagen bereits vor Erreichen des formalen Studienabschlusses einreichen. Ein noch früherer Beginn des Bewerbungsprozesses erscheint nicht sinnvoll, da nach Auffassung der Fachgutachterinnen und -gutachter spätestens zum Zeitpunkt der Entscheidung über die Bewerbungen die Abschlussnote aus dem zur Promotion berechtigenden Studienabschluss vorliegen sollte.

### Dauer der Begutachtung und Entscheidung

War die Bewerbung eingereicht, vergingen bei den Befragten im Durchschnitt nochmals gut sechs Monate (siehe oben Tabelle B a) bis zur Aufnahme in die Promotionsförderung.

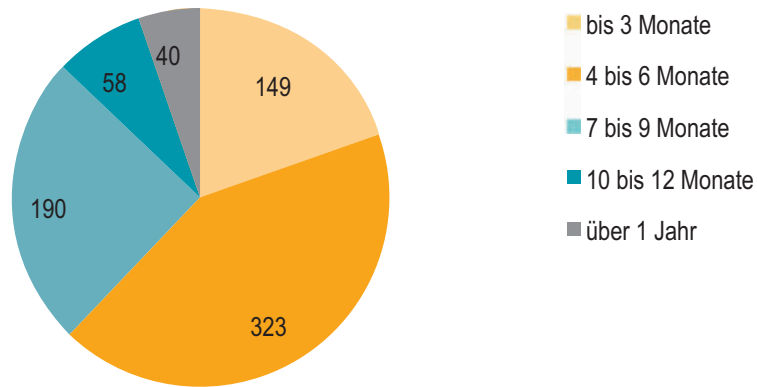
Über alle Fachbereiche wurden 62 % (472 von 760) der befragten ehemaligen Promotionsstipendiaten<sup>80</sup> innerhalb von maximal einem halben Jahr nach Einreichen ihrer Bewerbungsunterlagen in die Promotionsförderung aufgenommen.<sup>81</sup> Die Begutachtungsphase umfasst eine Vorauswahl in der Geschäftsstelle, Fach- und Gesprächsgutachten, die extern eingeholt werden, sowie eine zentrale Gremiensitzung in der Hauptauswahl.

<sup>80</sup> Grundlage der Auswertung sind die nur auf den Monat genauen Angaben des Zeitpunkts der Bewerbung und des Beginns der Promotionsförderung.

<sup>81</sup> In einzelnen Fällen ist die Entscheidung früher gefallen, als es aus dem Termin des Förderbeginns ablesbar ist, denn neu Aufgenommene können den Beginn ihrer Förderung um bis zu sechs Monate verschieben.



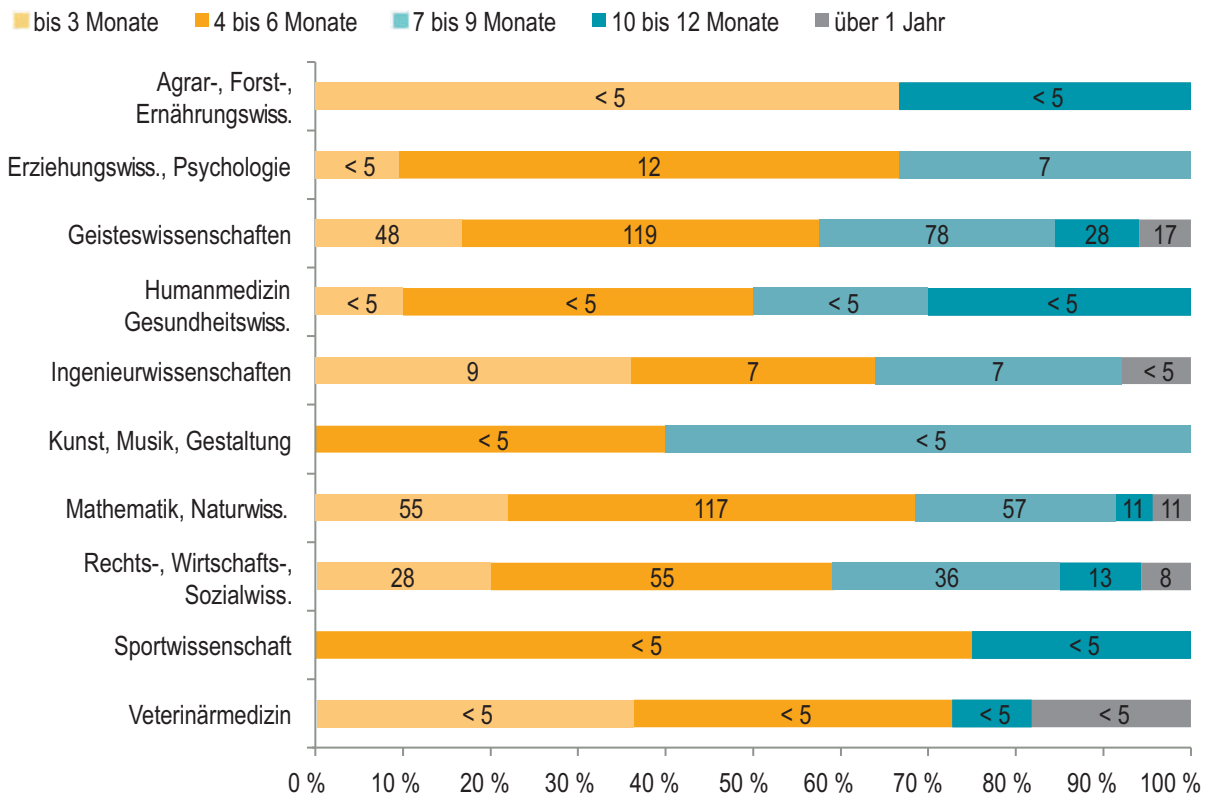
Abbildung B 1: Begutachtungsdauer der (positiv beschiedenen) Bewerbungen auf die Promotionsförderung der Studienstiftung



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Je nach Fachbereich gibt es Unterschiede in der Begutachtungsdauer: Innerhalb von sechs Monaten konnten im Fachbereich Mathematik und Naturwissenschaften 69 % der Bewerbungen entschieden werden, in den Fachbereichen Geisteswissenschaften sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften galt dies dagegen nur für 58 % beziehungsweise 59 %.

Abb. B 2: Begutachtungsdauer der Bewerbungen um die Promotionsförderung der Studienstiftung, nach Fachbereich



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

## Zeitraum bis zum Abschluss des Promotionsvorhabens

Bei einer mittleren Promotionsdauer von gut 51 Monaten wurden die befragten ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten im Mittel knapp 31 Monate lang (siehe oben Tabelle B a) gefördert, also fast ein halbes Jahr kürzer, als gemäß der Richtlinien des BMBF theoretisch möglich wäre. Die durchschnittliche Promotionsdauer ausschließlich für Stipendiatinnen und Stipendiaten ohne Kind liegt sogar nur bei 30,3 Monaten.

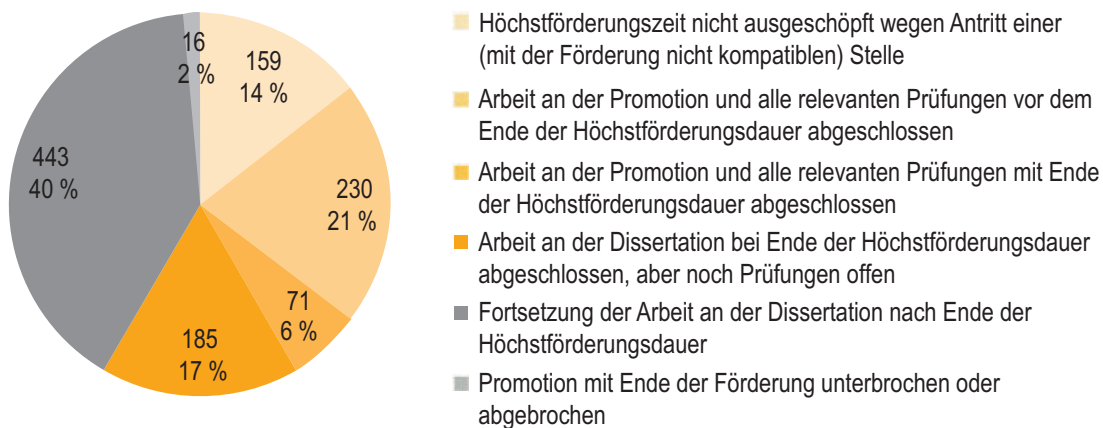
Dass die maximal mögliche Förderungszeit über alle Geförderten hinweg im Durchschnitt unterschritten wurde, hat eine Reihe von Gründen:

1. In der Vergangenheit wurden die laut Richtlinien erlaubten Verlängerungsmöglichkeiten mit unterschiedlicher Strenge und insgesamt eher restriktiv gehandhabt. Dies betraf sowohl Verlängerungsmöglichkeiten über die „Regelförderungsdauer“ (laut der Richtlinien des BMBF) von 24 Monaten hinaus und insbesondere das zweite Halbjahr des dritten Förderjahres als auch den Endzeitpunkt der Förderung, der zwischenzeitlich bereits mit dem Einreichen der Dissertation festgesetzt wurde.
2. Auf die maximal mögliche Förderdauer („Höchstförderungsdauer“) von 36 Monaten (für Stipendiatinnen und Stipendiaten ohne Kind) müssen laut der Richtlinien des BMBF frühere Förderungen „für denselben Zweck“ angerechnet werden. In der Praxis wurden dabei nicht nur Stipendien, sondern teilweise auch Stellen im wissenschaftlichen Bereich einbezogen, die Promotionsstipendiaten vor dem Einsetzen der Förderung innehatten. Insbesondere in solchen Fällen, in denen alternative Übergangsförderungen ganz oder teilweise schon die Arbeit an der Promotion ermöglichten, wurde die laut Richtlinien mögliche Höchstförderungsdauer um den entsprechenden Zeitraum verkürzt.
3. Nicht alle Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten möchten die Höchstförderungsdauer ausschöpfen; dies kann beispielsweise dann zutreffen, wenn sich die Möglichkeit auf eine wissenschaftliche Anstellung ergibt oder eine andere Stelle in Aussicht ist, die als attraktiv für den Berufseinstieg wahrgenommen wird. 14 % (159 von 1.104) der finanziell Geförderten gaben in diesem Sinne an, vor Erreichen der Höchstförderungsdauer eine Stelle angetreten zu haben, die mit der Promotionsförderung der Studienstiftung nicht kompatibel gewesen sei (Abb. B 3).

Trotz der aus den oben genannten Gründen durchschnittlich eher kurzen Förderungszeit konnten 44 % (486 von 1.104 finanziell Geförderten) im Rahmen der Promotionsförderung ihre Dissertation und oft auch ihre Prüfungen abschließen.

Dass die Dissertation nicht mit dem Ende der Promotionsförderung fertiggestellt wurde, gaben 42 % (459 von 1.104) der finanziell geförderten Promotionsstipendiaten an (in Abb. B 3 dunkel- bzw. hellgrau).

**Abbildung B 3: Stand der Promotion bei Verabschiedung aus der Förderung durch die Studienstiftung, nur finanziell Geförderte**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Eine Abschätzung, ob die im Prinzip zur Verfügung stehenden 36 Fördermonate für die Durchführung einer Promotion ab Aufnahme in die Förderung angemessen bemessen sind, erlaubt die Tab. B d, die aufschlüsselt, welcher Anteil von Ehemaligen mit abgeschlossener Promotion wie lange von Beginn der Förderung bis zur letzten Prüfung gebraucht hat. Berücksichtigt sind darin ausschließlich Stipendiatinnen und Stipendiaten, die (zumindest zeitweise) finanziell gefördert wurden, ihre Promotion abgeschlossen haben und die im Zeitraum ihrer Promotion kein Kind hatten (n = 694).

**Tabelle B d: Dauer Promotionsabschluss ab Förderungsbeginn**

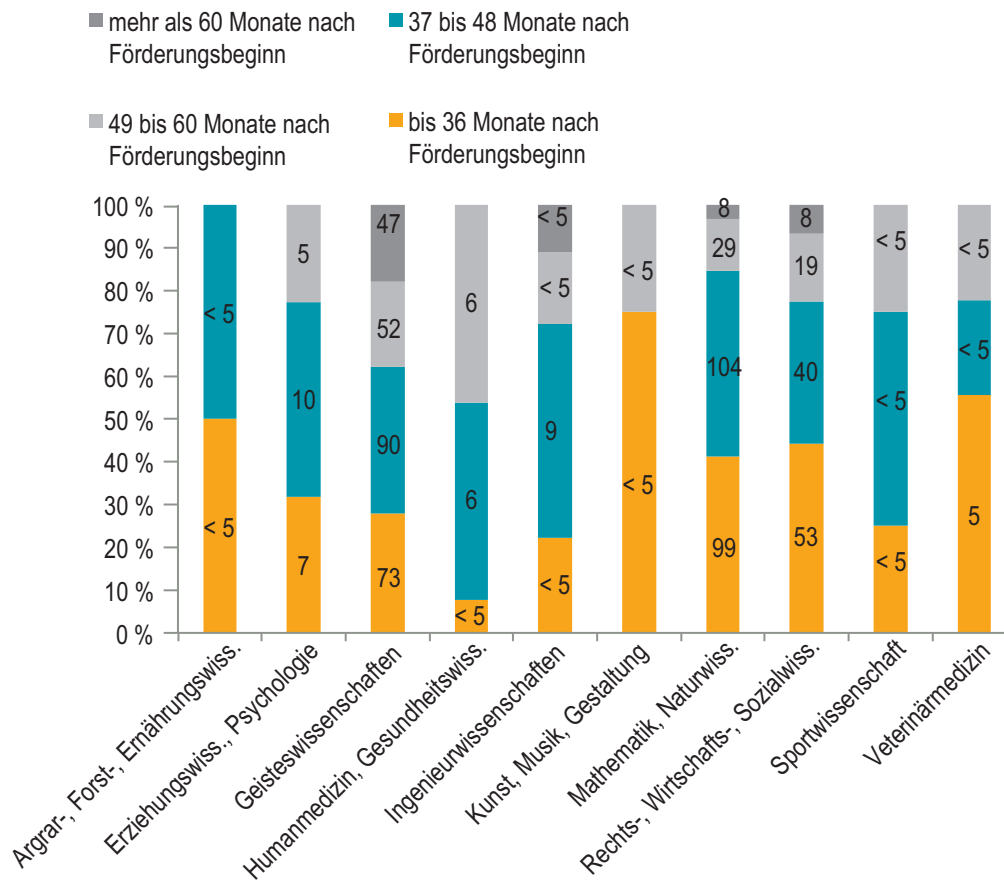
Dauer von Förderungsbeginn bis zur letzten Prüfung	Anzahl	Anteil	Anteil kumulativ
bis 36 Monate	247	36 %	36 %
37 bis 39 Monate	96	14 %	49 %
40 bis 42 Monate	65	9 %	59 %
43 bis 45 Monate	58	8 %	67 %
46 bis 48 Monate	45	6 %	74 %
49 bis 51 Monate	50	7 %	81 %
52 bis 54 Monate	31	4 %	85 %
55 bis 57 Monate	21	3 %	88 %
58 bis 60 Monate	16	2 %	91 %
mehr als 60 Monate	65	9 %	100 %

Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie ohne Kind, die finanzielle Förderung erhalten haben

Knapp die Hälfte dieser Stipendiaten hat die letzte Prüfung ihrer Promotion drei Monate nach Ablauf der höchstmöglichen Förderdauer von 36 Monaten abgeschlossen, ein Jahr später sind es knapp drei Viertel (73 %). Zu berücksichtigen ist hier, dass die Weiterarbeit an der Promotion, nach dem Ende der Förderung, unter sehr verschiedenen Rahmenbedingungen und teilweise neben einer anderweitigen (Vollzeit-)Erwerbstätigkeit erfolgen musste.

Wie lange nach Ablauf der höchstmöglichen Förderdauer noch promoviert wird, unterscheidet sich von Fachbereich zu Fachbereich. Dies ist insofern nicht verwunderlich, als sich auch bezüglich der gesamten Promotionsdauer Unterschiede zwischen den einzelnen Fachbereichen zeigen (s. Abb. A1 16). So konnten zum Beispiel 60 % der Stipendiatinnen und Stipendiaten in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften die letzte Prüfung innerhalb von 36 Monaten nach Beginn der Förderung ablegen, in den Sprach- und Kulturwissenschaften fällt dieser Anteil mit etwa 28 % deutlich geringer aus. Der größte Fachbereich unter den Doktoranden der Studienstiftung, Mathematik und Naturwissenschaften, belegt hier mit 41 % einen Mittelplatz.

**Abbildung B 4: Anteil der Stipendiatinnen und Stipendiaten, die ihre Promotion innerhalb eines bestimmten Zeitraums nach Förderungsbeginn abgeschlossen haben**



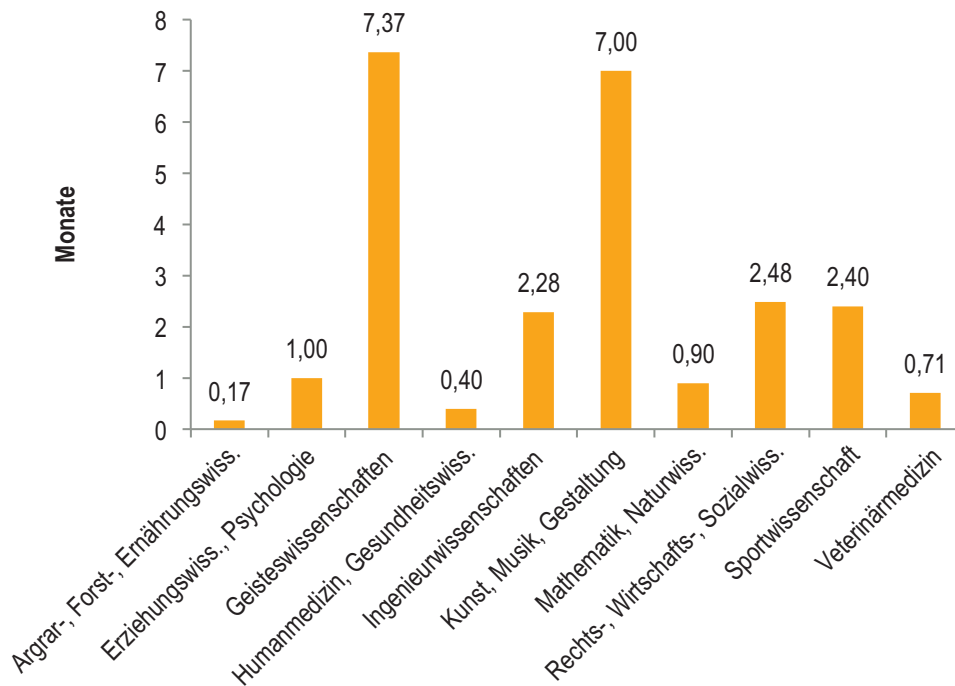
Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

### Zeitraum nach der letzten Prüfung

Da die Ausstellung der Promotionsurkunde in der Regel die Publikation der Dissertation voraussetzt, gibt die Differenz zwischen dem Datum der Promotionsurkunde und jenem der letzten Prüfung einen Hinweis auf den Zeitraum, der für die Publikation der Dissertation benötigt wurde.<sup>82</sup> Auch dieser Zeitraum variiert von Fachbereich zu Fachbereich stark (Abb. B 5). Am meisten Zeit vergeht in den Fachbereichen Geisteswissenschaften sowie Kunst, Musik und Gestaltung: Durchschnittlich 7,4 beziehungsweise 7,0 Monate liegen zwischen der letzten Prüfung und dem Ausstellen der Promotionsurkunde. Am kürzesten ist die Zeitspanne in den Fachbereichen Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (0,2 Monate), Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften (0,4 Monate), Veterinärmedizin (0,7 Monate) sowie Mathematik und Naturwissenschaften (0,9 Monate). Über alle Fachbereiche liegt das arithmetische Mittel für die Dauer bis zur Ausstellung der Urkunde bei 3,2 Monaten Tab. B a (oben).

<sup>82</sup> Allerdings sind auch andere Konstellationen denkbar: Promotionsurkunden können auf das Datum der letzten promotionsrelevanten Prüfung zurückdatiert werden, auch wenn sie erst bei Einreichen der Publikation ausgehändigt werden; oder Promotionsurkunden können durch administrative Vorgänge später ausgestellt und datiert werden, als die Promotion bestanden oder publiziert wurde. Da es keine einheitliche Regelung über die Hochschulen hinweg gibt, können die Daten der Promotionsurkunden nur als Hinweise auf mögliche Zusammenhänge interpretiert werden.

Abbildung B 5: Durchschnittliche Dauer von der letzten Promotionsprüfung bis zur Promotionsurkunde



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

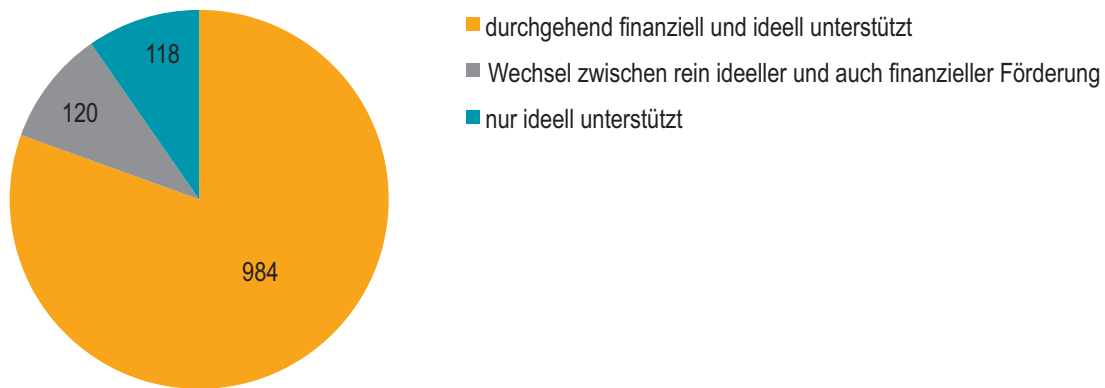
### Finanzielle Förderung

Nicht alle Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung werden auch finanziell gefördert; rund 15 % werden derzeit lediglich ideell gefördert und beziehen kein Stipendium (laut Datenbank der Studienstiftung; Stand: 13. August 2015). Die Entscheidung zwischen auch finanzieller oder rein ideeller Förderung muss nicht abschließend erfolgen. Promotionsstipendiaten können während der Förderung zwischen der einen und der anderen Form wechseln. Auf diese Weise haben sie etwa die Möglichkeit, eine wissenschaftliche Projektstelle anzutreten oder für Auslandsaufenthalte projektbezogen Mittel von anderer Seite einzuwerben.

Unter den aktuell nur ideell geförderten Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten (15 %) finden sich daher auch solche, die zwischenzeitlich von der Studienstiftung finanziell gefördert wurden und im Laufe ihrer Förderzeit noch (oder wieder) auch in die finanzielle Förderung aufgenommen werden. Der Anteil der über den gesamten Förderzeitraum ausschließlich ideell Geförderten liegt also unter 15 %, der Anteil der durchgängig finanziell Geförderten unter 85 %.

Von den Teilnehmern der Absolventenstudie gaben 90 % an, zumindest zeitweise finanziell gefördert worden zu sein; 80,5 % wurden durchgängig finanziell gefördert. Knapp 10 % der Befragten wurden zu keinem Zeitpunkt finanziell, sondern ausschließlich ideell gefördert.

**Abbildung B 6: Finanzielle und ideelle Förderung der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Von den ausschließlich ideell Geförderten finanzierten die meisten ihre Promotion mit einer Anstellung an der Universität (Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiter/-in 36 %, Projektstelle 27 %, Hilfskraftstelle 10 %) oder einem Stipendium einer anderen Fördereinrichtung (44 %).

**Tabelle B e: Finanzierung der Promotion bei rein ideeller Förderung (Mehrfachnennungen möglich, Freitexteingaben kursiv)**

Art der Finanzierung	Anzahl Nennungen	Anteil an nur ideell Geförderten (n = 118)
Stipendium einer anderen Fördereinrichtung	52	44 %
Stelle als wissenschaftliche/-r Mitarbeiter/-in bzw. Assistent/-in an der Universität/Forschungseinrichtung	41 + 1	36 %
Projektstelle an der Universität/Forschungseinrichtung	32	27 %
wiss. Hilfskraftstelle an der Universität/Forschungseinrichtung	12	10 %
Stelle außerhalb der Wissenschaft	2	2 %
Honorartätigkeit oder Werkvertrag	1	1 %
<i>Elitennetzwerk Bayern</i>	1	1 %
<i>privat (Erbschaft)</i>	1	1 %
<i>Tutorenstelle an der Universität</i>	1	1 %

Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

**Höhe der Stipendien und Zufriedenheit/Unzufriedenheit mit ihrer Dotierung**

Die Höhe des Stipendiums hat sich in dem Zeitraum, in dem die Teilnehmer der Absolventenstudie in der Promotionsförderung waren, mehrfach verändert:

**Tabelle B f: Höhe des monatlichen Promotionsstipendiums der Studienstiftung seit 2001**

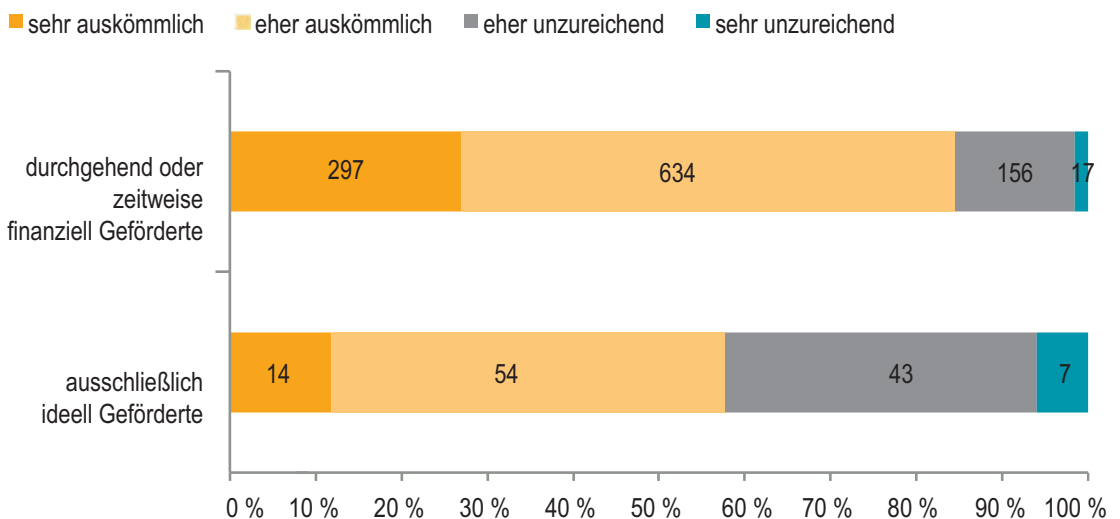
Zeitraum	Stipendium (ohne Forschungskostenpauschale)	Forschungskostenpauschale	Gesamtbetrag
ab 1.1.2001	1.800 DM	200 DM	2.000 DM
ab 1.1.2002	920 €	100 €	1.020 €
ab 1.10.2007	1.050 €	100 €	1.150 €

Quelle: interne Dokumentation der Studienstiftung

Grundsätzlich zeigten sich die Teilnehmer der Absolventenstudie im Rückblick mit der Höhe des Stipendiums zufrieden: 84 % der (durchgehend oder zeitweise) finanziell Geförderten beurteilten die Dotierung des Promotionsstipendiums als „sehr auskömmlich“ oder „eher auskömmlich“.

Allerdings schränken zwei Ergebnisse diese zunächst sehr positive Rückmeldung ein: Zum einen beurteilten die ausschließlich ideell Geförderten die Höhe des Stipendiums wesentlich kritischer. Von ihnen bezeichneten es 42 % als unzureichend.

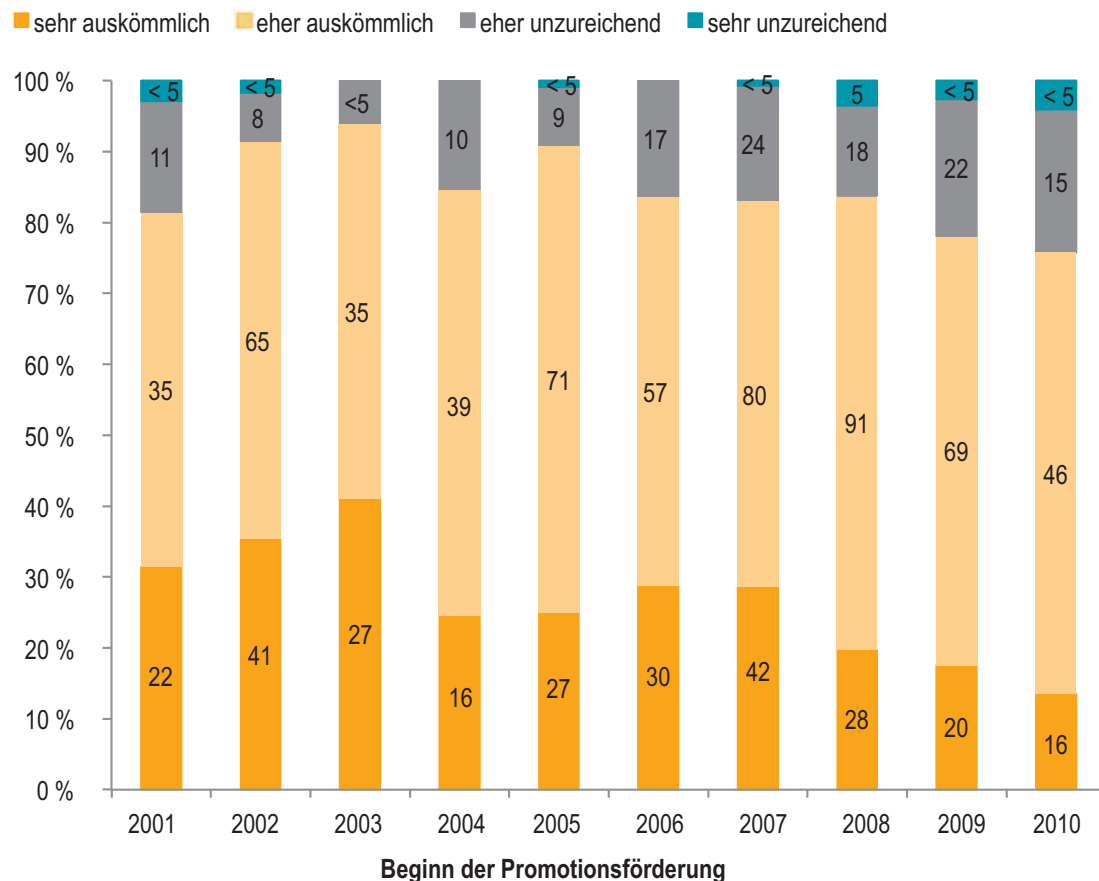
**Abbildung B 7: Zufriedenheit mit der Dotierung des Promotionsstipendiums, nach Art der Förderung**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Zum anderen zeigt die Differenzierung nach Kohorten deutliche Unterschiede: Die Förderjahrgänge ab 2007 schätzen die Dotierung mit jedem Jahr seltener als „sehr auskömmlich“ ein. Am geringsten fällt dieser Wert mit 14 % im Jahrgang 2010 aus. Umgekehrt ist der Anteil derjenigen, die das Stipendium für „eher unzureichend“ oder auch „sehr unzureichend“ halten, in den späteren Jahrgängen spürbar gewachsen.

**Abbildung B 8: Zufriedenheit mit der Dotierung des Promotionsstipendiums, nach Kohorten**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Der erste deutliche Einbruch in der Zufriedenheit mit der Dotierung der Promotionsstipendien der Studienstiftung fällt mit 2004 in das Jahr, in dem die DFG die Stipendien (einschließlich Sachkostenzuschuss) für Promovierende in ihren Graduiertenkollegs auf bis zu 1.467 € pro Monat erhöhte und sich erstmals eine deutliche Differenz in den Raten zwischen den Förderorganisationen ergab.<sup>83</sup>

Die Entwicklung ist zudem möglicherweise damit zu erklären, dass das Bundesversicherungsamt im Jahr 2006 alle Krankenversicherungen explizit darauf hingewiesen hat, dass sie Promovierende grundsätzlich nicht zu den Konditionen für Studierende versichern dürfen. Auch wenn diese Regelung bereits auf ein Urteil des Bundessozialgerichts aus dem Jahr 1993 zurückgeht, war sie in der Praxis von den Krankenkassen unterschiedlich gehandhabt

<sup>83</sup> Im März 2009 wurde zudem für Stipendiatinnen und Stipendiaten der DFG-geförderten Graduiertenkollegs der Familienzuschlag für Verheiratete (auch ohne Kinder) abgeschafft und durch deutlich erhöhte Kinderbetreuungszuschläge ersetzt, deren Beträge über denen liegen, die Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung mit Kind/Kindern laut Richtlinien des BMBF erhalten dürfen (DFG: 400 € für das erste Kind, 500 € für zwei, 600 € für drei Kinder; Studienstiftung: 155 € Familienzuschlag + 155 € Kinderbetreuungszuschlag = 310 € für ein Kind, 155 € + 155 € + 50 € = 360 € für zwei Kinder, 155 € + 155 € + 50 € + 50 € = 410 € für drei Kinder). Seit Juli 2010 gibt es zudem die Möglichkeit – die sich inzwischen durchgesetzt hat –, anstelle von Stipendien für die Doktorandinnen und Doktoranden Stellen zu beantragen.



worden.<sup>84</sup> Hatten Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten aus den früheren Kohorten also teilweise noch die Möglichkeit, nur einen kleineren Anteil ihres Stipendiums für die Krankenversicherung aufwenden zu müssen, ist davon auszugehen, dass die Promotionsstipendiaten aus den späteren Jahrgängen durchweg einen spürbar höheren Anteil des Stipendiums für eine einkommensabhängig berechnete Versicherung ausgeben mussten.

Bei der Bemessung des Stellenumfangs von Promotionsstellen, die laut BMBF-Richtlinien neben dem Stipendium an den Hochschulen wahrgenommen werden dürfen, gab es keine Veränderungen, die die abnehmende Zufriedenheit erklären würden.

### Nebeneinkünfte

Von den (durchgehend oder teilweise) finanziell Geförderten hatten 56 % neben dem Stipendium weitere Einkünfte, und zwar größtenteils (76 % von ihnen) aus Anstellungen an der Hochschule oder einer Forschungseinrichtung.

**Tabelle B g: Weitere Einkünfte neben dem Stipendium (Mehrfachnennungen möglich)**

Art der Einkünfte		Anzahl Nennungen	Anteil der finanziell Geförderten (n = 1.104)	Anteil an Stipendiatinnen und Stipendiaten mit Nebeneinkünften (n = 617)
keine Einkünfte		487	44 %	
wissenschaftliche Nebentätigkeit	wiss. Hilfskraftstelle	285	26 %	46 %
	wiss. Assistentenstelle	91	8 %	15 %
	Projektstelle	37	3 %	6 %
	andere Finanzierung	51	5 %	8 %
nicht-wissenschaftliche Nebentätigkeit	Stelle außerhalb der Wissenschaft	39	4 %	6 %
	Werk-/Honorarvertrag außerhalb der Wiss.	40	4 %	6 %
	selbstständige Tätigkeit	60	5 %	10 %
Zuwendungen von Familienangehörigen		104	9 %	17 %
Zuwendungen der öffentlichen Hand		30	3 %	5 %
Vermietung/Vermögen/Tantiemen		12	1 %	4 %
Renten/Unterhaltszahlungen		5	0 %	2 %
Sonstiges		27	2 %	1 %

Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

<sup>84</sup> Laut Schreiben des Bundesministeriums für Gesundheit an das BMBF vom 15. Juli 2008.

Die Richtlinien des BMBF geben lediglich vor, welchen zeitlichen Umfang eine Nebentätigkeit neben dem Promotionsstipendium einnehmen darf – bei wissenschaftlichen Tätigkeiten maximal ein Viertel einer Vollzeitstelle, bei nicht-wissenschaftlichen Tätigkeiten maximal ein Achtel –, regelt aber nicht die zulässige Höhe des Zuverdienstes. Für andere Formen von Einkünften, die nicht aus Nebentätigkeiten stammen, gilt die Obergrenze von 3.070 € im Jahr zuzüglich eines Kinderfreibetrags von 1.025 € pro Kind.

Der Großteil der durchgehend finanziell geförderten Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten (69 %) verfügte über bis zu 500 € monatlich zusätzlich zum Stipendium, weitere 18% über 500 bis 750 €. 2 % gaben an, mehr als 1.000 € monatlich über das Stipendium hinaus zur Verfügung gehabt zu haben.

**Tabelle B h: Höhe der monatlichen Einkünfte neben dem Stipendium der durchgehend finanziell Geförderten mit weiteren Einkünften**

Betrag	Anzahl	Anteil an durchgehend finanziell Geförderten (n = 561)
weniger als 250 €	156	28 %
250-500 €	230	41 %
> 500-750 €	99	18 %
> 750-1.000 €	22	4 %
> 1.000-1.250 €	10	2 %
> 1.250-1.500 €	< 5	< 1 %
über 2.000 €	< 5	< 1 %
möchte keine Angabe machen	41	7 %

Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

### Finanzierung der Promotion vor und nach der Promotionsförderung

Wie oben beschrieben, deckt sich der Zeitraum der Promotionsförderung nur zum Teil mit dem Zeitraum der Promotion: Die erste Phase der Promotion, in der die Bewerbung verfasst und die Entscheidung über die Aufnahme in die Promotionsförderung abgewartet werden, sowie die letzte Phase der Promotion, die nach dem Einreichen der Dissertation oder nach der letzten Promotionsprüfung liegt, werden nicht durch das Promotionsstipendium der Studienstiftung abgedeckt.

#### Finanzierung vor Beginn der Förderung

92 % (1.015 von 1.104) der finanziell geförderten Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mussten die Promotionszeit vor Einsetzen des Stipendiums anderweitig finanzieren. Die am weitesten verbreiteten Finanzierungsarten für den Übergang waren Anstellungen oder Finanzierung durch eine Universität oder Forschungseinrichtung (761 Nennungen) und eigene Ersparnisse sowie Unterstützung durch die Familie (420 Nennungen). Übergangsstipendien erhielten 5 % von ihnen, andere Promotionsstipendien 8 %.

**Table B i: Art der Finanzierung des Promotionsbeginns der finanziell Geförderten, die nicht unmittelbar nach Studienabschluss in die Förderung aufgenommen wurden (Mehrfachnennungen möglich)**

Art der Finanzierung des Promotionsbeginns		Anzahl Nennungen	Anteil (n = 1.019)
Finanzierung durch die Universität/ Forschungseinrichtung	wissenschaftliche Mitarbeiterstelle	416	41 %
	Hilfskraftstelle	283	28 %
	andere Finanzierung	62	6 %
eigene Ersparnisse/Unterstützung durch Familie		420	41 %
selbstständige Tätigkeit		108	11 %
Anstellung außerhalb der Universität/Forschungseinrichtung		104	10 %
anderes Promotionsstipendium		84	8 %
Sonstiges		61	6 %
Stipendium zur Promotionsvorbereitung/Übergangsstipendium		46	5 %
Arbeitslosengeld I oder II		22	2 %

Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

#### **Abschlussfinanzierung nach dem Ende der Förderung**

57 % der Befragten, die finanziell gefördert wurden und die zum spätesten möglichen Ende aus der Promotionsförderung der Studienstiftung verabschiedet worden sind, mussten neue Finanzierungsquellen für die Fortsetzung ihrer Arbeit finden. Auch hier griffen die Promovierenden am häufigsten auf Finanzierungsmöglichkeiten durch die Hochschule zurück (515 von 1.108 Nennungen), gefolgt von eigenen Ersparnissen oder der Unterstützung durch die Familie (37 %). Nur 10 % von ihnen erhielten andere Stipendien, 7 % bezogen Arbeitslosengeld.

**Tabelle B j: Finanzierung während der weiteren Promotion nach Ende der Förderung; nur finanziell Geförderte, deren Promotion bei Ende der Förderung nicht abgeschlossen war (Mehrfachnennungen möglich)**

Art der Finanzierung		Anzahl Nennungen	Anteil (n = 644)
Finanzierung durch die Universität/ Forschungseinrichtung	wissenschaftliche Mitarbeiterstelle	409	64 %
	Hilfskraftstelle	62	10 %
	andere Finanzierung	44	7 %
eigene Ersparnisse/Unterstützung durch Familie		236	37 %
Anstellung außerhalb der Universität/Forschungseinrichtung		126	20 %
selbstständige Tätigkeit		78	12 %
anderes Promotionsstipendium		47	7 %
Arbeitslosengeld I oder II		46	7 %
Sonstiges		38	6 %
Übergangsstipendium		22	3 %

Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

### Mehrwert der Promotion

Erkenntnisgewinn und persönliche Weiterentwicklung sind aus Sicht der Geförderten wichtigster Mehrwert ihrer Promotion. 1 % der 1.222 Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten gaben an, sich zum Zeitpunkt der Befragung noch kein Urteil darüber bilden zu können (15 Nennungen) oder keinen Nutzen zu sehen (2 Nennungen). Die restlichen 99 % sahen zum Befragungszeitpunkt einen oder gleich mehrere Arten von Nutzen. Die ganz überwiegende Mehrheit (93 %) gab an, von der Arbeit an einem interessanten Thema und dem damit verbundenen Erkenntnisgewinn profitiert zu haben. Fast ebenso viele (89 %) sagten, dass sie sich durch die Promotion persönlich weiterentwickelt hätten. Rund die Hälfte der Promotionsstipendiaten sah außerdem positive Effekte für den eigenen beruflichen Werdegang: 55 % führten auf die Promotion die Möglichkeit zurück, eine akademische Karriere verfolgen zu können, 47 % sahen ihre Qualifikation für ein bestimmtes Spezialgebiet gestärkt und je 42 % empfanden größere Akzeptanz im beruflichen Umfeld sowie verbesserte Chancen für den Berufseinstieg.

**Tabelle B k1: Mehrwert der Promotion aus Sicht der ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten im Rückblick; vorgegebene Antwortoptionen (Mehrfachnennungen möglich)**

Art des Mehrwerts	Anzahl Nennungen	Anteil (n = 1.222)
Arbeit an einem interessanten Thema und damit verbundener Erkenntnisgewinn	1.130 + 2 <sup>85</sup>	93 %
persönliche Weiterentwicklung	1.085 + 6	89 %
Aufnahme einer akademischen Karriere	665 + 2	55 %
Qualifizierung für ein bestimmtes Spezialgebiet	580	47 %
Erhöhung der Akzeptanz im beruflichen Umfeld	513 + 2	42 %
Verbesserung der Chancen für den Berufseinstieg	498 + 10	42 %
Selbstbestätigung	445	36 %
Kontakt zur Hochschule aufrechterhalten/Verbleib im Hochschulkontext	228	19 %
Zeit für Berufsfindung gewonnen	105 + 1	9 %
Studierendenstatus beibehalten	91	7 %
Vermeidung von Arbeitslosigkeit	66	5 %
kann ich noch nicht beurteilen	15	1 %
kein Nutzen	2	< 1 %

Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Unter den Freitexteingaben der Promotionsstipendiaten zum Mehrwert der Promotion standen an erster Stelle „Spaß“ und „Freude“, die die Promotion gebracht habe, sowie der Erwerb von Kompetenzen wie Fremdsprachen oder in der Selbstorganisation.

<sup>85</sup> Kursiv gesetzte Zahlen geben die Anzahl der Freitexteingaben an, die zu der jeweiligen Kategorie hinzugefügt wurden, wenn sie inhaltlich nah an den vorgegebenen Optionen waren.

**Tabelle B k2: Mehrwert der Promotion aus Sicht der ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten im Rückblick; Freitexteingaben**

Freitexteingaben	Anzahl Nennungen
Spaß, Freude	9
Erwerb von Kompetenzen (Selbstorganisation, Fremdsprachen ...)	9
Beitrag zur Wissenschaft	3
Reisen zu Tagungen	3
soziale Reputation	2
Vereinbarkeit mit Familiengründung	2
Entscheidungsgrundlage für mögliche weitere akademische Karriere	2
Auslandsaufenthalte	2
Aufbau von beruflichen Kontakten	1
wissenschaftliche Tätigkeit auch neben dem späteren Beruf noch möglich	1

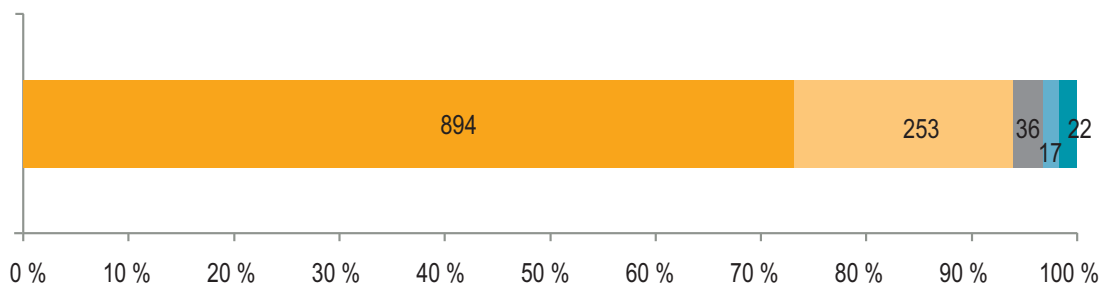
Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

### Zufriedenheit mit dem stipendiengeförderten Promovieren<sup>86</sup>

Auch die Zufriedenheit damit, mit einem Promotionsstipendium der Studienstiftung promoviert zu haben, ist bei den ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten groß: 94 % zeigten sich „zufrieden“, 73 % waren sogar „sehr zufrieden“.

**Abbildung B 9: Zufriedenheit der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten damit, mit einem Promotionsstipendium der Studienstiftung promoviert zu haben**

■ 1 = sehr zufrieden ■ 2 = zufrieden ■ 3 = neutral ■ 4 = eher nicht zufrieden ■ 5 = unzufrieden



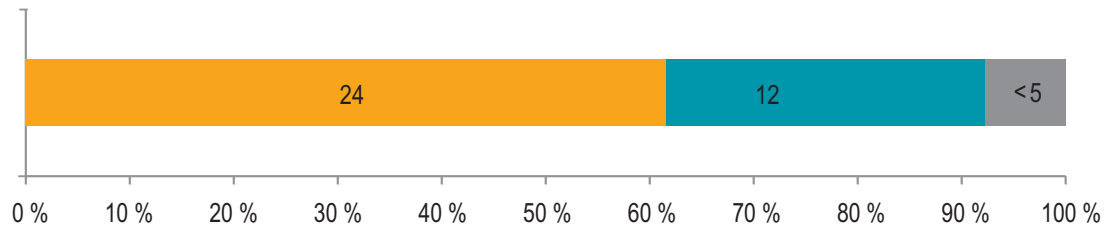
Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

<sup>86</sup> Die Begriffe „stipendiengefördert“ und „Stipendium“ sind in diesem Abschnitt im Gegensatz zu (Promovieren auf einer „Stelle“ zu verstehen und bezeichnet in diesem Kontext nicht allein die finanzielle Förderung. Dieser Begriff führte bei der Befragung gelegentlich zu Missverständnissen.

Da die Frage nach der Zufriedenheit mit dem Promotionsstipendium der Studienstiftung explizit aus der Retrospektive gestellt war („Aus heutiger Perspektive betrachtet, wie zufrieden sind Sie ...“), liegt die Vermutung nahe, dass der berufliche Werdegang einen Einfluss auf die Zufriedenheit hatte. Gegen diese These spricht jedoch, dass die 39 mit dem Promotionsstipendium im Nachhinein Unzufriedenen (Angabe „4“ oder „5“) einen ähnlichen Übergang in den Beruf wie die restlichen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten hatten und auch ihr Verbleib zum Befragungszeitpunkt sich ähnlich verteilte wie bei den anderen Befragten, also beispielsweise die im Bereich der Wissenschaft erreichten Positionen nicht weniger hoch waren und sich unter den Unzufriedenen auch Professoren und Juniorprofessoren befinden.<sup>87</sup>

**Abbildung B 10a: Tätigkeit/Phase unmittelbar nach der Promotionsförderung von Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die unzufrieden waren, mit einem Promotionsstipendium promoviert zu haben**

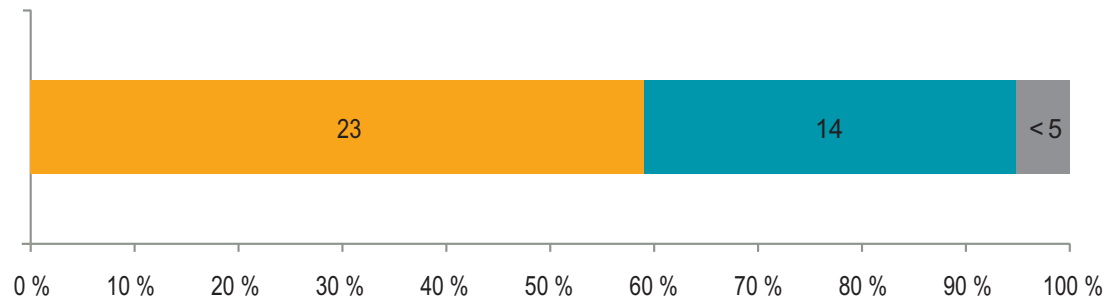
- Erwerbstätigkeit in der Wissenschaft
- Erwerbstätigkeit außerhalb der Wissenschaft
- Arbeitslosigkeit oder berufliche Übergangssituation



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

**Abbildung B 10b: Tätigkeit/Phase zum Zeitpunkt der Befragung von Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die unzufrieden waren, mit einem Promotionsstipendium promoviert zu haben**

- Erwerbstätigkeit in der Wissenschaft
- Erwerbstätigkeit außerhalb der Wissenschaft
- Arbeitslosigkeit oder berufliche Übergangssituation

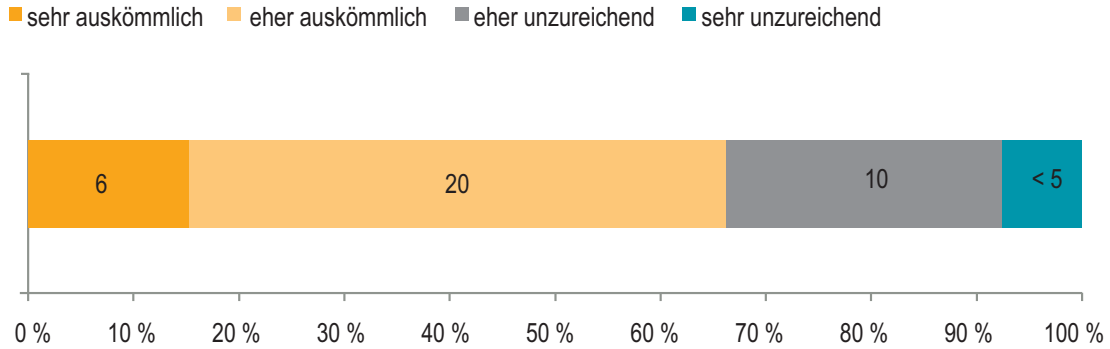


Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

<sup>87</sup> Wegen der kleinen Fallzahlen ohne Angabe der Anzahl.

Die größere Unzufriedenheit damit, mit einem Stipendium promoviert zu haben, ging einher mit einer etwas negativeren Einschätzung der Dotierung des Stipendiums: 33 % von ihnen bezeichneten die Höhe als (eher oder sehr) „unzureichend“.

**Abbildung B 11: Zufriedenheit mit der Dotierung des Stipendiums für Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die unzufrieden waren, mit einem Promotionsstipendium promoviert zu haben**



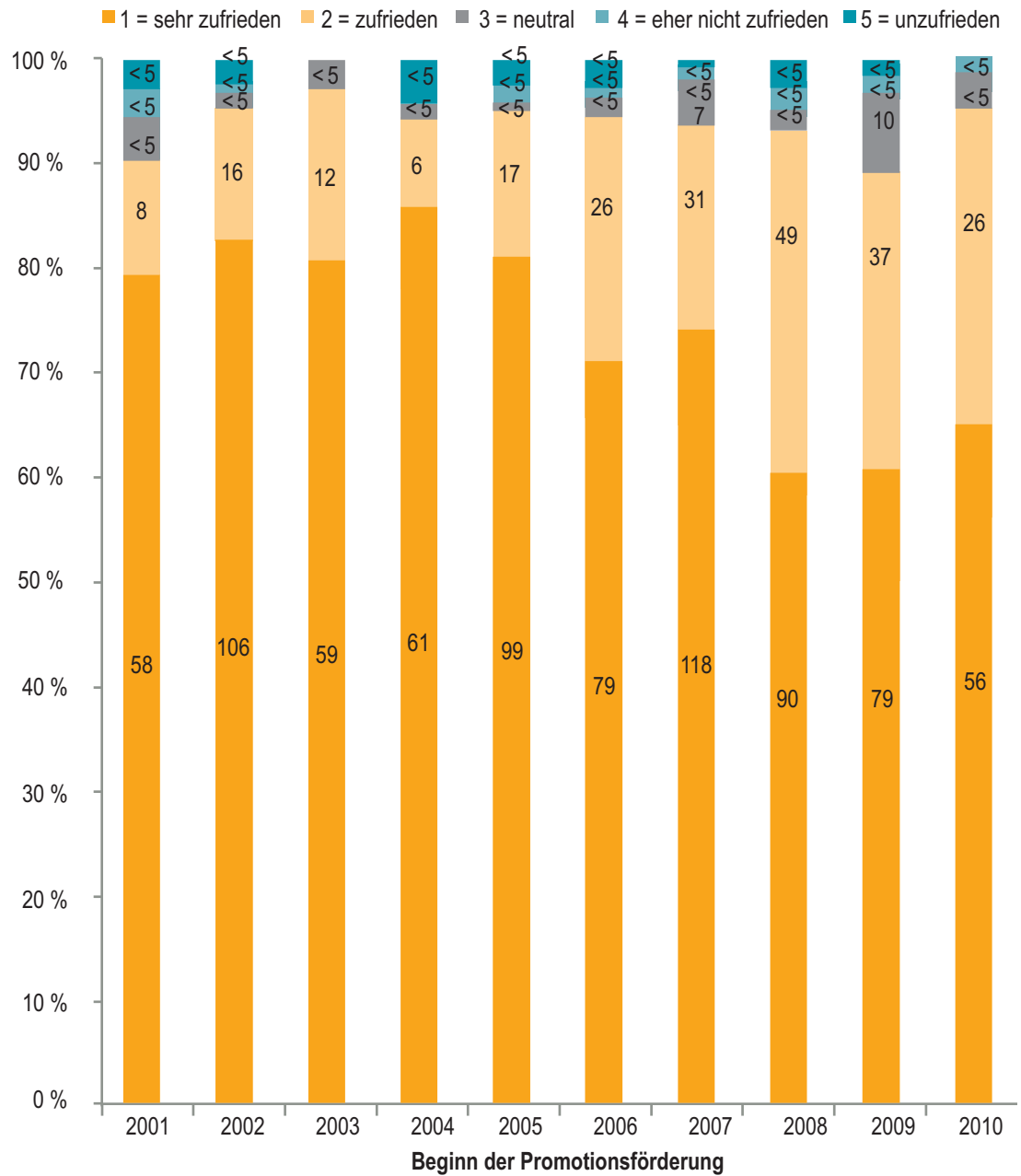
Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

#### **Zufriedenheit im zeitlichen Verlauf**

Auch lassen sich Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die zum Befragungszeitpunkt damit unzufrieden waren, mit einem Promotionsstipendium der Studienstiftung promoviert zu haben, keinem bestimmten Förderjahrgang zuordnen. Es lässt sich aber von Kohorte zu Kohorte ein leichter Rückgang der sehr Zufriedenen beobachten – zugunsten in erster Linie der „nur“ Zufriedenen (Angabe „2“ auf der Skala von 1 bis 5).



Abbildung B 12: Zufriedenheit der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, mit einem Promotionsstipendium der Studienstiftung promoviert zu haben, im zeitlichen Verlauf



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

### Vorteile des stipendiengeförderten Promovierens

Das monatliche Stipendium (77 %), gefolgt vom Prestige, ein Stipendium der Studienstiftung erhalten zu haben (60 %), sowie dem Veranstaltungsprogramm der Studienstiftung (58 %), wurde von den vormaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten als größter Vorteil des Promovierens mit einem Stipendium der Studienstiftung gesehen. Dennoch lässt sich kein Zusammenhang zwischen Teilnahme an mindestens einem Element der ideellen Förderung und der Zufriedenheit mit dem Stipendium feststellen (s. hierzu auch Kapitel „Feedback zur Förderarbeit“). Ebenfalls noch mehr als die Hälfte (55 %) der Promotionsstipendiaten führte die freie Einteilung der Arbeitszeit als Vorteil an.

**Tabelle B 11: Vorteile des Promovierens mit Stipendium aus Sicht der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten; vorgegebene Antwortoptionen (Mehrfachnennungen möglich)**

Vorteile des Promovierens mit Stipendium	Anzahl Nennungen	Anteil (n = 1.222)
das monatliche Stipendium	941 + 1 <sup>88</sup>	77 %
Prestige, das Stipendium erhalten zu haben	735 + 1	60 %
Veranstaltungsprogramm der Studienstiftung	700 + 6	58 %
freie Einteilung der Arbeitszeit	668	55 %
Vernetzung, Bekanntschaften	561 + 4	46 %
Möglichkeit zu Auslandsaufenthalten	385	32 %
Vereinbarkeit mit Lehrtätigkeit an der Hochschule	242	20 %
flexible Zeitgestaltung (Unterbrechung, ideelle Förderung ...)	222	18 %
Vereinbarkeit mit Familie	130 + 1	11 %

Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

<sup>88</sup> Kursiv gesetzte Zahlen geben die Anzahl der Freitexteingaben an, die zu der jeweiligen Kategorie gefügt wurden, wenn sie inhaltlich nah an den vorgegebenen Optionen waren.

Darüber hinaus hatten die Befragten auch die Möglichkeit, Freitexteingaben zu den Vorteilen des Promotionsstipendiums zu machen.

**Table B 12: Vorteile des Promovierens mit Stipendium aus Sicht der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten; Freitexteingaben**

Freitexteingaben	Anzahl Nennungen
Freiheit bei der Themen- und Betreuerwahl, Unabhängigkeit bei der Gestaltung der Promotion	29
Zeit zum Promovieren ohne andere Aufgaben, dadurch schnellere Promotion	7
keine echten Alternativen vorhanden im Fachbereich/am Hochschulort (Ausland)	6
fester Zeitrahmen für die Promotion	4
Kombination mit anderem Stipendium/anderer Tätigkeit/anderen Einnahmen	4
Reisestipendien zu Konferenzen	2
keine Anrechnung nach Wissenschaftszeitvertragsgesetz	1
Zugang zu anderen Forschungseinrichtungen	1
Stelle konnte anderem Doktoranden zugutekommen	1
mit der Studienstiftung verbunden bleiben	1
Sicherheit	1
Angebote/Vernetzung über den Fachbereich hinaus	1
Zuspruch/Selbstvertrauen durch die Aufnahme	1

Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

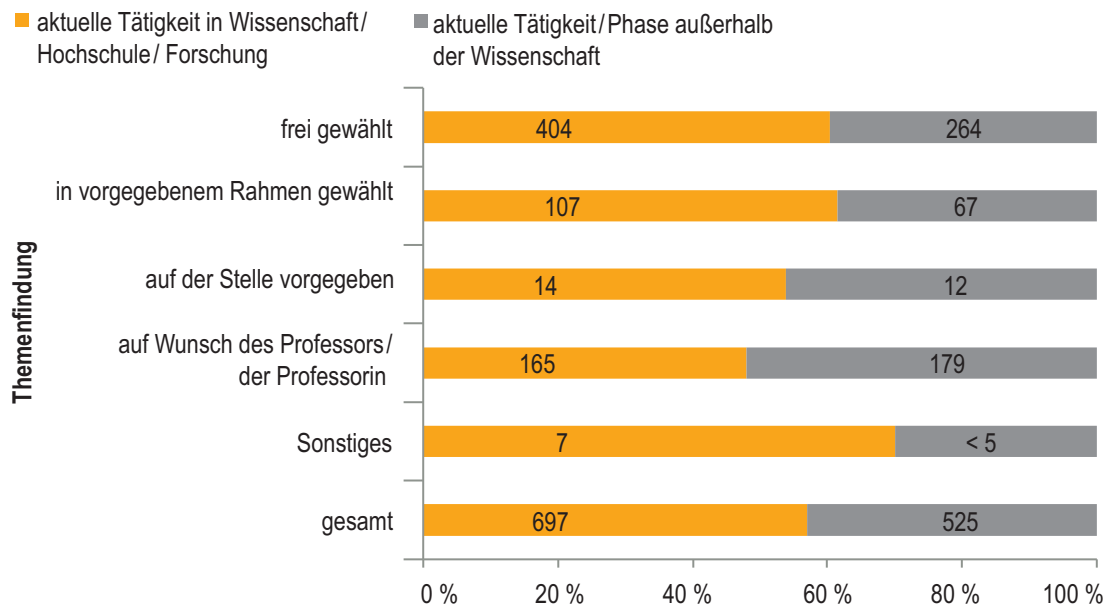
### Art und Anbindung der Promotion

In den Augen der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung ist ein großer Vorteil des Promovierens mit Stipendium die Möglichkeit, das Dissertationsthema frei zu wählen. Dies wurde – obwohl nicht als Antwortoption vorgegeben – in der Absolventenstudie bei einer Frage nach den Vorteilen des Stipendiums als häufigste Freitexteingabe genannt. Von den Teilnehmern der Studie konnten 69 % ihr Dissertationsthema selbst wählen: 55 % ganz frei, 14 % innerhalb eines vorgegebenen Forschungsrahmens; 30 % der Teilnehmer bearbeiteten hingegen ein durch den Professor/die Professorin oder durch die Stelle vorgegebenes Dissertationsthema.<sup>89</sup>

Dass das Promovieren mit Stipendium die Möglichkeit bietet, das Dissertationsthema selbst zu wählen, ist deshalb besonders relevant, weil die freie Themenwahl ein guter Prädiktor für den langfristigen Verbleib in der Wissenschaft ist: Von den ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die ihr Thema frei oder innerhalb eines vorgegebenen Forschungsrahmens frei wählen konnten, waren zum Erhebungszeitpunkt 60 % beziehungsweise 61 % noch im Bereich Wissenschaft, Hochschule und Forschung tätig. Von denjenigen, denen das Thema durch ihre Stelle oder durch einen Professor/eine Professorin vorgegeben worden war, waren hingegen nur noch 54 % beziehungsweise 48 % in der Wissenschaft (siehe dazu auch Kapitel A2).

<sup>89</sup> Das verbleibende Prozent der Teilnehmer gab bei dieser Frage „Sonstiges“ an.

**Abbildung B 13: Wahl des Dissertationsthemas und späterer Berufsweg für Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung**

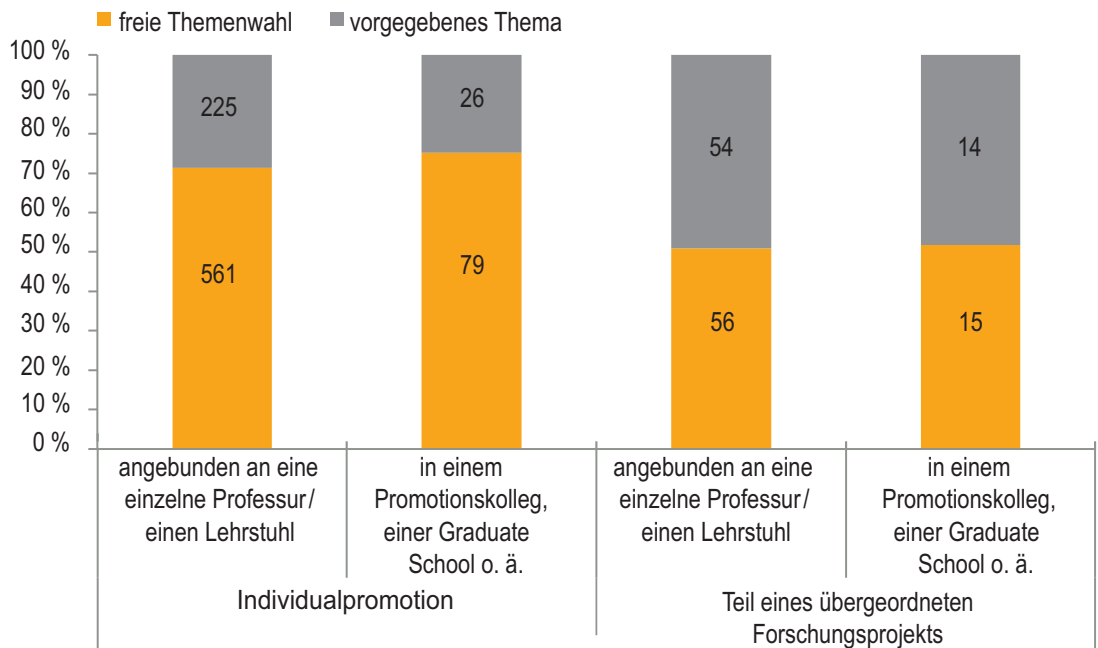


Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Die Möglichkeit, das Dissertationsthema frei zu wählen, hängt eng damit zusammen, ob und wie stark die Promotion in das wissenschaftliche Umfeld eingebunden ist, ob es sich also um eine Individualpromotion handelt oder die Promotion als Teil eines übergeordneten Forschungsprojekts durchgeführt wird – bei denjenigen, die ihre Arbeit als „Individualpromotion“ anfertigten, ist die freie Themenwahl häufiger realisiert.

Keine Rolle für die freie Themenwahl spielt dagegen die institutionelle Anbindung, also die Frage, ob die Promovierenden an einen einzelnen Professor/eine einzelne Professorin oder einen Lehrstuhl angebunden sind oder ob sie im Rahmen eines Kollegs promovieren: In beiden Fällen hatten die befragten Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten gleich häufig die Möglichkeit, das Thema frei zu wählen.

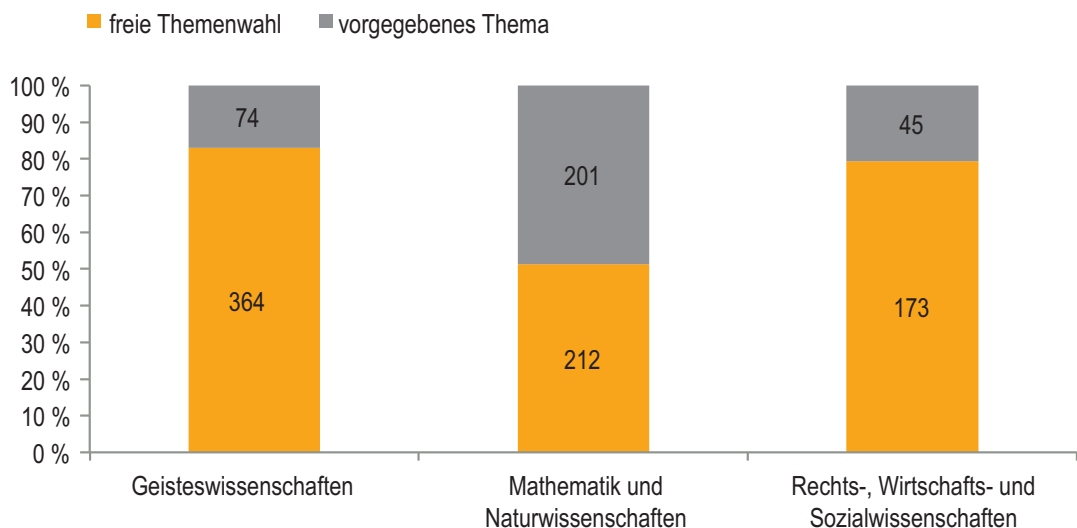
Abbildung B 14: Freie Themenwahl (ganz frei oder innerhalb eines vorgegebenen Forschungsrahmens) bei Individualpromotionen und in Forschungsprojekten



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

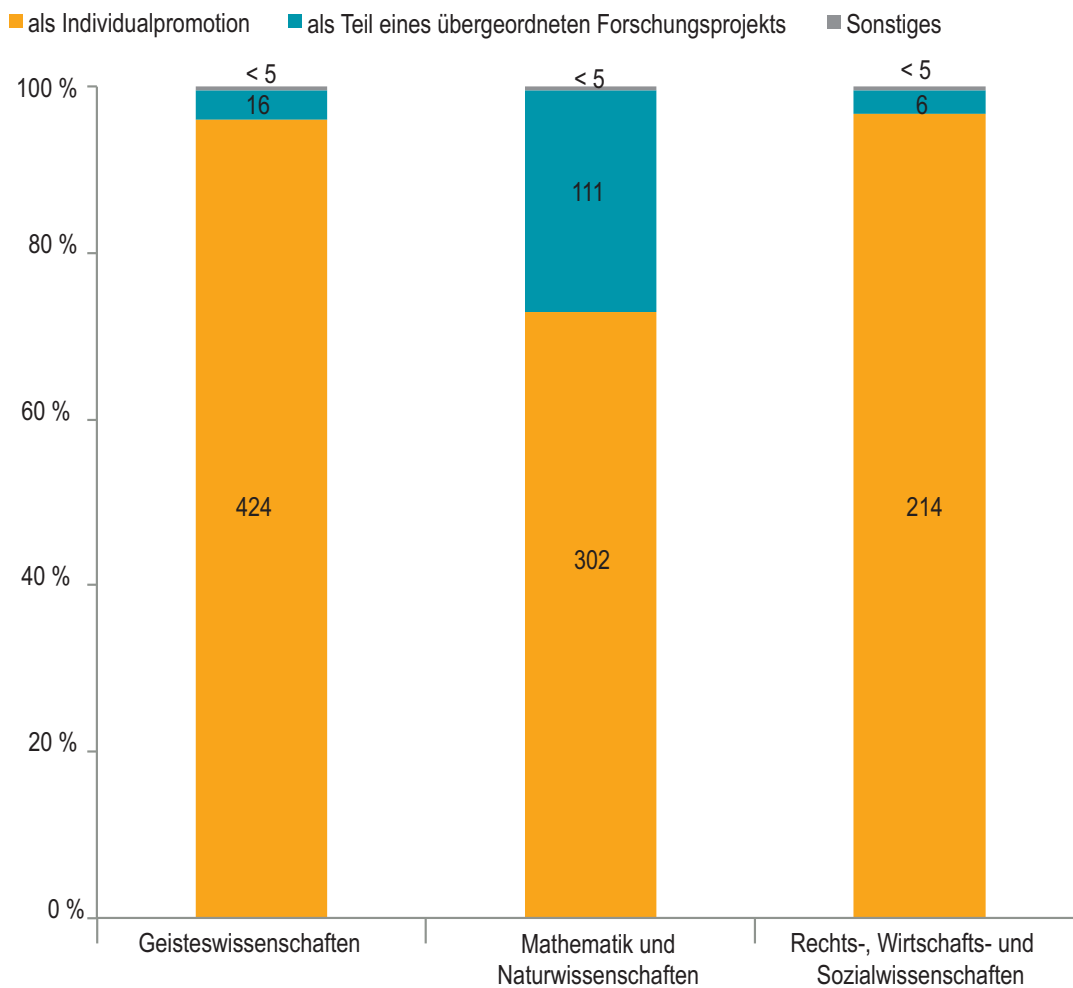
Im Fachbereich Mathematik und Naturwissenschaften erwies sich die freie Themenwahl häufiger als eingeschränkt: Nur 51 % haben ihr Thema frei oder innerhalb eines vorgegebenen Rahmens selbst ausgesucht, während es in den anderen beiden großen Fachbereichen weit häufiger der Fall war (Geisteswissenschaften: 83 %; Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften: 79 %). Wie zu erwarten, ist in diesem Fachbereich auch der Anteil der Individualpromotionen mit 73 % gegenüber 96 % und 97 % in den beiden anderen großen Fachbereichen am geringsten.

Abbildung B 15: Freie Themenwahl (ganz frei oder innerhalb eines vorgegebenen Forschungsrahmens), nach Fachbereich



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

**Abbildung B 16: „Individualpromotion“, „Teil eines übergeordneten Forschungsprojekts“ und „Sonstiges“, nach Fachbereich**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

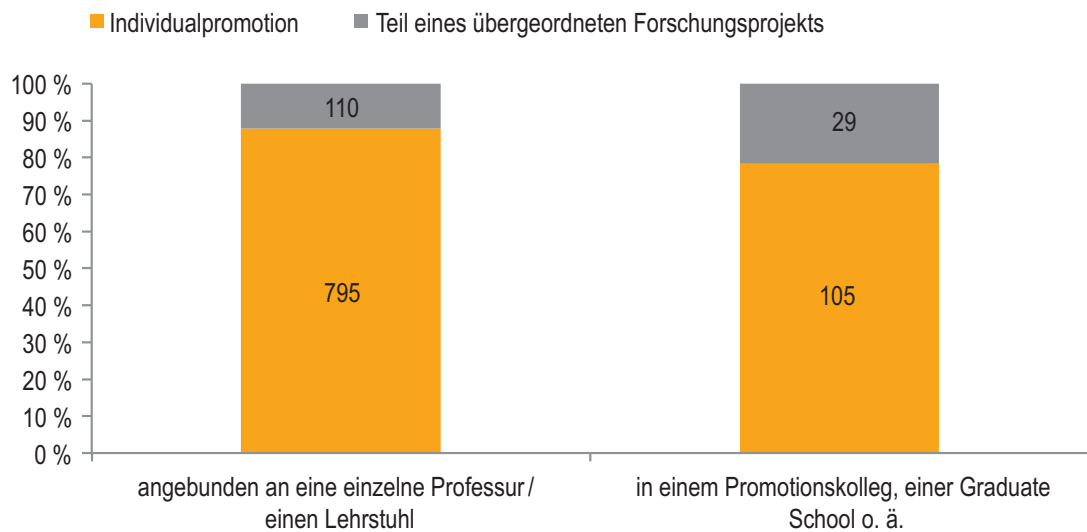
### **Institutionelle Anbindung und wissenschaftliche Einbettung**

Bei der institutionellen Anbindung von Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten gibt es einen klaren Spitzenreiter: 74 % (906 von 1.222) der Promotionen waren angebinden an eine Professur oder einen Lehrstuhl; Promotionen im Rahmen eines Kollegs kamen mit 11 % (136 von 1.222) in der Studienstiftung wesentlich seltener vor. Promotionen an außeruniversitären Forschungseinrichtungen machen mit 7 % (94 von 1.222) und in Kooperation mit der Privatwirtschaft mit unter 1 % (4 von 1.222) nur einen sehr kleinen Teil aller Förderfälle aus.<sup>90</sup>

Mit Blick auf die wissenschaftliche Einbettung gaben mit 85 % die bei weitem meisten Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die an der Befragung teilgenommen haben, an, eine Individualpromotion durchgeführt zu haben (1.039 von 1.222). 14 % (175 von 1.222) gaben dagegen an, sie seien in ein „übergeordnetes Forschungsprojekt“ eingebunden, ein weiteres Prozent (8 von 1.222) lässt sich nach Einschätzung der Befragten keiner der beiden Kategorien zuordnen. Über alle Fächer hinweg betrachtet stellen Individualpromotionen dabei unabhängig von der institutionellen Anbindung den weit überwiegenden Anteil der Promotionen dar – 78 % der an Kollegs und 88 % der an einzelne Professuren angebindenen Doktorandinnen und Doktoranden haben nach eigenen Angaben eine Individualpromotion angefertigt.

<sup>90</sup> 82 Promotionen waren keiner Kategorie zugeordnet.

Abbildung B 17: Zusammenhang von Promotionsart (Individualpromotion versus Teil eines übergeordneten Forschungsprojekts) und Anbindung (am Lehrstuhl oder in einem Kolleg)<sup>91</sup>



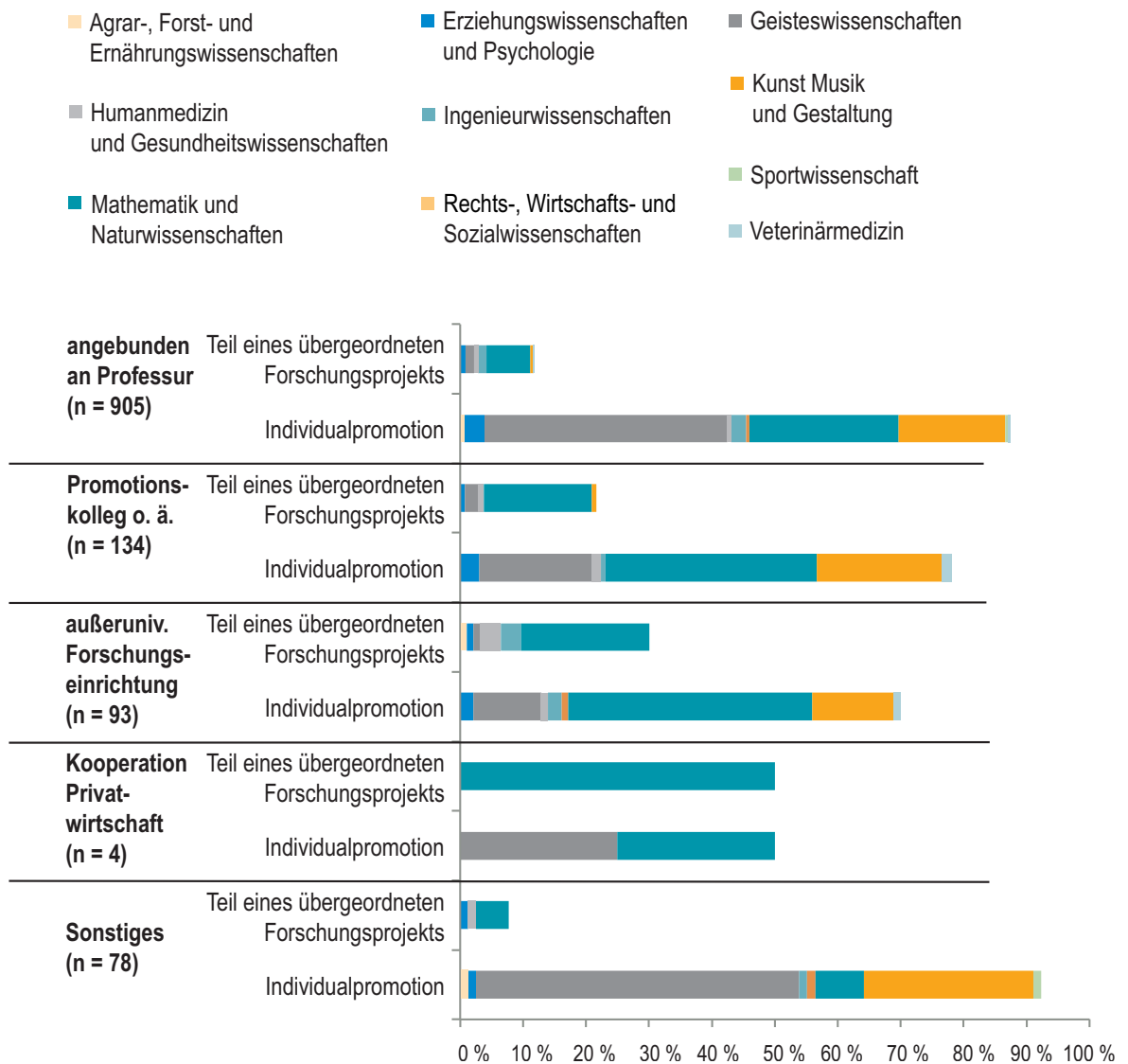
Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Eine kombinierte Analyse von institutioneller Anbindung, wissenschaftlicher Einbettung und Fachbereichen ergibt ein ähnliches Bild: Die Individualpromotion dominiert in fast allen Fächern unabhängig vom institutionellen Kontext. Eine Ausnahme bilden hierbei Promotionen bestimmter Fächer an außeruniversitären Forschungseinrichtungen: Dort sind in der Humanmedizin und den Gesundheitswissenschaften, den Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie den Ingenieurwissenschaften solche Promotionen leicht in der Überzahl, die als Teil eines übergeordneten Forschungsprojekts durchgeführt wurden; allerdings liegen diesem Befund in allen drei Fällen geringe absolute Zahlen zugrunde.

Kooperationen mit der Privatwirtschaft wiederum sind in der Promotionsförderung der Studienstiftung so selten, dass sich keine belastbaren Aussagen aus der Verteilung in diesem Bereich ableiten lassen. So wurden lediglich drei der 415 Promotionen in der Mathematik und den Naturwissenschaften in Kooperation mit der Privatwirtschaft durchgeführt, zwei davon als Teile eines übergeordneten Forschungsprojekts.

<sup>91</sup> Die acht Personen, die ihre Promotion weder als Individualpromotion noch als Teil eines übergeordneten Forschungsprojekts eingeordnet haben, werden nicht berücksichtigt.

**Abbildung B 18: Zusammenhang von wissenschaftlicher Einbettung und institutioneller Anbindung („Individualpromotion“ versus „Teil eines übergeordneten Forschungsprojekts“), nach Fachbereich<sup>92</sup>**



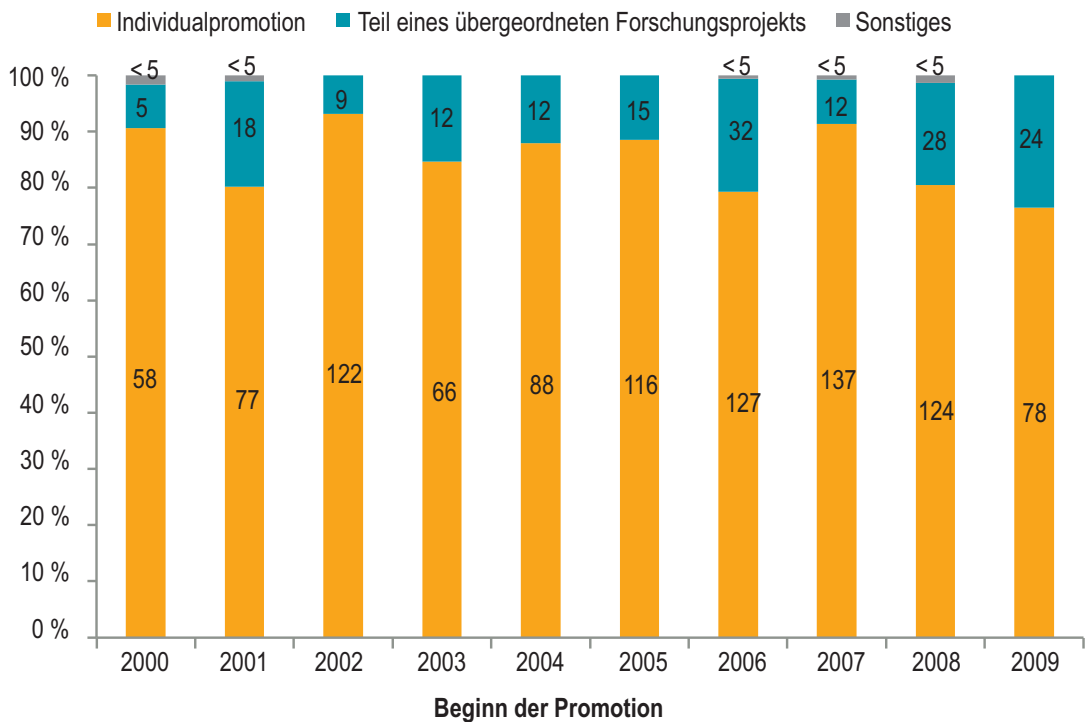
Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Im Befragungszeitraum ist über die Jahre insgesamt ein leichter Rückgang der Individualpromotionen (Abb. B 19) sowie eine deutliche Zunahme der Promotionen in Kollegs (Abb. B 20) festzustellen. Der letzte Befund ist nicht überraschend, fällt doch dieser Zeitraum in eins mit der Einführung der Exzellenzinitiative, die zudem mit intensiven Diskussionen über die institutionelle Anbindung von Promotionen in Deutschland einherging.

<sup>92</sup> Die acht Personen, die ihre Promotion weder als Individualpromotion noch als Teil eines übergeordneten Forschungsprojekts eingeordnet haben, werden nicht berücksichtigt.

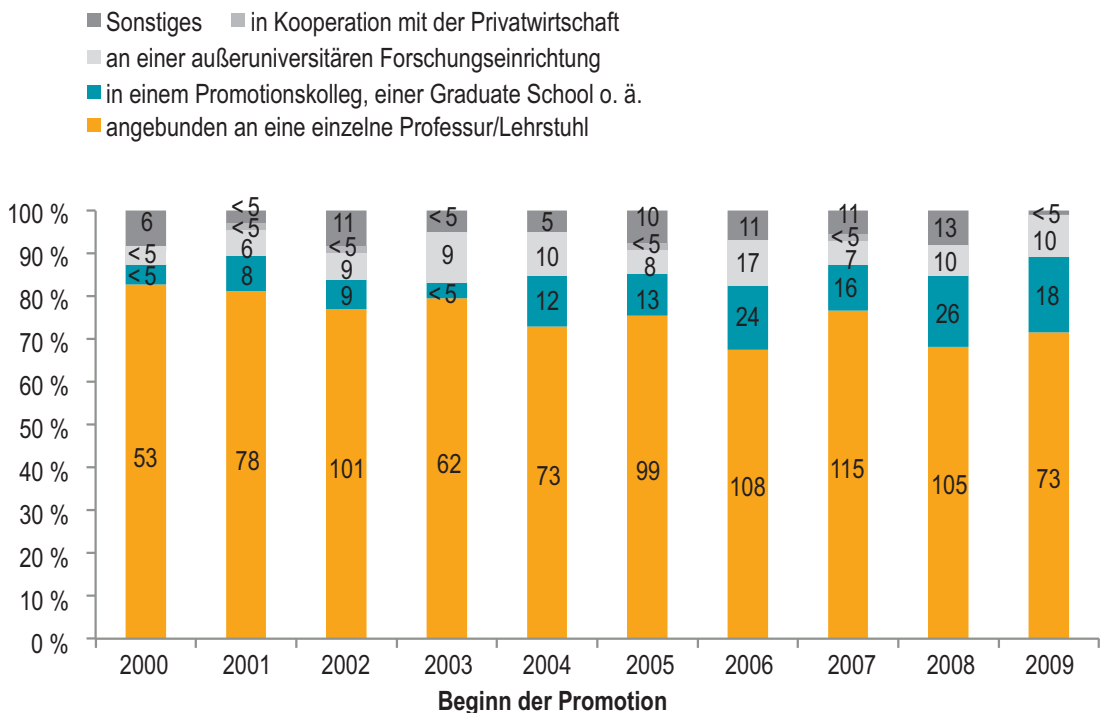


Abbildung B 19: Verteilung der Promotionsarten im zeitlichen Verlauf für Promotionen, die zwischen 2000 und 2009 begonnen wurden



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Abbildung B 20: Verteilung der institutionellen Kontexte im zeitlichen Verlauf für Promotionen, die zwischen 2000 und 2009 begonnen wurden



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

## Nebentätigkeit neben dem Promotionsstipendium

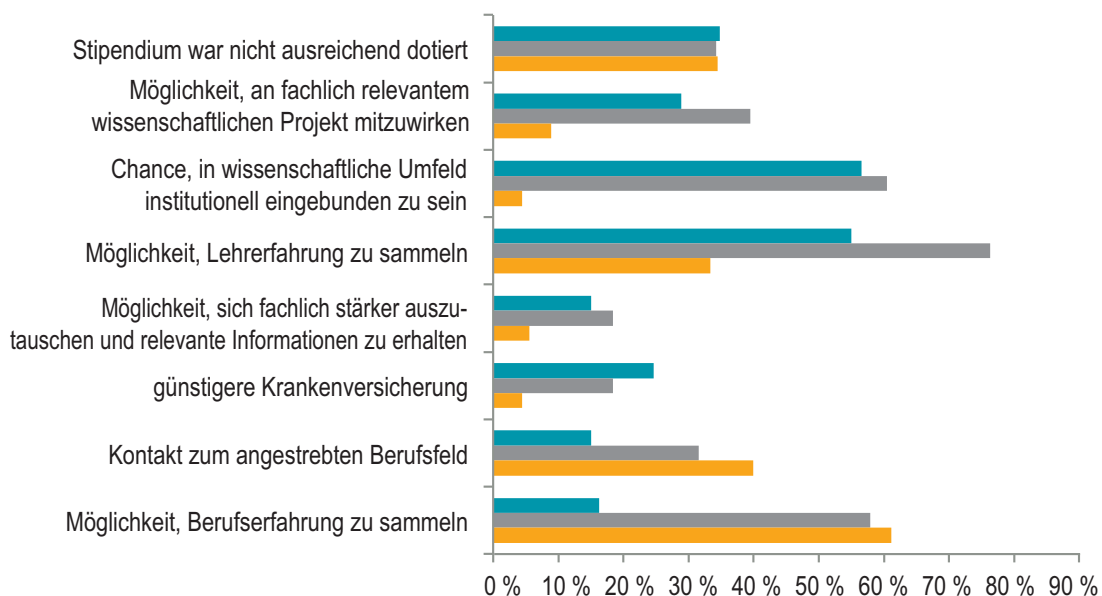
Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten haben entsprechend der vom BMBF vorgegebenen Richtlinien die Möglichkeit, neben dem Promotionsstipendium unter Bezug der vollen finanziellen Förderung einer bezahlten Tätigkeit nachzugehen: einer wissenschaftlichen Nebentätigkeit im Umfang von bis zu einer Viertelstelle oder einer Nebenbeschäftigung außerhalb der Hochschule im Umfang von bis zu einer Achtelstelle. Von dieser Möglichkeit wurde rege Gebrauch gemacht: 38 % (415) der 1.104 Teilnehmenden der Absolventenstudie, die während der Promotion durchgehend oder teilweise finanziell gefördert wurden, gingen nebenbei arbeiten. In den meisten Fällen war dies eine wissenschaftliche Nebentätigkeit (76 %); 17 % gaben ausschließlich eine nicht-wissenschaftliche Nebentätigkeit an, und 7 % erklärten, zu unterschiedlichen Zeitpunkten sowohl wissenschaftliche als auch nicht-wissenschaftliche Nebentätigkeiten während der Promotionsförderung ausgeübt zu haben.

### Gründe und Anlässe für Nebentätigkeiten

Für Promotionsstipendiaten mit (ausschließlich) wissenschaftlicher Nebentätigkeit waren die Chance, in ein wissenschaftliches Umfeld institutionell eingebunden zu sein (von 57 % der Befragten genannt), sowie die Möglichkeit, Lehrerfahrung zu sammeln (55 %), die beiden wichtigsten Gründe für ihre Beschäftigung. Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit (ausschließlich) nicht-wissenschaftlicher Nebentätigkeit hoben die Möglichkeit hervor, Berufserfahrung zu sammeln (61 %), sowie den Kontakt zum angestrebten Berufsfeld (40 %).

Abbildung B 21: Gründe für eine Nebentätigkeit neben dem Promotionsstipendium, differenziert nach Art der Nebentätigkeit, vorgegebene Antwortoptionen

- ausschließlich wissenschaftliche Nebentätigkeit(en)
- wissenschaftliche und nicht-wissenschaftliche Nebentätigkeiten
- ausschließlich nicht-wissenschaftliche Nebentätigkeit(en)



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Die unzureichende Dotierung des Promotionsstipendiums nannten über alle Arten von Nebentätigkeit hinweg 35 % der Befragten als Grund für eine Nebenbeschäftigung (185 Nennungen). Eine günstigere Krankenversicherung durch die Anstellung in einer Nebentätigkeit, die in der öffentlichen Diskussion über Promotionsstipendien eine herausgehobene Rolle spielt, wurde von 21 % (111-mal) angegeben. Ergänzt wurde diese Antwortoption aber durch die (am häufigsten gemachte) Freitexteingabe, dass die Nebentätigkeit im Gegensatz zum Stipendium eine Sozialversicherung beinhalte.

**Tabelle B m: Gründe für die Nebentätigkeit neben dem Promotionsstipendium; Freitexteingaben**

Gründe für Nebentätigkeit: Freitexteingaben	Anzahl Nennungen
Sozialversicherung	7
Anstellung bzw. höherer Verdienst für Doktoranden Bedingung/Wunsch der Hochschule/des Betreuers	6
eigener Wunsch nach Aufstockung des Verdienstes auf Doktorandenstelle	6
Ernährung einer Familie (Einkommen und Sicherheit)	4
Lebensunterhalt am Wohnort im Ausland sichern	4
Freude an der Nebentätigkeit	3
Arbeitsplatz/Räumlichkeiten wurden zur Verfügung gestellt	2
soziales Engagement	2
Abschluss der Anstellung/des Projekts, das den Übergang zum Stipendium finanziert hat	2
fachlich „fit“ bleiben für 2. Staatsexamen	2
Vernetzung am Hochschulort	2
Wunsch nach größerem Verdienst	2
Finanzierung der Studiengebühren	2
Aussicht auf weitere Anstellung nach der Promotion	2
Versicherung für Labortätigkeit als Angestellter	2
Vorteile an der Hochschule	1
Bedarf an Hilfskräften am Institut	1
noch Kapazitäten frei neben der Promotion	1
förderlicher Ausgleich zur Promotion	1
um Berufstätigkeit vorweisen zu können	1

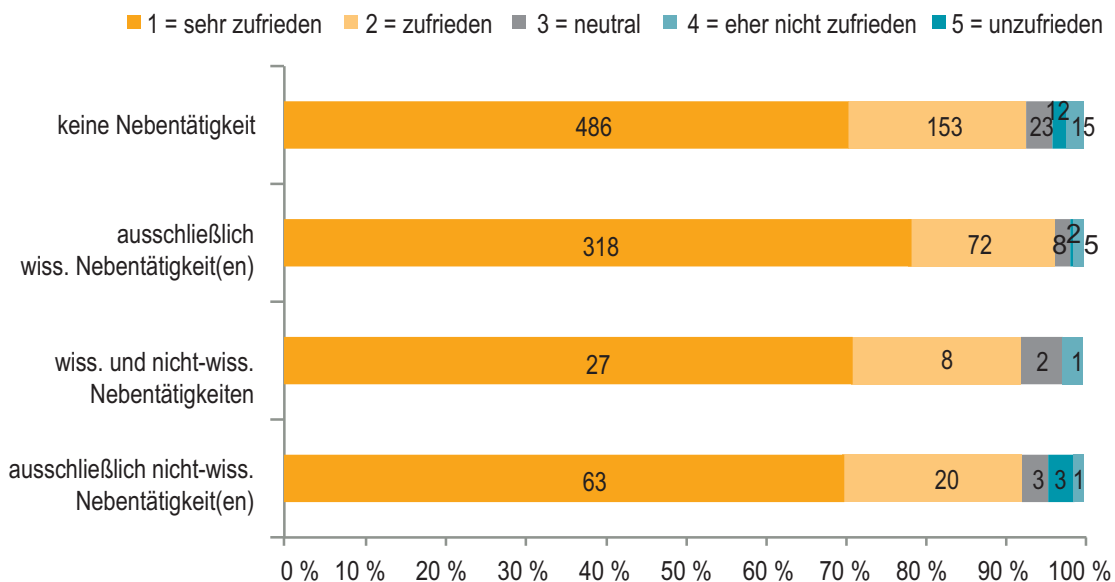
Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

### Promotionsrelevante Auswirkungen der Nebentätigkeit

Die Promotionsdauer verlängerte sich durch die Nebentätigkeiten nicht: Sie betrug sowohl für die Teilnehmer der Absolventenstudie, die mindestens eine Nebentätigkeit angaben, als auch für diejenigen, die dies nicht taten, im Schnitt 51 Monate (51,1 versus 51,3 Monate).

Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit Nebentätigkeit waren zum Erhebungszeitpunkt ähnlich zufrieden mit dem Promotionsstipendium wie jene ohne Nebentätigkeit: Jeweils 95 % und 93 % von ihnen gaben auf die Frage, wie zufrieden sie im Rückblick damit seien, mit einem Promotionsstipendium der Studienstiftung promoviert zu haben, auf einer Skala von 1 (= „sehr zufrieden“) bis 5 (= „unzufrieden“) „1“ oder „2“ an. Geförderte mit Nebentätigkeit waren sogar deutlich häufiger „sehr zufrieden“: 77 % von ihnen gaben „1“ an gegenüber 71 % der Promotionsstipendiaten ohne Nebentätigkeit. Insbesondere bei den Geförderten mit ausschließlich wissenschaftlicher Nebentätigkeit war die Zufriedenheit ausgeprägt: Hier waren 96 % mit dem Stipendium „zufrieden“ und 79 % sogar „sehr zufrieden“ (Abb. B 22).

Abbildung B 22: Rückblickende Zufriedenheit mit dem Promotionsstipendium der Studienstiftung, in Abhängigkeit von der (Art der) Nebentätigkeit

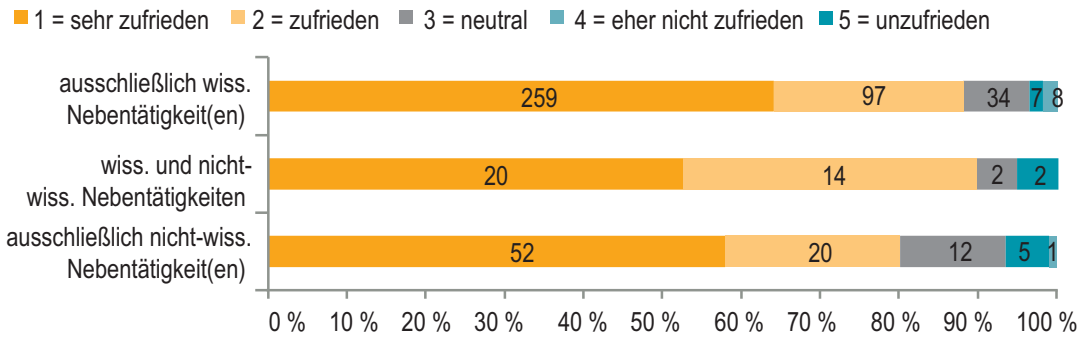


Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Weniger ausgeprägt war zum Befragungszeitpunkt hingegen die Zufriedenheit dieser Stipendiatinnen und Stipendiaten mit der Kombinationsmöglichkeit von Stipendium und Nebentätigkeit: 62 % waren damit „sehr zufrieden“, weitere 25 % „zufrieden“. Ausschlaggebend scheint dafür weniger die Art der Nebentätigkeit (Abb. B 23) gewesen zu sein als vielmehr das tatsächliche Arbeitsverhältnis zwischen Dissertation und Nebenbeschäftigung (Abb. B 24): Von den Stipendiaten, die mehr Zeit als vertraglich festgelegt für ihre Nebentätigkeit aufwenden mussten, waren 57 % nicht zufrieden (Angabe „3“ bis „5“ auf der angegebenen Skala).

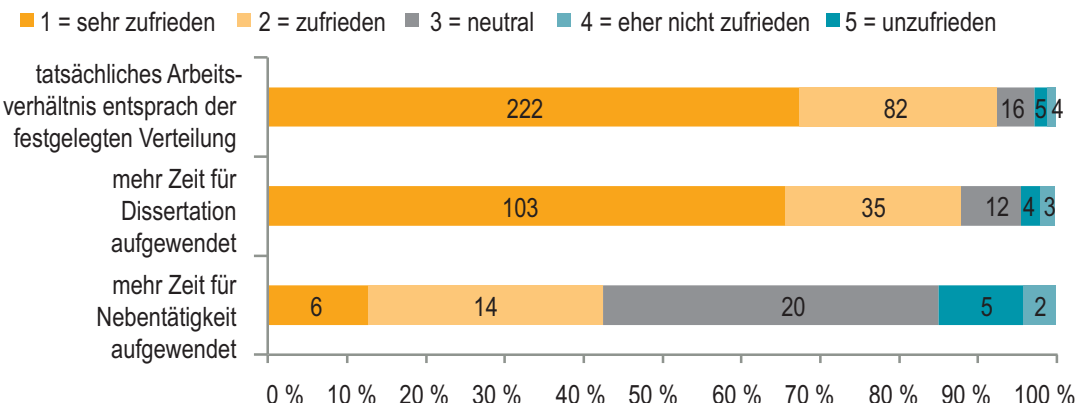
Dass mehr als die bestimmte Zeit für die Nebenbeschäftigung aufgebracht werden musste, gaben 9 % der Stipendiatinnen und Stipendiaten mit Nebentätigkeit an; die Art der Nebentätigkeit gibt dabei keinen Hinweis darauf, wie gut die tatsächliche Arbeitsverteilung funktionierte (Abb. B 25).

Abbildung B 23: Rückblickende Zufriedenheit mit der Kombination von Stipendium und Nebentätigkeit, differenziert nach Art der Nebentätigkeit



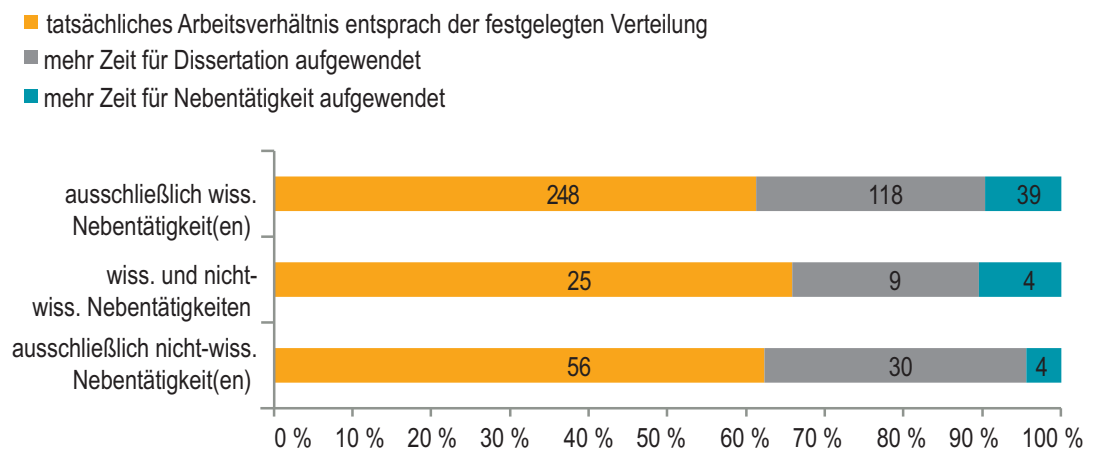
Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Abbildung B 24: Rückblickende Zufriedenheit mit der Kombination von Stipendium und Nebentätigkeit, differenziert nach tatsächlich aufgewendeter Zeit für Dissertation und Nebentätigkeit



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Abbildung B 25: Tatsächlich aufgewendete Zeit für Dissertation und Nebentätigkeit, differenziert nach Art der Nebentätigkeit

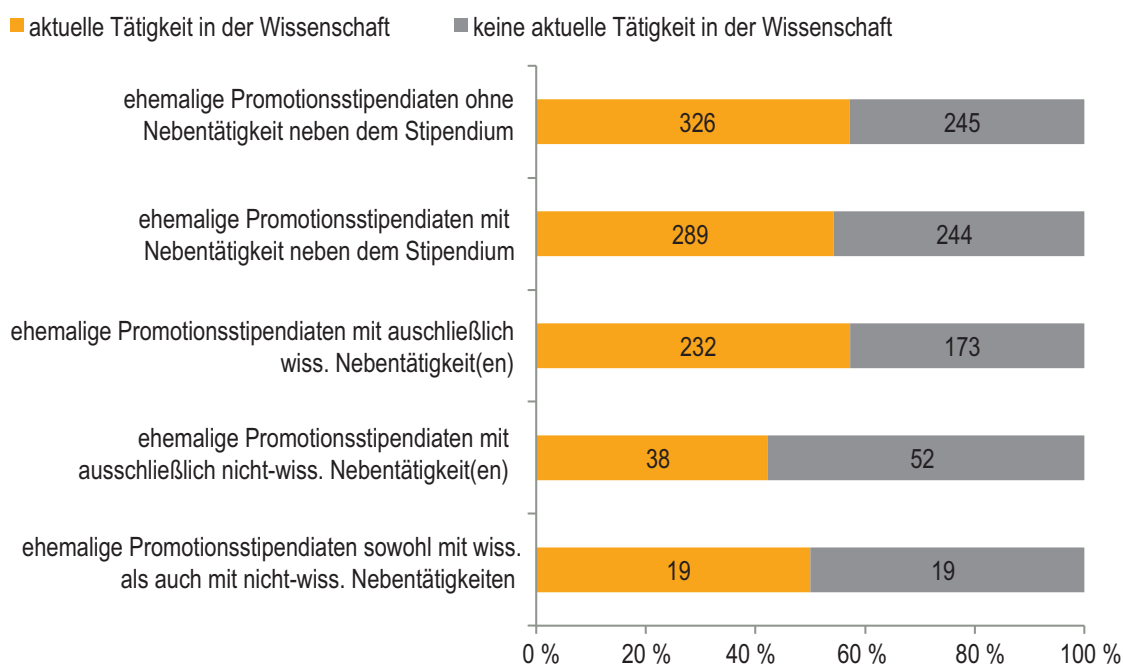


Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Ehemalige Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit Nebentätigkeit sind etwas seltener in der Wissenschaft verblieben als Geförderte ohne Nebentätigkeit (54 % gegenüber 57 %). Dies entspricht den Ergebnissen der DZHW-Studie aus dem Jahr 2014 (vgl. Briedis et al., 2014, S. 53-54).

Ausschlaggebend ist dabei die Art der Nebentätigkeit (Abb. B 26): Wer ausschließlich wissenschaftliche Nebentätigkeiten neben der Promotionsförderung ausgeübt hat, ist gleich häufig in der Wissenschaft geblieben wie Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten ohne Nebentätigkeit (232 von 405 bzw. 326 von 571, also jeweils 57 %); die Ausübung einer wissenschaftlichen Nebentätigkeit während der Promotion ist also offenbar irrelevant für den späteren Verbleib in der Wissenschaft. Nicht-wissenschaftliche Nebentätigkeiten während der Promotion gehen dagegen häufiger mit einer Abkehr von der Wissenschaft einher. Von den Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die ausschließlich nicht-wissenschaftliche Nebentätigkeiten ausübten, sind 43 % in der Wissenschaft (38 von 90) verblieben.

**Abbildung B 26: Aktuelle Tätigkeit für Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit und ohne Nebentätigkeit neben der finanziellen Förderung**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

### Auslandsförderung und promotionsbezogene Mobilität

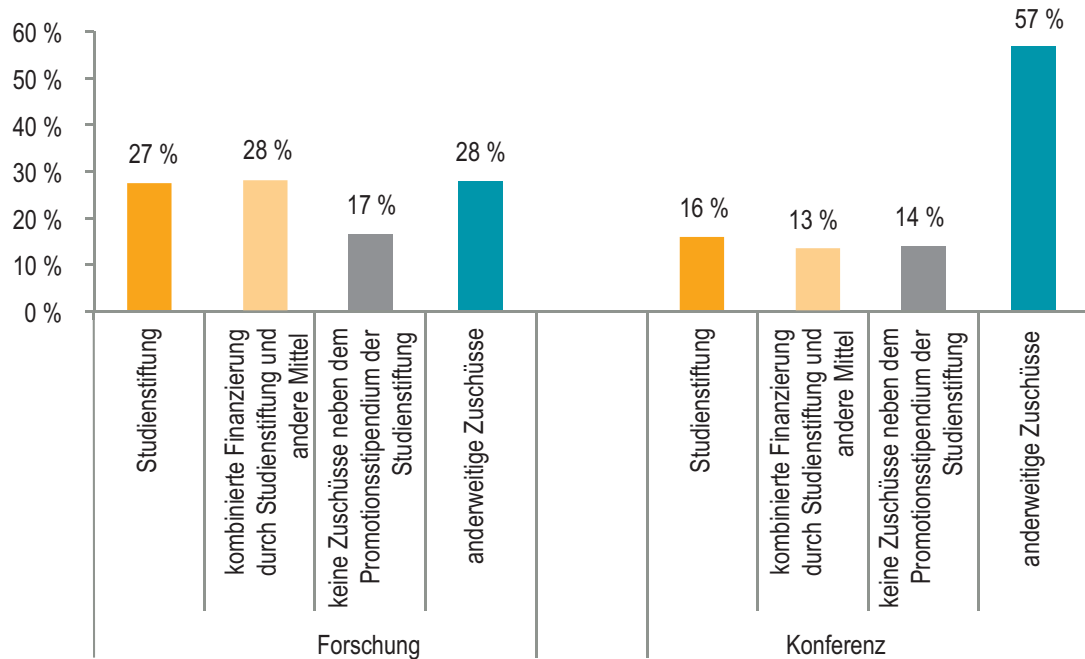
Ein weiterer großer Vorteil des Promovierens mit Stipendium ist die Möglichkeit, flexibel Auslandsaufenthalte während der Promotion durchführen und für diese – sofern man von der Studienstiftung finanziell und nicht nur ideell gefördert wird – weitere finanzielle Unterstützung erhalten zu können. 34 % der Teilnehmer der Absolventenstudie, die durchgehend finanziell gefördert wurden, gaben „Möglichkeit zu Auslandsaufhalten“ als Vorteil des Promovierens mit Stipendium an.<sup>93</sup> Tatsächlich hat über die Hälfte (53 %) der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung laut der Absolventenstudie mindestens einen dissertationsbezogenen Auslandsaufenthalt während der Promotion durchgeführt.<sup>94</sup>

<sup>93</sup> Für den Erhalt von Auslandsförderung der Studienstiftung ist es notwendige Voraussetzung, als Stipendiatin beziehungsweise Stipendiat finanziell (und nicht nur ideell, wie bei gleichzeitiger Vollanstellung an der Hochschule) gefördert zu werden.

<sup>94</sup> Nicht mitgerechnet sind die 8 % der Teilnehmer der Absolventenstudie, die die gesamte Promotion an einer Hochschule im Ausland absolviert haben, es sei denn, sie haben einen Teil der Promotion in einem anderen Land als dem Promotionsland verbracht.

Die Finanzierung dieser Auslandsaufenthalte erfolgte fast zur Hälfte durch die Studienstiftung: 48 % (566 von 1.183) der von durchgehend finanziell geförderten Promotionsstipendiaten angegebenen Auslandsaufenthalte wurden von der Studienstiftung ganz oder teilweise finanziert (jeweils 24 %; 284 bzw. 282 von 1.183). Differenziert nach Reiseanlass zeigt sich, dass stärker noch als für Konferenzteilnahmen im Ausland besonders für Forschungsaufenthalte im Ausland die Studienstiftung ein zentraler Geldgeber gewesen ist: 55 % dieser Reisen wurden teilweise (28 %; 235 von 831) oder ausschließlich (27 %; 228 von 831) von der Studienstiftung bezahlt.

**Abbildung B 27: Finanzierung der Forschungsaufenthalte im Ausland und der Konferenzreisen für Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten<sup>95</sup>**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

#### Rahmenbedingungen der Auslandsförderung

Im Zeitraum, in dem die Teilnehmer der Absolventenstudie in der Promotionsförderung waren, unterlagen die Voraussetzungen für den Erhalt eines Auslandsstipendiums und die darin beinhalteten Leistungen erheblichen Schwankungen.

<sup>95</sup> Neben den „anderweitigen Zuschüssen“, die hier berücksichtigt sind, läuft das inlandsbezogene Promotionsstipendium der Studienstiftung weiter.

**Tabelle B n: Übersicht über die durch die Studienstiftung gewährten Auslandsstipendien für Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten im Zeitraum 2000 bis 2010<sup>96</sup>**

	Kalenderjahre 2000 bis 2010										
	00	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10
Forschungsaufenthalte im europäischen Ausland	x	x				x	x	x	x	x	x
Forschungsaufenthalte im außer-europäischen Ausland	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Kongress-/ Tagungsreisen	x	x	x	x			x <sup>1</sup>	x <sup>1</sup>	x <sup>1</sup>	x	x
Studiengebühren <sup>97</sup>										x	?
Tagungsgebühren <sup>98</sup>										x	?
Reisekosten <sup>99</sup>	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Tagespauschale <sup>100</sup>	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
monatliche Länderpauschale	x	x	x	x	x <sup>2</sup>	x <sup>2</sup>	x <sup>2</sup>	x <sup>2</sup>	x <sup>2</sup>	x	x
Kinderbetreuungs-kostenpauschale <sup>101</sup>										x	x
Auslandspromotion	x <sup>3</sup>	x <sup>3</sup>	x <sup>3</sup>	x <sup>3</sup>	x <sup>3</sup>	x <sup>3</sup>	x <sup>3</sup>	x <sup>3</sup>	x <sup>3</sup>	x	x

Quelle: Studienstiftung des deutschen Volkes, *Wissenschaft und Praxis 2000 bis 2006* und *Wissenschaftliches Programm 2007 bis 2010* (aktueller Titel: *Jahresprogramm*)

<sup>1</sup> nur bei eigenem Forschungsbeitrag

<sup>2</sup> Finanzierung begrenzt auf drei Monate

<sup>3</sup> nur für Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die zuvor in der Grundförderung waren

Den stärksten Einschränkungen unterlag die Auslandsförderung der Promotionsstipendiaten im Zeitraum 2002 bis 2004, als nur Vorhaben im außereuropäischen Ausland gefördert wurden und zudem bei der Ausschreibung auf die begrenzten Mittel für die Auslandsstipendien hingewiesen sowie grundsätzlich eine Eigenbeteiligung eingefordert wurde (vgl. Studienstiftung des deutschen Volkes, 2003, S. 136).

Auch mit der erneuten Öffnung für innereuropäische Auslandsvorhaben ab 2005 blieben gewisse Einschränkungen bestehen: Forschungsaufenthalte konnten zunächst weiterhin maximal drei Monate lang finanziert werden, und die wieder eingeführten Zuschüsse zu Kongressreisen waren nun an einen aktiven Beitrag zu der besuchten Veranstaltung geknüpft.

<sup>96</sup> Laut Ausschreibung in *Wissenschaft und Praxis* (Studienstiftung des deutschen Volkes, 1999, S. 133; 2000, S. 128; 2001, S. 128; 2002, S. 128; 2003, S. 136; 2004, S. 158; 2005, S. 158) und *Wissenschaftliches Programm* (Studienstiftung des deutschen Volkes, 2006, S. 166; 2007, S. 188; 2008 S. 203); nicht ausgeschrieben in *Wissenschaftliches Programm 2010*.

<sup>97</sup> Zuschuss in Ausnahmefällen bis zu 10.000 €.

<sup>98</sup> Bis zu 300 €.

<sup>99</sup> 2000 bis 2003: Übernahme der Reisekosten (Bahnfahrt 2. Klasse bzw. Flug, wenn günstiger); 2004 bis 2010: Zuschuss zu Reisekosten.

<sup>100</sup> Bei „kurzen Aufenthalten“: 2000 bis 2008 40 DM bzw. 20 €; 2009 bis 2010 25 €.

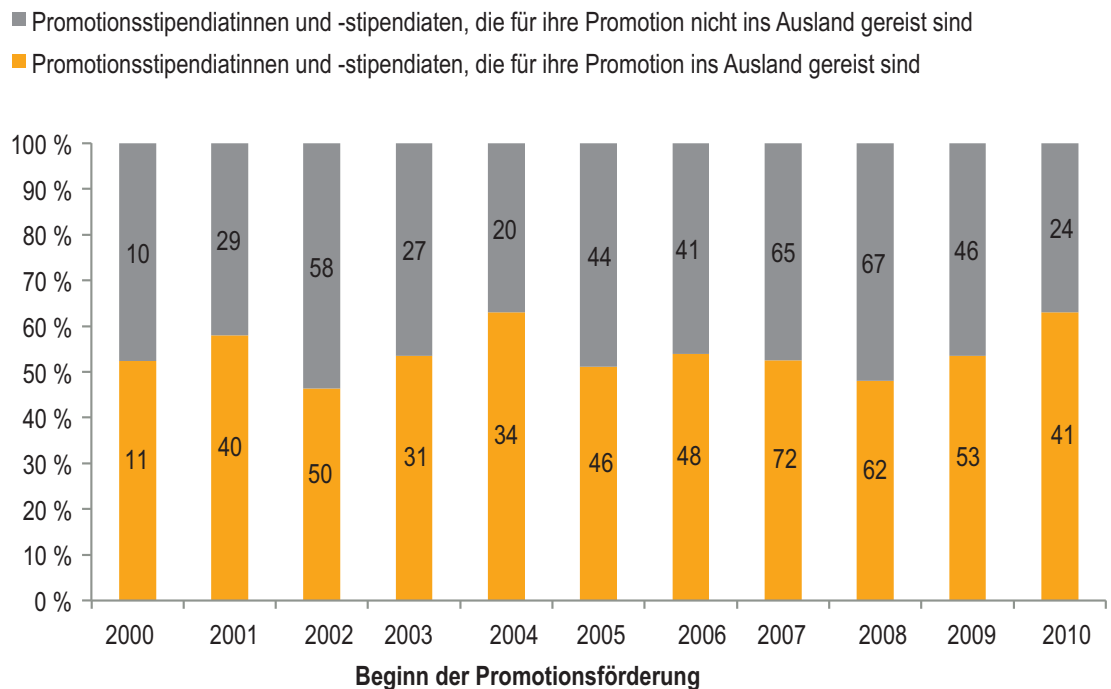
<sup>101</sup> 250 € pro Monat; finanziert aus Mitteln des Vereins der Freunde und Förderer der Studienstiftung.



Wesentlich großzügigere Rahmenbedingungen für Auslandsstipendien gibt es seit 2009: Zu diesem Zeitpunkt war die zeitliche Begrenzung für die Monatspauschale für ein Jahr ausgesetzt (bevor sie 2010, auf vier Monate begrenzt, wieder eingeführt wurde), die Tagespauschale wurde um 25 % erhöht, die Finanzierung von für die Dissertation relevanten Tagungsreisen wurde auch ohne eigenen Forschungsbeitrag ermöglicht, und es wurden Zuschüsse zu Studiengebühren, Tagungsgebühren und eine Betreuungskostenpauschale bei Auslandsaufenthalten mit Kind neu eingeführt.

Der Anteil der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die promotionsbezogene Auslandsreisen unternahmen, schwankt je nach Aufnahmejahrgang zwischen 46 % und 63 %.<sup>102</sup> Unabhängig von den unterschiedlichen Finanzierungsmöglichkeiten durch die Studienstiftung scheint ein Grundbedarf an promotionsbezogenen Auslandsreisen konstant vorhanden zu sein.

**Abbildung B 28: Anteil der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die während der Förderzeit promotionsbezogene Auslandsaufenthalte unternommen haben; nur durchgehend finanziell Geförderte**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

**Zielregionen der Forschungsaufenthalte**

Unabhängig von den Rahmenbedingungen, die für die Finanzierung der Reisen jeweils durch die Studienstiftung vorgegeben waren, lassen sich aus den Antworten der Doktoranden Hinweise auf die dem Bedarf der Promovierenden entsprechende geografische Verteilung, zeitliche Gestaltung und fachbereichsabhängigen Gegebenheiten von promotionsbezogenen Auslandsaufenthalten ablesen.

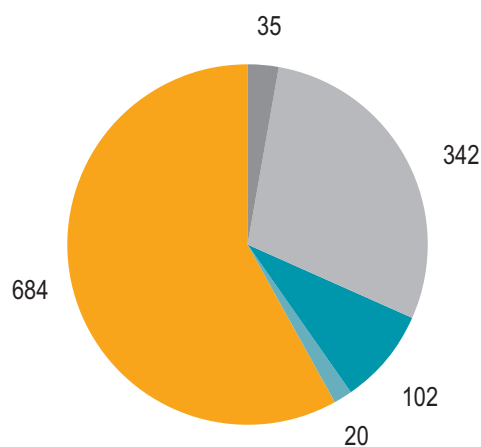
<sup>102</sup> Aufnahmejahrgänge vor 2000 und nach 2010 wurden aus der Berechnung herausgelassen, da sie eine zu kleine Anzahl von Befragten enthielten. In der Darstellung enthalten sind nur durchgehend finanziell geförderte Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, da bei ihnen am ehesten ein Einfluss der Beschränkung oder Lockerung der Auslandsförderung auf die eigene Planung von Auslandsaufenthalten zu erwarten ist.

Die meisten dieser Auslandsreisen fanden innerhalb von Europa statt (56 % der Forschungs- und 60 % der Konferenzreisen), gefolgt von (Nord-, Mittel- und Süd-) Amerika (jeweils 29 %) und Asien (10 % bzw. 9 %). Diese Verteilung entspricht in etwa der Verteilung der Ziele, die vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) geförderte deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Ausland anstreben: Auch von ihnen bleiben die meisten (47 %) in Europa, an zweiter Stelle folgt Amerika (27 %), danach Asien (17 %) (vgl. Bruder et al., 2015, S. 102).

Die erneute Öffnung der Auslandsförderung für Promotionsstipendiaten bei Auslandsvorhaben im innereuropäischen Ausland ab 2005 reagiert insofern auf einen deutlichen Bedarf.

**Abbildung B 29: Verteilung der Zielregionen von Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die durchgehend finanziell gefördert wurden**

■ Afrika ■ Amerika ■ Asien ■ Australien und Ozeanien ■ Europa



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

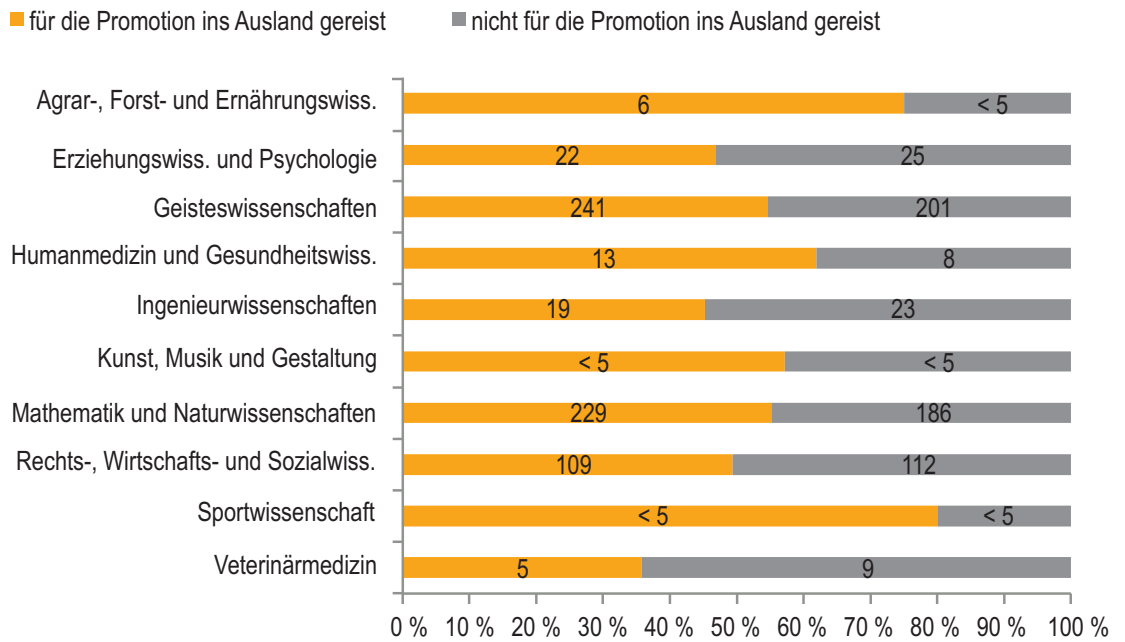
#### **Dauer der Forschungsaufenthalte**

65 % der angegebenen Forschungsaufenthalte im Ausland (928 von 1.423) dauerten höchstens einen Monat, 98 % (1.390 von 1.423) maximal ein Jahr. Dies deutet auf etwas kürzere Forschungsreisen der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung hin als bei anderen, weiter fortgeschrittenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern: Vom DAAD für Auslandsaufenthalte geförderte deutsche Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler verbringen nur zu 60 % höchstens einen Monat an ihrem Zielort, 89 % maximal ein Jahr (s. Bruder et al., 2015, S. 102).

#### **Mobilität bezogen auf die Fachbereiche**

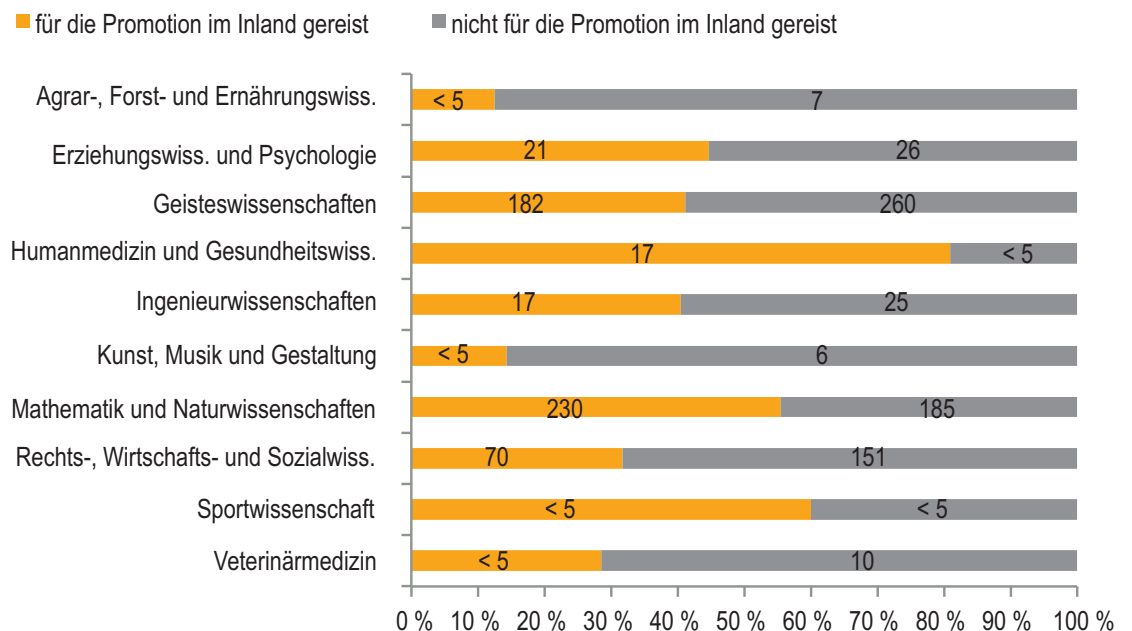
Über alle Fachbereiche hinweg unternahmen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten häufiger mindestens eine promotionsbezogene Reise ins Ausland als im Inland (53 % gegenüber 45 %). Bei den Auslandsreisen sind keine wesentlichen Unterschiede zwischen den drei zahlenmäßig größten Fachbereichen zu finden: Jeweils 55 % der Geförderten in den Geisteswissenschaften sowie in der Mathematik und den Naturwissenschaften reisten für ihre Promotion ins Ausland, in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften waren es 49 %. Inlandsreisen unternahmen für ihre Promotion 55 % der Mathematiker, Mathematikerinnen, Naturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, 41 % der Geisteswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler und 32 % der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler.

Abbildung B 30: **Auslandsreisen von Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, nach Fachbereich**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Abbildung B 31: **Inlandsreisen von Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, nach Fachbereich**



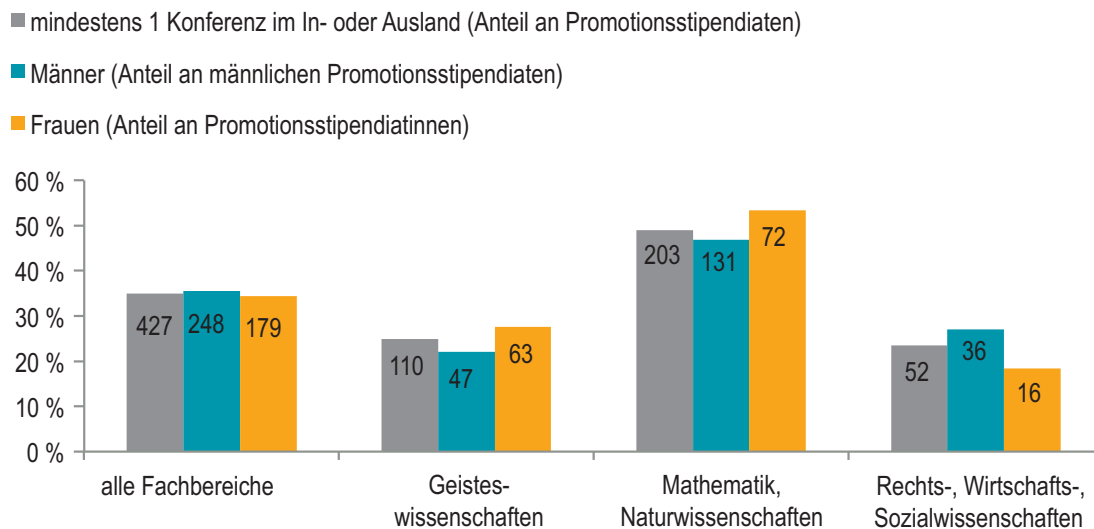
Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

### Konferenzteilnahmen

Männliche und weibliche Promotionsstipendiaten nahmen in etwa gleich häufig an (promotionsbezogenen) Konferenzen teil: 35 % der Männer und 34 % der Frauen gaben an, mindestens einmal für ihre Promotion eine Konferenz im In- oder Ausland besucht zu haben.

In den drei größten Fachbereichen gibt es deutliche Unterschiede: Von den Mathematikern und Naturwissenschaftlern nahmen 49 % an mindestens einer Konferenz teil und somit doppelt so viele wie von den Promovierenden der Geistes- beziehungsweise Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (25 % bzw. 24 %). In den Fachbereichen Geisteswissenschaften sowie Mathematik und Naturwissenschaften waren es häufiger die Frauen, die Konferenzen besuchten (28 % der weiblichen gegenüber 22 % der männlichen Geisteswissenschaftler bzw. 53 % der weiblichen gegenüber 47 % der männlichen Mathematiker und Naturwissenschaftler), bei den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlern eher die Männer (27 % der männlichen gegenüber 18 % der weiblichen Promotionsstipendiaten aus diesem Fachbereich).

Abbildung B 32: Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit mindestens einer Konferenzteilnahme im In- oder Ausland, nach Geschlecht und Fachbereich



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

## C) Soziodemografisches Profil der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten

Stipendiatinnen und Stipendiaten der Studienstiftung des deutschen Volkes zeichnen sich durch eine große Vielfalt in unterschiedlichen Dimensionen aus: Diese ergibt sich zum einen daraus, dass die Aufnahme in die Förderung unabhängig von weltanschaulichen, religiösen oder politischen Gesichtspunkten erfolgt. Darüber hinaus stehen ein fairer Zugang und ein gleichberechtigtes Miteinander aller im Zentrum des Leitbilds der Studienstiftung.

Im Folgenden werden drei Faktoren besonders in den Blick genommen:<sup>103</sup>

1. **Geschlecht:** Wie hat sich die Zusammensetzung der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten in Hinblick auf das Geschlecht während des Befragungszeitraums verändert?
2. **Elternschaft während Studium und Promotion:** Die Promotionsförderung der Studienstiftung bietet Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit einem oder mehreren Kindern besondere unterstützende Rahmenbedingungen für eine möglichst gute Vereinbarkeit von Promotion und Familie(ngründung).<sup>104</sup> Welchen Anteil machen Stipendiaten mit Kind aus, und wie gut meistern sie die Herausforderungen, die sich ihnen in dieser besonderen Lebensphase stellen?
3. **Bildungsherkunft:** Studierende aus nicht-akademischem Elternhaus sind als benachteiligte Gruppe im Bildungssystem schon länger im Fokus der Öffentlichkeit. Für den Werdegang und die Laufbahn von Promovierenden und Nachwuchswissenschaftlern – bis hin zu Professuren und Führungspositionen in der Wissenschaft – ist der Einfluss der Bildungs- und der sozialen Herkunft auf die Chancen im Wissenschaftssystem belegt. Welchen Anteil machen Erstakademikerinnen und -akademiker unter den Promotionsstipendiaten aus, und wie erfolgreich sind sie im Vergleich zu Stipendiatinnen und Stipendiaten aus akademischem Elternhaus bei der Promotion und im weiteren Werdegang?

### Geschlecht

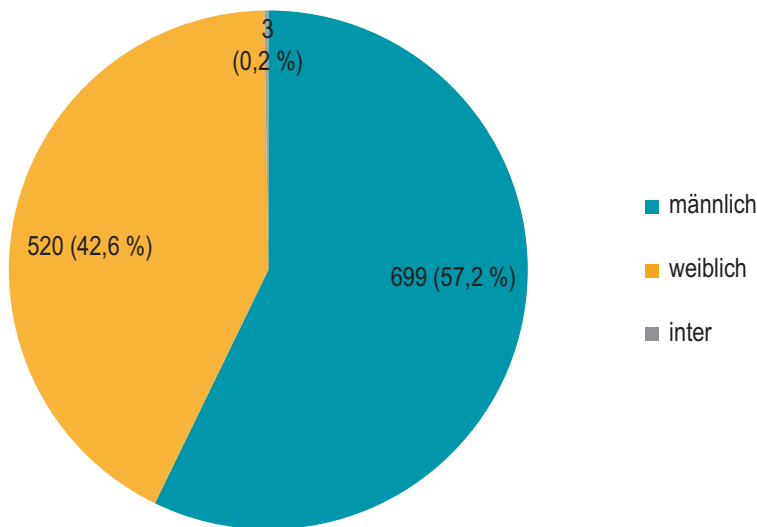
Der Frauenanteil der Absolventenstudie liegt mit 43 % (520 Teilnehmerinnen von 1.222 Teilnehmenden insgesamt) in etwa gleichauf mit dem Frauenanteil unter den Promotionsstipendiaten dieses Zeitraums laut Datenbank der Studienstiftung (44 %; vgl. Tab. O a). Bei Promovierten an deutschen Hochschulen insgesamt lag der Frauenanteil 2010 ebenfalls bei 44 % (vgl. BuWiN, 2013, S. 157).

Drei Teilnehmende gaben bei der Frage nach ihrem Geschlecht „inter“ an. Um keine Rückschlüsse auf individuelle Personen zu ermöglichen, werden hier keine weiteren Angaben zu Gruppen gemacht, die auf weniger als fünf Datensätzen basieren. Daher sind unter dem Stichwort „Geschlecht“ Daten nur nach Männer- und Frauenanteil differenziert.

<sup>103</sup> Für die Diversität hinsichtlich Staatsangehörigkeit und Migrationsstatus der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten erlauben die von der Studienstiftung im Zeitraum 2003 bis 2012 erfassten Daten keine Auswertung, die der Definition von „Migrationshintergrund“ (im weiteren Sinne) des Statistischen Bundesamts oder des BMBF entspricht. Ein Vergleich mit Daten anderer Studien kann hier daher nicht gezogen werden. Für aktuelle Daten zu Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund der Stipendiaten der Studienstiftung allgemein vgl. Ianiro-Dahm & Chwallek (2016, S. 17f.).

<sup>104</sup> In allen Abbildungen und Tabellen, überwiegend auch in den Textpassagen, wird fortan die Bezeichnung „mit Kind“ oder „ohne Kind“ verwendet, unabhängig von deren Anzahl pro Person oder Familie.

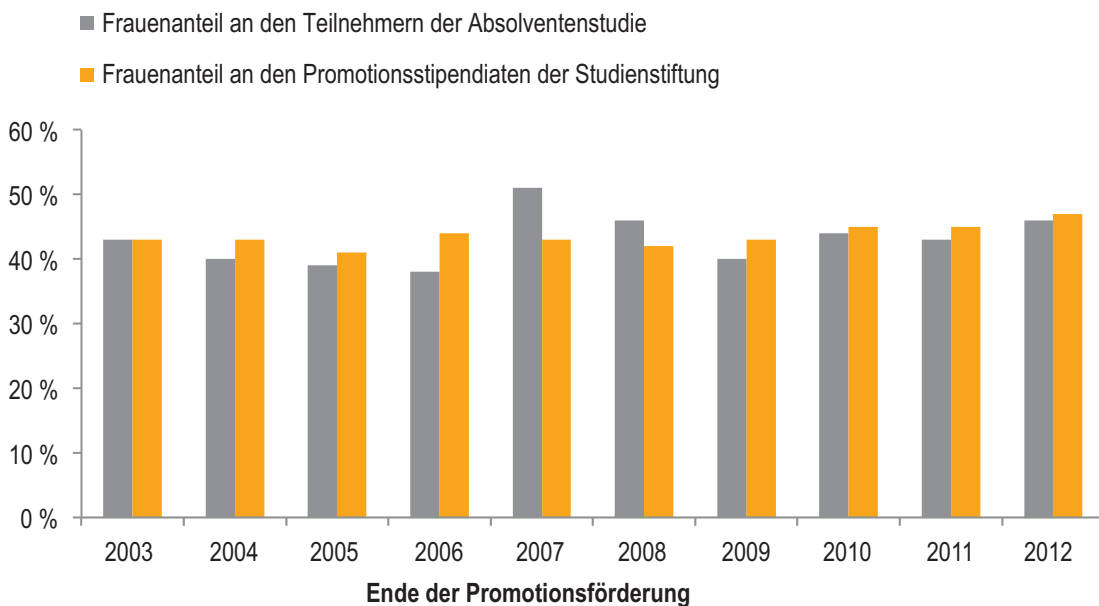
**Abbildung C 1: Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Absolventenstudie, nach Geschlecht**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Im Zeitraum von 2003 bis 2012 (Jahr des Förderendes), den die Absolventenstudie umfasst, ist der Frauenanteil angestiegen und lag im Jahr 2012 bei 47 % (vgl. Tab. O a). Inzwischen machen Frauen etwas mehr als die Hälfte der Promotionsstipendiaten aus – 2015 lag ihr Anteil bei 52 % (vgl. Studienstiftung des deutschen Volkes, 2016, S. 229).

**Abbildung C 2: Frauenanteil an den Teilnehmern der Absolventenstudie und an den Promotionsstipendiaten der Studienstiftung insgesamt, von 2003 bis 2012**

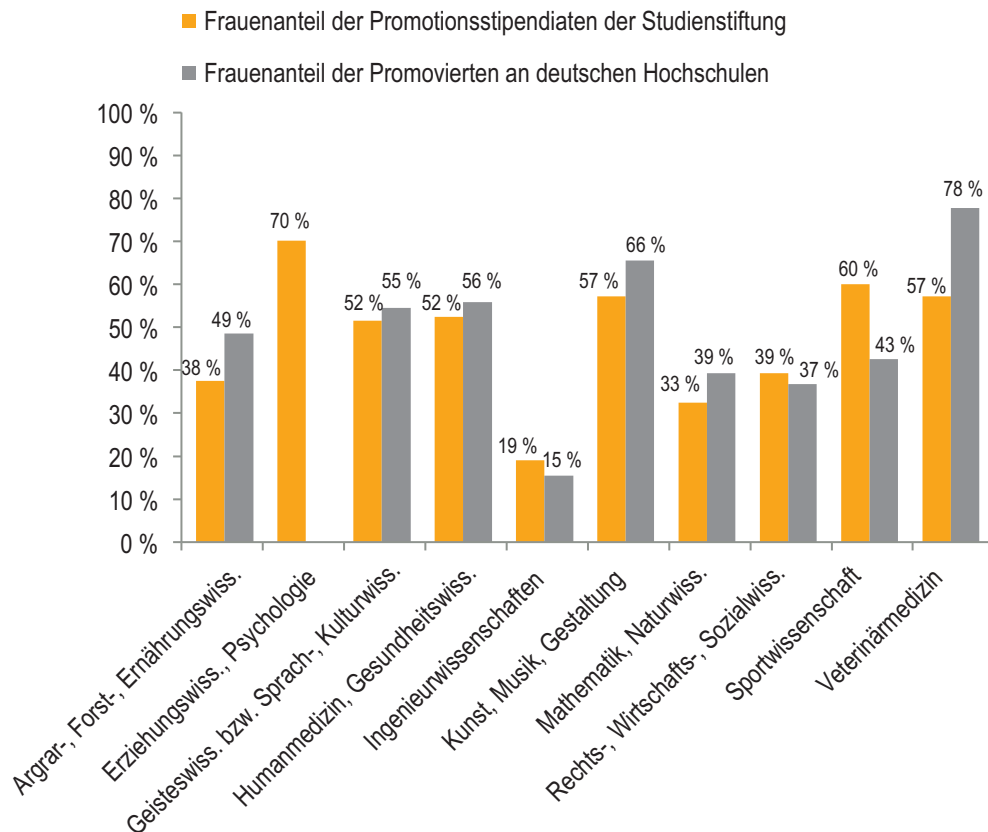


Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie und Datenbank der Studienstiftung

### Frauenanteile in den einzelnen Fachbereichen

Bei Promovierten an deutschen Hochschulen insgesamt ist der Frauenanteil am höchsten im Fachbereich Veterinärmedizin, gefolgt von Kunst/Musik/Gestaltung, Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften sowie Sprach- und Kulturwissenschaften. Am niedrigsten ist er in den Ingenieurwissenschaften, gefolgt von den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (vgl. BuWiN, 2013, S. 155). Bei den Promotionsstipendiaten der Studienstiftung sind Frauen gegenüber Männern in denselben Fachbereichen über- beziehungsweise unterrepräsentiert.

Abbildung C 3: Frauenanteil nach Fachbereich bei den Promotionsstipendiaten der Studienstiftung und bei Promovierten an deutschen Hochschulen



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie und BuWiN (2013, S. 157, Tab. A3-2)

### Stipendiatinnen und Stipendiaten mit Kind

Während der Promotionsphase hatten 180 (16 %) der 1.104 (zumindest zeitweise) finanziell geförderten Teilnehmer der Absolventenstudie<sup>105</sup> mindestens ein Kind; mehr als ein Drittel von ihnen bekam das erste Kind allerdings erst nach Ende der Promotionsförderung durch die Studienstiftung. Die anderen 118 Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten gaben an, im Rahmen ihres Promotionsstipendiums familienbezogene Unterstützung erhalten zu haben. Diese 56 Männer und 62 Frauen machen 11 % der zumindest zeitweise finanziell geförderten Promotionsstipendiaten aus und entsprechen damit dem Anteil der Stipendiaten, die mit Kind promoviert haben, unter den ausschließlich ideell geförderten Stipendiaten.

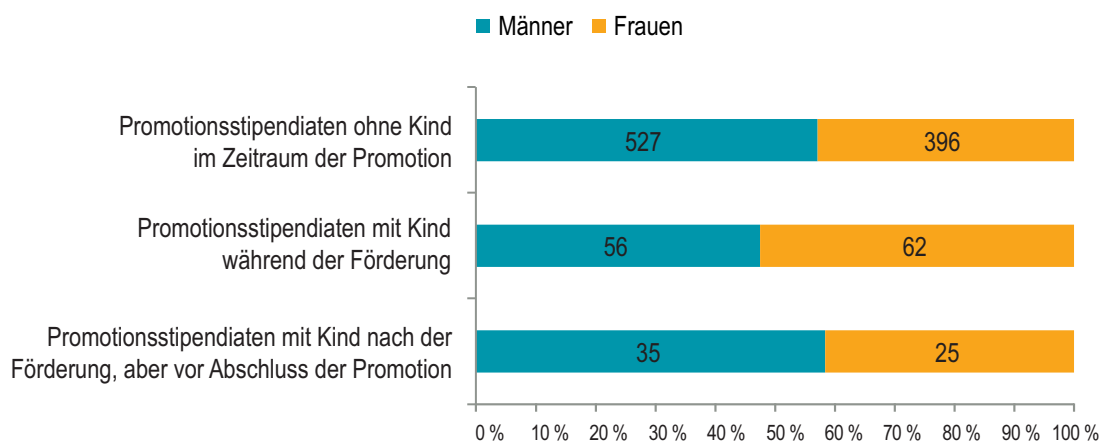
<sup>105</sup> Zu dieser Eingrenzung der Datenbasis vgl. die in diesem Abschnitt noch folgende Erläuterung.

Der tatsächliche Anteil der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit Kind in der Studienstiftung ist nicht leicht zu ermitteln, da biografische Daten über diese Geförderten nicht systematisch erhoben werden. Hinweise auf den Anteil der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit Kind liefern die in einem Haushaltsjahr gezahlten familienbezogenen Leistungen sowie Befragungen der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten durch das iFQ. Im Jahr 2014 wurden über das Jahr hinweg an 183 (18 %) von insgesamt 1.008 finanziell geförderten Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten familienunterstützende Leistungen gezahlt. Das iFQ ermittelte für die Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die zwischen Frühjahr 2013 und Frühjahr 2014 in die Förderung der Studienstiftung aufgenommen wurden, einen Anteil von 12 % mit Kind (vgl. Domke et al., 2015, S. 9).

Für die vom iFQ befragten Vergleichsgruppen – Doktorandinnen und Doktoranden mit beziehungsweise ohne Stipendium – wird ein höherer Anteil angegeben als für die Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung (21 % bzw. 20 % gegenüber den genannten 12 %); allerdings sind diese Vergleichsgruppen in Hinblick auf Alter und Abschnitt der Promotionsphase heterogener als die befragten Geförderten der Studienstiftung, die alle am Beginn der Promotionsförderung und damit auch der Promotion stehen (vgl. Domke et al., 2015, S. 9). Zudem schwanken die Zahlen, die das iFQ ermittelt, von Kohorte zu Kohorte relativ stark: Für die Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die zwischen Frühjahr 2012 und Frühjahr 2013 in die Förderung aufgenommen wurden, gibt das iFQ einen Anteil von nur 8 % mit Kind, für Promovierende ohne Stipendium in diesem Zeitraum von 14 % an (vgl. Hendriks et al., 2014, S. 5). Der HIS-Studie 2009 zufolge lag der Anteil der Promovierenden mit Kind insgesamt je nach Promotionskontext (Promovierende in strukturierten Programmen, wissenschaftliche Mitarbeiter, frei Promovierende) bei 14 % bis 22 % (vgl. Jaksztat et al., 2012, S. 84-85).

Unter den Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die während der Promotion kein Kind hatten, und denen, die zwar noch vor Abschluss der Promotion, aber nach Ende der Förderung ein Kind bekamen<sup>106</sup>, liegt der Frauenanteil bei 43 % beziehungsweise 42 %. Damit ist er in etwa gleich groß wie der Frauenanteil unter den Promotionsstipendiaten der Studienstiftung insgesamt (43 %). Während der Förderzeit hatten hingegen häufiger Frauen Kinder: Ihr Anteil unter den Stipendiaten mit Kind<sup>107</sup> liegt bei 53 %.

**Abbildung C 4: Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit und ohne Kind, nach Geschlecht**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

<sup>106</sup> Nur (zumindest zeitweise) finanziell geförderte Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, deren erstes Kind während der Promotionsphase geboren wurde, die jedoch keine familienbezogenen Leistungen von der Studienstiftung in Anspruch genommen haben.

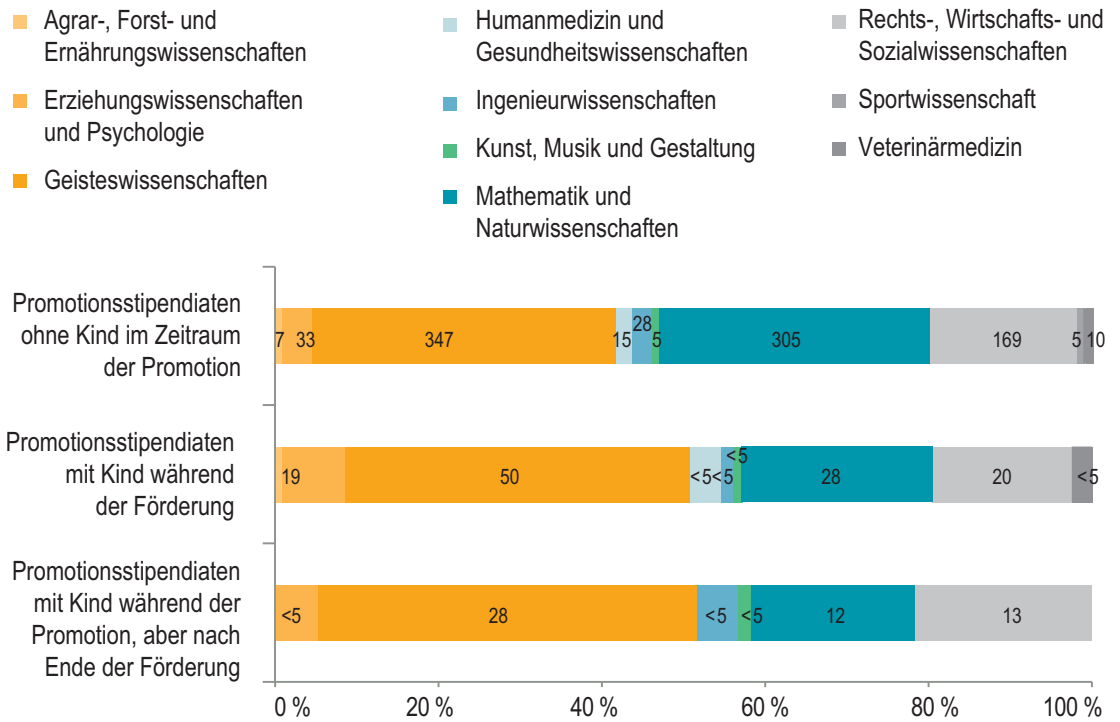
<sup>107</sup> Nur (zumindest zeitweise) finanziell geförderte Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, deren erstes Kind vor oder während der Promotionsphase geboren wurde und die familienbezogene Leistungen von der Studienstiftung in Anspruch genommen haben.



**Elternschaft nach Fachbereichen**

Unter den Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung, die während ihrer Promotion (ob während und/oder nach der Förderung) ein Kind hatten, sind Promovierende in den Geisteswissenschaften um fünf Prozentpunkte überrepräsentiert, Promovierende der Fächer Mathematik und Naturwissenschaften dagegen um neun Prozentpunkte unterrepräsentiert.

**Abbildung C 5: Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit und ohne Kind, nach Fachbereich**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Für die Teilnehmer der Absolventenstudie waren die bedeutsamsten Formen der familienbezogenen Unterstützung der Familienzuschlag und die Kinderzulage, die 94 % der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit Kind<sup>108</sup> angeben erhalten zu haben. Diese Leistung kann pro Kind nur einmal ausgezahlt werden, so dass die sieben Stipendiaten mit Kind, die sie nicht erhalten haben, vermutlich Partner oder Partnerinnen hatten, die diese Leistung von anderer Seite bezogen. Zudem gab es zu Beginn des Befragungszeitraums anstelle der Kinderzulage noch die Kinderbetreuungspauschale, die gegen Vorlage von Belegen über die Kinderbetreuungskosten beantragt werden konnte.

Am zweithäufigsten (58 %) wurde von Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit Kind eine verlängerte Förderdauer als familienbezogene Unterstützung in Anspruch genommen, wenn auch längst nicht alle Geförderten mit Kind von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht haben. Die drei übrigen Antwortoptionen wurden wesentlich seltener gewählt; allerdings wurden die darin genannten Maßnahmen erst im Zuge von „Kinderleicht“, einem Programm zur Erleichterung des Studierens und Promovierens mit Kind in der Studienstiftung, um 2007/08 eingeführt beziehungsweise zum Teil auch stärker publik gemacht.

<sup>108</sup> Das heißt Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, deren erstes Kind vor oder während der Promotionsphase geboren wurde und die familienbezogene Unterstützung von der Studienstiftung erhalten haben. Der Familienzuschlag und die Kinderzulage belaufen sich auf je 155 Euro, für ein zweites und ein drittes Kind erhöht sich die Kinderzulage um jeweils 50 Euro.

**Tabelle C a: Art der familienbezogenen Unterstützung, die von Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit Kind bezogen wurde**

Art der familienbezogenen Unterstützung	Anzahl Nennungen	Anteil an finanziell geförderten Stipendiaten mit Kind, n = 118
Familienzuschlag/Kinderzulage zum Stipendium <sup>109</sup>	111	94 %
verlängerte Förderdauer aufgrund eigener Kinder <sup>110</sup>	69	58 %
Familienmitglieder zu Veranstaltungen der Studienstiftung mitgebracht <sup>111</sup>	19	16 %
„Zeit gegen Geld“ <sup>112</sup>	12	10 %
Kinderbetreuungspauschale bei Auslandsreisen <sup>113</sup>	7	6 %

Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

### **Herausforderungen für Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit Kind**

Studien zu Studierenden mit Kind (s. Middendorff, 2008) sowie zu Berufstätigen mit Kind zeigen, dass Studiendauer, Auslandsaufenthalte, Teilzeitanteil und ein geringeres Gehalt typische Herausforderungen für diese Gruppe sind. Über Promovierende mit Kind liegen dagegen bislang nur vereinzelt Daten vor. So widmet die HIS-Studie 2009 über Promovierende dem Thema „Partnerschaft und Familie“ ein Kapitel (s. Jaksztat et al., 2012, S. 83-93), setzt dabei den Fokus aber vor allem auf die Verteilung der zusätzlichen Arbeitslast zwischen den beiden Elternteilen. Trotzdem kommt auch diese Studie – die sich nicht auf Doktoranden mit Stipendium beschränkt, sondern gleichfalls Promovierende auf Doktorandenstellen und frei Promovierende einbezieht – zu dem Schluss, dass die Elternschaft Promovierende vor besondere Herausforderungen stellt (Jaksztat et al., 2012, S. 92). Dies bestätigt auch eine einschlägige Untersuchung der Wirkung von Elternschaft auf Werdegänge nach der Promotion im US-amerikanischen Wissenschaftssystem (s. Mason, Wolfinger & Goulden, 2013).<sup>114</sup>

Aufgrund der defizitären Datenlage über Promovierende mit Kind an deutschen Hochschulen insgesamt können die folgenden Ergebnisse über die Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung nicht mit Vergleichsdaten über andere Promovierende mit Kind in Beziehung gesetzt werden. Sie werden daher im Folgenden den Ergebnissen für Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung ohne Kind gegenübergestellt. Dieser Vergleich macht deutlich, dass die Herausforderungen der Elternschaft fortbestehen, auch wenn die Promotion mit der Studienstiftung vieles anbietet, was Studien zufolge den zentralen Wünschen von Eltern entspricht, nämlich flexible Arbeitszeiten, einen flexiblen Arbeitsort sowie besondere finanzielle Unterstützung für Familien, speziell für die Kinderbetreuung.

<sup>109</sup> Zum Familienzuschlag s. oben.

<sup>110</sup> Seit 2006 gibt es die Möglichkeit zu einem vierten Förderjahr für Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit Kind; seit 2012 erhalten Promotionsstipendiatinnen bei der Geburt eines Kindes im Förderzeitraum zusätzliche drei Monate Verlängerung (Mutterschutz).

<sup>111</sup> Seit 2007/08 in der Promotionsförderung der Studienstiftung umgesetzt.

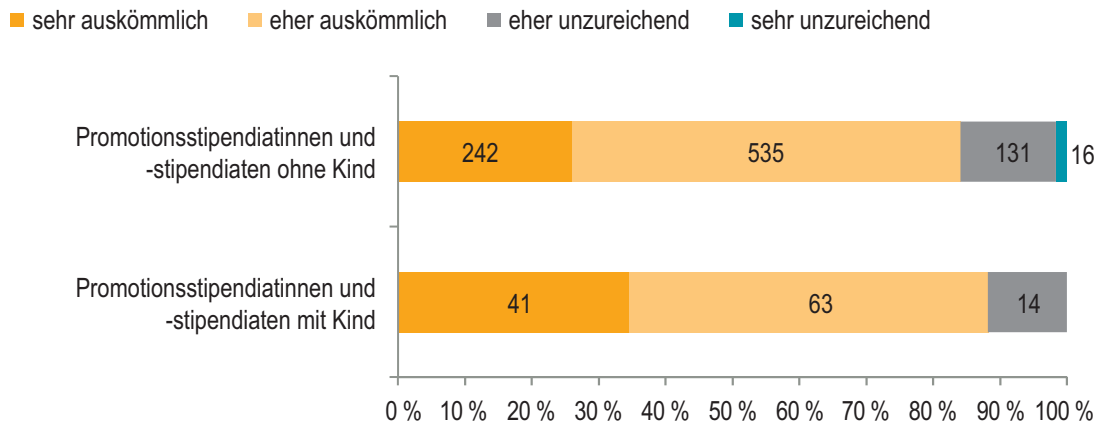
<sup>112</sup> Seit 2007/08 in der Promotionsförderung der Studienstiftung umgesetzt.

<sup>113</sup> Bei Auslandsaufenthalten von mindestens einem Monat Dauer können an Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit Kind aus Mitteln des Vereins der Freunde und Förderer der Studienstiftung seit 2009 monatlich 250 € zusätzlich gezahlt werden.

<sup>114</sup> Die Studie hat zur Implementierung neuer familienfördernder Maßnahmen an Universitäten in den Vereinigten Staaten beigetragen.

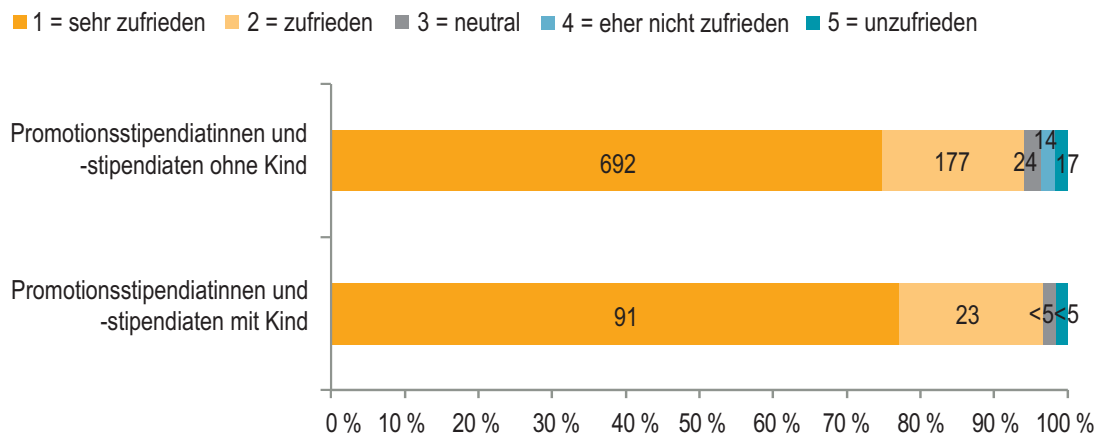
Die vielfältigen Unterstützungsangebote mögen ein Grund sein, dass Promotionsstipendiaten mit Kind mit der finanziellen Förderung zufriedener als Geförderte ohne Kind sind: 35 % der Stipendiatinnen und Stipendiaten mit Kind bezeichneten das Promotionsstipendium als „sehr auskömmlich“, während es bei jenen ohne Kind 26 % waren.<sup>115</sup> Bei der Gesamtzufriedenheit mit der Promotionsförderung der Studienstiftung liegen sie mit Geförderten ohne Kind etwa gleichauf.

**Abbildung C 6a: Zufriedenheit mit der Dotierung des Promotionsstipendiums für Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit und ohne Kind**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

**Abbildung C 6b: Zufriedenheit mit der Promotionsförderung für Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit und ohne Kind**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

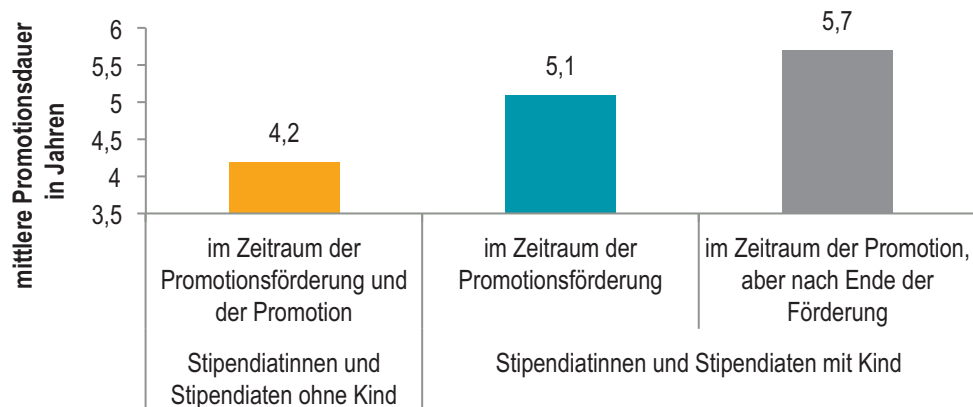
<sup>115</sup> Der Unterschied ist statistisch signifikant auf 5 %-Niveau:  $\chi^2 = 3,8714$ ;  $p = 0,49117$ .

### Dauer und Abschluss der Promotion

Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit Kind<sup>116</sup> während der Förderung benötigten im Mittel 61 Monate, also 5,1 Jahre für den Abschluss der Promotion (von der Erstellung des Exposés bis zur letzten Prüfung, ohne Publikation). Promotionsstipendiaten, die in diesem Zeitraum keine Kinder hatten, brauchten hingegen durchschnittlich nur 50 Monate, also 4,2 Jahre. Einen großen Unterschied macht bereits der Zeitpunkt der Geburt des ersten Kindes: Stipendiaten, die bereits bei Bewerbung um die Förderung ein Kind hatten, brauchten im Schnitt 66 Monate, während Promotionsstipendiaten, deren erstes Kind während der Förderung geboren wurde, nur 59 Monate benötigten.<sup>117</sup>

Noch deutlich mehr Zeit für die Promotion benötigten Stipendiatinnen und -stipendiaten, die während der Promotionsphase, aber nach der Förderung Kinder bekamen: Sie brauchten im Schnitt rund 69 Monate beziehungsweise 5,7 Jahre.

Abbildung C 7a: **Mittlere Promotionsdauer für Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit und ohne Kind**



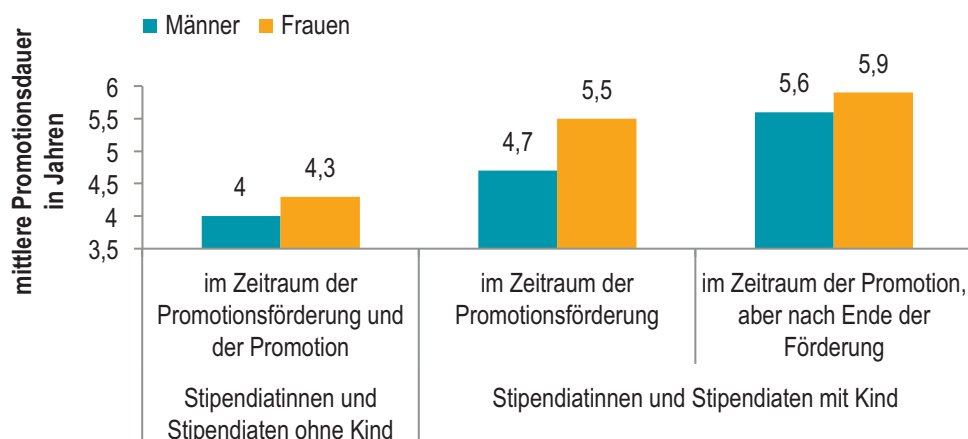
Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Im Einklang mit den Ergebnissen einer anderen Studie zur erwarteten Promotionsdauer für Männer und Frauen mit und ohne Kind zeigen die Ergebnisse der Absolventenstudie, dass Frauen insgesamt mehr Zeit für den Abschluss ihrer Promotion benötigen als Männer, insbesondere wenn sie Kinder haben (vgl. Jaksztat et al., 2012, S. 88).

<sup>116</sup> Zur besseren Vergleichbarkeit bezieht sich der folgende Abschnitt ausschließlich auf (zumindest zeitweise) finanziell geförderte Stipendiatinnen und Stipendiaten (n = 1.104).

<sup>117</sup> Ob dies ein Selektionseffekt ist oder ob den Stipendiatinnen und -stipendiaten, deren erstes Kind während der Förderzeit geboren wurde, die ersten Monate der Promotionsförderung ohne Kind dem Fortschritt der Dissertation zugute kamen, lässt sich anhand dieser Daten nicht entscheiden.

Abbildung C 7b: **Mittlere Promotionsdauer für Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit und ohne Kind, nach Geschlecht**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Wie bereits im Kapitel B zur Situation der Promovierenden und Attraktivität der Promotionsförderung erwähnt, scheinen Promotionsstipendiaten mit Kind eine im Vergleich mit anderen Geförderten der Studienstiftung vulnerablere Gruppe für den Promotionsabbruch zu sein: 11 von 180 Stipendiatinnen und Stipendiaten mit Kind während der Promotionsförderung/Promotionsphase hatten ihre Promotion zum Erhebungszeitpunkt abgebrochen oder dauerhaft beziehungsweise längerfristig unterbrochen: Dies betrifft 5 % (6 von 118) derer, die bereits während der Promotionsförderung mindestens ein Kind hatten, und 8 % (5 von 62) derer, die nach dem Ende der Förderung, aber noch während der Promotionsphase ihr erstes Kind bekamen.<sup>118</sup> In der Gruppe der Promotionsstipendiaten ohne Kind (nur finanziell Geförderte) sind es 2 % (18 von 924).

Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit Kind brachen also dreimal so häufig ihre Promotion ab oder unterbrachen sie dauerhaft oder längerfristig wie Geförderte, die in diesem Zeitraum kein Kind hatten. Dieser Unterschied ist statistisch höchst signifikant.<sup>119</sup> Gleichwohl ist die Abbruchquote unter Ersteren immer noch um ein Vielfaches niedriger als auch die konservativsten Schätzungen der Abbruchquote unter allen Promovierenden in Deutschland, etwa dem Ergebnis der HIS-Studie aus dem Jahr 2009; dieser zufolge brechen etwa 17 % aller Promovierenden in Deutschland ihr Vorhaben ab (vgl. Fabian & Briedis, 2009, S. 100).

### Promotionsnoten

Ein ähnliches Bild ergibt sich für die Promotionsnoten: Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit Kind erreichen mit ihrer Dissertation seltener die Bewertung „summa cum laude“ als kinderlose Geförderte. Über alle Fachbereiche hinweg erhielten 57 % der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die während ihrer Promotion (noch) kein Kind hatten, die Höchstnote, bei den Geförderten mit Kind waren es 48 % (50 % der Stipendiaten mit Kind während der Förderung und 40 % der Stipendiaten mit Kind vor Abschluss der Promotion, aber nach Ende der Förderung). Dieser Unterschied ist auf dem 5 %-Niveau statistisch signifikant.<sup>120</sup> Der „summa cum laude“-Anteil liegt mit 48 % andererseits immer noch weit über dem „summa cum laude“-Anteil aller Promovierten in Deutschland (16 %).

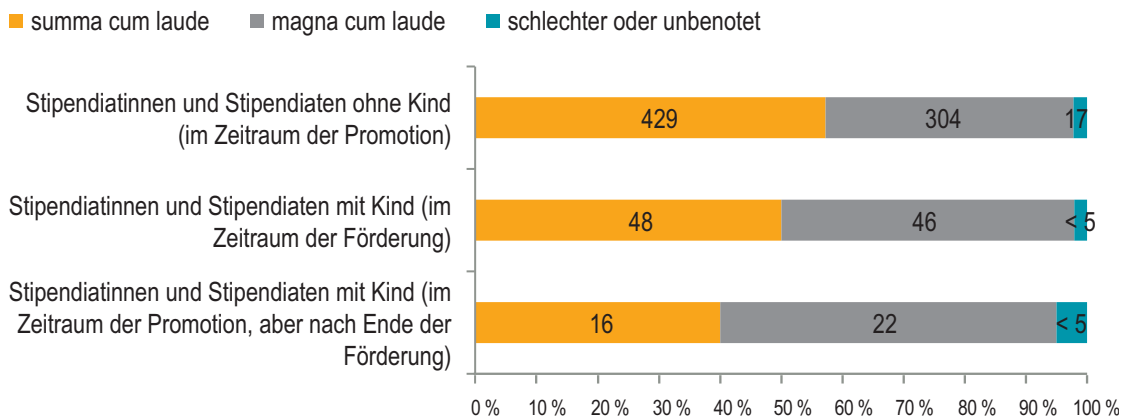
<sup>118</sup> Der Unterschied zwischen diesen beiden Gruppen ist statistisch nicht signifikant:  $\chi^2 = 0,629$ ;  $p = 0,427732$ .

<sup>119</sup>  $\chi^2 = 10,4306$ ;  $p = 0,001239$ . Allerdings besteht kein statistisch signifikanter Unterschied zwischen den beiden Gruppen, wenn man nur die Anzahl der Abbrüche/dauerhaften Unterbrechungen („unklar, wie es damit weitergeht“) betrachtet, nicht aber die längerfristigen Unterbrechungen („habe vor, die Arbeit daran fortzusetzen“) einbezieht.

<sup>120</sup>  $\chi^2 = 4,797$ ;  $p = 0,028509$ .

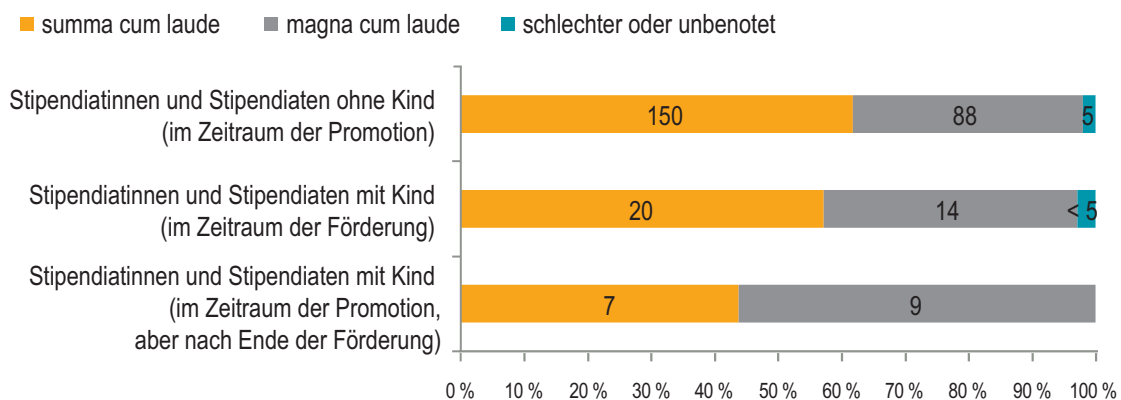
Unter den Fachbereichen ist dieses Noten-Phänomen unterschiedlich stark ausgeprägt: In den Geisteswissenschaften, dem größten Fachbereich in der Promotionsförderung der Studienstiftung, gibt es einen signifikanten Unterschied: Von den Stipendiaten ohne Kind erhielten 62 % die Bestnote, von denen mit Kind 53 % (Kind während der Förderung 57 %, Kind vor Abschluss der Promotion, aber nach Ende der Förderung 44 %). Im zweitgrößten Fachbereich (Mathematik und Naturwissenschaften) ist dieser Unterschied nicht statistisch signifikant (Bestnote für 52 % der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten ohne Kind gegenüber 38 % derer mit Kind (39 % bzw. 36 %)).

**Abbildung C 8a: Promotionsnoten der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit und ohne Kind, in allen Fachbereichen**



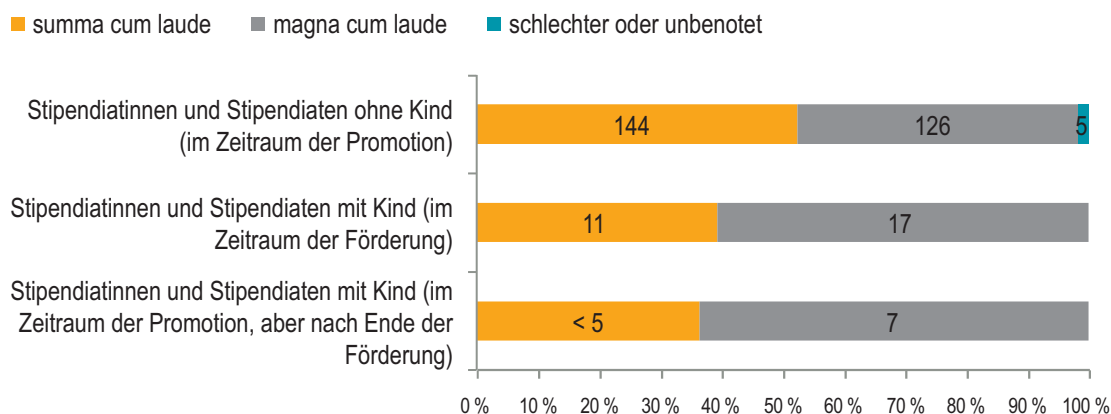
Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

**Abbildung C 8b: Promotionsnoten der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit und ohne Kind, aus dem Fachbereich Geisteswissenschaften**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

**Abbildung C 8c: Promotionsnoten der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit und ohne Kind, aus dem Fachbereich Mathematik/Naturwissenschaften**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Diese Unterschiede zwischen den Noten von Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit Kind und ohne Kind zeigen sich bereits in den Noten des ersten Studienabschlusses, auch wenn dieser noch vor der Geburt von Kindern lag (in den Geisteswissenschaften ist dieser Unterschied signifikant, in der Mathematik und den Naturwissenschaften ist er es nicht). Die Ergebnisse lassen also keinen Rückschluss auf einen kausalen Zusammenhang zwischen Geburt/Elternschaft und der beschriebenen Notendifferenz zu.

**Tabelle C b: Durchschnittliche Note im ersten Studienabschluss von Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit und ohne Kind**

Fachbereich 1. Studienabschluss	Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit Kind (geboren während der Promotionsphase)			Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten ohne Kind <sup>121</sup>		
	Mittelwert Note 1. Studienabschluss	n	Standardabweichung	Mittelwert Note 1. Studienabschluss	n	Standardabweichung
Geisteswissenschaften <sup>122</sup>	1,19	43	0,27	1,12	256	0,18
Mathematik/Naturwissenschaften	1,14	36	0,21	1,08	297	0,19

Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

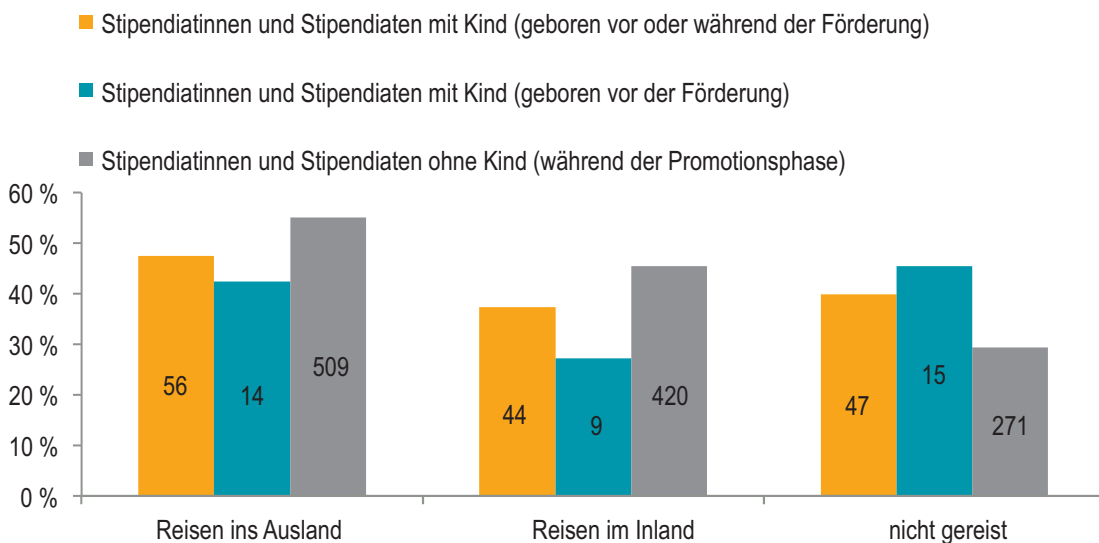
<sup>121</sup> Nur (zumindest zeitweise) finanziell Geförderte.

<sup>122</sup> Der Unterschied ist statistisch signifikant:  $p = 0,0304$ .

### Auslandsaufenthalte

Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit Kind unternahmen seltener promotionsbezogene Reisen als jene ohne Kind: 40 % (47 von 118) Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die im Zeitraum der Förderung ein Kind oder Kinder hatten, reisten überhaupt nicht für ihre Promotion, während es bei jenen ohne Kind nur 29 % (271 von 924) waren – ein statistisch signifikanter Unterschied.<sup>123</sup> Bei diesen Zahlen ist noch nicht berücksichtigt, dass Kinder zwar während der Förderung geboren wurden, die Reisen aber möglicherweise noch im Zeitraum davor stattfanden. Tatsächlich ist der Anteil derer, die überhaupt keine promotionsbezogenen Reisen unternahmen, bei den Geförderten, die bereits vor der Förderung ein Kind hatten, mit 45 % (15 von 33) noch größer.<sup>124</sup>

Abbildung C 9: Promotionsbezogene Reisen bei Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit und ohne Kind



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

<sup>123</sup>  $\chi^2 = 5,442$ ;  $p = 0,019658$ .

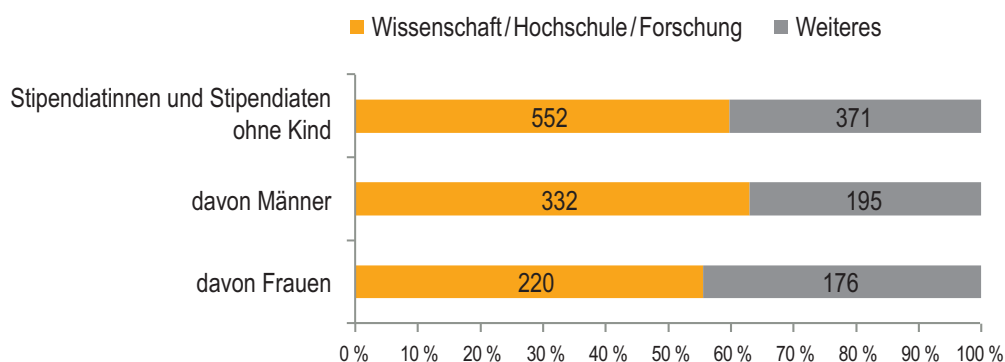
<sup>124</sup> Ebenfalls ein statistisch signifikanter Unterschied zum Anteil der Nicht-Reisenden bei den Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten ohne Kind:  $\chi^2 = 3,954$ ;  $p = 0,04676$ .



**Gestaltung des Berufslebens**

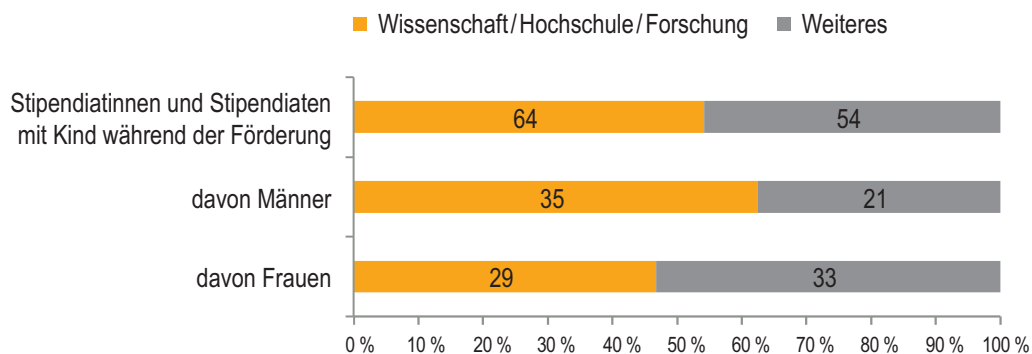
Von den Stipendiaten, die im Zeitraum ihrer Promotion kein Kind hatten, sind 60 % im Anschluss an die Promotionsförderung in der Wissenschaft geblieben (63 % der Männer und 56 % der Frauen); von denjenigen mit Kind während der Förderung waren es 54 % (63 % der Männer und 47 % der Frauen). Allerdings ist der Unterschied nicht statistisch signifikant auf 5 %-Niveau.

**Abbildung C 10a: Berufseinstieg der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die im Zeitraum der Promotion kein Kind hatten**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

**Abbildung C 10b: Berufseinstieg der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die während ihrer Förderung mindestens ein Kind hatten (geboren vor oder während der Förderung)**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Unmittelbar nach der Promotionsförderung arbeiteten 48 % (24 von 50) der Frauen, die während der Förderung mindestens ein Kind hatten, in Teilzeit – gegenüber 27 % (12 von 45) der Männer mit mindestens einem Kind und gegenüber 22 % (88 von 396) der Frauen beziehungsweise 15 % (80 von 527) der Männer, die in diesem Zeitraum kein Kind hatten.

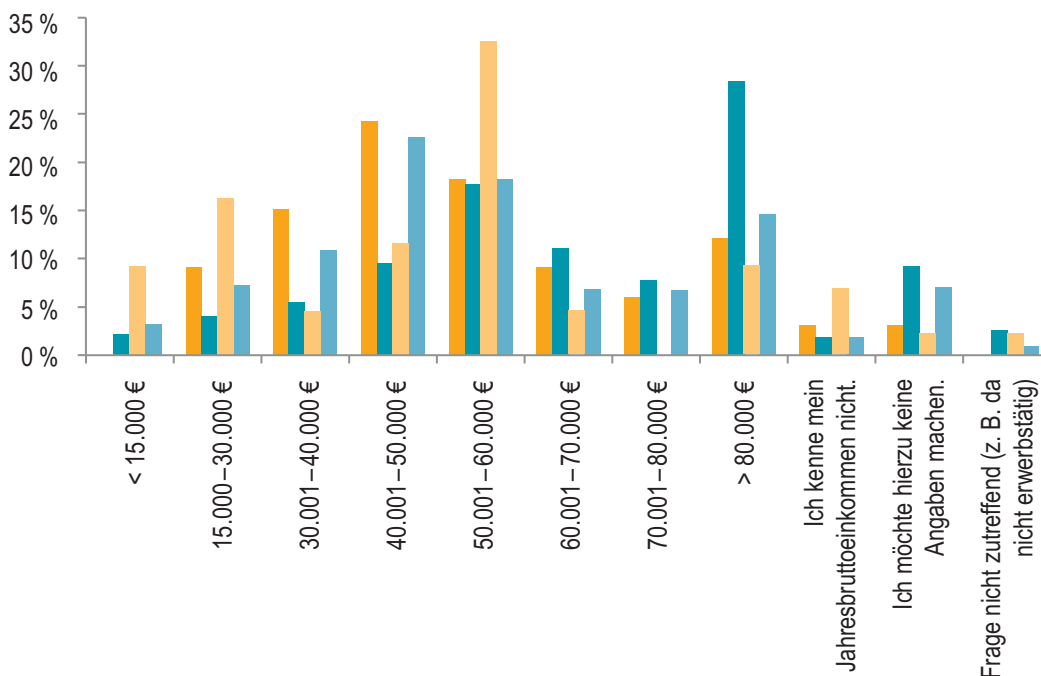
Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die während ihrer Förderung ein Kind oder Kinder hatten (geboren vor oder während der Promotionsförderung), verdienen später weniger als Stipendiatinnen und -stipendiaten, die in diesem Zeitraum kein Kind hatten. Abbildung C 11 zeigt die Verteilung des Gehalts der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die zwischen 2003 und 2006 beziehungsweise zwischen 2007 und 2010 aus der Promotionsförderung verabschiedet wurden, jeweils für die Gruppe, die während der Förderung Kinder hatte, und für die

Gruppe, die in diesem Zeitraum keine Kinder hatte. Beide Gruppen verdienen mit zunehmendem Abstand vom Förderende mehr, aber selbst die jüngeren Jahrgänge, die während der Förderung kinderlos waren, verdienten zum Befragungszeitpunkt mehr als ältere Jahrgänge, die während der Förderung ein Kind hatten: Bei den Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten ohne Kind verdienten von den Jahrgängen 2003 bis 2006 28 % mehr als 80.000 Euro jährlich (häufigste Angabe dieser Gruppe) und 18 % zwischen 50.001 und 60.000 Euro (zweithäufigste Angabe), von den Jahrgängen 2007 bis 2010 23 % zwischen 40.001 und 50.000 Euro, 18 % zwischen 50.001 und 60.000 Euro und immerhin schon 15 % mehr als 80.000 Euro.

Bei den Promotionsstipendiaten mit Kind hingegen verdiente in den älteren Jahrgängen die größte Gruppe (24 %) zwischen 40.001 und 50.000 Euro, die zweitgrößte (18 %) zwischen 50.001 und 60.000 Euro; mehr als 80.000 Euro verdienten nur 12 % von ihnen (vierthäufigste Angabe). In den jüngeren Jahrgängen dieser Gruppe verdiente die größte Gruppe (33 %) zwar zwischen 50.001 und 60.000 Euro, die zweitgrößte (16 %) aber nur zwischen 15.001 und 30.000 Euro und damit im Bundesvergleich unterdurchschnittlich. Mehr als 80.000 Euro verdienten in dieser Gruppe nur 9 %, und ebenso viele sogar unter 15.000 Euro.

**Abbildung C 11: Gehalt der ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit und ohne Kind (Ende der Promotionsförderung zwischen 2003 und 2006 sowie 2007 und 2010), zum Zeitpunkt der Befragung**

- 2003 bis 2006 Stipendiatinnen und Stipendiaten mit Kind
- 2007 bis 2010 Stipendiatinnen und Stipendiaten mit Kind
- 2003 bis 2006 Stipendiatinnen und Stipendiaten ohne Kind
- 2007 bis 2010 Stipendiatinnen und Stipendiaten ohne Kind

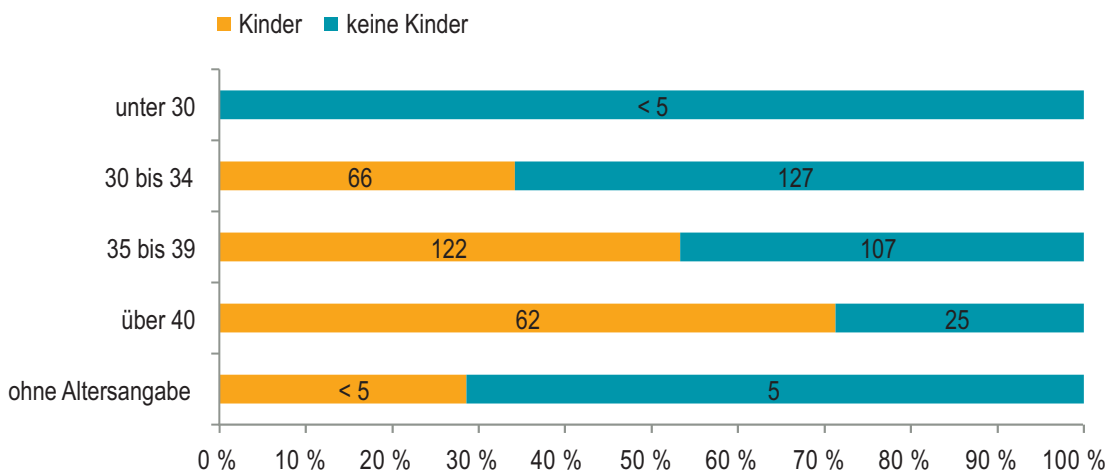


Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

**Kinderlose und Eltern unter ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten**

Von den Frauen, die als Alter 40 oder älter angaben, hatten 71 % (62 von 87) Kinder.<sup>125</sup> Der Anteil der kinderlosen ehemaligen Promotionsstipendiatinnen liegt mit 29 % in etwa gleichauf mit dem Anteil der kinderlosen Akademikerinnen in diesem Alter in der Gesamtbevölkerung (30 %; vgl. Statistisches Bundesamt, 2013).

**Abbildung C 12: Anteil der ehemaligen Promotionsstipendiatinnen, die zum Zeitpunkt der Befragung Kinder hatten, nach Alter**



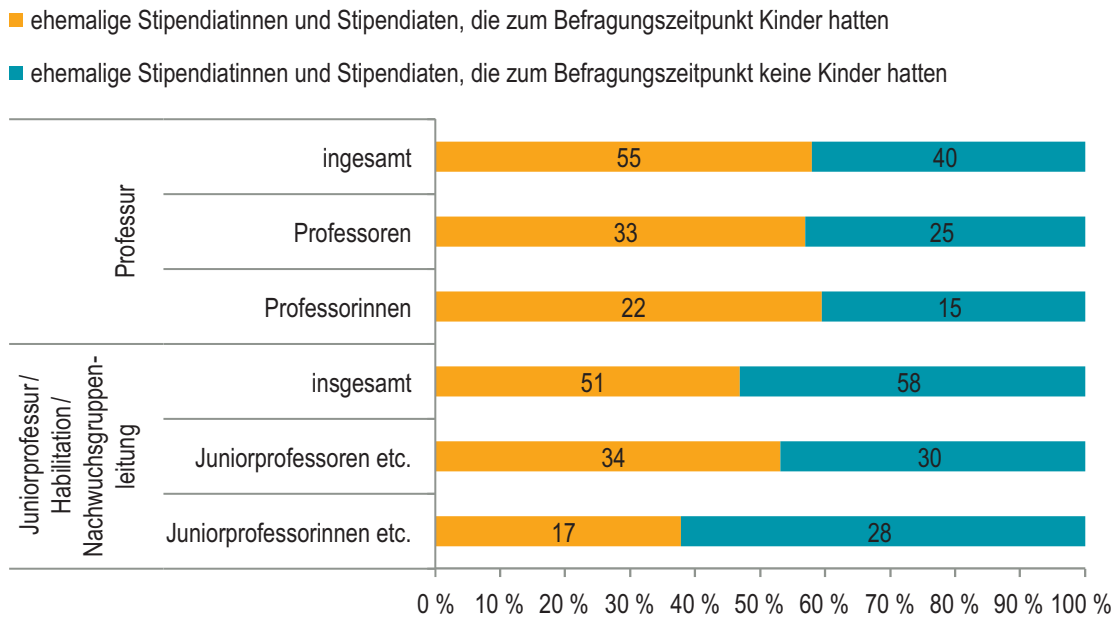
Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Auch der Anteil der Mehrkindfamilien ist unter den ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung vergleichbar mit dem der Gesamtbevölkerung: 14 % (80 von 579) der an der Absolventenstudie teilnehmenden Eltern hatten drei oder mehr Kinder; in der Gesamtbevölkerung sind es aktuell 12 % (vgl. Juncke & Henkel, 2013, S. 15). Mindestens drei Kinder hatten unter den Befragten eher Männer (15 %; 48 von 325) als Frauen (13 %; 32 von 252).

Bemerkenswert ist der ausgeglichene Anteil der Professorinnen und Professoren unter den ehemaligen Promotionsstipendiaten, die zum Befragungszeitpunkt Kinder hatten. 58 % der Ehemaligen, die eine Professur innehatten, hatten Kinder; bei den Männern waren es 57 %, bei den Frauen 59 % (Abb. C 13a). In der Professorenschaft an deutschen Hochschulen insgesamt besteht hingegen ein größerer Unterschied zwischen den Geschlechtern: Dort haben einer BMBF-Studie aus dem Jahr 2010 zufolge 66 % der Professoren, aber nur 38 % der Professorinnen Kinder (Abb. C 13b). Eine Studie über die nordrhein-westfälischen Professorinnen und Professoren hat ergeben, dass 79 % der Professoren und 51 % der Professorinnen mindestens ein Kind haben (vgl. Möller, 2015, S. 262-263).

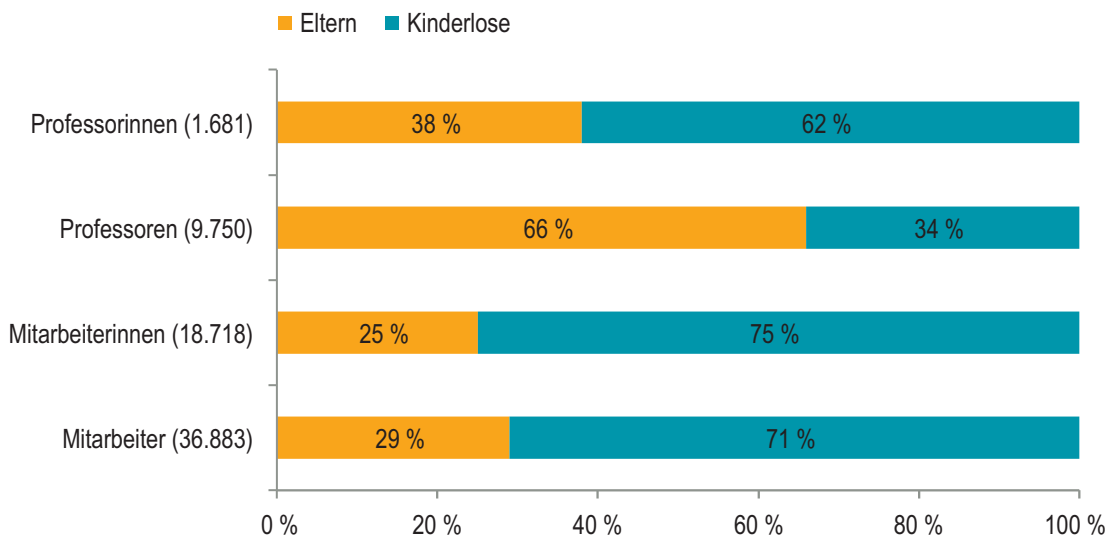
<sup>125</sup> Häufig wird zur Bestimmung des Anteils kinderloser Frauen als Altersgrenze 45 Jahre angenommen; dies ist aufgrund der Alterszusammensetzung der Teilnehmenden der Absolventenstudie jedoch nicht möglich. Es handelt sich also nur um eine Näherung.

**Abbildung C 13a: Ehemalige Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die zum Zeitpunkt der Befragung (Junior-)Professorinnen, (Junior-)Professoren, Nachwuchsgruppenleiter/-leiterinnen oder habilitiert waren, mit und ohne Kind**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

**Abbildung C 13b: Professorinnen, Professoren und andere Hochschulbeschäftigte im höheren Dienst an deutschen Hochschulen insgesamt, mit und ohne Kind**



Basis: BMBF (2010, S. 6)

Auch ein Zusammenhang mit der Kinderanzahl ist nicht deutlich zu erkennen: Während in anderen Ländern (z. B. Polen) zwar weniger Professoren und Professorinnen keine Kinder haben als der Studie des BMBF zufolge in Deutschland, haben sie – insbesondere die Professorinnen – selten mehr als ein Kind. Auch von den Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung, die zum Zeitpunkt der Befragung eine Professur innehatten, hatte der größte Anteil (47 % bzw. 26 von 55) nur ein Kind, aber 42 % (23 von 55) hatten zwei Kinder und 11 % (6 von 55) drei oder mehr Kinder. Auch von den Professorinnen mit Kind hatten 45 % (10 von 22) mehr als ein Kind; bei den männlichen Professoren waren es 57 % (19 von 32). Die Studie über die nordrhein-westfälischen Professorinnen und Professoren kommt ebenfalls zu dem Ergebnis, dass Professorinnen mit Kind wesentlich häufiger als ihre männlichen Kollegen nur ein Kind haben (38 % gegenüber 19 %), allerdings haben dieser Erhebung zufolge auch Professorinnen häufiger zwei oder mehr Kinder als nur eines (vgl. Möller, 2015, S. 264).

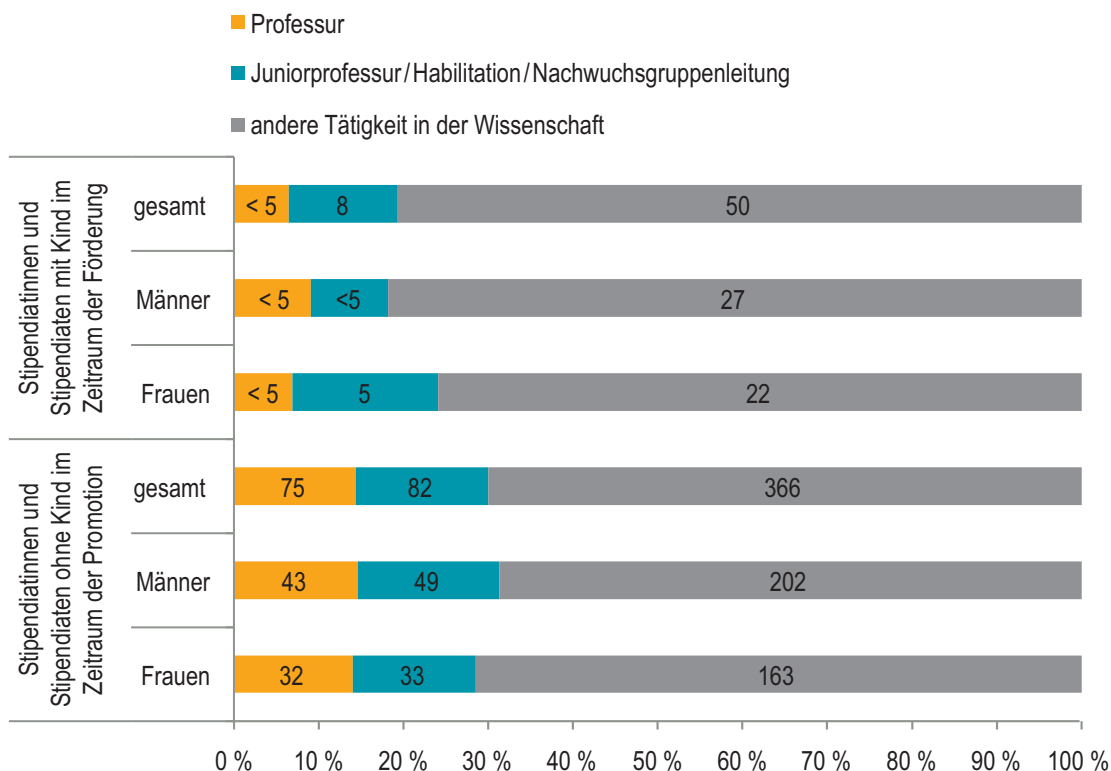
Allerdings gibt es Hinweise, dass die Familiengründung bei den in der Wissenschaft erfolgreichen ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten erst später erfolgt, das heißt nach der Promotion: Von den Promotionsstipendiaten, die während der Förderung mindestens ein Kind hatten und zum Zeitpunkt der Befragung noch im Bereich Wissenschaft/Hochschule/Forschung tätig waren, hatten 6 % (4 von 62) eine Professur inne, während es bei den Geförderten, die während der Promotion kein Kind hatten, 14 % (75 von 523) waren.

Auch auf der Hierarchieebene darunter schneiden Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die während der Förderung mindestens ein Kind hatten, etwas schlechter ab: 13 % (8 von 62) von ihnen hatten zum Zeitpunkt der Befragung eine Juniorprofessur/Nachwuchsgruppenleitung inne oder waren habilitiert, während es bei den Promotionsstipendiaten ohne Kind im Zeitraum der Promotion 16 % (82 von 523) waren. Der Unterschied zwischen beiden Gruppen – Professuren und Juniorprofessuren etc. zusammengerechnet – ist allerdings nicht statistisch signifikant auf 5 %-Niveau.<sup>126</sup> Hinzu kommt jedoch, dass Stipendiatinnen und -stipendiaten, die während der Promotionsphase kein Kind hatten, etwas häufiger in der Wissenschaft verblieben sind (57 % gegenüber 53 %), auch hier ist der Unterschied nicht statistisch signifikant.<sup>127</sup> Der überraschend große Anteil der Professorinnen und Professoren unter den ehemaligen Promotionsstipendiaten, die zum Zeitpunkt der Befragung mindestens ein Kind hatten, muss also eher auf eine spätere Familiengründung als auf Elternschaft vor oder während der Promotionsförderung zurückgeführt werden.

<sup>126</sup>  $\chi^2 = 3,0685$ ; p-Wert = 0,079821.

<sup>127</sup>  $\chi^2 = 0,2007$ ; p-Wert = 0,65412.

**Abbildung C 14: In der Wissenschaft verbliebene Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit und ohne Kind während der Promotionsförderung, nach Art der Tätigkeit zum Zeitpunkt der Befragung**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

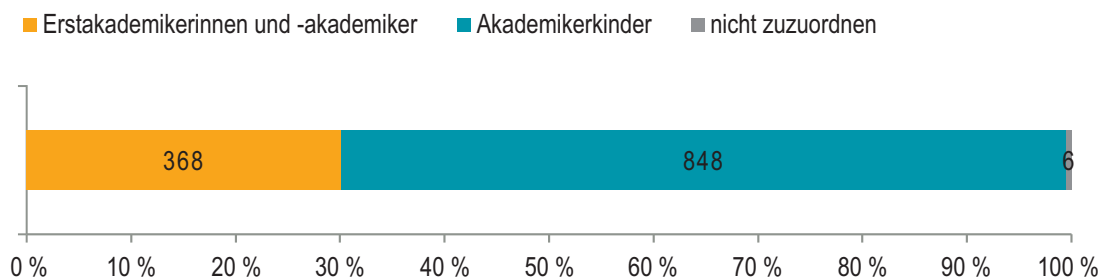
### Erstakademikerinnen und -akademiker

30 % (368 von 1.222) der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die an der Absolventenstudie teilgenommen haben, kommen aus einem nicht-akademischen Elternhaus, das heißt, weder ihre Mutter noch ihr Vater haben einen Hochschulabschluss. In der Promotionsförderung der Studienstiftung wird die Bildungsherkunft erst seit 2012 (Jahr der Aufnahme in die Förderung) erfasst; im August 2015 lag der Anteil der Erstakademiker bei 31 % (s. Anhang, Tab. E C a). Der Anteil der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, von denen mindestens ein Elternteil einen Hochschulabschluss hat, liegt der Absolventenstudie zufolge bei 69 % (848 von 1.222). Laut einer Erhebung des Statistischen Bundesamts aus dem Jahr 2011 stammen 48 % der Promovierten an deutschen Hochschulen insgesamt aus Akademikerfamilien (vgl. Krenner & Horneffer, 2013, S. 27-28). Andere Studien gehen davon aus, dass unter den Promovierenden zwei Drittel Akademikerkinder sind (Übersicht bei Möller, 2015, S. 45).

Weitere Studien – wie auch die vermutlich aktuellste zum Thema (Möller, 2015) – lassen sich nicht mit den Daten der Studienstiftung vergleichen, da sie die Promovierenden nicht allein anhand des Bildungsabschlusses ihrer Eltern miteinander vergleichen, sondern für die Kategorisierung zusätzlich den statushöchsten ausgeübten Beruf der Eltern sowie die Einkommensklasse heranziehen.<sup>128</sup> Der iFQ-Bericht 2015 ergibt zum Beispiel einen mit dem Ergebnis der Absolventenstudie vergleichbar hohen Anteil an Akademikerkindern unter den aktuellen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung (68 %) und stellt zugleich keinen statistisch signifikanten Unterschied zu ihrem Anteil unter den anderen befragten Doktorandinnen und Doktoranden mit und ohne Stipendium fest (65 % bzw. 63 %) (vgl. Domke et al., 2015, S. 9).

<sup>128</sup> In der sozialen Herkunftsgruppe „hoch“ finden sich daher nicht nur Akademikerkinder, sondern auch Kinder von Nicht-Akademikern, von denen Eltern „größere Selbstständige“ mit hohem Einkommen oder „freiberuflich Tätige“ mit hohem Einkommen sind (vgl. Möller, 2015, S. 321).

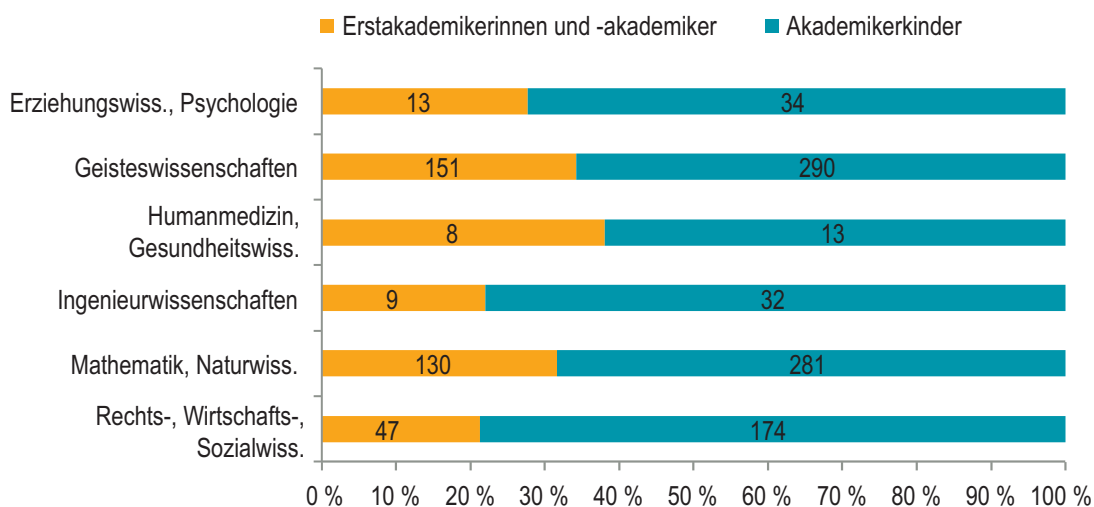
Abbildung C 15: Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, nach höchstem Berufs- oder Studienabschluss der Eltern<sup>129</sup>



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

33 % (234 von 699) der Promotionsstipendiaten und 26 % (133 von 520) der Promotionsstipendiatinnen stammen aus einem nicht-akademischen Elternhaus. Der niedrigste Erstakademikeranteil findet sich in den Fachbereichen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften (jeweils 21 %).<sup>130</sup> Dies entspricht anderen Studienergebnissen, die diese beiden Fachbereiche als die sozial am stärksten geschlossenen ausmachen (vgl. Möller, 2015, S. 45 und 48). Am höchsten ist ihr Anteil in der Humanmedizin und den Gesundheitswissenschaften mit 38 %, gefolgt von den Geisteswissenschaften mit 34 %.

Abbildung C 16: Erstakademikeranteil, nach Fachbereich



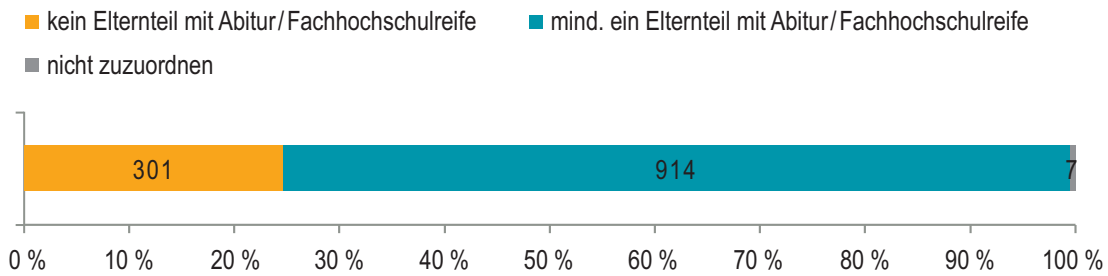
Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Bei 25 % der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten haben weder Vater noch Mutter Abitur oder Fachhochschulreife. Der Erhebung des Statistischen Bundesamts (Krenner & Horneffer, 2013, S. 28) aus dem Jahr 2011 zufolge sind es bei den Promovierten an deutschen Hochschulen insgesamt 44 %.

<sup>129</sup> Nicht zuzuordnen sind Teilnehmer, die für beide Elternteile „weiß ich nicht“ angegeben haben, und diejenigen, die für einen Elternteil „weiß ich nicht“ und den anderen einen nicht-akademischen Abschluss angegeben haben.

<sup>130</sup> Fachbereiche, in denen eine Untergruppe weniger als fünf Personen beinhaltet, wurden ausgenommen. Prozentangaben entsprechen dem Anteil der Erstakademiker an der Gesamtmenge (n = 1.222).

**Abbildung C 17: Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, nach höchstem Schulabschluss der Eltern**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Bei 26 % (317 von 1.222) der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten hat mindestens ein Elternteil eine Promotion oder eine Habilitation als höchsten Bildungsabschluss. Bei den Promovierenden an deutschen Hochschulen insgesamt haben etwa 17 % mindestens ein Elternteil mit Promotion (vgl. Möller, 2015, S. 45).<sup>131</sup>

**Promotionsnoten und Abbruchquote**

In den beiden zahlenmäßig größten Fachbereichen haben Erstakademikerinnen und -akademiker im Abschluss des ersten Studiengangs etwas schlechtere Noten als Akademikerkinder (Geisteswissenschaften mittlere Abschlussnote 1,14 gegenüber 1,12; Mathematik/Naturwissenschaften 1,10 gegenüber 1,07), wohingegen sie bei den Promotionsnoten in diesen beiden Fachbereichen nicht schlechter abschneiden (Geisteswissenschaften „summa cum laude“-Anteil jeweils 60 %, <sup>132</sup> Mathematik/Naturwissenschaften 52 % gegenüber 50 %).<sup>133</sup>

**Tabelle C c: Durchschnittsnote im ersten Studienabschluss von Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, nach Bildungsherkunft und Fachbereich**

Fachbereich 1. Studienabschluss	Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten aus nicht-akademischem Elternhaus			Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten aus akademischem Elternhaus		
	Mittelwert Note 1. Studienabschluss	Nennungen	Standardabweichung	Mittelwert Note 1. Studienabschluss	Nennungen	Standardabweichung
Geisteswissenschaften <sup>134</sup>	1,14	109	0,22	1,12	213	0,19
Mathematik/Naturwissenschaften <sup>135</sup>	1,10	132	0,20	1,07	272	0,18

Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

<sup>131</sup> Bei den Professoren, die die höchsten wissenschaftlichen Auszeichnungen erlangen oder an die Spitze der großen Wissenschaftsorganisationen kommen, haben sogar 57 % einen promovierten Vater und 14 % einen Professor zum Vater (vgl. Graf, 2015, S. 118).

<sup>132</sup> Unterschied zwischen den „summa cum laude“-Anteilen nicht statistisch signifikant:  $\chi^2 = 0,0044$ ;  $p = 0,947094$ .

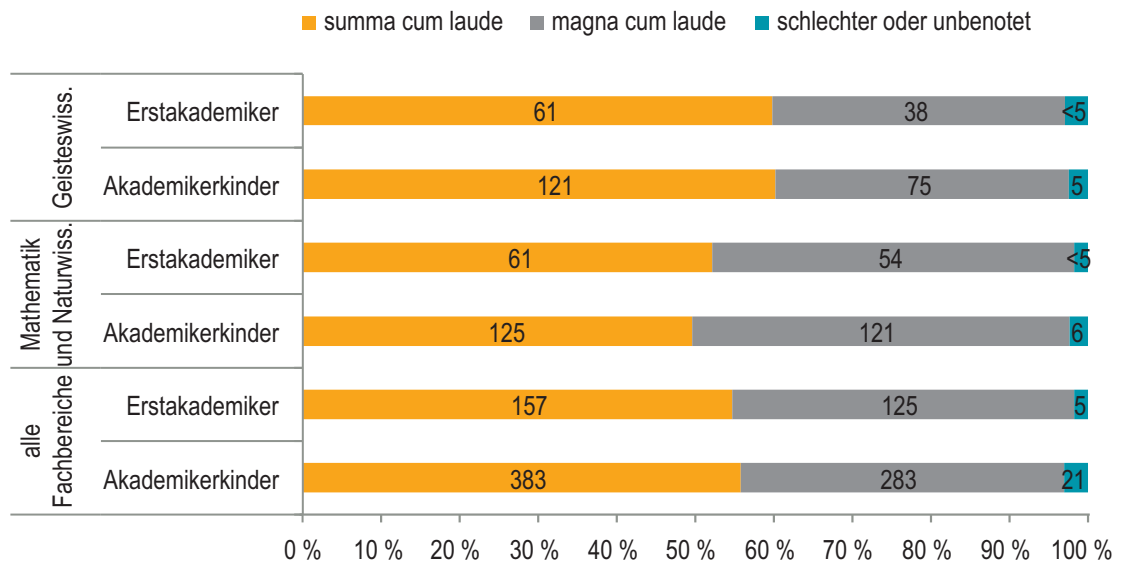
<sup>133</sup> Unterschied zwischen den „summa cum laude“-Anteilen nicht statistisch signifikant:  $\chi^2 = 0,2052$ ;  $p = 0,650579$ .

<sup>134</sup> Der Unterschied ist statistisch nicht signifikant:  $p = 0,2992$ .

<sup>135</sup> Der Unterschied ist statistisch nicht signifikant:  $p = 0,1959$ .



Abbildung C 18: Promotionsnoten von Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, nach Bildungsherkunft und Fachbereich



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Die Abbruchquote der Erstakademikerinnen und -akademiker ist nicht höher als die der Akademikerkinder in der Promotionsförderung der Studienstiftung: In beiden Gruppen haben 2 % (9 von 368 Erstakademikerinnen und -akademikern, 15 von 848 Akademikerkindern) ihre Promotion abgebrochen beziehungsweise längerfristig oder dauerhaft unterbrochen.

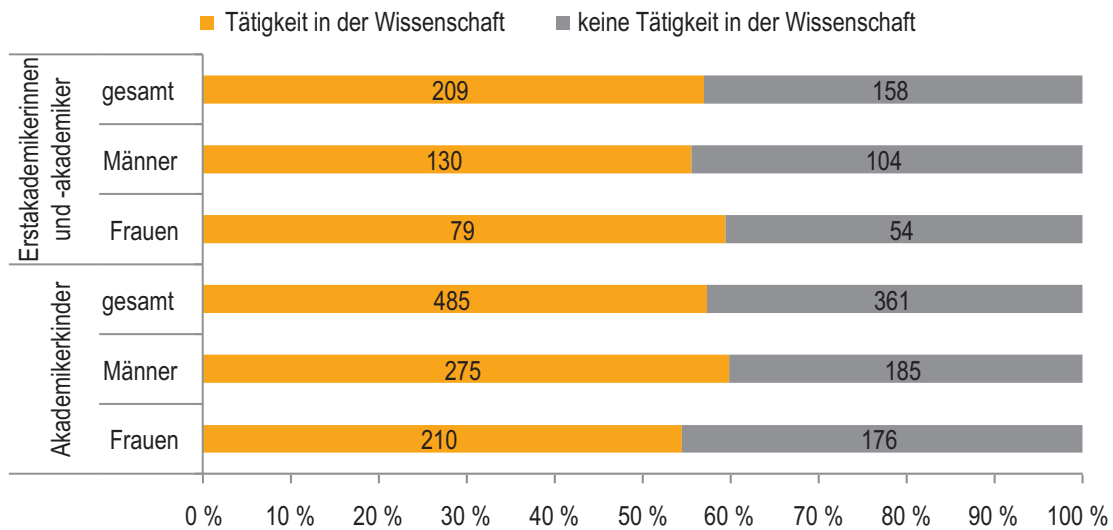
### Gestaltung des Berufslebens

Sowohl von den Erstakademikerinnen und -akademikern, die an der Absolventenstudie teilgenommen haben, als auch den Akademikerkindern waren zum Zeitpunkt der Befragung noch 57 % im Bereich Wissenschaft, Hochschule und Forschung tätig. Prozentual waren es bei den Erstakademikern sogar etwas mehr Frauen (59 % gegenüber 56 % der männlichen Erstakademiker)<sup>136</sup>, während es bei den Akademikerkindern etwas mehr Männer waren (60 % gegenüber 54 % der weiblichen Akademikerkinder)<sup>137</sup>, die in der Wissenschaft verblieben.

<sup>136</sup> Kein statistisch signifikanter Unterschied:  $\chi^2 = 0,5108$ ;  $p = 0,474789$ .

<sup>137</sup> Ebenfalls kein statistisch signifikanter Unterschied:  $\chi^2 = 2,4819$ ;  $p = 0,115164$ .

Abbildung C 19: **Tätigkeit in der Wissenschaft zum Zeitpunkt der Befragung, nach Bildungsherkunft und Geschlecht**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

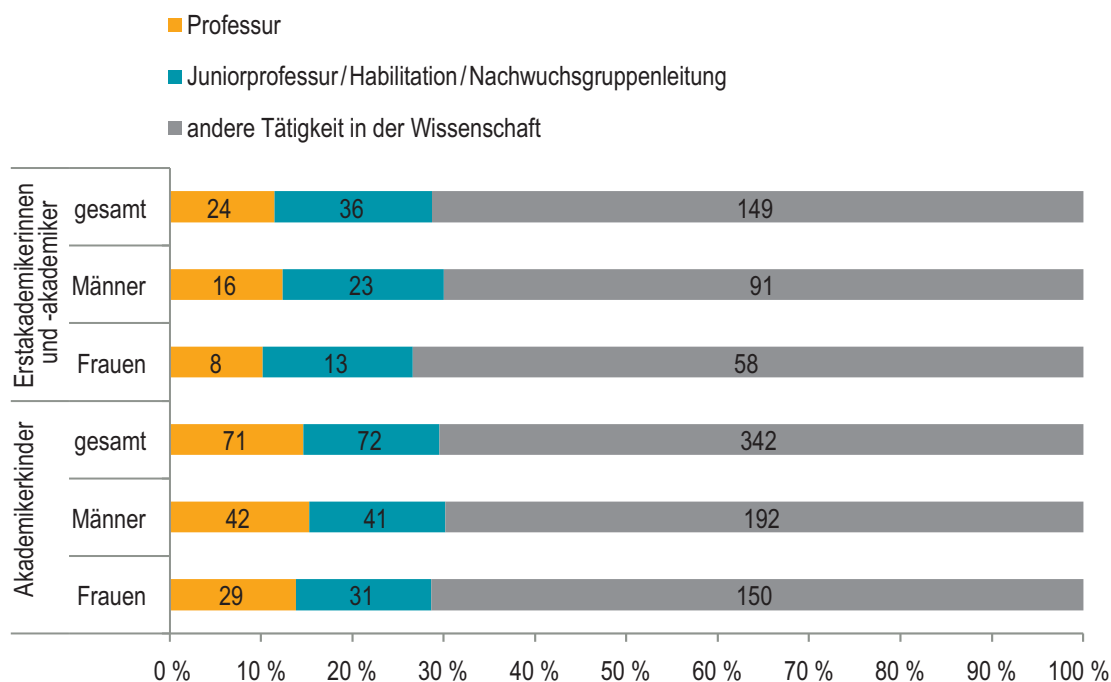
Obwohl allgemein die soziale Herkunft einen beachtlichen Einfluss auf den Erfolg im deutschen Wissenschaftssystem und insbesondere auf den Weg an seine Spitze hat (vgl. Möller, 2015; Graf, 2015), lassen sich bei den Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung keine wesentlichen Unterschiede für den erfolgreichen Verbleib in der Wissenschaft feststellen. Auf eine Professur sind Promotionsstipendiaten aus nicht-akademischem Elternhaus zwar etwas seltener berufen worden (7 % oder 24 von 368 Erstakademikerinnen und -akademikern bzw. 11 % oder 24 von 209 Erstakademikern, die in der Wissenschaft geblieben sind) als Geförderte aus akademischem Elternhaus (8 % oder 71 von 848 Akademikerkindern und 15 % oder 71 von 485 Akademikerkindern, die in der Wissenschaft geblieben sind), allerdings handelt es sich nicht um einen statistisch signifikanten Unterschied (Abb. C 20).<sup>138</sup>

Juniorprofessuren, Nachwuchsgruppenleitungen und Habilitationen wurden hingegen etwas häufiger von Erstakademikern als von Akademikerkindern erreicht – mit 10 % (36 von 368 Erstakademikerinnen und -akademikern insgesamt) beziehungsweise 17 % (36 von 209 Erstakademikerinnen und -akademikern, die in der Wissenschaft geblieben sind) gegenüber 9 % (72 von 848 Akademikerkindern) beziehungsweise 15 % (72 von 485 Akademikerkindern, die in der Wissenschaft geblieben sind); auch dieser Unterschied ist jedoch statistisch nicht signifikant.<sup>139</sup>

<sup>138</sup> Unterschied von 11 % gegenüber 15 %:  $\chi^2 = 1,2313$ ;  $p = 0,267162$ .

<sup>139</sup> Unterschied von 17 % gegenüber 15 %:  $\chi^2 = 0,6294$ ;  $p = 0,427587$ .

Abbildung C 20: In der Wissenschaft verbliebene Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, nach Bildungsherkunft und Art der Tätigkeit



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Dies sind überraschende Ergebnisse: Obwohl Erstakademikerinnen und -akademiker geringere Zugangschancen nicht nur zum Studium, sondern auch zur Promotion haben, und sie unter den Geförderten statistisch unterrepräsentiert sind, haben die Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung nach ihrer Promotion im Wissenschaftssystem diesen Ergebnissen zufolge keinen Nachteil.

Zwar kommen auch andere Studien zu dem Ergebnis, dass Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler niedrigerer sozialer Herkunft nach der Promotion zeitweise ähnliche Chancen haben wie diejenigen mit gehobener oder hoher sozialer Herkunft, doch stehen dem zwei aktuelle Studien entgegen, die eher auf eine zunehmende soziale Selektion bei der Vergabe von Professuren hindeuten, die Vergabe von Juniorprofessuren durch den frühen Zeitpunkt in der Karriere von Nachwuchswissenschaftlern als besonders sozial segregierte Form der Berufungsfähigkeit ermitteln und den Einfluss der sozialen und der Bildungsherkunft auf dem Weg bis an die Spitze der Wissenschaftselite belegen (vgl. Möller, 2015, S. 47-48, 53-60 und 293; Graf, 2015).

Dass die Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung der Absolventenstudie zufolge in diesem Bild eine Ausnahme darstellen, könnte dabei erstens als Hinweis auf eine gut funktionierende Auswahl der Studienstiftung interpretiert werden, die unabhängig von der Herkunft diejenigen identifiziert, die nach der Promotion gute Chancen im Wissenschaftssystem haben. Zweitens vermutet die Soziologin Angela Graf (2015, S. 177), dass Begabtenstipendien ein „Kompensationsmoment“ (Kühne, 2015) für eine weniger hohe soziale Herkunft darstellen:

„Der höhere Anteil an Studienstipendiaten aus der Arbeiterschicht und den Mittelschichten in der Wissenschaftselite lässt vermuten, dass sich ein Studienstipendium insbesondere für diese Personen günstig auf eine weitere Laufbahn im wissenschaftlichen Feld auswirkt und damit möglicherweise herkunftsabhängige habituelle Defizite in der Feldpassung kompensiert werden können.“

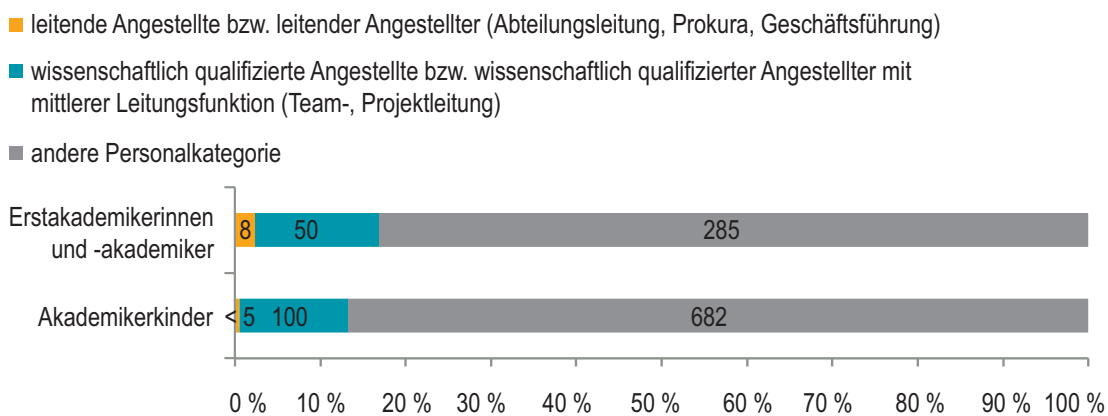
Graf kommt zu dieser These, da etwa jedes fünfte Mitglied der von ihr als solche bezeichneten Wissenschaftselite durch ein Stipendium gefördert wurde und in dieser Gruppe der Anteil der ehemaligen Stipendiatinnen und Stipendiaten der Grundförderung der Studienstiftung mit 71 % und der früheren Promotionsstipendiatinnen und

-stipendiaten der Studienstiftung mit 44 % mit Abstand der größte ist (vgl. Graf, 2015, S. 158-159).<sup>140</sup> Und auch Möller (2015, S. 37, 47-48 und 293), die grundsätzlich die Studienstiftung des deutschen Volkes als besonders sozial geschlossenes Begabtenförderungswerk darstellt, kommt zu dem Ergebnis, dass im Hinblick auf die soziale Mobilitätsgruppe der Anteil der ehemaligen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung unter den nordrhein-westfälischen Professorinnen und Professoren bei den „sozial Aufgestiegenen“ mit 23,4 % höher sei als bei den „Statusbewahrenden“ (20 %) (Möller, 2015, S. 293).<sup>141</sup>

Drittens ist denkbar, dass die Promotionsförderung der Studienstiftung ihren Stipendiaten unabhängig von der Herkunft Erfahrungen ermöglicht – Auslandsaufenthalte auch bei ansonsten weniger günstigen finanziellen Verhältnissen, Netzwerkaufbau und anderes mehr –, von denen insbesondere Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten aus nicht-akademischem Elternhaus profitieren.

Auch beim Berufseinstieg allgemein – ohne besonderen Fokus auf den Bereich Wissenschaft/Hochschule/Forschung – lässt sich für die Promotionsstipendiaten aus nicht-akademischem Elternhaus kein Nachteil feststellen. Sie hatten vielmehr mit 17 % (58 von 343) häufiger eine Leitungsfunktion beim Berufseinstieg inne (als leitende Angestellte oder als wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit Leitungsfunktion) als Akademikerkinder, bei denen dieser Anteil bei 13 % (104 von 786) lag. Dieser Unterschied ist statistisch nicht signifikant.<sup>142</sup>

### Abbildung C 21: Hierarchische Ebene beim Berufseinstieg der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, nach Bildungsherkunft<sup>143</sup>



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

<sup>140</sup> Graf betont, dass die Daten über Stipendien keinen Rückschluss auf eine gelungene meritokratische Selektion erlauben, sondern auch ein Indikator für den sogenannten Matthäus-Effekt sein können (S. 156), sowie dass der überragende Anteil ehemaliger Stipendiatinnen und Stipendiaten der Studienstiftung auch ein Selektionseffekt sein könne, da die weltanschauliche Ungebundenheit der Institution möglicherweise die berufliche Orientierung der Stipendiaten vorab präge (S. 159).

<sup>141</sup> S. auch Tab. 2 im Anhang 2 auf der Verlagsseite (<http://www.beltz.de/fileadmin/beltz/kostenlose-downloads/9783779915928.pdf>, zuletzt geprüft: 19. April 2016).

<sup>142</sup>  $\chi^2 = 2,6285$ ;  $p = 0,10496$ .

<sup>143</sup> Diese Frage erhielt nicht, wer zuvor für diesen Abschnitt angegeben hatte „Arbeitslosigkeit/Arbeitssuche“, „Elternzeit“ oder „Freiwilligendienst“.

## D) Feedback zur Förderarbeit

Wie in der Grundförderung der Studienstiftung steht auch den Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten ein breites Spektrum ideeller Förderung zur Verfügung. Diese umfasst drei Hauptelemente:

**1. Beratung:** Jedem Promotionsstipendiaten und jeder Promotionsstipendiatin ist in der Geschäftsstelle der Studienstiftung eine Referentin oder ein Referent als Ansprechpartner<sup>144</sup> zugeordnet sowie am Hochschulort ein Professor oder eine Professorin als Vertrauensdozent oder Vertrauensdozentin.

**2. Vernetzung:** Durch die Aufnahme in die Studienstiftung steht jedem Stipendiaten und jeder Stipendiatin ein Netzwerk anderer Geförderter und Ehemaliger offen. An den Hochschulorten sind diese Netzwerke (in der Vergangenheit punktuell, inzwischen flächendeckend) systematisch organisiert, insofern sie regelmäßige Treffen (z. B. Stammtische, fächerübergreifende Vortrags- oder Diskussionsveranstaltungen) anbieten.

### 3. Programm:

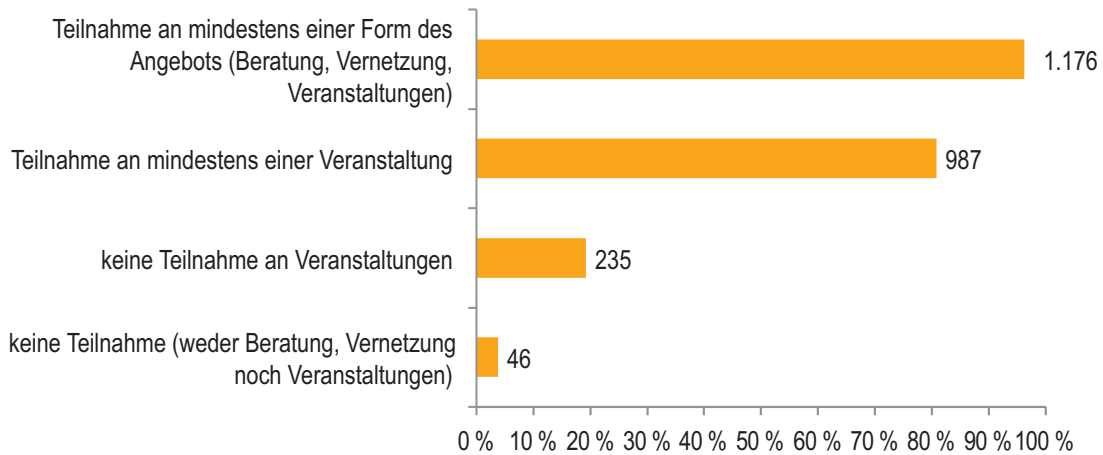
- Akademien: Die vermutlich bekanntesten Veranstaltungen der Studienstiftung bieten den Teilnehmenden ein bis zwei Wochen intensive fachliche Arbeit in Arbeitsgruppen unter der Leitung von zwei Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, kombiniert mit einem vielfältigen, überwiegend selbst organisierten Freizeitprogramm. Akademien werden für alle Stipendiatinnen und Stipendiaten angeboten, einzelne Akademien sind fortgeschrittenen Studierenden sowie Promovierenden vorbehalten.
- doktorandenspezifische Veranstaltungen: Mehrtägige Doktorandenforen organisiert in drei großen fachlichen Bereichen (Gesellschaft, Natur, Kultur) bei denen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten einander in disziplin- und universitätsübergreifendem Kontext ihr jeweiliges Forschungsvorhaben vorstellen und zur Diskussion stellen, ergänzt durch ausgewählte Vorträge etablierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Ebenfalls den Promotionsstipendiaten vorbehalten sind die von ihnen selbst organisierten (und von der Studienstiftung finanziell unterstützten) Forschungskolloquien, die frei gestaltet werden können und sowohl zum interdisziplinären als auch zum fachspezifischen wissenschaftlichen Austausch genutzt werden.
- „Stipendiaten machen Programm“: Stipendiatinnen und Stipendiaten organisieren in eigener Regie ein vielfältiges Veranstaltungsangebot, das Tagungen ebenso wie Diskussionsrunden oder Exkursionen beinhaltet. Diese Veranstaltungen stehen sowohl Promotions- als auch Grundstipendiatinnen und -stipendiaten offen.
- Veranstaltungen zur Berufsorientierung: Neben für alle Stipendiatinnen und Stipendiaten offenen Veranstaltungen zur beruflichen Orientierung gibt es seit jüngerer Zeit in diesem Bereich auch doktorandenspezifische Formate, die sogenannten Kompetenzworkshops.

### Nutzung des Angebots

Mit dem oben erläuterten Angebot der Studienstiftung wird die ganz überwiegende Mehrheit der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten erreicht (96 %). Auch ohne Berücksichtigung der Gespräche mit Referentinnen und Referenten, Vertrauensdozenten und Mitstipendiaten (im Folgenden als „Beratung und Vernetzung“ zusammengefasst) nahmen 81 % der Befragten mindestens einmal am Programmangebot der Studienstiftung teil.

<sup>144</sup> Im Zeitraum der Befragung regional spezialisiert, inzwischen fachlich spezialisiert.

**Abbildung D 1: Teilnahme am Angebot der ideellen Förderung (Mehrfachnennungen möglich)**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Das am häufigsten genutzte Angebot sind Gespräche und Aktivitäten mit Mitstipendiaten: 83 % der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten machten von diesen Möglichkeiten der Vernetzung Gebrauch. An zweiter Stelle folgt das Beratungsangebot durch die Vertrauensdozentinnen und -dozenten, das 59 % der Promotionsstipendiaten wahrgenommen haben. Von den Veranstaltungen wurden am häufigsten die Doktorandenforen (54 %) und die Akademien (43 %) dafür genutzt; es handelt sich dabei um die Formate mit der höchsten Teilnehmerzahl (pro Veranstaltung im dreistelligen Bereich), und sie finden mehrfach pro Jahr statt.

Mit den Referenten aus dem Promotionsteam der Geschäftsstelle haben Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten im Kontext administrativer Vorgänge regelmäßigen Kontakt – zu Beginn der Promotionsförderung, anlässlich der jährlichen oder im letzten Förderjahr sogar halbjährlichen Verlängerung des Stipendiums sowie gegebenenfalls im Kontext von Auslandsvorhaben. Dass sie darüber hinaus inhaltliche Beratungsangebote der Geschäftsstelle in Anspruch genommen hätten, gaben 17 % der Befragten an.

**Tabelle D a: Beratung und Vernetzung im Rahmen der ideellen Förderung (Mehrfachnennungen möglich)**

genutzte Angebote der Studienstiftung	Anzahl Nennungen	Anteil (n = 1.222)
Gespräche/Aktivitäten mit anderen Stipendiaten der Studienstiftung	1.017	83 %
Gespräche mit der Vertrauensdozentin/dem Vertrauensdozenten	725	59 %
Begegnungen und Informationen bei einem Doktorandenforum	665	54 %
Begegnungen im Rahmen einer Akademie	520	43 %
Begegnungen und Informationen im Rahmen einer Hochschulgruppe	355	29 %
Begegnungen/Informationen bei einem Forschungskolloquium	254	21 %
Begegnungen/Informationen bei einer Veranstaltung zur Berufsorientierung	228	19 %
Gespräche mit und Information von Mitgliedern der Geschäftsstelle	210	17 %
Begegnungen/Informationen bei „Stipendiaten machen Programm“	42	3 %

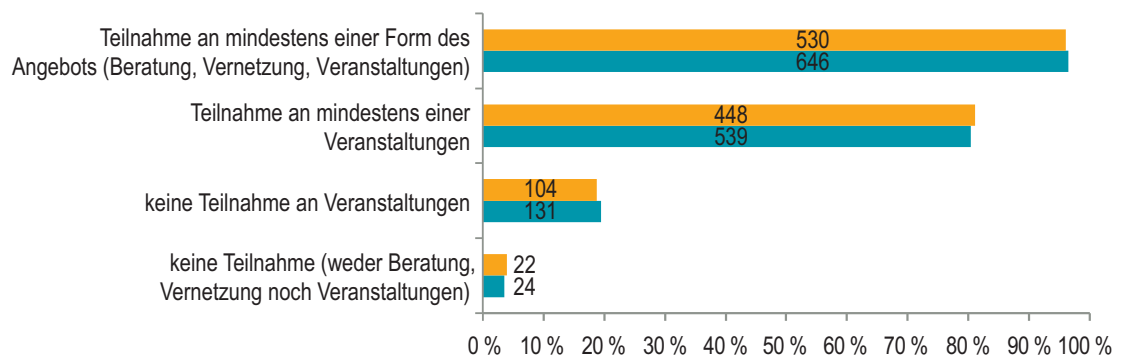
Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Weder scheint die Vertrautheit mit dem Angebot der Studienstiftung noch die Bildungsherkunft einen Einfluss auf seine Nutzung zu haben; genauso wenig wirkt sich die Inanspruchnahme des Angebots auf die Zufriedenheit mit dem Promotionsstipendium der Studienstiftung aus.

Ob die Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten mit dem Angebot der Studienstiftung bereits vor der Promotionsförderung, also aus der Grundförderung während des Studiums, vertraut waren, hat keinen Einfluss auf die Nutzung des Angebots während der Promotionszeit: Stipendiatinnen und Stipendiaten, die zugleich Ehemalige sind, nutzen die Angebote nicht stärker als Geförderte, die dies nicht sind.

**Abbildung D 2: Teilnahme am Angebot der ideellen Förderung, nach vorheriger Zugehörigkeit zur Studienstiftung**

- Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die zuvor nicht in der Grundförderung gefördert wurden
- Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, die zuvor in der Grundförderung gefördert wurden

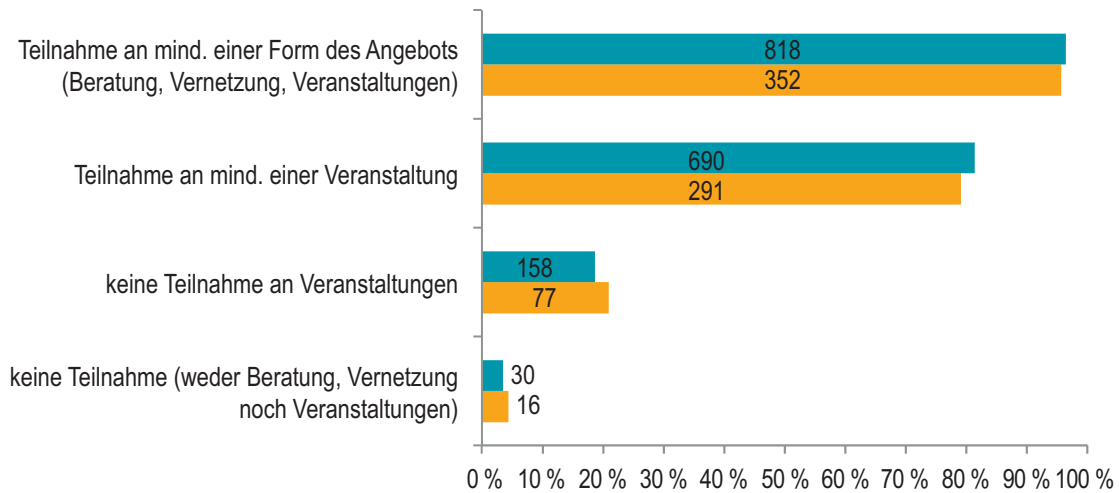


Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Ein in etwa gleich großer Anteil der Geförderten aus nicht-akademischem und aus akademischem Elternhaus nahm mindestens einmal ein ideelles Förderangebot der Studienstiftung wahr. Die Befürchtung, die Schwelle zur Teilnahme könne für Erstakademikerinnen und -akademiker höher sein als für Stipendiaten aus akademischem Elternhaus, wird durch die Studie nicht bestätigt.

**Abbildung D 3: Teilnahme am Angebot der ideellen Förderung, nach Bildungsherkunft**

- Stipendiatinnen und Stipendiaten, die aus akademischem Elternhaus kommen
- Stipendiatinnen und Stipendiaten, die aus nicht-akademischem Elternhaus kommen

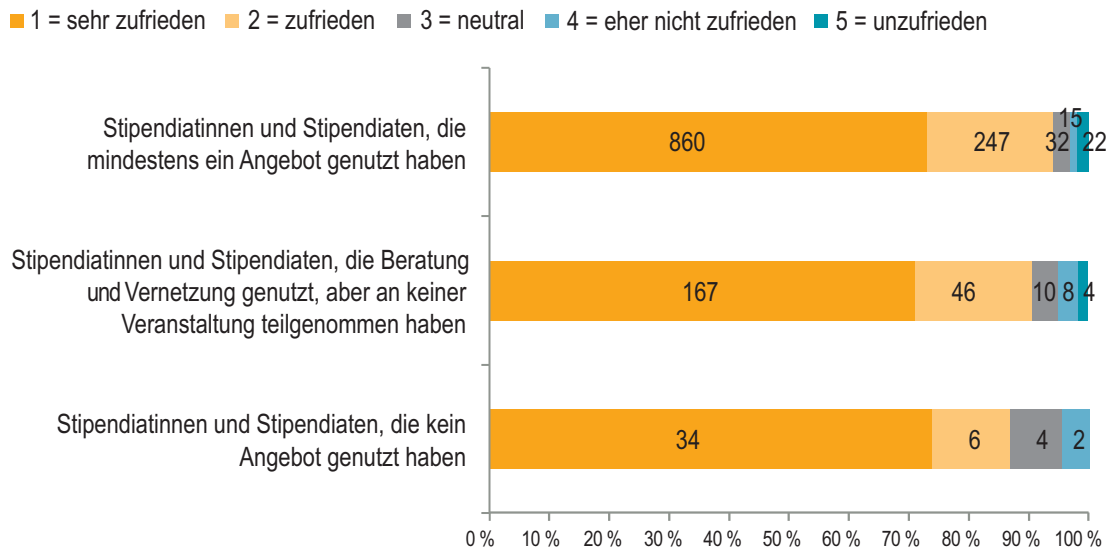


Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie



Auch zwischen der Nutzung des Angebots und der Zufriedenheit, mit einem Promotionsstipendium der Studienstiftung promoviert zu haben, lässt sich kein Zusammenhang feststellen.

**Abbildung D 4: Zufriedenheit mit der Promotionsförderung, nach Teilnahme am Angebot**



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

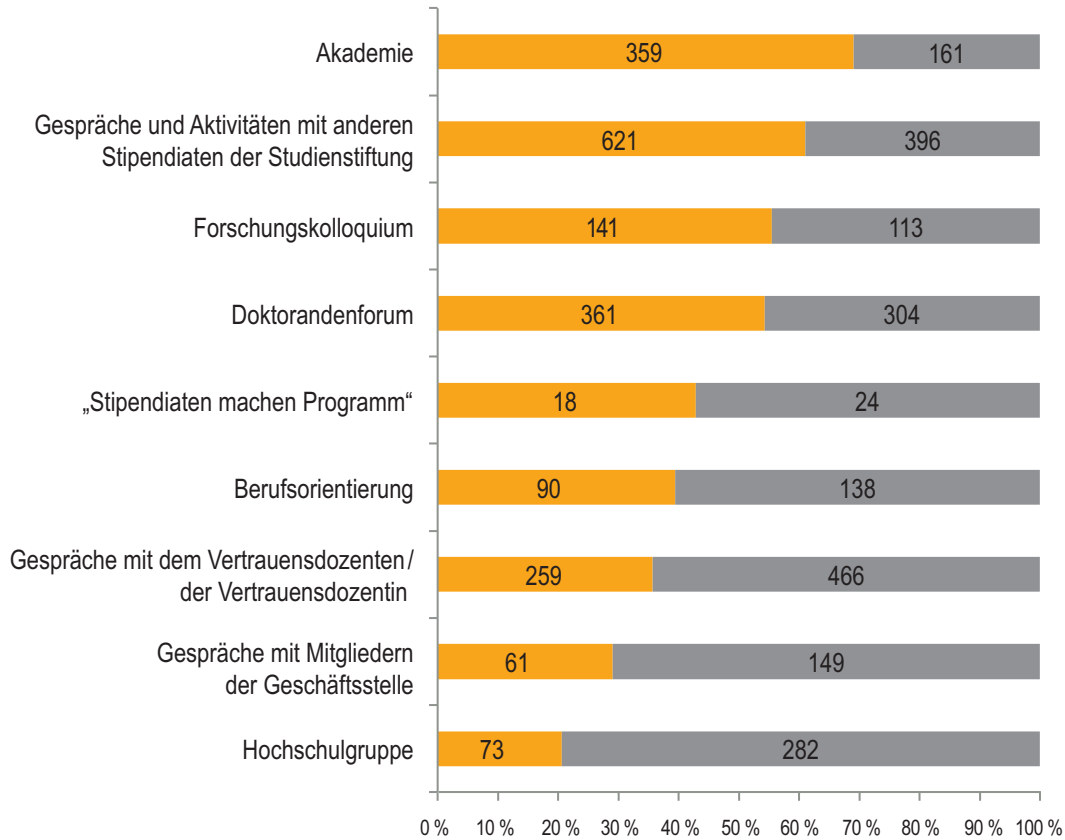
### Rückmeldungen zum Angebot

Die Teilnehmenden der Absolventenstudie bewerten das Angebot der Studienstiftung sehr positiv. Bei vier Angebotsformen sagte über die Hälfte der Geförderten, die zuvor angegeben hatten, genau dieses Angebot genutzt zu haben, dass sie besondere, ihren weiteren persönlichen oder beruflichen Werdegang prägende Impulse erhalten hätten: An erster Stelle wurden die Akademien genannt (69 %), die allein durch ihre Größe und Dauer sehr vielfältige Gelegenheiten für derartige Impulse bieten, gefolgt vom Austausch mit Mitstipendiatinnen und -stipendiaten (61 %), Forschungskolloquien (56 %) und Doktorandenforen (54 %).

Bei keinem Angebot besondere Impulse erhalten zu haben, gaben 14 % (162 von 1.176) derer an, die mindestens ein Angebot genutzt hatten.

**Abbildung D 5: Besondere Impulse für den persönlichen oder beruflichen Werdegang, nach genutzten Angeboten**

- Nennungen „besondere Impulse“ bei Teilnahme an genau diesem Angebot
- keine Nennung „besondere Impulse“ bei Teilnahme an genau diesem Angebot



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Bemerkenswert ist, dass fast ein Viertel der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten angab, besondere Impulse im Rahmen des Aufnahmeverfahrens – also beispielsweise im Gutachtergespräch – erhalten zu haben.

Ergänzt wurden die Rückmeldungen durch Freitexteingaben, bei welchen nicht vorgegebenen Elementen des Angebots die Promotionsstipendiaten besondere Impulse erhalten haben. Am häufigsten genannt wurden hier „Sprachkurse“, „Auslandsförderung“ und „Auslandstreffen“, aber auch die Mitarbeit in einer Auswahlkommission der Studienstiftung und der Bereich des Zwischenmenschlichen (Kennenlernen des Lebenspartners und Erwerb von Kontakten).

Tabelle D b: Freitexteingaben „Sonstige besondere Impulse“

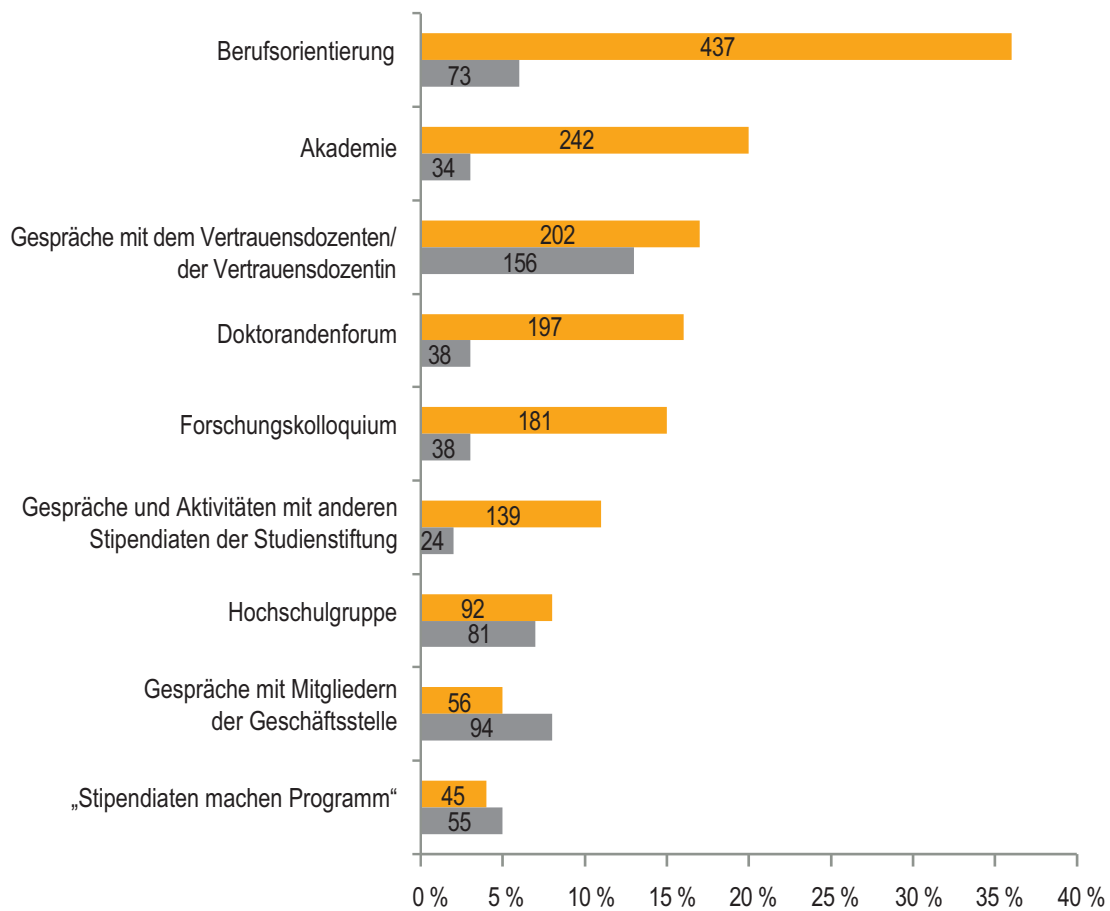
Freitexteingaben besondere Impulse	Anzahl Nennungen
Sprachkurs	14
Ausland und Auslandstreffen	11
Auswahlkommission	5
Partnerin oder Partner kennengelernt	4
nur während Grundförderung	3
Kontakte	3
Veranstaltungen zu Methodenkompetenz/Wissenschaftsmanagement	2
kurze Förderungszeit	2
Promotion an sich	2
Kultur der Freiwilligkeit	1
Anreiz, etwas zurückzugeben	1
Alumni	1
Frauenförderung	1
„Kinderleicht“	1

Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Einen Ausbau des Angebots im Bereich Berufsorientierung wünschten sich 36 % der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten. Als ebenfalls erweiterungsfähig wird von vielen das Angebot der Akademien (20 % für einen Ausbau), der Doktorandenforen (16 %) und der Forschungskolloquien (15 %) betrachtet.

### Abbildung D 6: Wünsche zum Ausbau der ideellen Förderung

- Anteil der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, der einen Ausbau des Angebots wünscht
- Anteil der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, der das Angebot für verzichtbar hält



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Die Rückmeldungen zum Beratungsangebot der Studienstiftung sind sowohl im Hinblick auf die Vertrauensdozentinnen und -dozenten als auch die Mitglieder der Geschäftsstelle geteilt. 17 % der an der Studie Teilnehmenden wünschten sich zum Erhebungszeitpunkt noch mehr Interaktion mit den Vertrauensdozenten, fast ebenso viele – 15 % – hielten das nicht für notwendig oder wünschenswert. Die Interaktion mit Mitgliedern der Geschäftsstelle mochten 5 % noch ausgebaut sehen, 8 % hingegen hielten sie für verzichtbar. Da es sich hierbei um Rückmeldungen zu einem Beratungsangebot handelt, das viele verschiedene Individuen umfasst, spiegeln sich in den Antworten möglicherweise die unterschiedlichen Erfahrungen der Promotionsstipendiaten mit ihrer jeweiligen Vertrauensdozentengruppe oder ihrem jeweiligen Referenten oder ihrer jeweiligen Referentin wider.

Ergänzt werden die Rückmeldungen zu den bestehenden Programmen um Wünsche zum Angebot der ideellen Förderung, die per Freitextfeld abgefragt wurden. Am häufigsten wurden fachspezifische Angebote gewünscht – seien sie inhaltlicher, seien sie beratender Natur –, gefolgt von fachübergreifender Karriereberatung, internationaler Vernetzung, Sprachkursen und Kontakten zu außeruniversitären Berufsfeldern. Bemerkenswert ist der sechsmal genannte Wunsch nach mehr Beratung insbesondere in Krisen rund um das Promovieren, das idealerweise Bestandteil der bestehenden Beratungsangebote sein sollte.

Tabelle D c: **Freitexteingaben „Sonstige Wünsche“ zum Ausbau des Angebots**

Freitexteingaben Ausbau des Angebots	Anzahl Nennungen
fachbereichsspezifische Angebote/Mentoring	11
Karriereberatung	9
Auslandsaufenthalte, internationale Vernetzung	7
Sprachkurse	6
Kontakte zu Industrie/Wirtschaft, Beratung für außeruniversitäre Karriere	6
Beratung zum Promovieren, zum Betreuungsverhältnis, Hilfe in Krisen bei der Dissertation	6
Alumni, Vernetzung	5
Alternative zu Vertrauensdozenten	2
Kompetenztraining, Soft Skills	2
Vereinbarkeit Familie/Beruf	1
Berufspraktika	1
finanzielle Unterstützung für individuelle Vorhaben	1
Information Krankenkassenbeitrag	1

Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Zum Zeitpunkt der Befragung konnte sich ein Großteil der befragten Alumni mit seinen Anregungen zum Ausbau der ideellen Förderung nur auf den ihm bekannten und somit bereits länger nicht mehr aktuellen Stand beziehen. Unabhängig von den hier dokumentierten Wünschen hat sich das Förderangebot in mehreren Bereichen weiter entwickelt, seit die hier befragten Jahrgänge aus der Promotionsförderung verabschiedet wurden: Auf den zweijährlich stattfindenden großen Doktorandenforen, bei denen Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten aller Fachrichtungen zusammenkommen, werden Workshops zu Themen rund um den Berufseinstieg in und außerhalb der Wissenschaft sowie zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf angeboten; das Akademieangebot wurde weiter differenziert und ausgebaut und mit den „Doktorandenmeetings“ im Ausland ein zusätzliches, spezifisch auf die Promovierenden zugeschnittenes Bildungsformat entwickelt; zweimal pro Jahr finden Kompetenzworkshops statt, von denen sich ein Teil speziell an Doktorandinnen wendet und bei denen Kompetenzen wie Durchsetzungsfähigkeit und Konfliktmanagement vermittelt sowie Unterstützung bei der Karriereplanung und für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf angeboten werden.

Die Ergebnisse der Absolventenstudie bestärken somit diese bereits vollzogene Weiterentwicklung im Angebot der ideellen Förderung. Für die Zukunft ist zu prüfen, wie die Wünsche nach mehr fachspezifischen Angeboten, nach beruflichen Orientierungsangeboten außerhalb der Wissenschaft sowie nach mehr oder passenderen Beratungsangeboten aufgegriffen werden können.



---

## Literaturverzeichnis

**Briedis, K., Jaksztat, S., Preßler, N., Schürmann, R., Schwarzer, A. (2014):** Berufswunsch Wissenschaft? Laufbahnentscheidungen für oder gegen eine wissenschaftliche Karriere. Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH (Hrsg.), Hannover.

**Bruder, M., Burkhart, S., Franke, B., Heublein U., Kercher, J. (2015):** Wissenschaft weltoffen. Deutscher Akademischer Austauschdienst (Hrsg.), Bielefeld.

**Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2010):** Kinder – Wunsch und Wirklichkeit in der Wissenschaft. Forschungsergebnisse und Konsequenzen. Bonn/Berlin.

**Cusanuswerk (Hrsg.) (o. J.):** Jahresbericht 2013. Bonn.

**Domke, A., Lietz, A., Siegel, M. (2015):** Promovierendenpanel. Ergebnisse der Befragung von Promovierenden der Studienstiftung des deutschen Volkes, iFQ-Berichte No. 65, Berlin. (unveröffentlicht)

**Enders, J., Kottmann, A. (2009):** Neue Ausbildungsformen – andere Werdegänge? Ausbildungs- und Berufsverläufe von Absolventinnen und Absolventen der Graduiertenkollegs der DFG. Deutsche Forschungsgemeinschaft (Hrsg.), Weinheim.

**Fabian, G., Briedis, K. (2009):** Aufgestiegen und erfolgreich. Ergebnisse der dritten HIS-Absolventenbefragung des Jahrgangs 1997 zehn Jahre nach dem Examen. HIS-Hochschul-Informationssystem GmbH (Hrsg.), Hannover.

**Fabian, G., Rehn, T., Brandt, G., Briedis, K. (2013):** Karriere mit Hochschulabschluss? HIS-Hochschul-Informationssystem GmbH (Hrsg.), Hannover.

**Graf, A. (2015):** Die Wissenschaftselite Deutschlands. Sozialprofil und Werdegänge zwischen 1945 und 2013. Campus Verlag, Frankfurt.

**Hendriks, B., Kunze, U., Tesch, J. (2014):** Promovierendenpanel. Ergebnisse der Befragung von Promovierenden der Studienstiftung des deutschen Volkes, iFQ-Berichte No. 51, Berlin. (unveröffentlicht)

**Ianiri-Dahm, P., Chwallek, K. (2016):** Bericht zur zweiten Sozialerhebung der Studienstiftung des deutschen Volkes. Onlinebefragung der Stipendiatinnen und Stipendiaten durchgeführt im April 2014. Studienstiftung des deutschen Volkes (Hrsg.), Bonn.

**Jaksztat, S., Preßler, N., Briedis, K. (2012):** Promotionen im Fokus. Promotions- und Arbeitsbedingungen Promovierender im Vergleich. HIS-Hochschul-Informationssystem GmbH (Hrsg.), Hannover.

**Juncke, D., Henkel, M. (2013):** Mehrkindfamilien in Deutschland. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.), Berlin.

**Konsortium Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs (Hrsg.) (2013):** Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs 2013. Statistische Daten und Forschungsbefunde zu Promovierenden und Promovierten in Deutschland. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld.

**Krenner, D., Horneffer, B. (2013):** Hochqualifizierte in Deutschland. Erhebung zu Karriereverläufen und internationaler Mobilität von Hochqualifizierten 2011. Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Wiesbaden.

**Kühne, Anja (2015):** Exzellente Oberschicht. Die Ultra-Elite stammt aus bestem Hause. In: Der Tagesspiegel, 17. Juli 2015.

**Mason, M. A., Wolfinger, N., Goulden, M. (2013).** Do Babies Matter? Gender and Family in the Ivory Tower. Rutgers University Press, New Brunswick/NJ.

**Middendorff E. (2008):** Studieren mit Kind. Ergebnisse der 18. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch das HIS Hochschulinformationssystem. Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.), Bonn/Berlin.

---

**Möller, C. (2015):** Herkunft zählt (fast) immer. Soziale Ungleichheiten unter Universitätsprofessorinnen und -professoren. Beltz Juventa, Bad Langensalza.

**Statistisches Bundesamt (2013):** Jede fünfte Frau zwischen 40 und 44 Jahren ist kinderlos. Pressemitteilung, Nr. 371 vom 7. November 2013. Online Zugriff unter [https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2013/11/PD13\\_371\\_126.html](https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2013/11/PD13_371_126.html) (zuletzt geprüft am 31. März 2016).

**Studienstiftung des deutschen Volkes (Hrsg.) (2015):** Jahresbericht 2014. Bonn.

**Studienstiftung des deutschen Volkes (Hrsg.) (2016):** Jahresbericht 2015. Bonn.

**Studienstiftung des deutschen Volkes (Hrsg.) (1999):** Wissenschaft und Praxis. Die Programme 2000. Bonn.

**Studienstiftung des deutschen Volkes (Hrsg.) (2000):** Wissenschaft und Praxis. Die Programme 2001. Bonn.

**Studienstiftung des deutschen Volkes (Hrsg.) (2001):** Wissenschaft und Praxis. Die Programme 2002. Bonn.

**Studienstiftung des deutschen Volkes (Hrsg.) (2002):** Wissenschaft und Praxis. Die Programme 2003. Bonn.

**Studienstiftung des deutschen Volkes (Hrsg.) (2003):** Wissenschaft und Praxis. Die Programme 2004. Bonn.

**Studienstiftung des deutschen Volkes (Hrsg.) (2004):** Wissenschaft und Praxis. Die Programme 2005. Bonn.

**Studienstiftung des deutschen Volkes (Hrsg.) (2005):** Wissenschaft und Praxis. Die Programme 2006. Bonn.

**Studienstiftung des deutschen Volkes (Hrsg.) (2006):** Wissenschaftliches Programm 2007. Bonn.

**Studienstiftung des deutschen Volkes (Hrsg.) (2007):** Wissenschaftliches Programm 2008. Bonn.

**Studienstiftung des deutschen Volkes (Hrsg.) (2008):** Wissenschaftliches Programm 2009. Bonn.

**Studienstiftung des deutschen Volkes (Hrsg.) (2010):** Wissenschaftliches Programm 2010. Bonn.

**Wolters, M., Schmiedel, S. (2012):** Promovierende in Deutschland 2010. Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Wiesbaden.



# Anhang

## Ergänzende Tabellen und Abbildungen

**Tabelle E O a: Fächerverteilung der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten (Häufigkeit)**

Fachbereich	Promotionsstip. (2003 bis 2012, Absolventenstudie)	Promotionsstip. (2010 bis 2014, Datenbank)	Promotionsstip. (2003 bis 2012, Datenbank)
Agrar-, Forst- und Ernährungswiss.	8	33	31
Erziehungswissenschaften, Psychologie	47	195	167
Geisteswissenschaften <sup>145</sup>	442	1.541	1.081
Humanmedizin und Gesundheitswiss.	21	27	22
Ingenieurwissenschaften	42	131	93
Kunst, Musik und Gestaltung	7	171	134
Mathematik und Naturwissenschaften	415	1.600	1.118
Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwiss.	221	822	606
Sportwissenschaft	5	7	5
Veterinärmedizin	14	37	25
<b>Gesamtzahl der Stipendiatinnen und Stipendiaten<sup>146</sup></b>	<b>1.222</b>	<b>4.564</b>	<b>3.178</b>

Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie, eingereichte Zeugnisse und Datenbank der Studienstiftung

<sup>145</sup> Kategorie laut Absolventenstudie; Angaben aus der Datenbank entsprechend Kategorie „Sprach- und Kulturwissenschaften“ abzüglich Hauptfächer Erziehungswissenschaften, Pädagogik, Psychologie.

<sup>146</sup> Stipendiatinnen und Stipendiaten gehören zum Teil mehreren Fachbereichen an; die Gesamtzahl der Stipendiatinnen und Stipendiaten kann daher kleiner sein als die Summe der Stipendiaten der einzelnen Fachbereiche.

**Tabelle E O b: Fächerverteilung der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten, nach Jahr des Förderungsendes**

<b>Fachbereich laut Datenbank<sup>147</sup></b>	<b>2003</b>	<b>2004</b>	<b>2005</b>	<b>2006</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>	<b>2010</b>	<b>2011</b>	<b>2012</b>	<b>Summe</b>	<b>Anteil<sup>148</sup></b>
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss.	2	7	2	1	2	4	3	3	4	3	<b>31</b>	<b>1 %</b>
Humanmedizin, Gesundheitswiss.	2	1	2	0	2	2	3	3	1	6	<b>22</b>	<b>1 %</b>
Ingenieurwiss.	1	6	19	6	9	13	8	9	13	9	<b>93</b>	<b>3 %</b>
Kunst, Kunstwiss.	18	12	14	12	10	12	16	15	14	11	<b>134</b>	<b>4 %</b>
Mathematik, Naturwiss.	76	97	100	85	93	143	140	136	121	127	<b>1.118</b>	<b>35 %</b>
Rechts-, Wirt-, Sozialwiss.	46	73	69	49	45	68	60	73	60	63	<b>606</b>	<b>19 %</b>
Sport	0	0	2	0	1	1	0	0	1	0	<b>5</b>	<b>&lt; 1 %</b>
Sprach-, Kulturwiss.	119	121	148	97	88	106	128	150	164	127	<b>1.248</b>	<b>39 %</b>
Veterinärmedizin	3	3	3	1	1	0	3	5	2	4	<b>25</b>	<b>1 %</b>

Basis: Datenbank der Studienstiftung <sup>147 148</sup>

<sup>147</sup> Zum Teil sind für einzelne Stipendiatinnen und Stipendiaten mehrere Fachbereiche in der Datenbank verzeichnet.

<sup>148</sup> Anteil an Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten (n = 3.178); wegen teilweise mehrfacher Fächerzugehörigkeiten ergibt sich eine Gesamtsumme von > 100 %.

**Tabelle E O c: Förderung von Promotionen im In- und Ausland, nach Fachbereichen<sup>149</sup>**

Fachrichtung	Ausland		Inland	
	Anzahl	Anteil (%)	Anzahl	Anteil (%)
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	< 5	0 %	9	100 %
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	< 5	14 %	6	86 %
Ingenieurwissenschaften	< 5	8 %	23	92 %
Kunst, Kunstwissenschaft	< 5	0 %	33	100 %
Mathematik, Naturwissenschaften	23	6 %	351	94 %
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	8	5 %	157	95 %
Sport	< 5	0 %	< 5	100 %
Sprach- und Kulturwissenschaften	16	4 %	343	96 %
Veterinärmedizin	< 5	0 %	8	100 %
gesamt	50	5 %	931	95 %

Basis: eingereichte Zeugnisse 2010 bis 2014

**Tabelle E O d: Förderung von Promotionen im Ausland im zeitlichen Verlauf<sup>150</sup>**

Jahr des Zeugnisses	Promotionen im Ausland (Anzahl)	Promotionen insgesamt <sup>150</sup>	Promotionen im Ausland (Anteil)
2014	< 5	93	3 %
2013	13	201	6 %
2012	5	195	3 %
2011	13	237	5 %
2010	17	259	7 %

Basis: eingereichte Zeugnisse 2010 bis 2014<sup>151</sup>

<sup>149</sup> Als Auslandspromotion gewertet wurden Datensätze mit der Angabe „Auslandspromotion mit Auszeichnung“ beziehungsweise „andere Auslandspromotion“ im Feld „Bewertung“.

<sup>150</sup> S. vorige Fußnote.

<sup>151</sup> In dem jeweiligen Jahr abgeschlossene Promotionen, für die zum Zeitpunkt der Auswertung ein Zeugnis eingereicht und in der Datenbank der Studienstiftung registriert worden waren (Stand: November 2014).

**Tabella E A1 a: Stand der Promotion im Fachbereich Kunst, Musik und Gestaltung zum Zeitpunkt der Befragung, differenziert nach Ende der Förderung**

Stand der Promotion im Fachbereich Kunst, Musik, Gestaltung	2008 oder früher		2009 oder später		gesamt
Meine Promotion ist abgeschlossen, ich habe die Urkunde erhalten.	< 5	100 %	< 5	0 %	57 %
Ich muss nur noch der Publikationspflicht nachkommen.	< 5	0 %	< 5	67 %	29 %
Ich arbeite an meiner Dissertation.	< 5	0 %	< 5	33 %	14 %

Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

**Tabella E A1 b: Stand der Promotion im Fachbereich Geisteswissenschaften zum Zeitpunkt der Befragung, differenziert nach Ende der Förderung**

Stand der Promotion im Fachbereich Geisteswissenschaften	2008 oder früher		2009 oder später		erinnere mich nicht		gesamt
Meine Promotion ist abgeschlos- sen, ich habe die Urkunde erhalten.	201	91 %	131	63 %	11	92 %	78 %
Ich muss nur noch der Publikationspflicht nachkommen.	8	4 %	46	22 %	< 5	0 %	12 %
Ich muss noch Prüfungen absolvieren sowie der Publikationspflicht nachkommen.	5	0 %	5	2 %	< 5	0 %	1 %
Ich arbeite an meiner Dissertation.	< 5	2 %	16	8 %	< 5	0 %	5 %
Ich habe meine Promotion zurzeit unterbrochen, werde sie aber fortsetzen.	< 5	2 %	< 5	1 %	< 5	0 %	1 %
Ich habe meine Promotion zurzeit unterbrochen, und es ist noch unklar, wie es damit weitergeht.	< 5	1 %	7	3 %	< 5	0 %	2 %
Ich habe meine Promotion abgebrochen.	< 5	1 %	< 5	1 %	< 5	8 %	1 %

Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

**Tabelle E A1 c: Verteilung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Absolventenstudie auf die Fachbereiche, nach Ende der Förderung**

Fachbereich	Förderungsende					
	2008 oder früher		2009 oder später		erinnere mich nicht	
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	< 5	50 %	< 5	38 %	< 5	13 %
Erziehungswissenschaften und Psychologie	22	47 %	21	45 %	< 5	9 %
Geisteswissenschaften	221	50 %	209	47 %	12	3 %
Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften	11	52 %	9	43 %	< 5	5 %
Ingenieurwissenschaften	19	45 %	19	45 %	< 5	10 %
Kunst, Musik und Gestaltung	< 5	57 %	< 5	43 %	< 5	0 %
Mathematik und Naturwissenschaften	169	41 %	213	51 %	33	8 %
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	105	48 %	106	48 %	10	5 %
Sportwissenschaft	< 5	40 %	< 5	60 %	< 5	0 %
Veterinärmedizin	5	36 %	9	64 %	< 5	0 %
<b>gesamt</b>	<b>562</b>	<b>46 %</b>	<b>595</b>	<b>49 %</b>	<b>65</b>	<b>5 %</b>

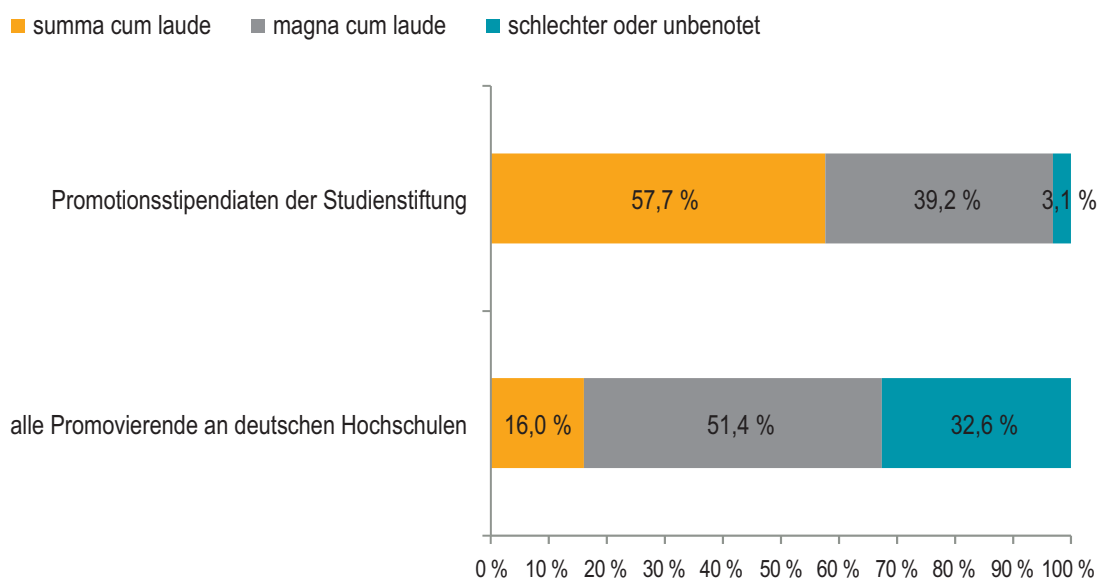
Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

**Tabelle E A1 d: Bewertung der an Hochschulen im In- und Ausland abgeschlossenen Promotion, nach Fachbereich**

Fachbereich	Bewertung					
	summa cum laude	magna cum laude	cum laude	rite	ohne Bewertung	andere Bewertung
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	57 %	43 %	0 %	0 %	0 %	0 %
Erziehungswissenschaften und Psychologie	43 %	48 %	5 %	0 %	5 %	0 %
Geisteswissenschaften	58 %	34 %	2 %	0 %	5 %	1 %
Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften	62 %	33 %	0 %	0 %	5 %	0 %
Ingenieurwissenschaften	50 %	42 %	3 %	0 %	6 %	0 %
Kunst, Musik und Gestaltung	25 %	25 %	0 %	25 %	25 %	0 %
Mathematik und Naturwissenschaften	48 %	44 %	2 %	0 %	5 %	2 %
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	59 %	32 %	3 %	0 %	4 %	2 %
Sportwissenschaft	60 %	40 %	0 %	0 %	0 %	0 %
Veterinärmedizin	50 %	50 %	0 %	0 %	0 %	0 %
<b>gesamt</b>	<b>53 %</b>	<b>39 %</b>	<b>2 %</b>	<b>&lt; 1 %</b>	<b>5 %</b>	<b>1 %</b>

Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Abbildung E A1 1: Promotionsnoten der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung und aller Promovierten an deutschen Hochschulen



Basis: eingereichte Zeugnisse 2010 bis 2014 und BuWin (2013, S. 215-216)

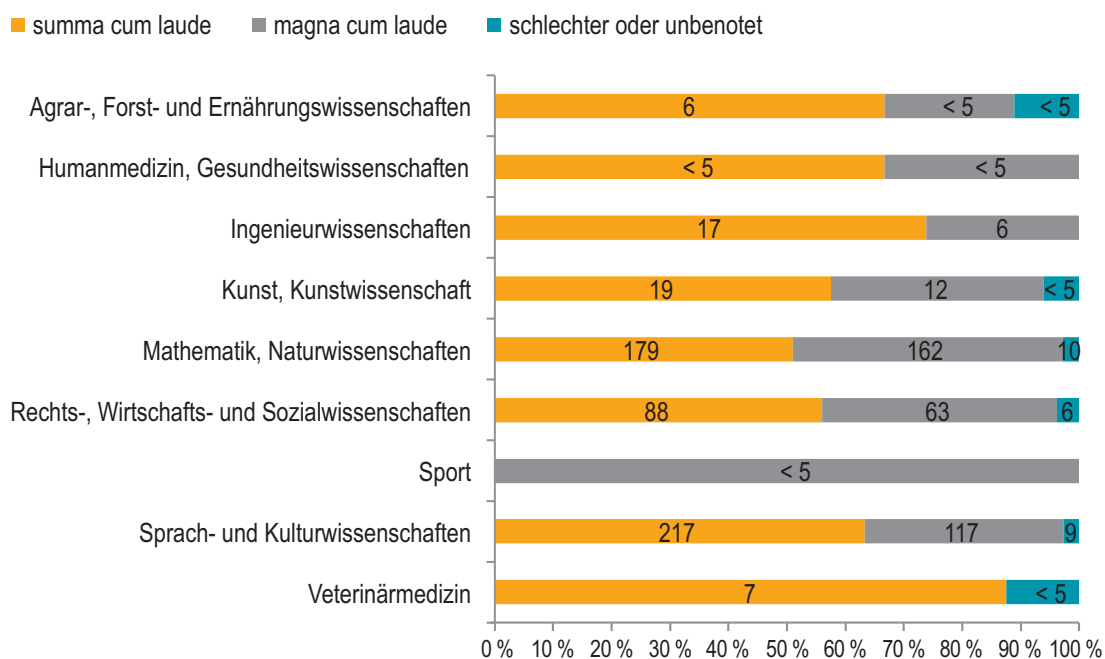
Tabelle E A1 e: Rücklauf der Promotionszeugnisse (Stand: November 2014)

Jahr des Förderendes	Promotionsstipendiaten und -stipendiatinnen	Zeugnis eingereicht (Anzahl)	Zeugnis eingereicht (Anteil)
2000	230	193	84 %
2001	272	202	74 %
2002	242	170	70 %
2003	253	177	70 %
2004	304	215	71 %
2005	347	254	73 %
2006	242	201	83 %
2007	245	197	80 %
2008	339	274	81 %
2009	346	271	78 %
2010	386	255	66 %
2011	382	166	43 %
2012	358	123	34 %
2013	380	102	27 %
2014	293	31	11 %
<b>gesamt</b>	<b>4.619</b>	<b>2.831</b>	<b>61 %</b>

Basis: eingereichte Zeugnisse 2010 bis 2014 und Datenbank der Studienstiftung



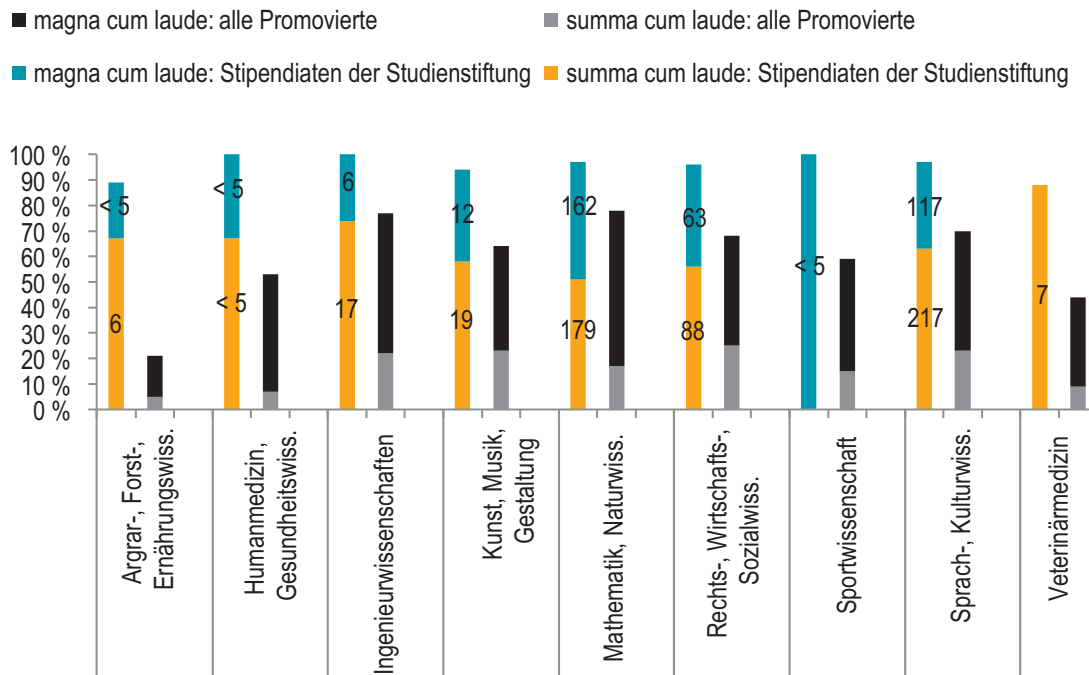
**Abbildung E A1 2: Promotionsnoten der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung an deutschen Hochschulen, nach Fachbereichen**



Basis: eingereichte Zeugnisse 2010 bis 2014

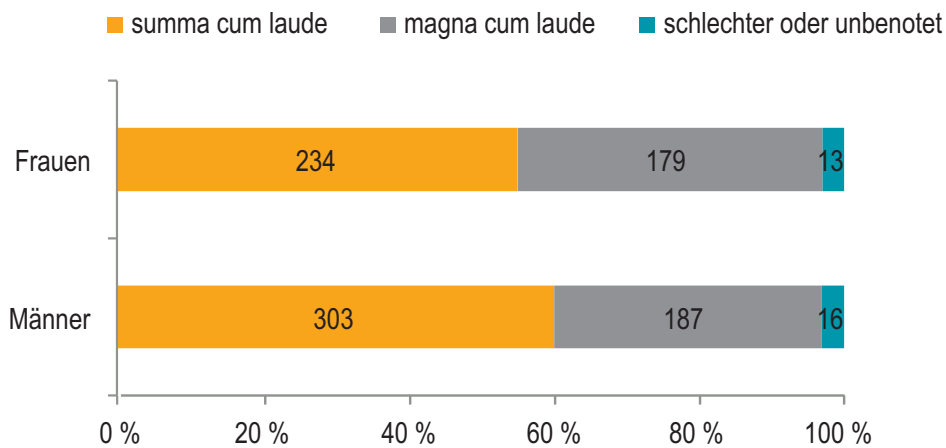
Anmerkung zu Abb. E A1 2: Das Ergebnis für die Sportwissenschaft in der Analyse der eingereichten Zeugnisse stellt – anders als in der Absolventenstudie – nur scheinbar eine Ausnahme davon dar; tatsächlich liegt aus diesem Fachbereich für den Zeitraum 2010 bis 2014 nur ein einziges Zeugnis vor.

**Abbildung E A1 3: Promotionsnoten der Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung und aller Promovierten an deutschen Hochschulen im Vergleich**



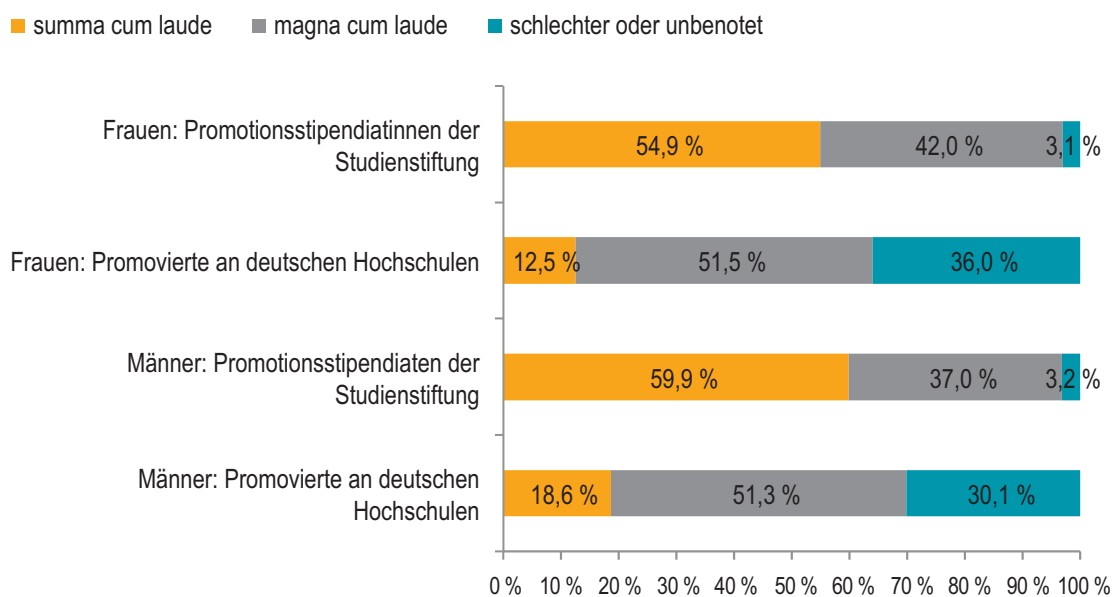
Basis: eingereichte Zeugnisse 2010 bis 2014 und BuWin (2013, S. 216, Abb. A3-57)

**Abbildung E A1 4: Bewertung der Promotionen von männlichen und weiblichen Promotionsstipendiaten Studienstiftung**



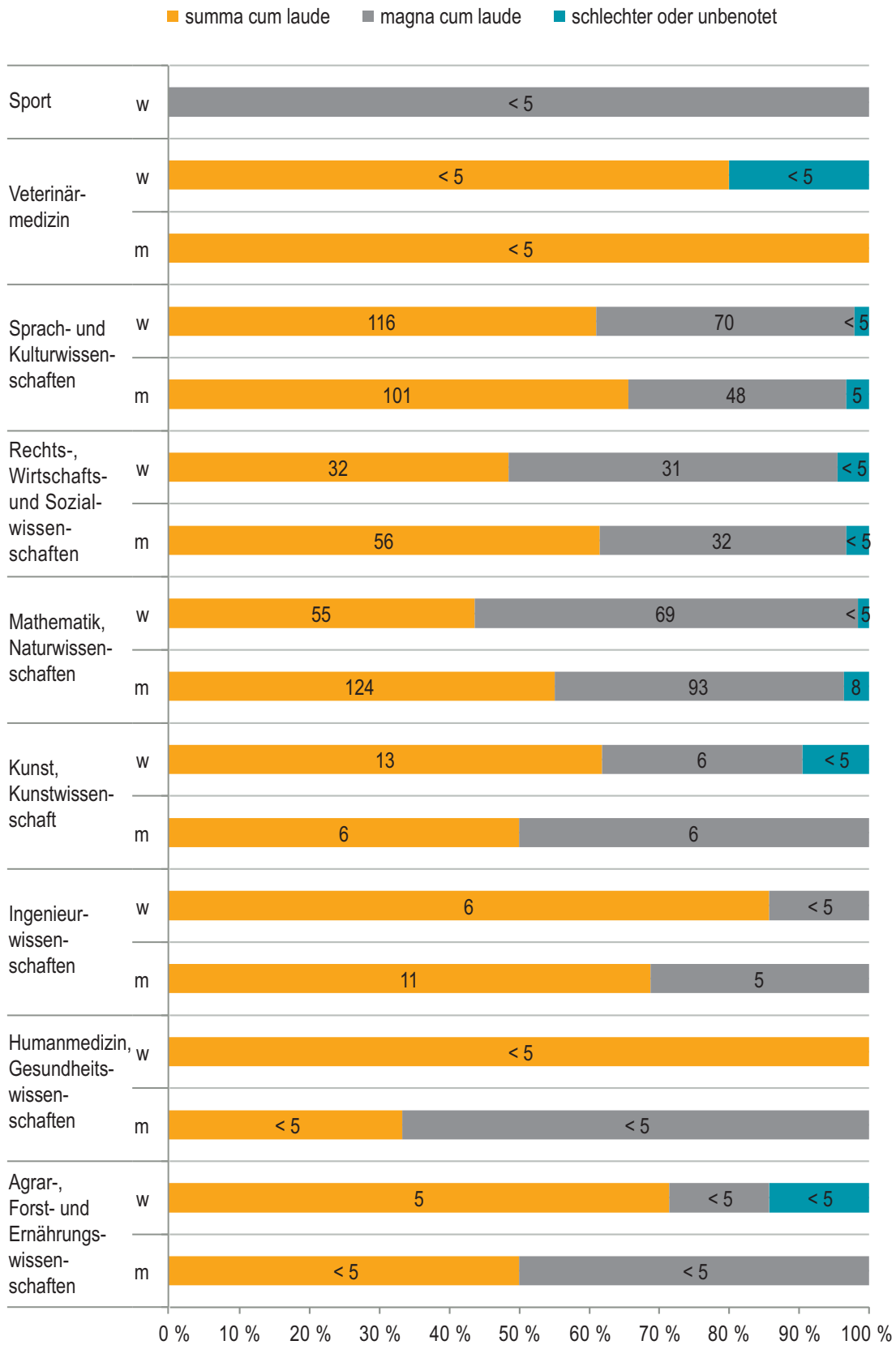
Basis: eingereichte Zeugnisse 2010 bis 2014

Abbildung E A1 5: Promotionsnoten nach Geschlecht für Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung sowie für Promovierte an deutschen Hochschulen insgesamt im Jahr 2010



Basis: eingereichte Zeugnisse 2010 bis 2014 und BuWin (2013, S. 217)

Abbildung E A1 6: Promotionsnoten nach Fachbereich und Geschlecht für Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung



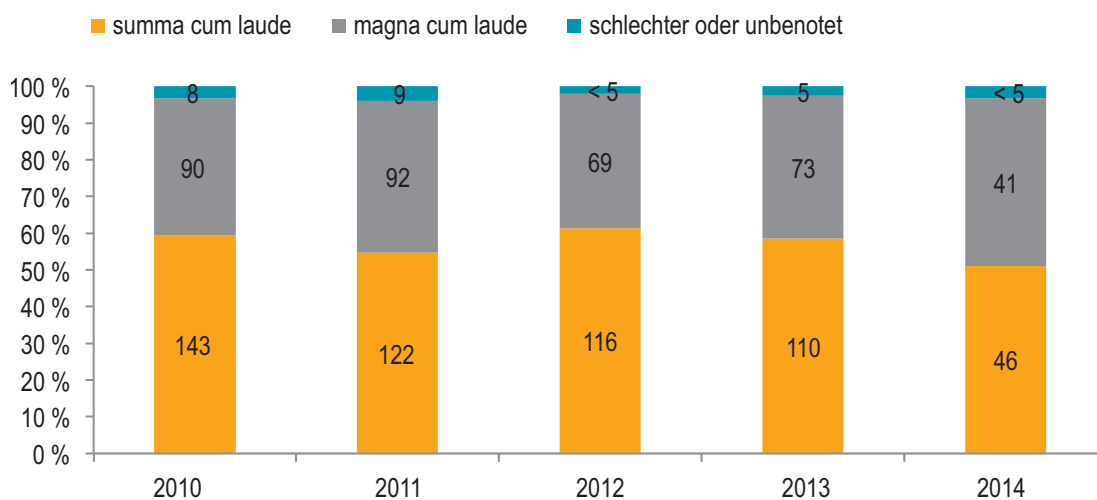
Basis: eingereichte Zeugnisse 2010 bis 2014

Tabelle E A1 f: Promotionsnoten nach Jahr der Urkunde

Jahr der Urkunde	summa cum laude	magna cum laude	schlechter oder unbenotet	gesamt
2003	9	4		13
2004	37	25	< 5	63
2005	47	30	< 5	81
2006	35	30	< 5	66
2007	58	26		84
2008	51	29	< 5	82
2009	53	43	< 5	97
2010	66	45	< 5	114
2011	52	50	< 5	105
2012	52	47	5	104
2013	47	49	< 5	98
2014	20	16	< 5	39
2015	< 5	8	< 5	11
erinnere mich nicht	12	8		20
<b>gesamt</b>	<b>541</b>	<b>410</b>	<b>26</b>	<b>977</b>

Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

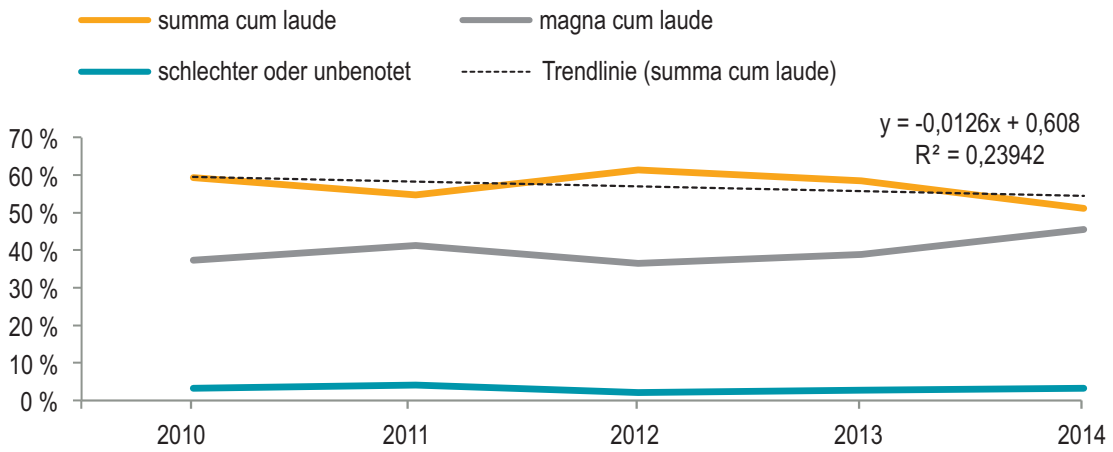
Abbildung E A1 7: Promotionsnoten nach Jahr der Urkunde



Basis: eingereichte Zeugnisse 2010 bis 2014

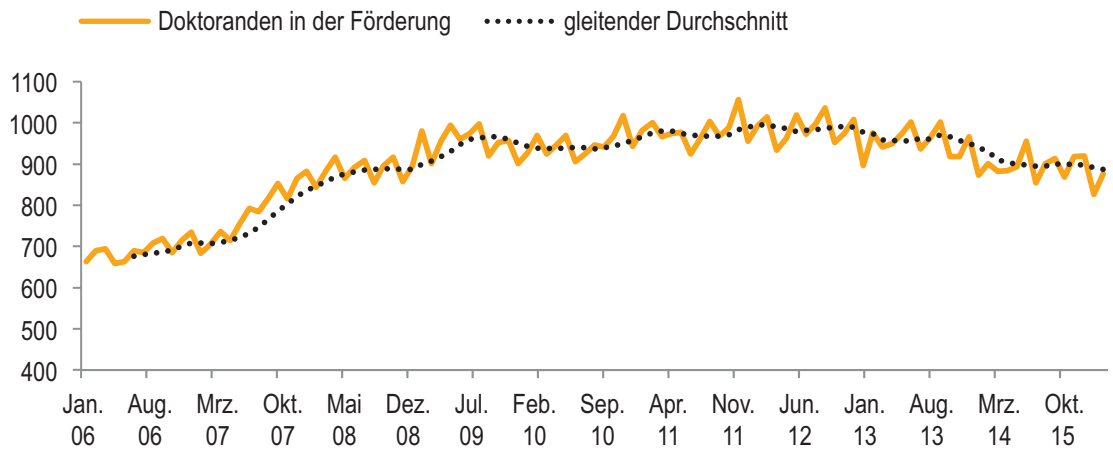
Anmerkung zu Abb. E A1 7: Die hier zu erkennenden Fluktuation ist dabei der Tatsache geschuldet, dass zum Auswertungszeitraum (November 2014) die Zeugnisse, insbesondere für das Jahr 2014, nur teilweise vorlagen.

Abbildung E A1 8: Promotionsnoten nach Jahr der Urkunde, mit linearer Trendlinie



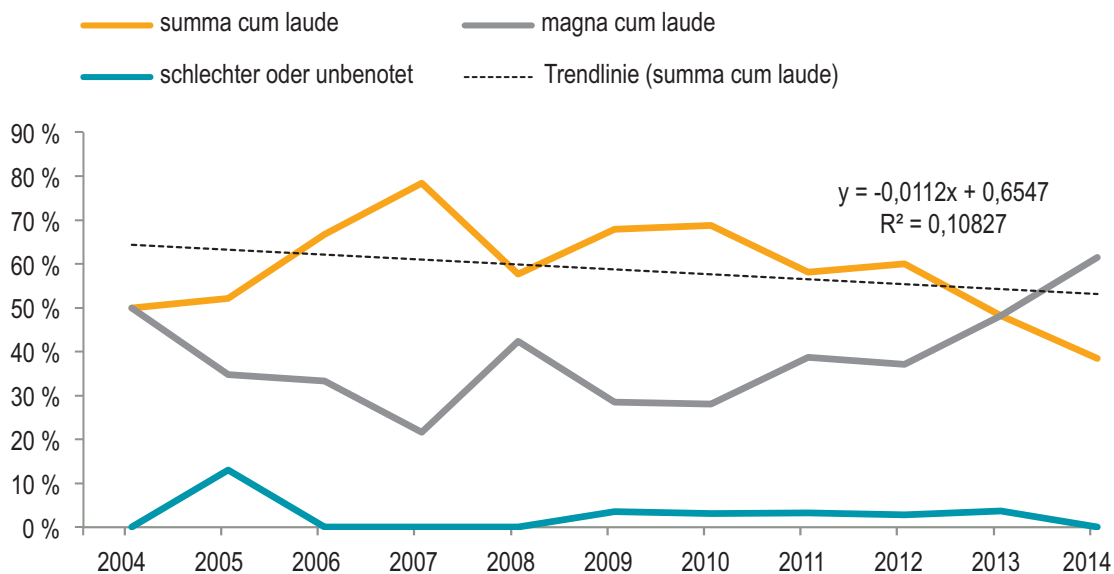
Basis: eingereichte Zeugnisse 2010 bis 2014

Abbildung E A1 9: Anzahl der Stipendiatinnen und Stipendiaten in der Promotionsförderung der Studienstiftung



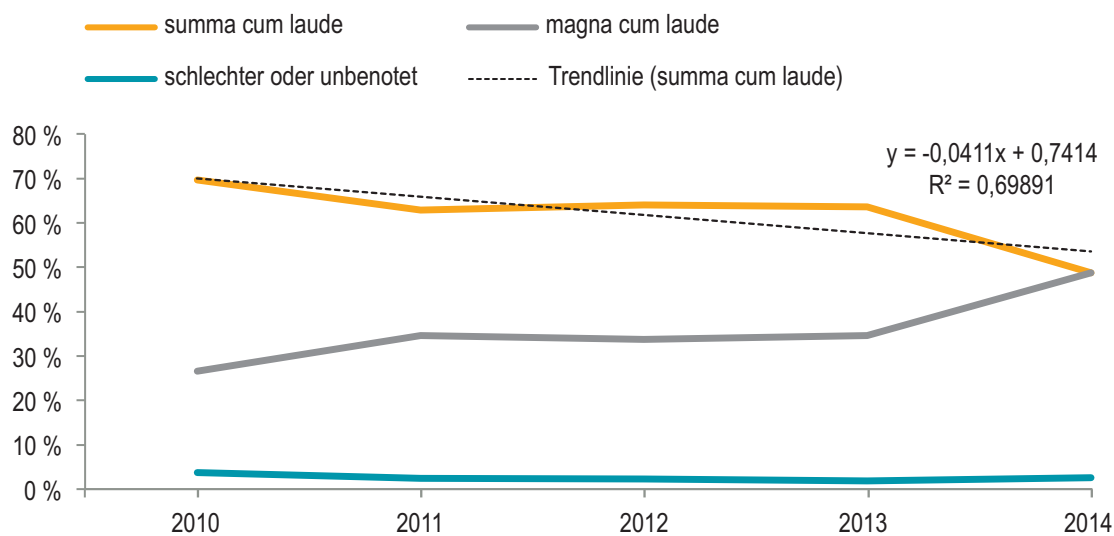
Basis: Datenbank der Studienstiftung

Abbildung E A1 10a: Promotionsnoten nach Jahr der Urkunde im Fachbereich Geisteswissenschaften, mit linearer Trendlinie



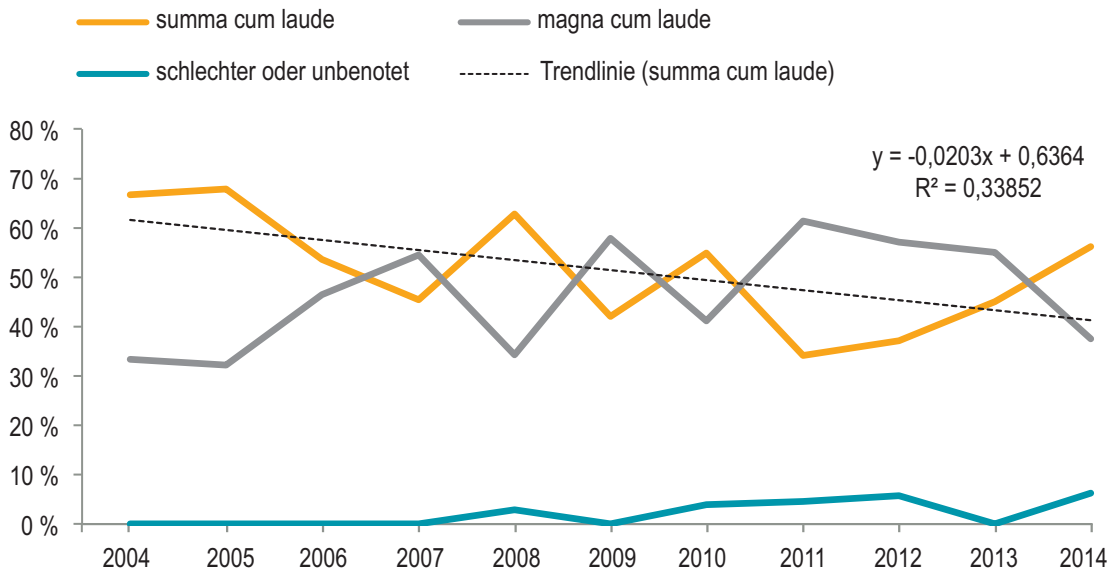
Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Abbildung E A1 10b: Promotionsnoten nach Jahr der Urkunde im Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaften, mit linearer Trendlinie



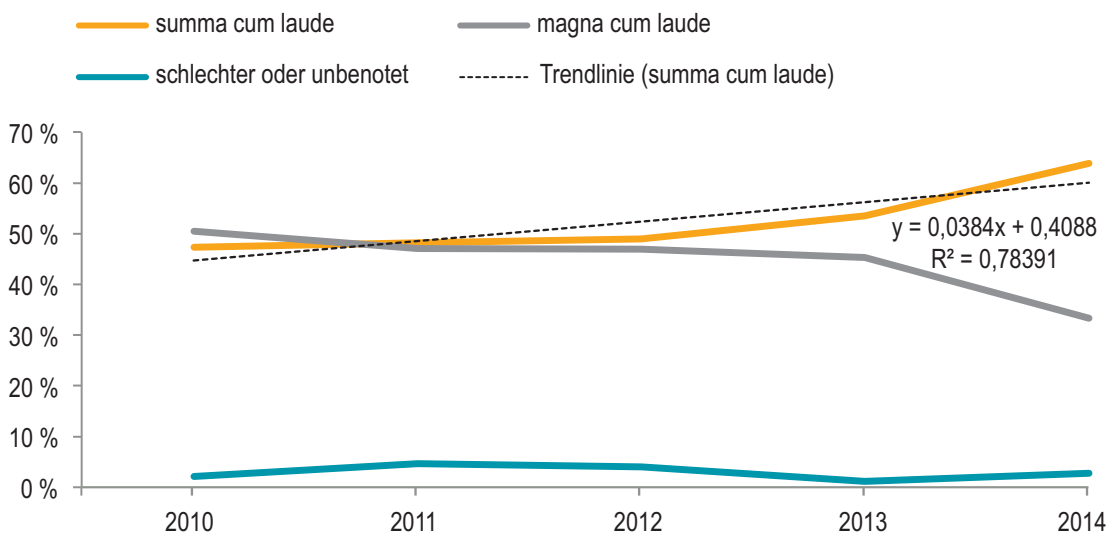
Basis: eingereichte Zeugnisse 2010 bis 2014

Abbildung E A1 11a: Promotionsnoten nach Jahr der Urkunde im Fachbereich Mathematik/Naturwissenschaften, mit linearer Trendlinie



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

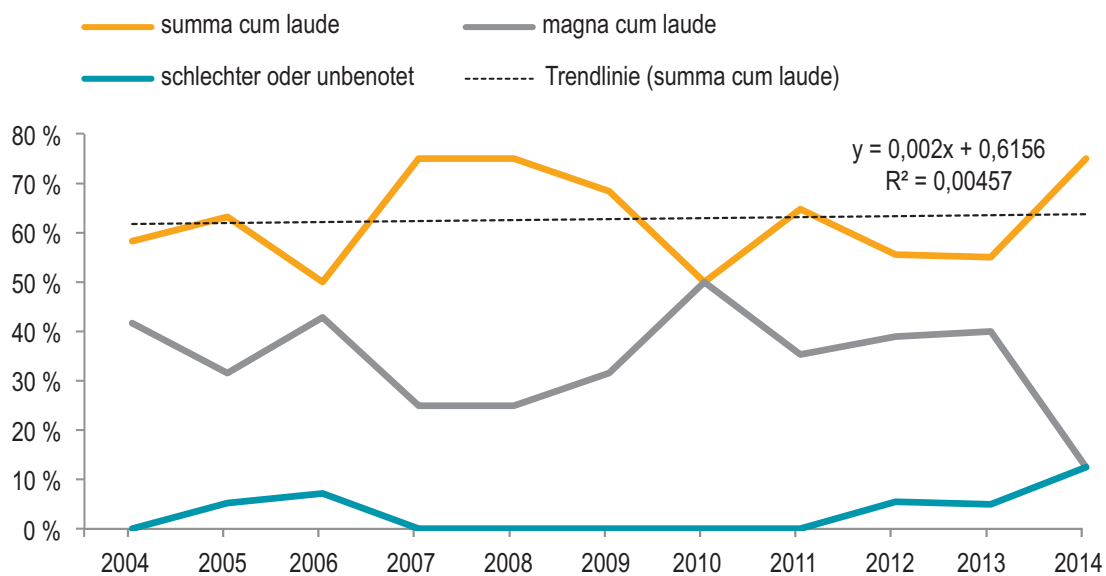
Abbildung E A1 11b: Promotionsnoten nach Jahr der Urkunde im Fachbereich Mathematik/Naturwissenschaften, mit linearer Trendlinie



Basis: eingereichte Zeugnisse 2010 bis 2014

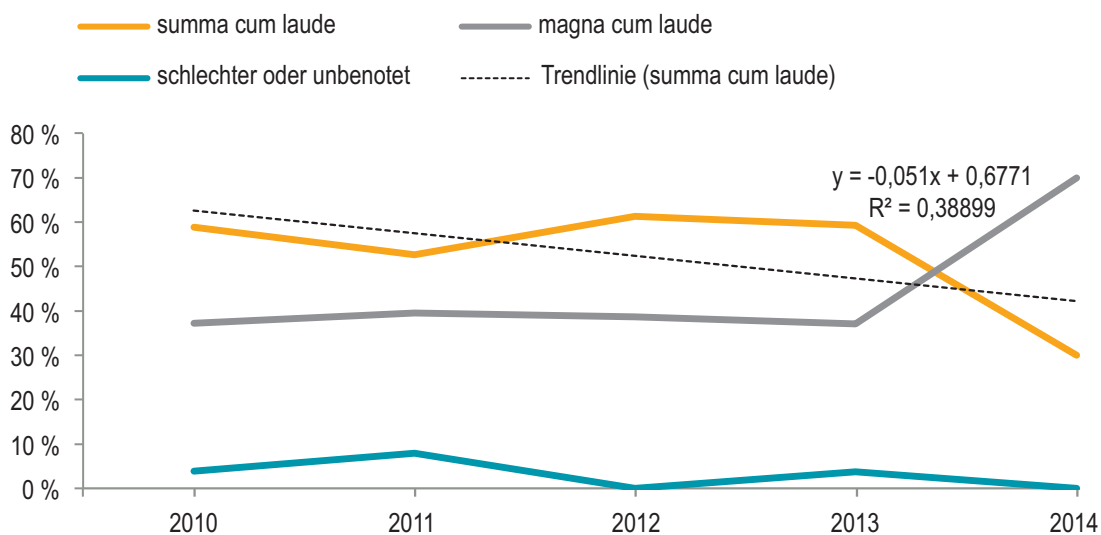


Abbildung E A1 12a: Promotionsnoten nach Jahr der Urkunde im Fachbereich Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, mit linearer Trendlinie



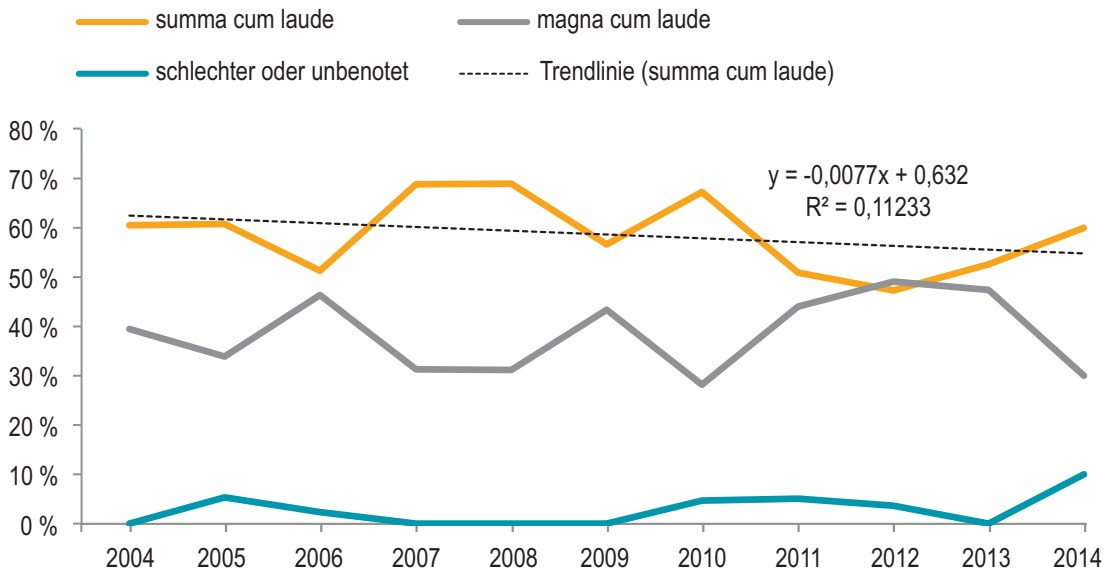
Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Abbildung E 1 12b: Promotionsnoten nach Jahr der Urkunde im Fachbereich Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, mit linearer Trendlinie



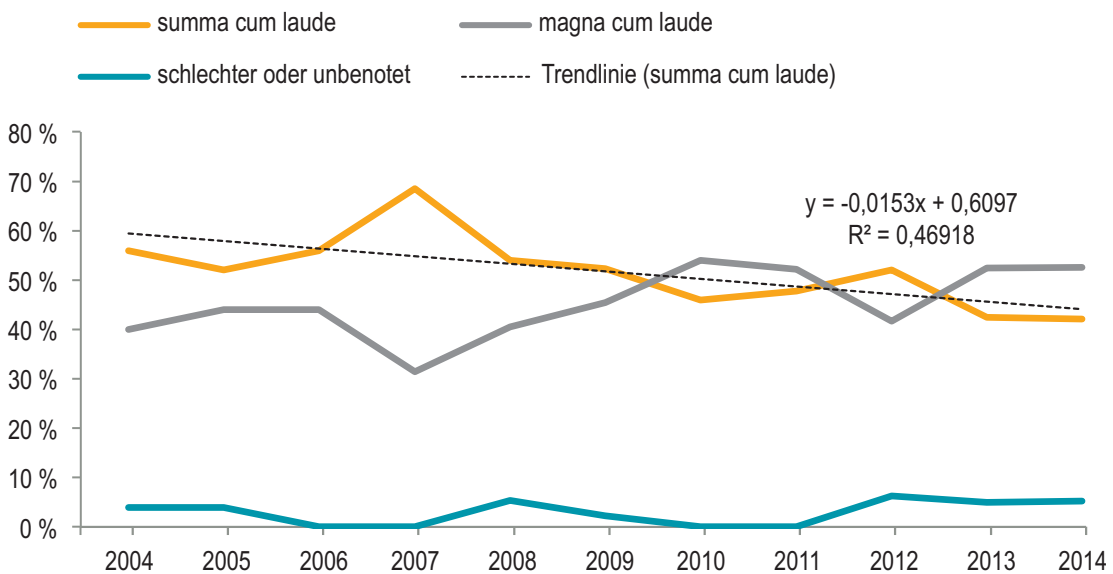
Basis: eingereichte Zeugnisse 2010 bis 2014

Abbildung E A1 13a: Promotionsnoten nach Jahr der Urkunde für Männer, mit linearer Trendlinie



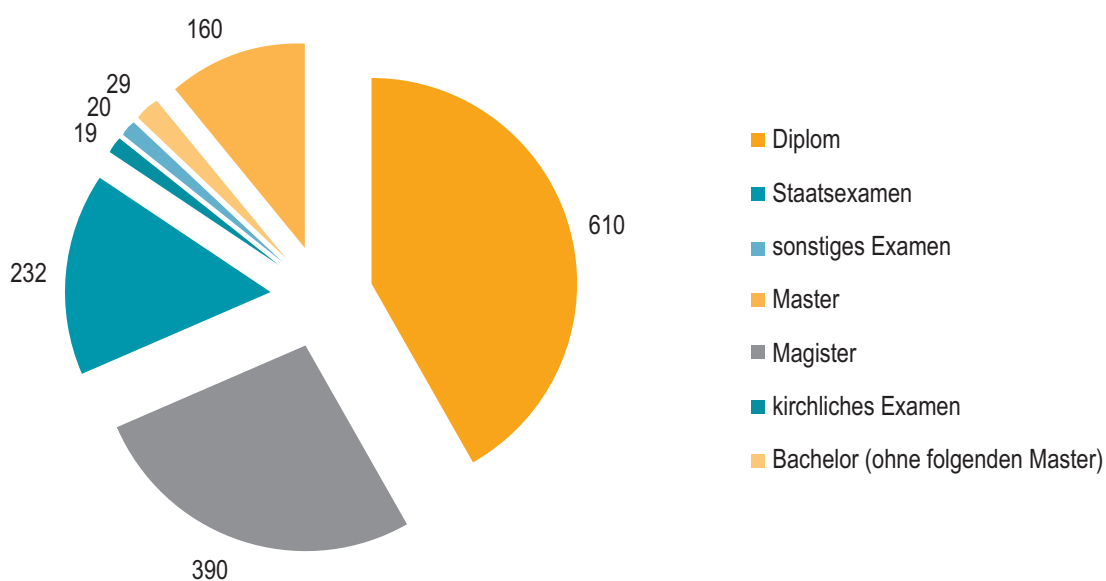
Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Abbildung E A1 13b: Promotionsnoten nach Jahr der Urkunde für Frauen, mit linearer Trendlinie



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Abbildung E A1 14: Art des Abschlusses für alle Studiengänge vor der Promotion



Basis: Teilnehmende der Absolventenstudie

Tabelle E C a: Aktuelle Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten aus nicht-akademischem Elternhaus

Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten laut Datenbank	aus nicht-akademischem Elternhaus	Bildungsherkunft noch nicht in der Datenbank eingetragen	Anteil Erstakademikerinnen und -akademiker (soweit vollständig eingetragen)
892	245	92	31 %

Basis: Datenbank der Studienstiftung (Stichtag: 13. August 2015)

---

# Fragebogen

## Legende

- Nur eine Antwortmöglichkeit kann ausgewählt werden.
- Eine oder mehrere Antwortmöglichkeiten können ausgewählt werden.
- \* Diese Frage ist keine Pflichtfrage.

## Fragenbereich 1

### 1a Welche Studienabschlüsse haben Sie – vor Beginn Ihrer Promotion – abgelegt (Fach und Art des Examens)?

Bitte geben Sie auch die Abschlussnote und die Fachstudiendauer (z. B. Master: 4 Semester) an. Benennen Sie die Anzahl der Studiengänge, in denen Sie vor Beginn der Promotion einen Studienabschluss erworben haben.

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5

### 1a1a Studiengang 1 Fach/Fächer des Studienabschlusses

Bitte tragen Sie hier die Nummer des zutreffenden bzw. weitestgehend zutreffenden Studienfachs (1. Hauptfach oder Studienschwerpunkt) aus der unten stehenden Liste der Studienfächer ein.

*Liste der Studienfächer*

---

---

### 1a1b Art des Examens

- Bachelor
- Diplom
- kirchliches Examen
- Magister
- Master
- Staatsexamen
- sonstiges Examen

**1a1c1 Bitte geben Sie an, wo Sie Ihr Studium abgeschlossen haben.**

- an einer Hochschule im Inland
- an einer Hochschule im Ausland
- an einer Hochschule im In- und Ausland

**1a1c2a Bewertung des Abschlusses (Gesamtnote oder -punktzahl)**

Bitte beziehen Sie sich bei doppeltem Abschluss im In- und Ausland auf die Abschlussnote des Zeugnisses Ihrer Hochschule im Inland.

---

---

**1a1c2b Bewertung des Abschlusses (Gesamtnote) in Worten**

---

---

**1a1d Fachstudiendauer (in Semestern)**

---

---

**1a2a – 1a5d Studiengang 2 bis 5 mit den entsprechenden Unterfragen**

**1b Wie viele Semester haben Sie insgesamt studiert, bis Sie Ihren letzten Studienabschluss vor der Promotion erreicht haben (einschließlich nicht abgeschlossener Studiengänge)?**

---

---

**1c Wurden Sie bereits vor Ihrer Promotion während Ihres Studiums von der Studienstiftung gefördert?**

- Ja
- Nein

**1d Wurden Sie vor oder während Ihrer Promotion im Rahmen eines Kooperationsprogramms der Studienstiftung mit anderen Partnern (sogenannte Sonderprogramme, z. B. Haniel-Programm, China-Programm) der Studienstiftung gefördert?**

- Ja
- Nein

---

## Fragenbereich 2

### 2a Welcher Tätigkeit sind Sie unmittelbar nach dem Ende Ihres Studiums hauptsächlich nachgegangen?

- Ich habe direkt mit der Arbeit an der Promotion begonnen.
- Ich habe eine weitere Qualifikation erworben (z. B. Psychotherapeutenausbildung, Volontariat).
- Ich habe das Referendariat absolviert.
- Ich bin einem Beruf nachgegangen, den ich zuvor erlernt hatte.
- Ich war an der Universität beschäftigt.
- Ich war in einer außeruniversitären Einrichtung/einem Unternehmen berufstätig.
- Ich war als Selbständige/-r berufstätig.
- Ich habe für ein wissenschaftliches Projekt gearbeitet, das keinen Zusammenhang mit meiner Dissertation hatte.
- Ich habe mich um Familienangehörige gekümmert (Elternzeit, Pflege der Eltern etc.).
- Ich habe einen Freiwilligendienst geleistet.
- Ich habe ein Praktikum absolviert.
- Ich war arbeitslos/arbeitssuchend.
- Ich habe eine längere Reise unternommen.
- Sonstiges, und zwar \_\_\_\_\_

### 2b Baut Ihre Dissertation auf Arbeiten vor Abschluss Ihres Studiums auf?

- Ja, wesentliche inhaltliche Vorarbeiten für die Promotion fanden bereits vor Abschluss meines Studiums statt.
- Nein, es fanden keine oder keine wesentlichen Vorarbeiten für die Promotion vor Abschluss meines Studiums statt.

### 2c Welcher Art waren diese Vorarbeiten?

- Meine Dissertation baut auf meiner Studienabschlussarbeit auf.
- Meine Dissertation baut auf einer Seminararbeit auf.
- Meine Dissertation vertieft ein Projekt, an dem ich zuvor an der Hochschule beteiligt war (z. B. als Hilfskraft, wiss. Mitarbeiter).
- Meine Dissertation geht aus einem Projekt hervor, an dem ich zuvor außerhalb der Hochschule beteiligt war.
- Sonstiges

**2d Wie haben Sie Ihr konkretes Promotionsthema gefunden?**

- Ich habe mein Thema selbst gewählt.
- Ich habe das Thema innerhalb eines vorgegebenen Forschungsrahmens selbst gewählt.
- Ich habe das Thema auf Wunsch/Anregung einer Professorin bzw. eines Professors oder einer Betreuerin bzw. eines Betreuers begonnen.
- Mir ist das Thema im Rahmen einer Stelle vorgegeben worden.
- Sonstiges

**Fragenbereich 3****3a Welcher ist der gegenwärtige Stand Ihrer Promotion?**

- Meine Promotion ist abgeschlossen, ich habe die Urkunde erhalten.
- Ich muss nur noch der Publikationspflicht nachkommen.
- Ich muss noch Prüfungen absolvieren sowie der Publikationspflicht nachkommen.
- Ich muss nur noch Prüfungen absolvieren.
- Ich arbeite an meiner Dissertation.
- Ich habe meine Promotion zurzeit unterbrochen, werde sie aber fortsetzen.
- Ich habe meiner Promotion zurzeit unterbrochen, und es ist noch unklar, wie es damit weitergeht.
- Ich habe meine Promotion abgebrochen.

**3b1 Bitte nennen Sie uns folgende Zeitpunkte (soweit bekannt):**

Ende des Studiums (Monat/Jahr) \_\_\_\_\_

Beginn der Promotionszeit (Monat/Jahr) \_\_\_\_\_

Abgabe der Bewerbung um die Promotionsförderung der Studienstiftung (Monat/Jahr) \_\_\_\_\_

Beginn der Promotionsförderung (Monat/Jahr) \_\_\_\_\_

Einreichen der Dissertationsschrift (Monat/Jahr) \_\_\_\_\_

letzte Prüfung im Promotionsverfahren (Monat/Jahr) \_\_\_\_\_

Datierung der Promotionsurkunde (Monat/Jahr) \_\_\_\_\_

**3c In welchem institutionellen Kontext promovieren bzw. promovierten Sie vorwiegend?**

- in einem Promotionskolleg, einer Graduate School o. Ä.
- in Kooperation mit der Privatwirtschaft
- an einer außer-universitären Forschungseinrichtung
- angebunden an eine einzelne Professur/Lehrstuhl
- Sonstiges

---

**3d Wie lässt sich Ihr Promotionsvorhaben am ehesten einordnen?**

- als Individualpromotion
- als Teil eines übergeordneten Forschungsprojekts
- Sonstiges

**3e Welcher Fächergruppe ist Ihre Promotion thematisch vorrangig zuzuordnen?**

- Geisteswissenschaften
- Erziehungswissenschaften und Psychologie
- Sportwissenschaft
- Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
- Mathematik und Naturwissenschaften
- Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften
- Veterinärmedizin
- Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften
- Ingenieurwissenschaften
- Kunst, Musik und Gestaltung

**3f Wurden/Werden Sie an einer Hochschule in Deutschland promoviert?**

- Ja.
- Nein, ich erhalte meinen Titel von einer Hochschule im Ausland.
- Ich durchlaufe das Promotionsverfahren parallel an zwei Hochschulen im In- und Ausland (z. B. Co-tutelle).

Falls Sie Ihre Promotion unterbrochen oder abgebrochen haben, geben Sie hier bitte an, wo die Promotion geplant war/ist. \_\_\_\_\_

**3g Geben Sie bitte die für die Promotion vergebene Note/Bewertung an.**

- mit Auszeichnung/summa cum laude
- sehr gut/magna cum laude
- gut/cum laude
- rite
- bestanden (ohne Bewertung)
- andere Bewertung



**3h Bitte nennen Sie uns die Gründe, warum Sie Ihre Dissertation phasenweise unterbrochen bzw. mittlerweile ganz aufgegeben haben.**

- Arbeitsbelastung durch andere Aufgaben an der Hochschule/Forschungseinrichtung
- Arbeitsbelastung durch berufliche Tätigkeiten außerhalb der Hochschule/Forschungseinrichtung
- Berufseinstieg außerhalb der Wissenschaft
- Probleme mit der Bearbeitung der Dissertation (z. B. Probandenrekrutierung, Quellenzugang, Tragfähigkeit des Ansatzes/der Fragestellung)
- finanzielle Probleme
- gesundheitliche Probleme
- Kindererziehung/Schwangerschaft
- Mängel in der Rückkopplung zwischen mir und meinem Betreuer
- Wechsel des Promotionsthemas
- Wechsel des Betreuers
- Zweifel an meiner Eignung für die Promotion
- zu hoher eigener Anspruch an die Promotion
- zu hohe Anforderungen des Betreuers an die Promotion
- Sonstiges, und zwar \_\_\_\_\_

**3i Wenn Sie auf Ihre Promotionsphase blicken – welcher Nutzen ergibt sich für Sie aus Ihrer Promotion bzw. der Arbeit an der Dissertation?**

- Arbeit an einem interessanten Thema und damit verbundener Erkenntnisgewinn
- persönliche Weiterentwicklung
- Selbstbestätigung
- Qualifizierung für ein bestimmtes Spezialgebiet
- Verbesserung der Chancen für den Berufseinstieg
- Erhöhung der Akzeptanz im beruflichen Umfeld
- Aufnahme einer akademischen Karriere
- Vermeidung von Arbeitslosigkeit
- Kontakt zur Hochschule aufrechterhalten/Verbleib im Hochschulkontext
- Zeit für Berufsfindung gewonnen
- Studierendenstatus beibehalten
- kein Nutzen
- Kann ich noch nicht beurteilen.
- Sonstiges, und zwar \_\_\_\_\_

---

**3j Haben Sie während Ihrer Förderung eines oder mehrere der folgenden Angebote genutzt?**

- Gespräche mit meinem Vertrauensdozenten/meiner Vertrauensdozentin
- Gespräche und Aktivitäten mit anderen Stipendiaten der Studienstiftung
- Gespräche und Informationen von Mitgliedern der Geschäftsstelle
- Begegnungen im Rahmen einer Akademie
- Begegnungen und Informationen im Rahmen der Hochschulgruppe
- Begegnungen und Informationen im Rahmen von „Stipendiaten machen Programm“
- Begegnungen und Informationen im Rahmen eines Doktorandenforums
- Begegnungen und Informationen im Rahmen eines Forschungskolloquiums
- Begegnungen und Informationen im Rahmen einer Veranstaltung zur Berufsorientierung (etwa Kontaktseminar, Wissenschaft als Beruf, Mentorenmarkt)

**3k Wenn Sie auf die Promotionsförderung der Studienstiftung zurückblicken, gab es Begegnungen und Veranstaltungen, von denen Impulse ausgegangen sind, die Ihren weiteren persönlichen und/oder beruflichen Werdegang beeinflusst haben?**

- Begegnungen im Rahmen des Aufnahmeverfahrens
- Gespräche mit meinem Vertrauensdozenten/meiner Vertrauensdozentin
- Gespräche und Aktivitäten mit anderen Stipendiaten der Studienstiftung
- Gespräche und Informationen von Mitgliedern der Geschäftsstelle
- Begegnungen im Rahmen einer Akademie
- Begegnungen und Informationen im Rahmen der Hochschulgruppe
- Begegnungen und Informationen im Rahmen von „Stipendiaten machen Programm“
- Begegnungen und Informationen im Rahmen eines Doktorandenforums
- Begegnungen und Informationen im Rahmen eines Forschungskolloquiums
- Begegnungen und Informationen im Rahmen einer Veranstaltung zur Berufsorientierung (etwa Kontaktseminar, Wissenschaft als Beruf, Mentorenmarkt)
- Nein, ich könnte keine Impulse benennen, die aus dem Förderungskontext entstanden sind.
- Sonstiges, und zwar \_\_\_\_\_

---

**3l Wenn Sie aus Perspektive Ihrer heutigen beruflichen Situation zurückdenken, in welchen Bereichen hätten Sie als Stipendiat gerne mehr Angebote mit auf den Weg bekommen?**

- Gespräche mit meinem Vertrauensdozenten/meiner Vertrauensdozentin
- Gespräche und Aktivitäten mit anderen Stipendiaten der Studienstiftung
- Gespräche und Informationen von Mitgliedern der Geschäftsstelle
- Begegnungen im Rahmen einer Akademie
- Begegnungen und Informationen im Rahmen der Hochschulgruppe
- Begegnungen und Informationen im Rahmen von „Stipendiaten machen Programm“
- Begegnungen und Informationen im Rahmen eines Doktorandenforums
- Begegnungen und Informationen im Rahmen eines Forschungskolloquiums
- Begegnungen und Informationen im Rahmen einer Veranstaltung zur Berufsorientierung (etwa Kontaktseminar, Wissenschaft als Beruf, Mentorenmarkt)
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

**3m Wenn Sie aus Perspektive Ihrer heutigen beruflichen Situation zurückdenken, welche Angebote wären aus Ihrer Sicht verzichtbar gewesen?**

- Gespräche mit meinem Vertrauensdozenten/meiner Vertrauensdozentin
- Gespräche und Aktivitäten mit anderen Stipendiaten der Studienstiftung
- Gespräche und Informationen von Mitgliedern der Geschäftsstelle
- Begegnungen im Rahmen einer Akademie
- Begegnungen und Informationen im Rahmen der Hochschulgruppe
- Begegnungen und Informationen im Rahmen von „Stipendiaten machen Programm“
- Begegnungen und Informationen im Rahmen eines Doktorandenforums
- Begegnungen und Informationen im Rahmen eines Forschungskolloquiums
- Begegnungen und Informationen im Rahmen einer Veranstaltung zur Berufsorientierung (etwa Kontaktseminar, Wissenschaft als Beruf, Mentorenmarkt)

---

**3n Welche Vorteile des Promovierens mit Stipendium waren für Sie bei der Bewerbung ausschlaggebend?**

- das monatliche Stipendium
- Prestige, das Stipendium erhalten zu haben
- freie Einteilung der Arbeitszeit
- Vereinbarkeit mit Familie
- flexible Zeitgestaltung (Unterbrechung der Promotion, zeitweise ideelle Förderung etc.)
- Möglichkeit zu Auslandsaufenthalten
- Vereinbarkeit mit Lehrtätigkeit an der Hochschule
- Teilnahme am Veranstaltungsprogramm der Studienstiftung
- Vernetzung, Bekanntschaften
- Sonstiges, und zwar \_\_\_\_\_

**3o Aus heutiger Perspektive betrachtet, wie zufrieden sind Sie innerhalb einer Skala von „1 = sehr zufrieden“ bis „5 = unzufrieden“ damit, mit einem Stipendium der Studienstiftung promoviert zu haben?**

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5

## Fragenbereich 4

**4a Ich wurde im Rahmen der Promotionsförderung der Studienstiftung ... (ideell/finanziell gefördert)**

- rein ideell unterstützt.
- ideell und finanziell unterstützt.
- in verschiedenen Phasen der Dissertation mal rein ideell, mal auch finanziell unterstützt.

**4b Wenn Sie ausschließlich die ideelle Promotionsförderung der Studienstiftung wahrgenommen haben: Auf welche Weise haben Sie Ihre Promotion finanziert?**

- wissenschaftliche Hilfskraftstelle an der Universität/Forschungseinrichtung
  - wissenschaftliche Assistentenstelle an der Universität/Forschungseinrichtung
  - Projektstelle an der Universität/Forschungseinrichtung
  - Stipendium einer anderen Fördereinrichtung
  - Honorartätigkeit oder Werkvertrag
  - Sonstiges, und zwar \_\_\_\_\_
-

**4c Der Stipendienzusage durch die Studienstiftung geht immer eine Phase der Themenfindung, Exposé-Erstellung und Begutachtung voraus. Wie haben Sie sich in der Promotionszeit vor der Stipendienzusage finanziert?**

- Ich habe den Antrag für das Promotionsstipendium noch während meines Studiums geschrieben und bin unmittelbar nach Studienende in die Promotionsförderung aufgenommen worden.
- Die Promotionszeit vor Einsetzen des Stipendiums (einschließlich Abfassen des Exposés) habe ich anderweitig finanziert.

**4c1 Die Promotionszeit vor Einsetzen des Stipendiums der Studienstiftung (einschließlich Abfassen des Exposés) habe ich folgendermaßen finanziert:**

- eigene Ersparnisse/Unterstützung durch die Familie
- wiss. Mitarbeiterstelle an der Universität/Forschungseinrichtung
- Hilfskraftstelle an der Universität/Forschungseinrichtung
- andere Finanzierung über die Universität/Forschungseinrichtung
- Anstellung außerhalb der Universität/Forschungseinrichtung
- Stipendium zur Promotionsvorbereitung/Übergangsstipendium
- anderes Promotionsstipendium
- selbstständige Tätigkeit
- Arbeitslosengeld I oder II
- Sonstiges

**4d Bisweilen reicht die Laufzeit des Stipendiums nicht aus, um das vollständige Promotionsverfahren bis zur Verteidigung abzuschließen. Was trifft auf Sie zu?**

- Ich habe die Arbeit an der Promotion sowie alle relevanten Prüfungen vor dem Erreichen der Höchstförderungszeit von drei (für Promovierende mit Kindern: vier) Jahren durch die Studienstiftung abgeschlossen.
- Ich habe die Arbeit an der Promotion sowie alle relevanten Prüfungen mit dem Ende der Höchstförderungszeit durch die Studienstiftung abgeschlossen.
- Ich hatte zum Ende der Förderungszeit zwar die Dissertation eingereicht, musste aber nach dem Ende der Förderung durch die Studienstiftung noch die notwendigen Prüfungen ablegen.
- Ich habe nach dem Erreichen der Höchstförderungszeit noch an der Dissertation gearbeitet.
- Ich habe die Höchstförderungszeit nicht ausgeschöpft, weil ich eine Stelle angenommen habe, die sich mit der Förderung durch die Studienstiftung ausschließt, und habe an meiner Promotion weitergearbeitet.
- Ich habe die Promotion mit dem Ende der Förderung durch die Studienstiftung unterbrochen oder abgebrochen.

---

**4e Wie haben Sie die Zeit Ihrer Promotion nach Ende der Studienstiftungsförderung finanziert?**

- eigene Ersparnisse/Unterstützung durch die Familie
- wiss. Mitarbeiterstelle an der Universität/Forschungseinrichtung
- Hilfskraftstelle an der Universität/Forschungseinrichtung
- andere Finanzierung über die Universität/Forschungseinrichtung
- Anstellung außerhalb der Universität/Forschungseinrichtung
- Stipendium zur Promotionsvorbereitung/Übergangsstipendium
- anderes Promotionsstipendium
- selbstständige Tätigkeit
- Arbeitslosengeld I oder II
- Sonstiges

**4f Wie beurteilen Sie die Höhe des Promotionsstipendiums der Studienstiftung?**

- sehr unzureichend
- eher unzureichend
- eher auskömmlich
- sehr auskömmlich

**4g Wenn Sie die finanzielle Förderung der Studienstiftung in voller Höhe in Anspruch genommen haben: Hatten Sie weitere Einkünfte während der Laufzeit des Stipendiums?**

- Nein.
- Ja, im Rahmen einer wissenschaftlichen Hilfskraftstelle an der Universität/Forschungseinrichtung.
- Ja, im Rahmen einer wissenschaftlichen Assistentenstelle an der Universität/Forschungseinrichtung.
- Ja, im Rahmen einer Projektstelle an der Universität/Forschungseinrichtung.
- Ja, im Rahmen einer Stelle außerhalb der Wissenschaft.
- Ja, im Rahmen eines Werk- oder Honorarvertrags außerhalb der Wissenschaft.
- Ja, im Rahmen einer selbstständigen Tätigkeit.
- Ja, Einkünfte aus Vermietung, Vermögen, oder Tantiemen.
- Ja, Zuwendungen von Familienangehörigen.
- Ja, Zuwendungen aus Renten oder Unterhaltszahlungen (z. B. Waisenrente).
- Ja, Zuwendungen der öffentlichen Hand (Wohngeld, Elterngeld, Kindergeld etc.).
- Ja, sonstige Einkünfte.

**4g1 Die Höhe meiner monatlichen Einkünfte neben dem Stipendium betrug in etwa**

- weniger als 250 €.
- > 250 € bis 500 €.
- > 500 € bis 750 €.
- > 750 € bis 1.000 €.
- > 1.000 € bis 1.250 €.
- > 1.250 € bis 1.500 €.
- > 1.500 € bis 1.750 €.
- > 1.750 € bis 2.000 €.
- über 2.000 €.
- Ich möchte keine Angabe machen.

**4h Wenn Sie neben dem Stipendium der Studienstiftung einer bezahlten Tätigkeit nachgegangen sind: Welches waren Ihre Gründe hierfür?**

- Das Stipendium der Studienstiftung war nicht ausreichend dotiert.
- Meine Nebentätigkeit bot die Möglichkeit, an einem für mich fachlich relevanten wissenschaftlichen Projekt mitzuwirken.
- Meine Nebentätigkeit bot mir die Chance, in ein wissenschaftliches Umfeld institutionell eingebunden zu sein.
- Meine Nebentätigkeit bot die Möglichkeit, Lehrerfahrung zu sammeln.
- Meine Nebentätigkeit bot die Möglichkeit, mich fachlich stärker auszutauschen und relevante Informationen z. B. über Konferenzen und Fördermöglichkeiten zu erhalten.
- Über meine Nebentätigkeit konnte ich mich günstiger krankensichern.
- Durch meine Nebentätigkeit habe ich den Kontakt zu meinem angestrebten Berufsfeld hergestellt/aufrechterhalten.
- Meine Nebentätigkeit bot die Möglichkeit, Berufserfahrung zu sammeln.
- Meine Nebentätigkeit hat mir ermöglicht, Einblicke in Gebiete außerhalb meines Promotionsfaches zu erhalten.
- Sonstiges, und zwar \_\_\_\_\_

**4h1 Entsprach das tatsächliche Verhältnis von Arbeit an der Dissertation und Nebentätigkeit der vertraglich festgelegten Verteilung (z. B. 25 % Nebentätigkeit, 75 % Dissertation)?**

- Ja, das tatsächliche Arbeitsverhältnis entsprach der festgelegten Verteilung.
- Nein, ich habe mehr Zeit für die Dissertation aufgewendet.
- Nein, ich habe mehr Zeit für die Nebentätigkeit aufgewendet.

---

**4h2** Wie zufrieden waren Sie innerhalb einer Skala von „1 = sehr zufrieden“ bis „5 = unzufrieden“ mit der Kombination von Promotionsstipendium und Nebentätigkeit?

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5

**4i** Haben Sie während Ihrer Promotionszeit promotionsbezogene Auslandsaufenthalte (außerhalb des Landes Ihrer Promotionshochschule) unternommen?

- Nein
- Ja

**4ii** Wie viele Auslandsaufenthalte?

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10

**4i1a\*** Dauer des 1. Auslandsaufenthalts

Bitte geben Sie entweder Monate oder Tage an.

*pull-down Monate / pull-down Tage*

**4i1b\*** Art des 1. Auslandsaufenthalts

- Konferenz
- Forschung

**4i1c\*** Region des 1. Auslandsaufenthalts

*pull-down Länderliste*



---

**4i1d\* Finanzierung des 1. Auslandsaufenthalts**

- Studienstiftung
- kombinierte Finanzierung durch Studienstiftung und andere Mittel
- anderweitige Zuschüsse
- ausschließliche Eigenfinanzierung

**4i2a\* – 4i10d\* 2. Auslandsaufenthalt bis 10. Auslandsaufenthalt mit entsprechenden Unterfragen****4j Haben Sie während Ihrer Promotionszeit promotionsbezogene Reisen im Inland bzw. bei Auslandspromotionen in dem Land, in dem Sie promovieren, unternommen?**

- Nein
- Ja

**4jj Wie viele Reisen?**

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10

**4j1a\* Dauer der 1. Reise**

Bitte geben Sie entweder Monate oder Tage an.

*pull-down Monate / pull-down Tage*

**4j1b\* Art der 1. Reise**

- Konferenz
- Forschung

**4j1c\* Finanzierung der 1. Reise**

- Zuschüsse der Hochschule
  - anderweitige Zuschüsse
  - ausschließliche Eigenfinanzierung
-

---

## 4j2a\* – 4j10c\* 2. Reise bis 10. Reise mit entsprechenden Unterfragen

### 4k Haben Sie während der Promotionsförderung familienbezogene Unterstützungen durch die Studienstiftung erhalten?

- Nein, ich habe keine familienbezogene Unterstützung durch die Studienstiftung erhalten.
- Familienzuschlag/Kinderzulage zum Promotionsstipendium
- „Zeit gegen Geld“: teilweise Umwandlung der Förderdauer zur Deckung von Betreuungskosten
- Ich habe von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, Familienmitglieder zu Veranstaltungen der Studienstiftung mitzunehmen.
- verlängerte Förderdauer aufgrund eigener Kinder
- Kinderbetreuungspauschale bei Auslandsreisen

## Fragenbereich 5

### 5a Welche Tätigkeit/Phase hat sich unmittelbar an die Zeit Ihrer Promotionsförderung durch die Studienstiftung angeschlossen?

Bitte nennen Sie die Tätigkeit, die Ihre Zeit überwiegend in Anspruch genommen hat.

- Projektstelle/Postdocstelle/wiss. Mitarbeiterstelle
- Juniorprofessur/Habilitation/Nachwuchsgruppenleitung
- Akademische Ratsstelle
- Professur
- sonstige wissenschaftliche Tätigkeit
- Volontariat, Referendariat
- Anstellung außerhalb der Wissenschaft
- Praktikum, Stage o. Ä.
- Ausbildung/Weiterbildung/Fortbildung ohne oder mit geringer Entlohnung
- selbstständige/freiberufliche Erwerbstätigkeit
- Freiwilligendienst ohne oder mit geringer Entlohnung
- Honorar-/Werkvertrag
- Familienzeit
- Arbeitslosigkeit/Arbeitssuche
- Sonstiges

**5b Bitte nennen Sie die Dauer dieser Tätigkeit/Phase von Monat/Jahr bis Monat/Jahr.**

Wenn Sie diese Tätigkeit aktuell noch ausüben, geben Sie bitte in der zweiten Zeile „heute“ ein.

von (Monat/Jahr) \_\_\_\_\_

bis (Monat/Jahr) \_\_\_\_\_

**5c In welcher zeitlichen Konstellation haben Sie diese Tätigkeit ausgeübt?**

- Ich habe diese Tätigkeit in Vollzeit ausgeübt.
- Ich habe diese Tätigkeit in Teilzeit ausgeübt.

**5d War die Tätigkeit vertraglich befristet?**

- Es handelte sich um eine befristete Tätigkeit.
- Es handelte sich um eine unbefristete Tätigkeit/eine Tätigkeit mit Aussicht auf Entfristung.

**5e In welcher Branche waren Sie unmittelbar nach Ihrer Promotionsphase tätig?**

- Dienstleistungen/Planung
- Beratung/Wirtschaftsprüfung/anwaltliche Vertretung
- Handel/Banken/Versicherungen
- Industrie
- Medien und IT
- öffentlicher Dienst/Verwaltung
- Schulen/Bildungseinrichtungen
- Hochschule/Forschungseinrichtungen
- medizinische Versorgung
- Kultur/Museen/Bühnen
- soziale Dienste/Entwicklungszusammenarbeit
- Tourismus/Gastronomie
- Land- und Forstwirtschaft/Ernährung
- Internationale Organisationen/EU-Institutionen
- Kirchen/Verbände/Parteien
- Stiftungen, Förderorganisationen
- keine

---

**5f Welcher der folgenden Personalkategorien würden Sie Ihre erste Tätigkeit nach der Promotionsphase zuordnen?**

- leitende/-r Angestellte/-r (Abteilungsleiter/-in, Prokurist/-in, Geschäftsführer/-in)
- wissenschaftlich qualifizierte/-r Angestellte/-r mit mittlerer Leitungsfunktion (Team-, Projektleitung)
- wissenschaftlich qualifizierte/-r Angestellte/-r ohne Leitungsfunktion (Referent/-in, wiss. Assistent/-in)
- sonstige/-r Angestellte/-r
- selbstständige/-r in Freien Berufen (z. B. Anwältin, niedergelassener Arzt, freie Journalistin)
- selbstständige/-r Unternehmer/-in
- selbstständige/-r mit Honorar- oder Werkvertrag
- Beamtin/Beamter im höheren Dienst
- Beamtin/Beamter im gehobenen Dienst
- Beamtin/Beamter im einfachen oder mittleren Dienst
- keine

**5g Wenn Sie auf Ihre erste Tätigkeit/Phase nach Ihrer Promotionsphase zurückblicken: Wie schätzen Sie diese Tätigkeit ein? Meine erste Tätigkeit nach der Promotion war/ist ...**

- meiner fachlichen Qualifikation angemessen.
- meiner fachlichen Qualifikation nicht angemessen.
- die Verwirklichung meiner beruflichen Ziele.
- eine konsequente Fortsetzung meines bisherigen Werdegangs.
- ein sinnvoller Zwischenschritt, um meinen beruflichen Zielen näherzukommen.
- aus familiären Gründen für mich richtig.
- ein akzeptabler Kompromiss.
- eine zu überwindende Notlösung.

**5h Gab es zwischen dieser ersten Station und ggf. Ihrer derzeitigen Tätigkeit weitere bedeutende Stationen?**

- Ja
- Nein

**5i Es können bis zu drei weitere Stationen eingegeben werden. Bitte wählen Sie ggf. die für Sie bedeutsamsten aus. Wie viele weitere Stationen möchten Sie angeben?**

Bitte rechnen Sie Ihre aktuelle Tätigkeit nicht mit ein.

- 1
- 2
- 3

---

**5ja1 – 5jg3 Zwischenstationen 1 bis 3 mit entsprechenden Unterfragen**

---

## Fragenbereich 6

### 6a Meine aktuelle Tätigkeit...

- Ich bin weiterhin im unter Fragenbereich 5 beschriebenen Bereich tätig.
- Ich habe meine Tätigkeit in der Zwischenzeit verändert.

### 6b Welcher Tätigkeit gehen Sie derzeit nach?

- Projektstelle/Postdocstelle/wiss. Mitarbeiterstelle
- Juniorprofessur/Habilitation/Nachwuchsgruppenleitung
- Akademische Ratsstelle
- Professur
- sonstige wissenschaftliche Tätigkeit
- Volontariat, Referendariat
- Anstellung außerhalb der Wissenschaft
- Praktikum, Stage o. Ä.
- Ausbildung/Weiterbildung/Fortbildung ohne oder mit geringer Entlohnung
- selbstständige/freiberufliche Erwerbstätigkeit
- Freiwilligendienst ohne oder mit geringer Entlohnung
- Honorar-/Werkvertrag
- Familienzeit
- Arbeitslosigkeit/Arbeitssuche
- Sonstiges

### 6c Seit wann üben Sie diese Tätigkeit aus?

(Monat/Jahr) \_\_\_\_\_

### 6c In welcher zeitlichen Konstellation üben Sie diese Tätigkeit aus?

- Ich übe diese Tätigkeit in Vollzeit aus.
- Ich übe diese Tätigkeit in Teilzeit aus.

### 6dA2 Wie viele Wochenstunden üben Sie diese Tätigkeit durchschnittlich aus?

---

---

---

**6d1 Ist die Tätigkeit vertraglich befristet?**

- Es handelt sich um eine befristete Tätigkeit.
- Es handelt sich um eine unbefristete Tätigkeit/eine Tätigkeit mit Aussicht auf Entfristung.

**6e In welcher Branche sind Sie derzeit tätig?**

- Dienstleistungen/Planung
- Beratung/Wirtschaftsprüfung/anwaltliche Vertretung
- Handel/Banken/Versicherungen
- Industrie
- Medien und IT
- öffentlicher Dienst/Verwaltung
- Schulen/Bildungseinrichtungen
- Hochschule/Forschungseinrichtungen
- medizinische Versorgung
- Kultur/Museen/Bühnen
- soziale Dienste/Entwicklungszusammenarbeit
- Tourismus/Gastronomie
- Land- und Forstwirtschaft/Ernährung
- Internationale Organisationen/EU-Institutionen
- Kirchen/Verbände/Parteien
- Stiftungen, Förderorganisationen
- keine

**6f Welcher der folgenden Personalkategorien können Sie sich zuordnen?**

- leitende/-r Angestellte/-r (Abteilungsleiter/-in, Prokurist/-in, Geschäftsführer/-in)
- wissenschaftlich qualifizierte/-r Angestellte/-r mit mittlerer Leitungsfunktion (Team-, Projektleitung)
- wissenschaftlich qualifizierte/-r Angestellte/-r ohne Leitungsfunktion (Referent/-in, wiss. Assistent/-in)
- sonstige/-r Angestellte/-r
- selbstständige/-r in Freien Berufen (z. B. Anwältin, niedergelassener Arzt, freie Journalistin)
- selbstständige/-r Unternehmer/-in
- selbstständige/-r mit Honorar- oder Werkvertrag
- Beamtin/Beamter im höheren Dienst
- Beamtin/Beamter im gehobenen Dienst
- Beamtin/Beamter im einfachen oder mittleren Dienst
- keine

**6g** Wenn Sie verschiedene Merkmale Ihrer jetzigen Tätigkeit betrachten: Welche Bewertungen würden Sie innerhalb einer Skala von „1 = sehr zufrieden“ bis „5 = unzufrieden“ geben?

gesellschaftliches Ansehen der beruflichen Position \_\_\_\_\_

gesellschaftlicher Nutzen/Sinnhaftigkeit des eigenen Tuns \_\_\_\_\_

Verdienst/Einkommen \_\_\_\_\_

Aufstiegsmöglichkeiten \_\_\_\_\_

Qualifikationsangemessenheit \_\_\_\_\_

eigene Gestaltungsmöglichkeiten \_\_\_\_\_

Beschäftigungssicherheit \_\_\_\_\_

Einbringung spezifischer eigener Kompetenzen \_\_\_\_\_

Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben \_\_\_\_\_

Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten \_\_\_\_\_

Arbeitszeitorganisation \_\_\_\_\_

(jeweils 1 bis 5 sowie „Trifft nicht zu./Kann ich nicht beurteilen.“)

**6h** Wie hoch ist Ihr derzeitiges Jahresbruttoeinkommen in Euro?

< = 15.000 €

15.001– 30.000 €

30.001– 40.000 €

40.001– 50.000 €

50.001– 60.000 €

60.001– 70.000 €

70.001– 80.000 €

> 80.000 €

Ich kenne mein Jahresbruttoeinkommen nicht.

Ich möchte hierzu keine Angaben machen.

## Fragenbereich 7

**7a** Haben Sie eigene Kinder?

Ja

Nein

---

**7a1 Wie viele Kinder haben Sie?**

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10

**7a1a\* – 7a1j\* Geburtsjahr Kind 1 bis Kind 10**

**7a2a – 7a2j In welcher Phase Ihres Qualifikationswegs wurden sie geboren?**

- geboren vor der Promotionsphase
- geboren während der Promotionsphase
- geboren nach der Promotionsphase

*(jeweils für Kind 1 bis 10)*

**7b Welchem Geschlecht ordnen Sie sich zu?**

- weiblich
- männlich
- inter



**7c In welchem Land wurden Sie geboren, in welchem Land Ihre Eltern (gegenwärtiger Status des Landes)?**

Ich selbst:

- Deutschland
- EU-Ausland/Schweiz
- anderes Land

Mein Vater:

- Deutschland
- EU-Ausland/Schweiz
- anderes Land

Meine Mutter:

- Deutschland
- EU-Ausland/Schweiz
- anderes Land

**7c1 Welche Staatsangehörigkeit(en) haben Sie?**

- deutsch
- andere Staatsangehörigkeit

**7d1 Welchen höchsten Schulabschluss hat Ihr Vater?**

- ist nicht zur Schule gegangen oder hat die Schule ohne Abschluss verlassen
- Hauptschule
- Realschule
- Fachhochschulreife
- Abitur
- Nichts trifft zu.
- Weiß ich nicht.

**7d2 Welchen höchsten Schulabschluss hat Ihre Mutter?**

- ist nicht zur Schule gegangen oder hat die Schule ohne Abschluss verlassen
- Hauptschule
- Realschule
- Fachhochschulreife
- Abitur
- Nichts trifft zu.
- Weiß ich nicht.

---

**7e1 Welchen höchsten Berufs- oder Studienabschluss hat Ihr Vater?**

- Lehre oder Facharbeiterabschluss
- Abschluss einer Fachschule oder Berufsakademie
- Meister- oder Technikerabschluss
- Fachhochschulabschluss, duales Studium
- Universitätsabschluss
- Promotion
- Habilitation
- kein Abschluss
- Weiß ich nicht.

**7e2 Welchen höchsten Berufs- oder Studienabschluss hat Ihre Mutter?**

- Lehre oder Facharbeiterabschluss
- Abschluss einer Fachschule oder Berufsakademie
- Meister- oder Technikerabschluss
- Fachhochschulabschluss, duales Studium
- Universitätsabschluss
- Promotion
- Habilitation
- kein Abschluss
- Weiß ich nicht

**7f\* Wann wurden Sie geboren?**

---

